

**Tempus, Modus und Aspekt
im Spanischen des 16. Jahrhunderts**

Die *Chronik* von Alonso Borregán

Inaugural-Dissertation zur Erlangung der
Doktorwürde der Philosophischen
Fakultäten der Albert-Ludwigs-Universität zu
Freiburg i. Br.

Vorgelegt von
María de las Nieves Vázquez Núñez
aus Madrid (Spanien)

Wintersemester 1998/ 99

Erstgutachter:
Zweitgutachter:

Prof. Dr. Wulf Oesterreicher
Prof. Dr. Hans-Martin Gauger

Vorsitzender des Promotionsausschusses
des Gemeinsamen Ausschusses der Philoso-
phischen Fakultäten

Prof.Dr. Bernd Kortmann

Datum der letzten Fachprüfung im Rigurosum:

18.01.1999

meinen Eltern, *Ascensión Núñez* und *Miguel Vázquez*

meinem Bruder, *Miguel*

Seog Kee Chung, in memoriam

Vorwort

Meine Dissertation entstand im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Sonderforschungsbereiches 321 *‘Übergänge und Spannungsfelder zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit’* (Teilprojekt B 9 *‘Nähesprachlich geprägtes Schreiben in der Kolonialhistoriographie Hispanoamerikas 1500-1615’*) an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg i. Br. Bei meinem Doktorvater und Leiter des Teilprojekts B 9, Herrn Prof. Dr. Wulf Oesterreicher, bedanke ich mich für die Betreuung und für seine Bereitschaft zur Diskussion. Dankbar verbunden bin ich auch Prof. Dr. Hans-Martin Gauger, Prof. Dr. Eva Tichy, Prof. Dr. Daniel Jacob, Prof. Dr. Andreas Wesch und Prof. Dr. Wolfgang Raible in Freiburg sowie Prof. Dr. Eugenio Bustos Gisbert, Prof. Dr. Ramón Santiago und Prof. Dr. José Jesús Bustos Tovar an der Universidad Complutense in Madrid. Vor allem habe ich wichtige Anregungen in verschiedenen Phasen der vorliegenden Arbeit erhalten.

Meinen guten Freunden Roland Schmidt-Riese und Eva Stoll danke ich über ihre Bereitschaft hinaus, sich mit inhaltlichen und formalen Aspekten meiner Dissertation auseinanderzusetzen – insbesondere was die vorliegende Endfassung betrifft. Für wertvolle Korrekturen früherer Versionen danke ich Beatriz García Costoya, Irene Hildenbrand und Elisenda Padrós Wolff sowie Volker Wittenauer.

In Deutschland warten auf diese Veröffentlichung meine lieben ‚Stiefteltern‘, Marlen und Gerd Schmidt und meine Freundinnen Renate Krämer und Gisela Volk, die den Alltag einer spanischen Doktorandin in Deutschland, Höhen und Tiefen, miterlebt haben. Ich denke auch an Marina Barbero, Reyes Bertolín, Mara Borelli, Marcos Herrera, Ricardo Renwick und Cristina Trujillo, die die Schwierigkeiten beim Schreiben einer Doktorarbeit auf Deutsch sehr gut kennen.

In Madrid habe ich stets Aufmerksamkeit und Mut gefunden bei Seog Kee Chung († 1998), Sol Fernández, Dolores González, Miguel Luis Sancho, Antonio Marín, M^a Ángeles Martínez, José Antonio Martínez, Rosa Muñoz, Juan Antonio Ramírez, Francisco Santandreu und Cecilia Vicente. Ich hoffe ihre Erwartungen nicht enttäuscht zu haben. Allen Freunden und meiner ganzen Familie (in Erinnerung an meinen Großvater, Cruz Núñez) widme ich diese Arbeit, insbesondere meinen Eltern, Ascensión Núñez und Miguel Vázquez und meinem Bruder Miguel: ihnen schulde ich die Zeit, die ich unter Büchern versteckt war.

Mein besonderer Dank aber gilt meinem Freund, José Carlos Mardomingo. Ich bin sicher, daß ich ohne seine wertvollen Kommentare und sein geduldiges Dabeisein diese Veröffentlichung kaum mehr für möglich gehalten hätte.

Madrid, im Juli 2002

Inhaltsverzeichnis

<u>INHALTSVERZEICHNIS</u>	5
<u>0. EINLEITUNG ZUM TEXT VON ALONSO BORREGÁN</u>	8
<u>0.1. Allgemeine Fragestellung. Warum eine Untersuchung zu Tempus, Modus und Aspekt im Spanischen des 16. Jhdts. am Beispiel eines semiculto-Autors?</u>	8
<u>0.2. Der Soldat Alonso Borregán schreibt eine Chronik. Die <i>escritos y coronicas</i> Alonso Borregáns: die Neue Welt der Konquistadoren.</u>	12
<u>1. UNIVERSAL- UND EINZELSPRACHLICHE ANMERKUNGEN ZU TEMPUS, MODUS UND ASPEKT</u>	16
<u>1.1. Die Theorie von Peter Koch und Wulf Oesterreicher 1990. Universal und einzelsprachliche Merkmale als Basis einer Untersuchung der Variation im Spanischen des 16. Jhdts.</u>	16
<u>1.2. Terminologische Einleitung zu Tempus, Modus und Aspekt</u>	21
<u>1.2.1. Tempus /Temporalität</u>	21
<u>1.2.2. Modus/Modalität</u>	26
<u>1.2.3. Aspekt/Aspektualität</u>	30
<u>1.2.4. Aktionsarten</u>	34
<u>1.3. Universale Annahmen zu Tempus, Modus und Aspekt: <i>Cross-linguistic</i> Untersuchungen</u>	37
<u>1.3.1. Weitere Überlegungen im Bereich der Kognition</u>	39
<u>1.3.2. Der Schreibprozeß und die Schreibkompetenz</u>	43
<u>1.3.3. Die Perspektive der Textpragmatik. Die <i>besprochene</i> und die <i>erzählte Welt</i> nach Weinrich 1964</u>	47
<u>1.4. Das Diasystem: Tempus, Modus und Aspekt im Verbalsystem des Spanischen des 16. Jhdts. am Beispiel nicht-literarischer Texte zur Entdeckung Amerikas</u>	51
<u>1.4.1. Das spanische Verbalsystem: allgemeine Betrachtung</u>	52
<u>1.4.2. Das Verbalsystem des Spanischen im 16. Jhd. Allgemeine Darstellung der wichtigen Phänomene zu Tempus, Modus und Aspekt bei Alonso Borregán</u>	54
<u>1.4.3. Die Rolle der Diskurstraditionen und Gattungen</u>	56
<u>1.5. Zusammenfassung. Wichtige Faktoren für eine Charakterisierung von <i>Tempus, Modus</i> und <i>Aspekt</i> in der Diachronie des Spanischen</u>	59
<u>2. TEMPUS</u>	61
<u>2.1. Anmerkungen zur Textanalyse. Die Vielfalt der Textgestaltung</u>	61
<u>2.2. Die <i>besprochene</i> und die <i>erzählte Welt</i> bei Borregán</u>	62
<u>2.2.1.1. Der Gebrauch von Präsens als Ausdruck der Gegenwart</u>	62
<u>2.2.1.2. Das Perfekt (<i>pretérito perfecto compuesto</i>)</u>	66
<u>2.2.1.3. Die Formen des Futurs</u>	71
<u>2.2.1.4. Der Gebrauch des Imperativs als Bemerkung</u>	72
<u>2.2.2. Die <i>erzählte Welt</i>. Das Präteritalsystem</u>	73
<u>2.2.2.1. Der Gebrauch des Präsens in Vergangenheitskontexten</u>	74
<u>2.2.2.1.1. Das Präsens in Vergangenheitskontexten (<i>Präsens Historicum</i>) im Text</u>	79
<u>2.2.2.1.2. Vorläufige Schlußfolgerungen zum Gebrauch des Präsens in Vergangenheitskontexten bei semiculto-Autoren</u>	87
<u>2.2.2.2. Der Indikativ Imperfekt und des <i>pretérito perfecto simple</i> auf der temporalen Ebene</u>	88
<u>2.2.2.2.1. Allgemeine Fragestellung zum Imperfekt</u>	90
<u>2.2.2.2.2. Zur Verteilung der Imperfekt-Formen im Text von Borregán</u>	94
<u>2.2.2.2.3. Gebrauch des Imperfekts zum Ausdruck der Indirekten Rede</u>	97
<u>2.2.2.2.4. Das Imperfekt drückt Simultaneität aus</u>	98

2.2.2.2.5. Das Imperfekt gegenüber dem <i>pretérito perfecto simple</i>	100
2.2.2.2.5. Frage zu einer rein temporalen Deutung des Imperfekts	101
2.2.2.3. Der Indikativ Plusquamperfekt	101
2.3. Der Tempuswechsel und die <i>consecutio temporum</i>	104
2.3.1. Das Präsens in Vergangenheitskontexten (<i>Präsens Historicum</i>) und das <i>imperfecto/pretérito perfecto simple</i>	108
2.3.2. Das Plusquamperfekt und das Imperfekt/ <i>pretérito perfecto simple</i>	111
2.3.3. Die temporale 'Neutralisierung' bei <i>como+subjuntivo/indicativo</i>	116
2.4. Schlußfolgerungen für eine allgemeine Betrachtung der Temporalverhältnisse in Borregáns Text	117
3. MODUS	119
3.1. Allgemeine Fragestellung zum Konjunktivgebrauch im Spanischen des XVI. Jahrhunderts. Der Sonderfall des Konjunktivgebrauchs in Borregáns Text. Der Konjunktiv als Ausdruck der 'Reife' einer Sprache	119
3.2. Die Morphologie des Konjunktivs im Spanischen des 16. Jhdts.	123
3.2.1. Der Konjunktiv Imperfekt auf -se	123
3.2.1.1. Vokalismus	124
3.2.1.2. Konsonantismus	124
3.2.1.3. Analoge Regularisierungen	124
3.2.2. Der Konjunktiv Plusquamperfekt. Die <i>oviera</i> -Formen	125
3.2.3. Der Konjunktiv Futur. Die <i>oviere</i> -Formen	132
3.3. Der Konjunktiv in morphosyntaktischen Kontexten	138
3.3.1. Zur Analyse der Konditionalgefüge	138
3.3.1.1. Der Ausdruck des Realis	141
3.3.1.2. Der Ausdruck der Nicht-realität	142
3.3.1.2.1. Potentialis der Simultaneität zur Sprechzeit	142
3.3.1.2.2. Potentialis der Vorzeitigkeit zur Sprechzeit. Die 'kanonischen' Fälle <i>potenciales de simultaneidad a un punto anterior al origen</i>	144
3.3.1.2.3. Irrealis der Vorzeitigkeit gegenüber der Sprechzeit: <i>irreales de anterioridad al origen</i>	146
3.3.1.2.4. Schwierigkeiten beim Ausdruck der Nicht-realität: Potentialis/Irrealis der Vergangenheit	148
3.3.1.2.5. Schlußbemerkungen zu Konditionalgefügen bei Alonso Borregán	152
3.3.1.2.5. Schlußbemerkungen zu Konditionalgefügen bei Alonso Borregán	152
3.3.2. Die Konstruktion <i>como+subjuntivo/indicativo</i>	152
3.3.2.1. Das subordinierende <i>como</i> in seiner Entwicklung vom Latein bis in die romanischen Sprachen	153
3.3.2.2. Die Konstruktion <i>como+subjuntivo</i> im Spanischen des XVI. Jhdts: Kausalität und Temporalität	155
3.3.2.3. Korpusanalyse zu <i>como+subjuntivo</i> -Konstruktionen	156
3.3.2.3.1. Die Stellung der Konstruktion mit <i>como</i> im Satz	157
3.3.2.3.2. Die Verwendung der <i>como+ subjuntivo</i> -Konstruktionen bei Borregán	157
3.3.2.3.3. Einfluß des Konjunktivs auf die Stellung des Reflexivs bei <i>pretérito perfecto simple</i> des Indikativs	160
3.3.2.3.4. <i>Como+ indicativo</i> : die temporal-kausale Bedeutung	163
3.3.2.3.5. Der übermäßige Gebrauch von <i>como</i> als Gliederungssignal und seine Auswirkungen für das Textverständnis	164
3.4. Der Konjunktiv und die lexikalische Ebene: Zur Konstellation der Befehlsverben	168
3.4.1. <i>Decir</i>	169
3.4.2. <i>Mandar</i>	170
3.4.3. <i>Enviar</i>	171
3.4.4. <i>provision</i>	172
3.4.5. <i>la nueva/llegar la nueva</i>	173
3.4.6. <i>cartas</i>	173
3.4.7. <i>hacer llamamiento</i>	174
3.4.8. <i>escribir</i>	174

<u>3.4.9. <i>encaminar</i></u>	174
<u>3.4.10. <i>despachar</i></u>	174
<u>3.4.11. <i>informar/ informar(se)/informacion</i> im Sinne von <i>preguntar</i></u>	175
<u>3.4.12. <i>acordar/ entrebino el concierto</i></u>	178
<u>4. ASPEKT</u>	180
<u>4.1. Aspekt in historiographischen Texten</u>	180
<u>4.2. Die aspektuelle Gliederung des Textes</u>	181
<u>4.3. Die aspektuelle Opposition zwischen Indikativ Imperfekt und Indikativ pretérito perfecto simple</u>	184
<u>4.4. Die aspektuelle Deutung der Konstruktion <i>como+pretérito perfecto simple de indicativo</i>. Lexematische Untersuchung zu den Verben <i>saber</i> und <i>ver</i></u>	187
<u>4.5. Die Verbalperiphrase im Text. Versuch einer Charakterisierung</u>	191
<u>4.5.1. Perfektiv</u>	191
<u>4.5.2. Imperfektiv</u>	192
<u>4.6. Bewertung der Partizipien, Gerundien, <i>como+subjuntivo/indicativo</i>-Konstruktionen und der Variation zwischen Imperfekt und pretérito perfecto simple unter aspektueller Perspektive</u>	194
<u>5. SCHLUßFOLGERUNGEN UND STUDIENVORSCHLÄGE</u>	198
<u>BIBLIOGRAPHIE</u>	201
<u>Primärliteratur</u>	201
<u>Sekundärliteratur</u>	204

0. Einleitung zum Text von Alonso Borregán

0.1. Allgemeine Fragestellung. Warum eine Untersuchung zu Tempus, Modus und Aspekt im Spanischen des 16. Jhdts. am Beispiel eines semiculto-Autors?

Die Darstellung der Ereignisse der Entdeckung und Kolonialisierung Amerikas sowie die Realität der Neuen Welt und die Gewohnheiten ihrer Bevölkerung fasziniert seit Jahrhunderten den Leser jeder Epoche. Wir wissen mit Sicherheit noch zu wenig von dieser Zeit, in der zwei Welten aufeinander trafen und miteinander konfrontiert wurden (obwohl die amerikanische Welt nicht als Einheit angesehen werden kann). Ein Resultat dieser historischen Ereignisse sind Dokumente und Berichte, Chroniken und Briefe, in denen die Erlebnisse von Autoren unterschiedlicher geographischer und sozialer Herkunft wiedergegeben sind. Manche dieser Texte (z.B. die von bedeutenden Autoren wie Hernán Cortés oder Bartolomé de Las Casas) sind uns sehr gut bekannt; andere haben länger gebraucht, um dem heutigen Leser zugänglich zu werden. In verschiedenen staatlichen Archiven und in privaten Sammlungen Spaniens und Amerikas blieben diese lange vergessenen Texte, die jetzt im Mittelpunkt vieler linguistischen Untersuchungen stehen, erhalten.

Das 19. Jahrhundert nahm zunehmend Interesse an diesen nicht-literarischen Texten zur Entdeckung Amerikas, wie die Arbeiten von Torres Mendoza oder García Icazbalceta zeigen. Für das 20. Jhd. sind die Arbeiten von Porrás Barrenechea in Perú und von Manuel Ballesteros Gaibrois in Spanien zu nennen. Seit den 80er Jahren wurde in der Reihe *Crónicas 16* die Vielfältigkeit in der Darstellung der Ereignisse in Amerika durch neue Editionen der bedeutendsten Texte widerspiegelt (meistens Chroniken und *relaciones*, aber auch Briefe und Berichte). Diese Vielfältigkeit ist für den Linguisten von entscheidender Bedeutung und öffnet neue Türen für ein umfassendes Verständnis des Spanischen in der Periode des *Siglo de Oro*.

Mit dieser Thematik hat sich zwischen 1991 und 1996 das von Professor Wulf Oesterreicher geleitete Teilprojekt B 9 'Nähesprachlich geprägtes Schreiben in der Kolonialhistoriographie Hispanoamerikas (1500-1615)' im Rahmen des

Sonderforschungsbereiches 321 'Übergänge und Spannungsfelder zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit' an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg beschäftigt, mit dem Zweck, Merkmale von Mündlichkeit an nicht-literarischen Texten zur Entdeckung und Kolonialisierung Amerikas festzustellen und näher zu untersuchen, um ein besseres Bild der linguistischen Variation im Spanischen des 16. Jhdts. geben zu können.¹ Aus einem Textkorpus wurden paläographische Transkriptionen ausgewählter bedeutender Originalmanuskripte erstellt. Nach der Theorie von Peter Koch und Wulf Oesterreicher 1990, die der gesamten Arbeit des Teilprojekts B 9 zugrunde lag, sind universale und einzelsprachliche Merkmale der Mündlichkeit zu unterscheiden und in den Mittelpunkt der linguistischen Analyse zu stellen.

Ein großes Problem liegt darin, daß das Interesse der Historiker an diesen Texten nicht unbedingt mit dem der Linguisten übereinstimmt. Die 'historischen' Editionen bilden keine sichere Grundlage für eine sprachlich orientierte Untersuchung. Graphische und phonetische Besonderheiten, die linguistische Variation anzeigen, wurden zugunsten eines besseren Verstehens des Inhalts einfach ignoriert oder „korrigiert“. Eine philologische Transkription, die die graphischen Aspekte berücksichtigt, bietet einen sichereren Weg zur Realität der Sprache, zur Realität des Schreibprozesses. Die vorliegende Arbeit basiert auf einer Transkription 'linguistischen' Typs des Texts von Alonso Borregán, in der diese sprachlichen und graphischen Besonderheiten berücksichtigt wurden.² Es ist mir sehr wichtig, am Beispiel dieses Textes zu zeigen, daß eine linguistische Untersuchung am besten unter Berücksichtigung des Originalmanuskripts durchgeführt werden sollte.³

Es handelt sich um eine diachronisch-linguistisch ausgerichtete Arbeit, der eine

¹ Siehe Oesterreicher 1992 und 1994, Renwick Campos 1997 und Schmidt-Riese 1997 zur Konzeption des Projektes.

² Esteve Barba (1964: 425) machte schon aufmerksam auf die Schwierigkeiten bei der Lektüre des Textes von Alonso Borregán: "La crónica, llena de incorrecciones, dudosa de ortografía, sin puntuación y sin separación de capítulos-la atribuída por Loredó es facticia- es difícil de leer en su transcripción paleográfica [...] De desear sería una versión modernizada, puntuada y acentuada correctamente en lo posible, procurando sorprender el sentido exacto de las frases, cuidadosamente anotada y comparada con las fuentes paralelas. Solo así podría utilizarse con plena confianza esta originalísima Crónica de Borregán o Barragán, cuya fundamental rusticidad aleja la idea de que bebiera en fuente escrita alguna". Ich werde im Laufe meiner Analyse eine entsprechende Anmerkung machen, wenn dafür Beispiele aus anderen nicht-paläographischen Transkriptionen zitiert werden.

³ Neben den Texten von Autoren wie Hernán Cortés, Francisco de Xerez, Francisco López de Gómara, Bartolomé de las Casas und anderen bekannten Historiographen wurden im Projekt die Texte von folgenden Autoren untersucht: **Perú**: Juan Ruiz de Arce (nach 1540), Alonso Borregán (ca. 1555-65), Pedro Pizarro (1571), Diego de Trujillo (1571); **Mexiko**: García del Pilar (ca. 1530), zwei anonyme *Relaciones* (nach 1530), Andrés de Tapia (ca. 1541), Suárez de Peralta *Información* und *Tratado* (1589); **Amazonasgebiet**: Francisco de Guzmán (1544), Pedro de Monguía (1561), Gonzalo de Zúñiga (nach 1561), Pedrarias de Alместo (1562); **La Florida**: Alvar Núñez Cabeza de Vaca (1542).

philologische Bewertung der Originalquellen zugrunde liegt. Die Transkription ermöglicht, den Originaldiskurs zu rekonstruieren und darüberhinaus zu deuten. Bei diesem Verfahren stößt man auf einige Probleme, die ich hier nur kurz erwähnen möchte. Erstens wissen wir in der Regel relativ wenig über die Autoren, die mit ihren Arbeiten keinen direkten literarischen Anspruch verfolgen, und müssen den in den Texten selbst enthaltenen biographischen Informationen Glauben schenken. Zweitens ist es sehr schwer, den Schreibprozeß zu rekonstruieren. Es gibt lediglich einige Richtlinien, an denen sich die Autoren mehr oder weniger orientierten. Drittens wurde bisher die Variation im Spanischen des 15., 16. und 17. Jhdts. im Vergleich zum Spanischen des Mittelalters relativ wenig erforscht. Unser Wissen über das Spanische des 16. Jhdts stammt überwiegend aus den Untersuchungen literarischer Texte. Das Hauptziel des Teilprojekts B 9 war daher, konkrete Bereiche in der Sprachgeschichte des Spanischen an nicht-literarischen Texten zu begrenzen und zu analysieren, um die Theorie zu bestätigen, daß es auf Grund der stark mündlichen Konzeption des Diskurses Unterschiede zu den literarischen Texten gibt.

Die Theorie von Peter Koch und Wulf Oesterreicher 1990, die eine Unterscheidung zwischen Konzeption und Medium zur Betrachtung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit zugrunde liegt, bietet aber auch methodologisch die Möglichkeit, Zusammenhänge zwischen Morphosyntax und Pragmatik deutlicher zu machen. Um eine Annäherung an das Verbalsystem des Spanischen neu zu ermöglichen, scheint mir dieser Zielsetzung sehr bereichernd zu sein, sie bildet eine kohärente Forschungslinie, die von der Transkription in den pragmatischen Kontext geht. Ich werde mich zunächst auf den Text Alonso Borregáns konzentrieren, werde aber meine Analyse in bestimmten Punkten um andere, zum Teil auch gebildete Autoren erweitern. Im Mittelpunkt der Arbeit steht neben Alonso Borregán auch Ruiz de Arce, beide werden als *semiculto*-Autoren im Sinne Oesterreichers 1994a und 1994b betrachtet.

Alle *semiculto*-Texte, die im Teilprojekt B 9 untersucht wurden, haben Gemeinsamkeiten, was ihre mündliche Konzeption angeht. Ich habe mich zunächst mit der Variation im Verbalbereich beschäftigt, die in den Texten sehr reichhaltig ist. Eine erste Untersuchung zum Konditionalgefüge im Text zeigte, wie Tempus, Modus und Aspekt in Zusammenhang stehen, und wie der Gebrauch dieser Verbalkategorien zur Strukturierung des Diskurses (Makrostruktur) dient. In bezug auf universale Merkmale der Mündlichkeit sind hier der Gebrauch des Präsens

Historicum oder die Brüche in der *consecutio temporum* zu beobachten.

Anhand der Verbalkategorien *Tempus*, *Modus* und *Aspekt* sind eine Reihe von Fragen innerhalb des Verbalsystems des Spanischen zu stellen. Merkmale der gesprochenen Sprache sind auch als einzelsprachlich zu bezeichnen. Wie im Fall der universalen Merkmale, stehen die einzelsprachlichen Merkmale sowohl im Zusammenhang mit dem Schreibprozeß als auch mit den Diskurstraditionen. Mit Hilfe der 'linguistischen' Transkriptionen sind Probleme der Übertragung des Mündlichen in das Schriftliche (also die Verschriftlichung) genauer zu analysieren.⁴ Die Übertragung des Mündlichen in das Schriftliche hinterläßt konkrete Signale im Text, die in verschiedenen Bereichen der Grammatik zu finden sind. Die Hypothese wäre dann, daß durch einen spezifischen Gebrauch von Verbalkategorien wie *Tempus*, *Modus* und *Aspekt* der Diskurs der *semiculto*-Autoren bestimmt wird.

Universale und einzelsprachliche Merkmale von konzeptioneller Mündlichkeit einerseits und die Variation im Verbalsystem des Spanischen im 16. Jhdt. andererseits werden hier am Beispiel der Historiographie zur Entdeckung Amerikas untersucht. In den folgenden Kapiteln werde ich auf der einen Seite die allgemeine universelle Fragestellung zum Thema aufnehmen. Aus der Perspektive der Kognitiven Linguistik, der Schreibprozeßforschung und der Textpragmatik werde ich weitere Fragen zum Thema stellen. Auf der anderen Seite wird das Diasystem des Spanischen des 16. Jhdts. skizziert und die entsprechenden einzelsprachliche Phänomene in der Analyse behandelt.

Es ergeben sich Spannungen zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit, bei denen auch die Diskurstraditionen von großer Bedeutung sind. Dabei spielt nicht nur die geringe Bildung der *semiculto*-Autoren, sondern auch der Prozeß des Schreibens, die Schreiber selber sowie der historische Kontext eine entscheidende Rolle. Hier werde ich das textorientierte pragmatische Modell von Weinrich 1964 anwenden. Seine Kategorien der besprochenen und der erzählten Welt lassen sich sehr gut auf beide Teile des Borregánschen Textes, die Bittschrift und die Chronik, anwenden.

Es können zwei Fragen gestellt werden:

1. Gibt es einen charakteristischen Gebrauch von Tempora in unserem Text, der der konzeptionellen Mündlichkeit entsprechen würde?

⁴ Zum Thema 'Verschriftung und Verschriftlichung' siehe Oesterreicher 1995.

2. Was sagt die Untersuchung nach Tempus und Aspekt in Borregáns Text zur Entwicklung des temporalen und aspektuellen Verbalsystems des Spanischen? Kann man bestimmte Unterschiede zum heutigen Gebrauch der Tempora im Spanischen feststellen?

0.2. Der Soldat Alonso Borregán schreibt eine Chronik. Die *escritos y coronicas* Alonso Borregáns: die Neue Welt der Konquistadoren.

Um das Jahr 1565, dreißig Jahre nach der offiziellen Gründung der Stadt Lima, oder Ciudad de los Reyes, wie sie damals hieß, in Perú, reist ein Soldat namens Alonso Borregán von Peru aus nach Spanien, um sich beim König zu beklagen. Er sei einer der ersten Konquistadoren Perus und für den König mehr als vierzig Jahre tätig gewesen. Sein Haus, Felder und Indianer, die der *governador* Francisco Pizarro ihm als Belohnung gegeben habe, seien ihm gewaltsam von seinen Feinden weggenommen worden. Eine frühere Version dieser schriftlich von ihm verfaßten Klage habe er schon 1555 dem Marqués de Cañete, Don Antonio de Mendoza, gegeben, damit dieser sie an den spanischen Hof weiterleiten. Zehn Jahre später vermutet Borregán aber, seine Schriften seien nie bei der Krone angekommen und entscheidet sich, eine neue Version zu schreiben und persönlich mit dem König zu sprechen.

Der Text Alonso Borregáns zeigt aus der Perspektive eines Augenzeugen die andere Seite der Entdeckung: Nicht nur die Kämpfe gegen die indianische Bevölkerung bis zu deren Niederlage und Vernichtung und die Auseinandersetzungen unter den spanischen Konquistadoren selber um das Gold Perus, die Bürgerkriege werden hier wiedergegeben; auch die persönliche Sicht der Dinge eines einfachen Mannes aus dem 16. Jhdt. und die Rolle des Königs von Spanien kommen zum Ausdruck. Die Haltung des *soldado cronista* gegenüber seinem Text zeigt sich in einer gewissen Hinsicht als 'modern'.

Wie auch in anderen Berichten, *relaciones* und Chroniken zur Entdeckung Amerikas befindet sich hier der Autor, der Soldat Alonso Borregán in einer 'Neuen Welt'. Die Welt des faszinierenden und gefährlichen, vielseitigen Amerika mit seinen neuen Kulturen, Landschaften und Legenden. Die neuen Erfahrungen werfen religiöse und kulturelle Fragen auf, der Konquistador wird als Mensch mit seinen eigenen Grenzen und Fähigkeiten konfrontiert. Der spanische Konquistador fühlt sich dabei noch als Protagonist von Kreuzzügen gegen die Araber, in denen es darum

geht, die Grenze zu sichern und zu verteidigen.⁵

Die Entdeckung wurde an erster Stelle mit Hilfe privater Investitionen durchgeführt, die mehr oder weniger von der Krone kontrolliert wurden.⁶ Es handelt sich dabei nicht um eine staatliche oder königliche Armee, sondern um eine *hueste*. Mit einer *capitulación* unterschreiben König und Leiter der *hueste* einen Vertrag, “el primero lo hace a título de soberano de las tierras que han comenzado a descubrirse, y por la capitulación concede permiso para que un grupo de hombres, guiados y capitaneados por una persona, -el particular citado- con la que capitula, realice actos exploratorios”.⁷ Bei der Beteiligung an der Entdeckung und Kolonialisierung spielt vor allem das Geld, und nicht unbedingt die Ausbildung oder Herkunft, eine wichtige Rolle. Nur in späteren Phasen der *conquista* spielen weitere politische, religiöse und kulturelle Faktoren eine entscheidende Rolle.⁸

Die *hueste* wird dann als die erste organisierende Einheit bei der Entdeckung verstanden, die aber den Charakter einer mittelalterlichen Institution aufweist:⁹

La hueste tiene mucho de tradición medieval, y es curioso que en cuestión de capitulaciones para entradas y descubrimientos, se consolida un título que casi había desaparecido en Castilla: el del Adelantado. Se trataba de los que gobernaban zonas fronterizas o de peligro de guerra, y así se empleó durante la reconquista, como en el caso del Adelantado de Cazorla, ya en el siglo XIII [...] por si la Capitulación no fuera suficientemente clara, el capitán de la hueste debía atenerse a normas estrictas de su conducta personal [...] Principios

⁵ Siehe hierzu Céspedes del Castillo (1988: 43-44): “La historia de los reinos cristianos de España y la historia de la España musulmana, no es comprensible sin este sector intermedio de la frontera donde musulmanes y cristianos pueden volcar, cuando los tienen, sus excedentes de población; donde musulmanes y cristianos encuentran oportunidades de muchas cosas: poblar tierras desocupadas, robar ganado, obtener botín, crear vida. Lo que sea, pero siempre sobre la base del riesgo. Quien va a la frontera se abre muchas posibilidades, pero se juega la vida [...] Aunque los hombres de la nueva frontera no hayan sido los inventores de la idea de Cruzada y Reconquista, sin embargo, son depositarios de ellas”. Vgl. Tomás y Valiente 1988 zu den politischen Einstellungen des Konquistadors Hernán Cortés.

⁶ Aber die Krone versuchte langsam und zum Teil mit Hilfe mittelalterlicher Institutionen und Gesetze, die Konquista unter Kontrolle zu bringen. Ballesteros Gaibrois (1985: 8) äußert sich in folgenden Worten: “La idea, muy extendida en escritos ligeros, de que las huestes conquistadoras eran aglomeraciones de *aventureros*, en el sentido más peyorativo de la palabra, es totalmente falsa [...] Ningún capitán actúa sin unos requisitos previos a la recluta de la gente de la hueste. Y ni siquiera puede batir *Cajas* o abrir banderín de enganche sin que tenga una justificación oficial para hacerlo. Es decir, un permiso y, una vez obtenido éste, para actuar en la Conquista debía ceñirse a unas normas”. Auch Céspedes (1985: 342) erklärt, “El papel de la Corona era, no obstante, menos pasivo de lo que parece. La capitulación explicitaba, en primer lugar, que los territorios ganados pertenecían al reino de Castilla, no al particular que los conquistaba. Además, concediendo, denegando o regateando en las capitulaciones, el rey tenía un cierto poder para orientar el conjunto de las conquistas, estimulándolas o frenándolas, según lugares y circunstancias”.

⁷ Siehe dazu Ballesteros Gaibrois (1985: 8-11).

⁸ Hier gehe ich von einer Einteilung der Entdeckung und Kolonialisierung Amerikas in drei Phasen aus, wie in Ballesteros Gaibrois 1985 vorgeschlagen wurde: *antillana*, *continental* und *conquistas interiores*.

⁹ Zur Organisation der *hueste* siehe die Einleitung von Francesca Cantùs zur *Crónica del Perú, Tercera parte*. Serrera (1990: 144-157) thematisiert die Problematik der Konquista als Resultat von privaten und staatlichen Initiativen. Dieser Autor sieht dabei einen Übergang von den mittelalterlichen Gesetzen zu den neuen politischen und sozialen Maßnahmen.

inspirados en la idea de la *guerra justa*, muy en boga en el tiempo de la Conquista de las Indias. Estas normas [son] complementarias o *Instrucciones*¹⁰

Im Text Borregáns werden wir die Rolle von juristischen Begriffen wie *capitulación*, *provisión* und *instrucción* bei der Entdeckung und Kolonialisierung Perús verfolgen. Ein weiterer Faktor, der immer wieder diskutiert wird, ist auch die soziale Herkunft der spanischen Soldaten. Entgegen der verbreiteten These, der spanische Konquistador sei ungebildet gewesen, zeigen z.B. die Arbeiten von Rosenblat 1964 und Alvar 1991, daß viele von den Konquistadoren nicht einfach als Analphabeten zu bezeichnen sind. Von vielen anderen Autoren wurde behauptet, die Konquistadoren Francisco Pizarro, Diego de Almagro und Sebastián de Belalcázar hätten weder schreiben noch lesen können. Rosenblat 1964 bemerkt ebenfalls die zahlreichen *soldados cronistas*, aber unter diesen sind unterschiedliche Grade bei der Ausbildung und Erfahrung im Schreiben zu berücksichtigen, wie ich am Anfang dieser Arbeit angedeutet habe. Eine Teilnahme an der *conquista* der Neuen Welt wurde von vielen Konquistadoren als sozialer Aufstieg angesehen.¹¹

Was die geographische Herkunft angeht, sind *castellanos*, *extremeños* und *andaluces* unter den Konquistadoren zu finden, wie z. B. aus den Arbeiten von Rosenblat 1964, Boyd-Bowman 1985 und Castrillo Mazerés 1992 hervorgeht. Das ist insbesondere relevant, um das Bild der spanischen Sprache im 16. Jhdt zu rekonstruieren. Hervorzuheben sind andererseits auch hier die zahlreichen Schriften, die auf Grund der neuen amtlichen und persönlichen Bedürfnisse entstanden sind, aber nicht alle unter der Rubrik 'Literatur' einzuordnen sind. Zunächst ergibt sich die Notwendigkeit, Informationen so schnell wie möglich zu vermitteln, danach werden ausführlichere Berichte und Beschreibungen verlangt.¹² Mit der Gründung neuer Städte und Vizekönigsreiche entstanden amtliche Einrichtungen, die über eigene erfahrene Schreiber verfügten. Aber auch der einfache Mensch wollte den Kontakt zu Familie und Freunden pflegen. Um über die unterschiedliche Herkunft der Konquistadoren genauere Angaben machen zu können, ist sicher die Untersuchung weiterer Texte nicht-literarischen Charakters erforderlich.¹³

¹⁰ Siehe dazu Ballesteros Gaibrois (1985: 11-13).

¹¹ Das kann aus den privaten Briefen der Konquistadoren abgelesen werden. Cf. Sánchez Ochoa 1988.

¹² Siehe Stoll 1977 und 1998 zur Problematik der Diskurstraditionen und Gattungen im Zusammenhang mit der Entdeckung und Kolonialisierung Amerikas.

¹³ Die schon oben kommentierten Arbeiten im Rahmen des Projekts 'Nähesprachlich geprägtes Schreiben in der Kolonialhistoriographie Hispanoamerikas (1500-1615)' oder die von Company haben eine Reihe von nicht-literarischen Texten zur Entdeckung und Kolonialisierung Amerikas aus linguistischer Sicht untersucht. Ein wichtiges Ziel dabei ist, die sprachliche Variation, die diese nicht-literarische Texte aufweisen, mit der in

Es liegt ganz wenig Sekundärliteratur über Alonso Borregán vor.¹⁴ Bis jetzt konnte nicht festgestellt werden, woher er stammt und wann er zuerst nach Amerika kam. Er selbst erzählt, er habe eine Hand in kriegerischen Auseinandersetzungen verloren und sei im Jahr 1537 Einwohner der Stadt Trujillo gewesen. Aus den autographischen Teilen des Manuskripts kann geschlossen werden, daß er lesen und schreiben konnte, und als er keinen Schreiber mehr fand, übernahm er selbst das Niederschreiben des Textes. Damit will er die Ehre des offiziellen *cronista del reino* für sich gewinnen. Er sei nicht nur Augenzeuge von vielen kriegerischen Ereignissen gewesen, sondern kenne die Geschichte des Inkareichs und könne die fremdartigen Gewohnheiten der Indianer beschreiben. Hinter dem für uns vielleicht naiven Diskurs Borregáns steckt aber eine der grausamsten Episoden der Konquista und Entdeckung Amerikas, die um Macht und das Gold des Inkareichs.

In die Form einer Chronik versucht Borregán, eine Bittschrift an den König von Kastilien einzufügen. An ihm ist das Beispiel eines *semiculto*-Autors im Sinne von Oesterreicher 1994 zu erkennen: Borregán kann schreiben und lesen, kontrolliert aber wenig den Verschriftlichungsprozeß seines Diskurses und verstößt gegen grundlegende Regeln der Historiographie. Seine Sprache weist einen starken Einfluß des Gesprochenen auf. Deswegen versucht er, die Sprache und den Stil von *culto*-Autoren zu imitieren. Es ergeben sich Hyperkorrekturen bei der Verwendung von Latinismen, an denen Phänomene der Mündlichkeit sehr deutlich hervortreten. An dem Text ist eine Spannung zwischen der für den historiographischen Diskurs charakteristischen Distanz und der kommunikativen Annäherung an den Leser, wie sie in der gesprochenen Sprache alltäglich vorhanden ist, zu erkennen. Daraus ergeben sich deutliche Fälle von syntaktischen Brüchen, wie ich es später in meiner Analyse zeigen werde.¹⁵

literarischen Texten zu vergleichen. Solche Untersuchungen sind auch in den Arbeiten von Company zu finden.

¹⁴ Über das Leben Alonso Borregáns wissen wir leider zu wenig. Es bleibt uns nur übrig, seinen eigenen Informationen Glauben zu schenken. Er sei früher Einwohner der Stadt Trujillo gewesen, aber wir wissen nicht mit Sicherheit, wann er nach Amerika kam. Stoll 1997 hält für möglich, daß Borregán im Gefolge von Pedro de Alvarado nach Amerika gekommen sein könnte. Die Ereignisse in Cajamarca werden nur am Anfang der *Chronik* kurz erwähnt und am Ende des Textes in einer etwas ungenauen Darstellung eingefügt. Daraus kann geschlossen werden, daß Borregán eventuell nicht an den Handlungen gegen Atualpa (1532) beteiligt war.

¹⁵ Auf die Darstellung Borregáns wurde von Historikern wie R.P. Ricardo Cappa 1890 und Rafael Loredó 1948 aufmerksam gemacht. Zum Stil des Autors sind hier die Arbeiten von Porras Barrenechea 1986, Carrillo Espejo 1989, Esteve Barba 1992, Oesterreicher 1994 und Stoll 1997. Während Porras Barrenechea Borregán als "pretendiente frustrado del favor real y un iluso buscador de entierros" bezeichnet, verteidigt Carrillo Espejo Borregáns Stil und versteht die chaotische Erzählung des Autors als eine realistische und spannende Darstellung des Krieges.

1. Universal- und einzelsprachliche Anmerkungen zu *Tempus, Modus* und *Aspekt*

1.1. Die Theorie von Peter Koch und Wulf Oesterreicher 1990. Universal und einzelsprachliche Merkmale als Basis einer Untersuchung der Variation im Spanischen des 16. Jhdts.

Ausgehend vom Modell zur gesprochenen und geschriebenen Sprache, das von Peter Koch und Wulf Oesterreicher 1990 entworfen wurde, werde ich mich dem Thema *Tempus, Modus* und *Aspekt* im Spanischen des 16. Jhdts. zuwenden. Koch/Oesterreicher 1990 machen Ludwig Söll 1985 folgend einen grundlegenden Unterschied zwischen der Konzeption (gesprochen oder geschrieben) und dem Medium, in dem eine linguistische Realisierung stattfindet (phonisch gegenüber graphisch). Die Konzeption stellt ein Kontinuum dar, auf dem die Diskursarten einzustufen sind. Eine Konversation, ein Vortrag oder ein Roman ordnen sich auf diesem Kontinuum ein, während die Frage, ob der Diskurs phonisch oder graphisch übertragen wurde, als ein Entweder/Oder angesehen wird. Koch/Oesterreicher 1990 machen darauf aufmerksam, daß es sich hier nicht um ein festes Schema handelt und Zusammenhänge und Spannungen zwischen beiden Aspekten, die einen Diskurs bestimmen, Konzeption und Medium, nicht ausgeschlossen sind:¹⁶

Schon an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß gerade die 'gegenläufigen' Kombinationstypen von Medium und Konzeption in kultur- und sprachgeschichtlicher Perspektive höchst bedeutsam sind. Außerdem sind noch 'Kommunikationstechniken' wie Diktieren, Protokollieren, Vorlesen usw. zu berücksichtigen, die einen Medienwechsel beinhalten.¹⁷

Dieser grundlegende Unterschied zwischen Medium und Konzeption, der sowohl die gesprochene als auch die geschriebene Sprache charakterisiert, wird in Zusammenhang mit der 'Architektur' der Sprache im Sinne von Eugenio Coseriu 1980 in Zusammenhang gebracht, mit dem „Gefüge der eine historische Einzelsprache konstituierenden Varietäten“.¹⁸ Das Modell Coserius geht von drei

¹⁶ Siehe Koch/Oesterreicher (1990: 5-6).

¹⁷ Koch/Oesterreicher (1990: 6).

¹⁸ Oesterreicher (1995: 3).

unterschiedlichen Ebenen des Sprachlichen aus, der universalen, der historischen (einzelsprachlichen) und der individuellen Ebene.¹⁹

Auf der Ebene der universalen Charakterisierung der Sprache sind nach Koch/Oesterreicher 1990 eine Reihe von Kommunikationsbedingungen und Versprachlichungsstrategien zu berücksichtigen, die für die Situierung im konzeptionellen gesprochen-geschrieben-Kontinuum eine entscheidende Rolle spielen: Öffentlichkeit, Vertrautheit, Handlungseinbindung, Kooperation, Dialogizität, Spontaneität, Themenfixierung. Darüber hinaus wird von kommunikativer Nähe und Distanz gesprochen.²⁰ Um Versprachlichungsstrategien der Nähe und der Distanz näher zu bestimmen, sind auch eine Reihe von Kontexttypen zu berücksichtigen: situativer Kontext, Wissenskontext (individuell oder soziokulturell), sprachlich-kommunikativer Kontext und zuletzt parasprachlich-kommunikativer und nichtsprachlich-kommunikativer Kontext. Die kommunikative Nähe tendiert grundsätzlich dazu, alle diese hier genannten Kontexttypen zu beinhalten, während die kommunikative Distanz eine Einschränkung dieser Kontexttypen aufweist ('Kontextmangel'). Die unterschiedlichen Versprachlichungsstrategien ergeben sich aus den differenzierten Haltungen der Autoren gegenüber all diesen Kontexttypen. Bei den Autoren der Historiographie Hispanoamerikas finden sich diese Kontexttypen in unterschiedlichem Ausmaß.

Auf der Ebene der Historizität sind zwei Betrachtungen möglich, die äußere, bei der Sprachverschiedenheiten festgestellt werden, und die innere, die auf die Sprachvarietät (hier als Diasystem charakterisiert) abzielt. Bei dieser Sprachvarietät werden dann drei Dimensionen angenommen: die Diatopik (Variation im Raum), die Diastratik (Variation der gesellschaftlichen Gruppen oder Schichten) und die Diaphasik (Variation in den Sprachstilen). Die innerhalb der Architektur sich ereignende Dynamik der Variation von der Diatopik über die Diastratik in die Diaphasik hinein wird als Variationskette bezeichnet.²¹

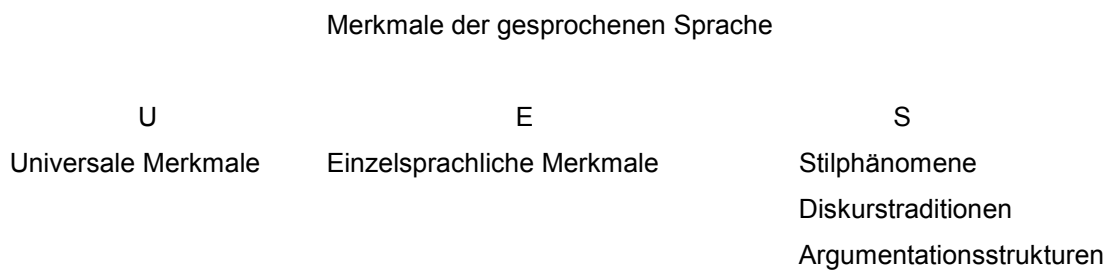
Das nach dem Modell von Koch/Oesterreicher 1990 an der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg durchgeführte Teilprojekt B 9 „Nähesprachlich geprägtes Schreiben in der Kolonialhistoriographie Hispanoamerikas (1500-1615)“ des Sonderforschungsbereiches '*Übergänge und Spannungsfelder zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit*' hatte anhand der von *semiculto*-Autoren

¹⁹ Koch/Oesterreicher (1990: 5-8).

²⁰ Koch/Oesterreicher (1990: 9-10).

²¹ Koch/Oesterreicher (1990: 13-14) und Oesterreicher (1995: 4-5).

geschriebenen Texte das Ziel, Phänomene der Mündlichkeit nicht nur in universaler-, sondern auch in einzelsprachlicher Perspektive zu deuten. Das Teilprojekt B 9 untersuchte in den einzelnen Texten grundsätzlich drei große Bereiche, die ich anhand der folgenden Graphik darstelle:²²



Einzel sprachliche und universale Merkmale zur Charakterisierung der Mündlichkeit

Im universalsprachlichen Bereich (U) werden zunächst die Makro- und Mikrostrukturen der Textpragmatik sowie Syntax und Semantik berücksichtigt. Phänomene, die mit dem Originalmanuskript und dem Schreibprozeß zu tun haben, werden hier behandelt. Im Bereich der einzelsprachlichen Merkmale (E) sind Phonie-Graphie-Probleme, morphologische, syntaktische und lexikalische Aspekte zu finden. Unter S, Stilphänomene, Diskurstraditionen und Argumentationsstrukturen, sind vor allem biblische und mythologische Aspekte und Elemente der Ritterromane und der Märchentradition zu finden.

Bei Alonso Borregán sind nach der Typologie von Koch/Oesterreicher 1990 im Bereich der universalen Merkmale zahlreiche Elemente der gesprochenen Sprache zu finden. Als charakteristisch können eine schlechte Planung des Diskurses sowie deutliche Fälle von mißlungener direkter Rede festgestellt werden. Im syntaktischen Bereich findet man einen sehr 'schlechten' Satzbau, *constructio ad sensum* und nicht markierte Subjektwechselln. Anakoluthen und Kontaminationen wie auch unvollständige Sätze sind hier der Normalfall. Was den Komplexitätsgrad der Syntax

²² Siehe Oesterreicher 1992 und 1994, Renwick Campos 1997 und Schmidt-Riese 1997.

angeht, sind die parataktischen Konstruktionen im ganzen Text dominant, komplizierte Hypotaxe gelingt dem Autor meistens nicht.²³

Auf der Ebene der einzelsprachlichen Merkmale der gesprochenen Sprache ist vor allem auf die Variationen im morphosyntaktischen sowie im lexikalischen Bereich hinzuweisen. Fälle von *leísmo*, *laísmo*, *loísmo*, die Variation von Präpositionen, das Fehlen von *a* vor dem Akkusativ bei persönlichen Angaben oder die Häufung von Junktoren zeigen, von welcher Vielfalt das gesprochene Spanisch des 16. Jhdts. im Text von Borregán ist. Bis jetzt hat man aber nicht viel zum Gebrauch von Tempus und Modus in den von den *autores semicultos* verfaßten Texten zur Entdeckung Amerikas gesagt.²⁴

Die folgende Übersicht zeigt diejenigen Aspekte, die im Projekt B 9 für die vorliegende Studie zu den Verbalkategorien Tempus, Modus und Aspekt untersucht wurden:

Universale Merkmale

1. Makrostrukturen der Textpragmatik
 - Textgliederung
 - Kohärenz und Aufbau
 - Strukturen des mündlichen Erzählens
 - Redewiedergabe
2. Mikrostrukturen
3. Syntax
 - Konstruktionsschwächen
 - Parataxe und Hypotaxe
4. Semantik
5. Manuskript und Schreibprozeß

Einzelsprachliche Merkmale

1. Phonie-Graphie-Probleme
2. Morphologie
 - 1. Unreg. Endungen
 - 2. Unreg. Verben
 - 3. Formen auf *-re*
 - Formen auf *-ra*
3. Morphosyntax
 - 1. Tempus (inkl. Konditionalgefüge)
 - 2. Modus
 - 3. Aspekt
4. Lexikon

Systematik mit besonderem Blick auf die Verbalkategorien Tempus, Modus und Aspekt

²³ Im Bereich der universellen Merkmale sind die Arbeiten von Kaiser 1994 und 1996, Oesterreicher 1994, Stoll 1997, Schmidt-Riese 1994 und 1998 und Renwick Campos 1998 besonders zu beachten.

²⁴ Im Bereich der einzelsprachlichen Merkmale sind hier unter anderem die Arbeiten von Wesch 1992 und Schmidt-Riese 1997 zum spanischen *se* zu nennen.

Die Problematik *Tempus, Modus* und *Aspekt* berührt alle drei oben unterschiedenen Ebenen. Der Gebrauch des sogenannten Präsens Historicum gehört z.B. ursprünglich zum universalen Bereich und wird als eine Struktur des mündlichen Erzählens behandelt. Offensichtlich gehört dieser Gebrauch als ein Tempus des Spanischen, das im Zusammenhang mit anderen Tempora steht, aber auch zum einzelsprachlichen Bereich. Der Unterschied zwischen universal und einzelsprachlich ist von großer Bedeutung, Berührungspunkte werden in Teil II gezeigt.

Das Phänomen des Tempuswechsels und der dabei oft festgestellte Mangel an *consecutio temporum* gehören, da sie in jeder Sprache zu finden sind, im Prinzip zum Bereich der universalen Merkmale der gesprochenen Sprache. Die konkreten Erscheinungen dieser Phänomene sind aber zunächst vorsichtig zu behandeln, da sie in konkreten Fällen zu möglichen Neutralisierungen im Verbalbereich führen und deswegen einzelsprachlich zu bewerten sind. Die Problematik der Konditionalgefüge dagegen ist fast nur im Bereich der einzelsprachlichen Merkmale zu behandeln (siehe oben).

Koch 1987 und Oesterreicher 1993 differenzieren terminologisch auch zwischen dem medialen und dem konzeptionellen Prozeß der Verschriftlichung, eine Unterscheidung, die ebenfalls das Thema *Tempus, Modus* und *Aspekt* betreffen kann. Bei der vorliegenden Arbeit geht es eindeutig um die Verschriftlichung eines Diskurses, die selbst als kulturhistorisch-gesellschaftliches Phänomen zu betrachten ist.²⁵

Bei der Verschriftlichung des Rechts oder der Religion, bei der Verschriftlichung mündlicher Dichtungstraditionen oder historischen Wissens interessiert gerade nicht mehr, daß und wie Lautliches im Graphischen erscheint, sondern es geht allein um die mit dem Schriftgebrauch verbundenen, von ihm induzierten sozialen, kommunikationspraktischen, diskurstraditionellen und einzelsprachlichen konzeptionellen Veränderungen.

In der Transkription des Manuskriptes von Alonso Borregán ging es grundsätzlich um die Problematik der Verschriftung, d.h. der Dekodierung des mündlichen Diskurses auf der graphischen Ebene. Beim Thema *Tempus, Modus* und *Aspekt* geht es nun um einen konkreten Fall der Verschriftlichung eines Diskurses. Aber wir werden sehen, daß die Verschriftung und die Verschriftlichung nicht so einfach auseinander zu halten sind.²⁶ Der Fall Indikativ Plusquamperfekt exemplifiziert den engen

²⁵ Siehe Oesterreicher 1993 für eine erste Diskussion zum Thema.

²⁶ Siehe dazu Schaeffer 1998.

Zusammenhang zwischen beiden Ebenen der Beschreibung des Spanischen in Texten der *semiculto*-Autoren.

1.2. Terminologische Einleitung zu Tempus, Modus und Aspekt

Die umfangreiche Bibliographie zu dem Thema, mit dem ich mich in der vorliegenden Arbeit beschäftige, erlaubt es mir, die bekannteste Literatur zum Thema kurz wiederzugeben, um die Diskussion zu situieren. Es geht hier darum, die wichtigsten terminologischen Begriffe für die vorliegende Analyse zu skizzieren. Im Bereich der Kognition, der Schreibforschung, der Textpragmatik und der Diskurstradition werde ich den Versuch vornehmen, anhand der analysierten Texte einige universelle Gesichtspunkte hervorzuheben.

Ich werde mich vor allem auf den Ausdruck des Vergangenen konzentrieren. Die Problematik zum Ausdruck der Gegenwart und des Futurs kann nur kurz nach Harald Weinrich 1964 skizziert werden. Im Mittelpunkt der Analyse steht das Phänomen der Vergangenheit und insbesondere die Verbalkategorien *Tempus*, *Modus* und *Aspekt*. Das Augenmerk wird dabei auf jene Aspekte gerichtet, bei denen Spannungen zwischen dem schriftlichen Medium und der mündlichen Konzeption zu verdeutlichen sind.

Die drei Verbalkategorien, mit denen ich mich in dieser Arbeit beschäftige, spezifizieren oder charakterisieren allesamt die *Grundprädikation* eines Verbs.²⁷ Keine dieser drei Verbalkategorien kann klar von den anderen getrennt werden, und es ist heutzutage nicht zu bestreiten, daß es wichtige Zusammenhänge zwischen *Tempus*, *Modus* und *Aspekt* (TMA) gibt.²⁸ Die pragmatischen Untersuchungen haben gezeigt, daß diese Kategorien auch im Diskurs eine Rolle spielen und vom Autor oder Sprecher abhängig sind. Die folgende Diskussion wird die Diachronie bestimmter Phänomene zu TMA im pragmatischen Kontext situieren und erläutern.

1.2.1. Tempus /Temporalität

²⁷ Chung und Timberlake (1982: 202-203).

²⁸ Siehe Lyons (1977: 309-311 und 316-317) sowie Palmer (1992: 208-218). Hier wäre z.B. die Problematik der englischen Modalverben *should*, *could*, *would* und *might*, die sich sowohl modal als auch temporal definieren lassen, zu erwähnen. Im Spanischen ist diese Situation am besten bei der Entwicklung der indikativischen Plusquamperfektform *amara* zu konjunktivischen zusehen (siehe Kapitel 3 der vorliegenden

Wolfgang Klein 1992 unterscheidet bis zu fünf verschiedene Annäherungen an das Tempus, die hier kurz vorgestellt werden sollen:

1. Deiktische Annäherung: Es gibt eine deiktisch situierte Sprechzeit (S) (*time of utterance* oder *moment of speaking*) und eine Handlungszeit (E) (*time of event*). In bezug auf die Sprechzeit wird zwischen Vergangenheit (*past*), Gegenwart (*present*) und Zukunft (*future*) unterschieden.
2. Deiktische Annäherung: mit verfeinerten Relationen: Man kann auf der Zeitachse zwischen lang vor S oder kurz vor S, usw. unterscheiden. Hier werden *absolute* und *relative* Tempora unterschieden.
3. Drei-Parameter Annäherung nach Reichenbach 1947. Es wird der Sprechzeit und Handlungszeit ein dritter Parameter, die Referenzzeit, beigelegt.
4. Nicht-Deiktische Annäherung an das Tempus, bei der der Aspekt miteinbezogen wird.
5. Zeit ist wohl eine sekundäre Bedeutung von Tempus. Dabei werden die Diskurstypen und Gattungen berücksichtigt (nach Weinrich 1964).

Mit dem Terminus *Tempus* (die lateinische Übersetzung des griechischen Wortes für *Zeit*), wird eine morphologische Verbalkategorie definiert, die Zeit oder Zeitrelationen ausdrückt. *Tempus* ist nach Bernard Comrie 1986:

a grammaticalised expression of localisation in time [...] In most languages that have tense, tense is indicated on the verb, either in the verb morphology (as with English past *loved* versus non-past *loves*), or by grammatical words adjacent to the verb, as with the auxiliaries [...] While much traditional grammar regards tense as a category of the verb on the basis of its morphological attachment to the verb, more recently it has been argued that tense should be regarded as a category of the whole sentence, or in logical terms of the whole proposition.²⁹

Nach der lateinischen Grammatik werden drei Grundtempora unterschieden: *Präteritum*, *Präsens* und *Futurum*. Diese Grundtempora sind aber nicht in jeder Sprache in der gleichen Weise festzustellen. Das Tempus ist eine Markierung der Temporalität auf der morphologischen Ebene, der auf der syntaktischen Ebene

Arbeit). Das deutsche Hilfsverb *werden* kann sowohl modal als auch temporal (beim Ausdruck des Futurs) charakterisiert werden.

²⁹ Siehe Comrie (1985: 9-13) für die Diskussion zum Unterschied zwischen Grammatikalisierung und Lexikalisierung.

Adverbien, Partikel, Präpositionen und Konjunktionen zum Ausdruck desselben Begriffs gegenüberstehen.³⁰

Für diese Arbeit übernehme ich die von Klein 1994 als '*standard theory of tense*' bezeichnete allgemeine Übersicht zum *Tempus*:

1. There are two temporal parameters, the most common terms being time of speech S and time of event E (where 'event' is understood in a broad sense, that is, including events proper, but also states or processes).
2. Normally, S is deictically given; there are some exceptions (e.g. in quoted speech) which will not be discussed here.
3. The tense forms express temporal relations between S and R, minimally three (before, after, simultaneous), perhaps more.³¹

Es ist sinnvoll, bei der vorliegenden Arbeit von einer deiktischen Definition von *Tempus* auszugehen.³² Wenn überall von *Modalität* gesprochen wird, muß hier aber auch die Rede sein von *Temporalität* und *Aspektualität*. *Linguistische Temporalität* wird bei Guillermo Rojo 1988 definiert als "una categoría gramatical deíctica mediante la cual se expresa la orientación de una situación, bien con respecto a un punto central (el *origen*), bien con respecto a otro punto que, a su vez, está directa o indirectamente orientado con respecto al origen [...] El origen coincide habitualmente con el momento de la enunciación, pero no es forzoso que sea así. El hablante puede desplazar la colocación del origen en cualquiera de las dos direcciones posibles".³³

Auch Sandra Chung und Alan Timberlake 1982 beschäftigen sich mit dem Begriff *event*; sie unterscheiden dabei zwischen der *Lokalisierung des Tempus (tense locus)* und dem *Rahmen des Ereignisses (event frame)*. *Tense locus* entspricht dem *time of event* in Klein (siehe oben), während bei Chung und Timberlake der Moment des Sprechens oder *time of speech* im Zusammenhang mit dem Rahmen eines

³⁰ Cf. Klein (1992: 14-26) zu einer allgemeinen Darstellung des Begriffs *Tempus*. Zu den möglichen Ausdrücken der Temporalität gehören nach Klein (1992: 14) auch "the grammatical categories tense and aspect; inherent temporal features of the verb (and its complements), such as punctuality, durativity, etc.; complex verb clusters, such as *to begin, to sleep, to continue, to smoke*; temporal adverbials of various types; special particles, such as the Chinese perfectivity marker *le*; principles of discourse organisation, such as 'the order in which situations are reported corresponds to their temporal order in reality'".

³¹ Siehe (Klein 1992: 59-71) für die Bestimmung der Struktur der *Zeit (time structure)* und für eine allgemeine Betrachtung der Zeitrelationen. Es werden dabei deiktische und anaphorische Relationen unterschieden.

³² Lediglich bei der Problematik der Konditionalgefüge werde ich die drei Parameter-Perspektiv von Reichenbach zum Teil berücksichtigen. Aufgrund einer textpragmatischen Perspektive werde ich im Kapitel *Tempus* vor allem von der Verteilung der Tempora nach Weinrich 1964 ausgehen, da nach ihr die Funktion der Tempora im Text gut wiedergegeben werden kann.

Ereignisses oder *event frame* steht. Nach diesen Autoren sind zwei wichtige Faktoren zu berücksichtigen:

The two important considerations in tense systems are the selection of the tense locus, and the nature of the relationship between the tense locus and the event frame. Although the tense locus can in principle be any point on the temporal dimension, most systems give priority to the tense locus defined by the moment of speech [...] Tense systems (or subsystems) in which the speech moment serves as the tense locus are traditionally called absolute tense; systems (or subsystems) in which some other point is the tense locus are called relative tense. The second factor in tense systems is the relationship between the event frame and the tense locus. The frame can be anterior to the tense locus; it can include the tense locus (be simultaneous with it); or it can be posterior to the tense locus. These distinctions define the three tenses past, present, and future³⁴

Der linguistische Begriff *Temporalität* kann nicht nur an der realen oder objektiven Zeit (*tiempo físico*) mit der Einteilung *Gegenwart/Vergangenheit/Zukunft*, gemessen werden, wie Émil Benveniste 1966 zeigt. Die temporalen Zusammenhänge im Diskurs haben meistens wenig mit dieser extrem vereinfachten Sicht von Zeit zu tun. Alexandre Veiga 1987 betont, daß das Tempus ein Ereignis nicht chronologisch situiert, sondern orientiert in bezug auf einen Referenzpunkt (*punto de referencia*), der nicht unbedingt mit der Sprechzeit zusammenfällt. Drei mögliche Realisationen ergeben sich daraus: Vorzeitigkeit, Simultaneität und Nachzeitigkeit.³⁵

Darüber hinaus kann man die Diskussion zu Tempus (aber auch zu Aspekt und Modus) nicht nur im Bereich der paradigmatischen, sondern auch im Bereich der syntagmatischen Relationen weiterführen, wo diese Verbalkategorien wichtige pragmatische Funktionen im Diskurs übernehmen.³⁶ Ángel López García 1990 schlägt eine Definition der Kategorie Tempus vor (die aber auch auf Modus und Aspekt übertragen werden kann), bei deren Beschreibung drei Ebenen unterschieden werden können. Er zeigt nicht nur, welche Bedeutung diesen drei Ebenen in der Forschungsliteratur zukommt, sondern auch, wie man sie miteinander verbinden kann:

³³ Rojo (1988: 25-26).

³⁴ Chung/Timberlake (1982: 203).

³⁵ Veiga (1987: 173).

³⁶ Siehe Comrie (1986: 23-26) für die Zusammenhänge zwischen Grammatik und Pragmatik im Bereich des Tempus. Comrie 1986 diskutiert in seiner Arbeit drei Probleme beim *Tempus*: wo das **deiktische Zentrum** situiert wird, die **Situierung** der Zeitrelationen in bezug auf dieses deiktische Zentrum und zuletzt die **Distanz** von einem Ereignis in bezug auf dieses Zentrum.

Resumiendo, diremos que los tratamientos del tiempo verbal pueden centrarse en la temporalidad, en la coherencia temporal, o en la actualidad, o aludir a las tres nociones simultáneamente. La primera se organiza sobre el origen de coordenadas que suele coincidir con el momento de habla. La segunda es más bien lógico-semántica, y alude a la posición relativa del sujeto, del predicado. La tercera tiene en cuenta sobre todo factores subjetivos. El tiempo verbal se estructura en español, y también en otras lenguas, conforme a tres parámetros. El problema estriba, ahora, en determinar a qué es debido esto y si serían posibles otros parámetros.³⁷

Das Tempus kann erstens deiktisch und relational definiert werden. Ein weiterer Faktor, die Sprechhaltung (*actitud temporal*) gegenüber dem Gesagten, - hier wird die Aktualität vs. Inaktualität aus der Subjektivität des Sprechers konkretisiert -, wird auch von López García berücksichtigt.³⁸ Diese drei Parameter entsprechen dem Bühlerschen *hier-jetzt-ich*, wie das folgende Schema aus López García zeigt:

<u>Tipo de factor preponderante</u>	<u>Tipo de caracterización temporal</u>
<i>El origen como vector</i> (ahora)	<i>Temporalidad</i>
<i>El origen como proceso</i> (aquí)	<i>Coherencia Temporal</i>
<i>El origen como sujeto</i> (yo)	<i>Actitud Temporal</i>

*Temporale Charakterisierung von Tempus nach López García 1990*³⁹

Im nächsten Abschnitt zu Tempus, Modus und Aspekt im Diasystem des Spanischen des 16. Jhdts. werde ich auf die Frage eingehen, welche der oben genannten Charakterisierungen der *descripción metalingüística* nach López García 1990 am geeignetsten für das Spanisch wäre. So wie beim Tempus eine *temporale*

³⁷ López García (1990: 112). Zum Begriff *actitud temporal* erklärt López García (1990: 114) folgendes: “Los tratamientos centrados en la actitud temporal oponen un conjunto de formas características del estilo directo a un conjunto de formas que se emplean preferentemente en el estilo indirecto, es decir, enfatizan el grado de dependencia de las formas temporales respecto al sujeto hablante (el estilo directo es inmediato, el estilo indirecto mediato y a menudo puesto en boca de otro emisor)”. Die Erklärung ist wichtig für die von mir vorgeschlagene Analyse zu Tempus, Modus und Aspekt.

³⁸ Zu Aktualität und Inaktualität siehe Coseriu 1976. Siehe auch Bull (1963: 7-8) zu den *public and personal axes of orientation*. Es gibt damit also bestimmte allgemeine sozial- und kulturelle Ereignisse, die den Rahmen für eine Einstellung des Sprechers gegenüber einer temporalen Einordnung bestimmen. Nach Bull (1963: 7) “The prime axes of orientation and those which are universally public are, as has already been indicated, the cosmic events: sunrise, nightfall, the stages of the moon [...] A third type of public axe of orientation may be established by any major event, in a culture or a section of it [...] The axes of orientation which are of greatest importance to the present study are objective events which are so commonplace that, to this writer’s knowledge, they have never been accurately described as the universal axes of orientation of all peoples and the prime axes of all tense systems. These are the events which take place inside human beings: the act of speaking, seeing, hearing, feeling, reacting, recalling, anticipating, and so on”.

³⁹ Aus López García (1990: 114).

Kohärenz (coherencia temporal) und eine *temporale Sprechhaltung (actitud temporal del hablante)* anzunehmen sind, ist auch bei Modus und Aspekt mit den Faktoren *Kohärenz* und *Sprechhaltung* zu rechnen. Um die temporalen (aber auch die modalen und aspektuellen) Zusammenhänge im Text besser anzudeuten, werde ich von der (deiktischen) Temporalität, der (semantischen) temporalen Kohärenz oder von der temporalen Sprechhaltung des Autors im Sinne von López García ausgehen. Es ist nicht Absicht der vorliegenden Arbeit, eine neue Theorie zu TMA zu schaffen, sondern, anhand geeigneter theoretischer Modelle, Merkmale von Mündlichkeit in einem *semiculto*-Text zu bestimmen.

Eine weitere interessante Forschungslinie bilden die Arbeiten von Koschmieder 1927 und 1965 und ihre Fortführung bei Adolf Denz 1971 und Nebes 1988.⁴⁰ Bei Koschmieder wird ein Unterschied zwischen *zeitlich begrenzten* und *nicht zeitlich begrenzten* Sachverhalten gemacht, der für die Betrachtung von Tempus und Aspekt relevant sein kann. Er differenziert weiterhin zwischen individuellen, pluralen und generellen Sachverhalten, je nachdem ob diese zeitlos sind oder nicht. Denz 1971 präzisiert diesen Unterschied, weil seiner Meinung nach alle Sachverhalte im Prinzip Zeit beinhalten. Entscheidend ist, ob diese Zeit begrenzt ist oder nicht. Nebes 1982 macht deutlich, in welchem Zusammenhang diese Unterteilung der Sachverhalte und Verbalkategorien Tempus und Aspekt steht:

Generelle Sachverhalte, so läßt sich vorläufig sagen, treten in zwei Ablaufsstrukturen auf, in der des Iterativs und in der zuletzt beschriebenen, für die im folgenden der Terminus 'Kontinuativ' verwendet wird. Bezeichnend für einen Iterativ ist die Wiederholung, für den Kontinuativ eine durchgehende, nicht unterbrochene 'Tatbestandlinie' in der Zeit.⁴¹

1.2.2. Modus/Modalität

So wie ich oben zwischen Tempus und Temporalität differenziert habe, so will ich dies hier auch zwischen Modus und Modalität tun: Modus läßt sich unter anderem als eine morphologische Erscheinung der Modalität bezeichnen. Diese Differenzierung

⁴⁰ Die Arbeiten Denz 1971 und Nebes 1988 im Bereich der Verbmorphologie des Arabischen bauen auf diesem Unterschied nach Koschmieder 1927 und 1965 auf. Die Einleitungen zu beiden Arbeiten sind empfehlenswert zu einer ersten Orientierung auf dem Gebiet.

⁴¹ Nebes (1988: 9-15). Ich werde auf diesen Unterschied zwischen Iterativ und Kontinuativ im Fall des *Imperfekts* zurückkommen.

ist ähnlich der zwischen Zeit und Tempus, Genus und Sexus durchzuführen. Modus wird dann nach Palmer 1986 definiert:

The modal system of most familiar languages, whether it is mood in Latin and Greek, or modal verbs in English, is formally associated, along with tense, aspect and voice, with the verbal system of the language (and even gender, number and person are marked on the verb). But modality, as will be seen, does not relate semantically to the verb alone or primarily, but to the whole sentence. Not surprisingly therefore, there are languages in which modality is marked elsewhere than on the verb or within a verbal complex.⁴²

Die Modalität wird dann in den verschiedenen Sprachen der Welt durch Modalverben, Modus Partikeln oder Klitika ausgedrückt. Modus an sich ist ja nicht in jeder Sprache zu finden, und manche Autoren schlagen auch den Terminus *analytic mood systems* vor, wenn Hilfsverben benötigt werden, um die Modalität auszudrücken.⁴³

Das Spanische kennt zwei verschiedene Modi, Subjunktiv und Indikativ. Der Subjunktiv ist eine grammatikalisierte Markierung von Modalität im Spanischen. Andere Sprachen verfügen über andere Modi, z.B. Optativ oder Quotativ.⁴⁴

Modalität weist einen deutlich subjektiven Charakter auf, der von Palmer 1986 vorausgesetzt wird:⁴⁵

Modality in language is, then, concerned with subjective characteristics of an utterance, and it could even be further argued that subjectivity is an essential criterion for modality. Modality could, that is to say, be defined as the grammaticalization of speakers (subjective attitudes and opinions).⁴⁶

John Lyons 1977 unterscheidet auf der Ebene der Proposition drei Satztypen: Aussagen, Aufforderungsätze und Fragesätze. Außerdem werden drei (semantische) Modalitätsskalen miteinbezogen: die Skala des Wunsches und der Absicht, die Skala der Notwendigkeit und Verpflichtung, sowie die Skala der Gewißheit und Möglichkeit.⁴⁷

In der Literatur werden zwei Modalitäten differenziert: Die deontische und die epistemische. Die epistemische hat mit Notwendigkeit und Möglichkeit zu tun, die deontische dagegen drückt eine Intention, Obligation, Einschätzung oder ein

⁴² Palmer (1986: 2).

⁴³ Bei Givón 1995 vermißt man die Berücksichtigung der Potentialität, so wie sie in den klassischen Grammatiken dargestellt wurde.

⁴⁴ Palmer (1986: 22-23).

⁴⁵ Siehe für die Diskussion Palmer (1986: 21-23).

⁴⁶ Über die Subjektivität des Modus siehe Bosque 1990.

⁴⁷ Lyons (1977: 311-313).

Erlauben aus. Die deklarative Modalität ist für Palmer 1986 als unmarkierte epistemische Modalität anzusehen. Ich werde auf die unterschiedlichen Modalitäten im Fall der Konstruktionen *como+subjuntivo* zurückkommen.⁴⁸ Diese Modalitätstypen sind nicht einfach voneinander zu trennen:

Semantically, epistemic and deontic modality might seem to have little expression of the degree or nature of the speaker's commitment to the truth of what he says. The other is concerned with the language as action, mostly with the expression by the speaker of his attitude towards possible actions by himself and others. Indeed, all that they seem to share is the involvement of the speaker. Yet in English and many other languages the same forms are used for both types.⁴⁹

Eine kommunikativ orientierte Definition der Modalität wird bei Talmy Givón 1995 vorgeschlagen, die gleichsam kognitive Aspekte miteinschließt und die in folgende Termini gefaßt wird:

One unfortunate legacy of the logic-bound approach to modality is the definition of the contrast between realis and irrealis as a contrast between, respectively, "real" and "unreal" events [...] When realis and irrealis are defined in cognitive and communicative terms, the focus of their difference shifts in two important ways:

Cognitively: From matters of logical truth to matters of subjective certainty.

Communicatively: From speaker-oriented (semantic) meaning to socially-negotiated interactive (pragmatic) meaning involving both speaker and hearer.⁵⁰

Die epistemische Modalität nach Givón 1995 besteht aus vier Modalitäten, wie nach dem dort übernommenen Schema deutlich wird:

Epistemic modalities

<u>logical tradition</u>	<u>communicative equivalent</u>
a. <i>necessary truth</i>	<i>presupposition</i>
b. <i>factual truth</i>	<i>realis assertion</i>
c. <i>possible truth</i>	<i>irrealis assertion</i> ⁵¹

⁴⁸ Für den semantischen Zusammenhang zwischen deontischer und epistemischer Modalität siehe Sweetser 1990 sowie Givón 1995 für weitere kognitive Überlegungen.

⁴⁹ Palmer (1986: 121).

⁵⁰ Givón 1995: 113-115. Für eine pragmatische Interpretation der epistemischen Modalität siehe Sweetser 1990: 65ff.

⁵¹ Givón (1995: 114-115) betrachtet die Rolle des Sprechers bei Realis- und Irrealis-Aussagen, die in unterschiedlichem Ausmaße die propositionale Ebene beeinflussen. Bei Realis "the proposition is strongly asserted to be true; but challenge from the hearer is deemed appropriate, although the speaker has evidence or other grounds to defend their strong belief", während bei Irrealis "the proposition is weakly asserted to be either possible, likely or uncertain (epistemic sub-modes). But the speaker is not ready to back up the assertion with evidence or other strong grounds; and challenge from the hearer is readily entertained, expected or even solicited".

Epistemische Modalitäten nach Givón 1995

John Bybee, Revere Perkins und William Pagliuca 1994 klassifizieren die einzelnen Modalitäten und beziehen hierbei auch die Rolle des Sprechers und des Agens mit ein. Unterschieden werden: *Agent-oriented*, *Speaker-oriented*, *epistemic*, *Realis* und *Irrealis* (die zu subordinierenden Modi in der Diachronie führen). Bei solch vielfältigen Quellen für den Subjunktiv gestaltet sich eine *cross-linguistic* Überlegung schwierig. Am Beispiel der *subjuntivación* des Diskurses von Alonso Borregán werde ich diese Diskussion unten aufnehmen.⁵² Was die Konditionalgefüge angeht, werde ich mich mit den Modalitäten Realis und Irrealis beschäftigen. Dabei soll eine Verbindung zwischen modalen morphosyntaktischen Konstruktionen und Modalität hergestellt werden. Die von Bybee/Pagliuca/Perkins vorgeschlagenen Entwicklungen der Modalitäten werden hier überprüft.

Eine andere Definition zur Verbalkategorie *Modus* findet sich bei Chung und Timberlake 1985, wo die Kategorie Modus die Beziehungen zwischen der Aktualität eines Ereignisses und der Referenzwelt in der Welt des Ereignisses (*event world(s)*) zum Ausdruck bringen. Was die Morphologie angeht, findet man grundsätzlich aktuelle vs. nicht-aktuelle Ereignisse, d.h. Realis vs. Irrealis. Realis entspricht meistens dem Indikativ, Irrealis dem Subjunktiv oder Konjunktiv. Es gibt aber Systeme wie das des Griechischen mit drei morphologischen Modi (Indikativ, Subjunktiv und Optativ).⁵³

Die Rolle der Semantik bei der *selección modal* wird in der Literatur intensiv diskutiert. Arbeiten wie die von Ignacio Bosque herausgegebene Monographie *Indicativo y subjuntivo* (1990) führen dabei eine syntaktische, von der Generativen Transformationsgrammatik geprägte Perspektive ein, um noch weitere Fragen zum Thema aufzuwerfen, und zwar gerade solche, für die die traditionelle Grammatik keine Antwort gefunden hat. Ignacio Bosque 1990 Kritik am *Esbozo de una Nueva Gramática de la Lengua Española* zielt darauf, daß die Autoren dieser Grammatik sehr oft auf die *actitud del hablante* rekurrieren, um die *selección modal* zu erklären. Es sieht so aus, als ob der Sprecher tatsächlich immer zwischen Indikativ und Subjunktiv wählen könne; manchmal hat er aber keine Wahl und muß entweder

⁵² Givón (1995: 235-236). Zur Entwicklung der Modalitäten siehe S. 240-241.

⁵³ Chung/Timberlake 1985 und konkreter zum griechischen System Cohen 1989.

Indikativ oder Subjunktiv benutzen, um einen grammatisch korrekten Satz zu bilden. Das Verb scheint semantische Information zu beinhalten, die dem Sprecher zur Verfügung steht, um eine Konstruktion grammatisch korrekt zu bilden. Die Semantik reicht (nach Bosque) aber nicht aus, um zu erklären, warum Sätze wie die folgenden nicht grammatisch sind, und weshalb bei der *selección modal* syntaktische Faktoren zu berücksichtigen sind:

En realidad es muy sencillo construir secuencias que transmitan los contenidos habitualmente asociados al subjuntivo (incertidumbre, hipótesis, eventualidad, prospección, etc.) y que sin embargo son a todas luces agramaticales:

- a. **Intuyo, aunque sin ninguna prueba, que él sepa lo ocurrido.*
- b. **Depende de si María llegue a tiempo o no.*
- c. **A veces me pregunto quién sea capaz de hacerlo.*

Ello muestra simplemente que, sin negar en absoluto el importante papel que las nociones semánticas desempeñan en la selección modal, parece razonable partir de una base sintáctica, que deberá ser debidamente ampliada cuando sea necesario.⁵⁴

Obwohl die nachfolgende Analyse zum Modus im Text Alonso Borregáns zum Teil auf der morphosyntaktischen Ebene durchgeführt wird, spielen auch semantische Faktoren eine Rolle. Beim Modus geht es aber nicht immer um eine freie Wahl zwischen Modi. Auch die festen Informationen im Verb sind von entscheidender Bedeutung und geben uns eine Orientierung bei der pragmatischen Betrachtung eines Textes. Innerhalb der Diasystematik werde ich noch einmal auf den Modus zurückkommen, um den Subjunktiv innerhalb des spanischen Verbalsystems zu betrachten.

1.2.3. Aspekt/Aspektualität

Mit *Aspekt* bezeichnet man eine weitere Verbalkategorie, die in einem sehr engen Zusammenhang mit Tempus und Aktionsarten steht.⁵⁵ Der Begriff *Aspekt* wurde zuerst in der Slawistik auf den in den slawischen Sprachen vorhandenen Unterschied zwischen perfektiven und imperfektiven Handlungen bezogen.⁵⁶ Die morphologische

⁵⁴ Bosque (1990: 16-17).

⁵⁵ Siehe hier vor allem Comrie 1976, Cohen 1989 und Schwall 1991.

⁵⁶ Siehe Tauscher/Kirschbaum (1985: 247-275) zum Unterschied Aspekt/Aktionsarten im Russischen. Die Autoren gehen von einer Grundunterscheidung aus: dem vollendeten Aspekt vs. dem unvollendeten Aspekt.

Kategorie Aspekt steht für aspektuelle-semantische/funktionale Unterschiede. Diese Verbalkategorie wurde meistens mit Hilfe visueller Metaphern definiert, die eine gewisse Ungenauigkeit aufweisen. Aspekt ist, im Vergleich zu Tempus, für manche Autoren gerade als nicht deiktisch und subjektiv zu bestimmen.⁵⁷

Chung und Timberlake 1985 unterscheiden vier Ebenen bei einer funktionellen Betrachtung des Aspekts:

- Die lexikalische Ebene, auf der die einzelne Bedeutung des Verbs eine Rolle spielt.
- Die syntaktische Ebene des Verbs und seine syntaktischen Argumente.
- Auf der propositionellen Ebene wird das Prädikat in bezug auf den Rahmen des Ereignisses betrachtet.
- Die textuelle Ebene, auf der die Proposition in ihrem Kontext analysiert wird.

Jedes Verb beinhaltet eine semantische Information zum Aspekt, die aber geändert werden kann. Gleichzeitig ist jedes Prädikat als Zustand oder Prozeß zu charakterisieren. Vergleichen wir zwei Sätze im Englischen mit dem Verb *open*: "*John is opening the door*" bezeichnet einen Prozeß, während "*The key opens the door*" sich auf einen Zustand bezieht. Um die Doppeldeutigkeit erklären zu können, gilt es hier den Parameter *Dynamizität* (im Beispiel mit der progressiven Morphologie verbunden) zu berücksichtigen.⁵⁸ Was die morphosyntaktische Ebene angeht, so findet sich bei Chung und Timberlake 1985 ein weiterer Aspekt, nämlich die Begrenzung (*delimitación* oder *closure*). Hier zeigt sich, ob es sich um Prozesse oder Zustände handelt. Es werden dann telische und atelische Verben unterschieden.

Im Präteritum sowie im Futurum wird nach Aspekt unterschieden. Das Präsens kann nur von unvollendeten Verben gebildet werden. Vollendeter Aspekt wird mit Hilfe von Prä- und Suffixen gebildet. Die Aktionsart drückt "eine zusätzliche lexikalische Bedeutung aus, durch die die Art und Weise der Handlungsführung näher bestimmt wird. Sie ist damit ein Bestandteil der objektiven Verbbedeutung. Unter den verschiedenen Aktionsarten werden Verben verschiedener lexikalischer Bedeutungsgruppen zusammengefaßt [...] Unter den sogenannten 'Doppelzeitwörtern' ist eine Reihe von unvollendeten, nichtpräfigierten Verbpaaren zu verstehen, "die eine Fortbewegung ausdrücken. Durch die Partner eines solchen Verbpaares wird die Verbhandlung nach der Aktionsart als bestimmt oder determiniert und unbestimmt oder indeterminiert charakterisiert" (Tauscher/Kirschbaum 1985: 267).

⁵⁷ Siehe hier die Diskussion über die Subjektivität des Aspekts bei Cohen (1989: 38-40).

⁵⁸ Bei dem Unterschied zwischen Prozeß und Zustand spielt der Agens eine entscheidende Rolle nach Chung/Timberlake (1985: 215): "If an event has an agent (a conscious, willful, responsible instigator), then it is a process rather than a state [...] A number of operational tests for stativity are based on agency: states do not occur in the imperative (**know the answer!*) or subordinated to certain governing verbs (**Sue persuaded/forced/allowed/required John to know the answer*) because both of these modal contexts require an agent who is responsible for the event; states do not co-occur with manner adverbs describing agency, such as *assiduously, deliberately, intentionally, laboriously*".

Die verbreitetste Theorie besagt, daß die Verbalkategorie Aspekt die Abgeschlossenheit (durch perfektiven Aspekt) oder Nicht-Abgeschlossenheit (durch imperfektiven Aspekt) einer Handlung wiedergeben kann. Comrie 1976 scheint nicht ganz glücklich zu sein über die Unterscheidung zwischen abgeschlossener und nicht-abgeschlossener Handlung, um die Begriffe Perfektivität vs. Imperfektivität zu erklären. Dafür sprechen perfekte Formen von Verben, die eine Handlung in ihrem Anfang ausdrücken (*ingressive meaning*), bei denen wir Imperfekt-Gebrauch erwarten würden. Für das Spanische wird hier ein klassisches Beispiel zitiert:

A similar situation obtains in Spanish with, for instance, the verbs *ver* 'see', *conocer* 'know' (i.e. 'be acquainted with'), *saber* 'know' (for instance, know a fact): the Simple Past (perfective past) of these verbs often indicates the start of a new situation, as in *conocí* (Simple Past) *a Pedro hace muchos años* 'I got to know Pedro many years ago'.⁵⁹

Das *pretérito perfecto simple* 'conoci' sollte nach dieser Theorie eine vollendete Handlung in der Vergangenheit ausdrücken; es tut es aber nicht, weil hier keine Begrenzung der Aktivität gezeigt wird.⁶⁰

Die Versuche, Perfektivität und Imperfektivität durch die Begrenzung der Zeit zu unterscheiden, in der eine Handlung stattfindet, führen ebenso wenig zur weiteren Klärung dieser Begriffe. Deswegen schlägt Comrie 1976 eine neue Bestimmung vor. Er unterscheidet zwischen einer internen und einer externen temporalen Beschaffenheit einer Situation, die deswegen von außen oder von innen aus betrachtet werden kann. Der Betrachtung von außen entspricht der perfektive, der von innen der imperfektive Aspekt. Diese neue Metapher zum Aspekt wird wie folgt dargestellt:

As the general definition of aspect, we may take the formulation that 'aspects are different ways of viewing the internal temporal constituency of a situation' [...] As noted above, tense is a deictic category, i.e. locates situations in time, usually with reference to the present moment, though also with reference to other situations. Aspect is not concerned with relating the time of the situation to any other time-point, but rather with the internal temporal constituency of the one situation; one could state the difference as one between situation-internal time (aspect) and situation-external time (tense).⁶¹

⁵⁹ Comrie (1976: 19).

⁶⁰ Siehe Kapitel 3 zur Konstruktion *como+subjuntivo/indicativo* für weitere Überlegungen zum perfektiven/imperfektiven Charakter des Verbs *conocer*.

⁶¹ Comrie (1976: 3-5). Eine ähnliche Charakterisierung ist (in Fortführung von Hermann 1933) bei Raible (1990: 199) zu finden: "Particulars forms of verbs may be perfective or imperfective, i. e., the point of view of the

Der Aspekt kann binär verstanden werden. So werden nach Comrie 1976 Perfektiv vs. Imperfektiv unterschieden, unter dem letzten Habitual vs. Kontinuativ, und unter dem Kontinuativ Nichtprogressiv vs. Progressiv.⁶²

Andere Autoren wie Chung und Timberlake 1985 gehen von einer Definition des Aspekts aus, bei der vor allem der Begriff 'change' oder 'Wechsel' bedeutsam ist. Das Ereignis besteht aus einem Prädikat und aus einer vom Sprecher ausgewählten Zwischenzeit. Das Prädikat findet innerhalb eines zeitlichen Rahmens statt, und Aspekt charakterisiert die verschiedenen Relationen von einem Prädikat zu dem *event frame*.⁶³

Dieser 'event frame' scheint ähnlich gebaut zu sein wie der Begriff 'internal constituency of the one situation' (siehe oben), d.h. Tempus und Aspekt werden als eine Art (durchsichtiger) Kasten gedacht, in dem man verschiedene zeitliche Momente aufdecken kann (hier Zeit des Sprechens und Zeit der Referenz), ein Kasten, der es uns auch erlaubt, die Realität von außen oder von innen darzustellen (damit ist Aspekt gemeint).⁶⁴

Klein 1994 kritisiert die Comries Definition des Aspekts. Während die innere Konstitution am deutlichsten an dynamischen Verben nachvollziehbar sei, bleibe noch offen, wie man diese innere Konstitution bei nicht-dynamischen Verben zu betrachten habe. Klein vergleicht folgende Beispiele aus dem Englischen: *He aimed for a better solution - He was aiming for a better solution, He didn't mean it - He wasn't meaning it, It stood on the market place - It was standing on the market place.* Für Klein "it appears that the conventional ways of characterising aspect, whilst intuitively often appealing, are not very satisfactory: they have much more the status of metaphorical circumscriptions than of precise and clear definitions".⁶⁵ Was die Konstruktion *como+subjuntivo/indicativo* angeht, so werde ich zeigen, wie schwierig sich eine Betrachtung und Deutung der inneren Konstitution von Verben wie *conocer*, *saber*, usw. gestaltet.

speaker is inside the represented process in the case of imperfectivity, and outside when there is perfectivity. In the perspective of perfectivity the event is seen from the outside, i.e., as a whole".

⁶² Rojo (1988: 33) stellt kurz die verschiedenen Annäherungen zum Aspekt bei Comrie 1976, Coseriu 1980, Dik 1987 und Bache 1982 vor und schließt daraus: "Sin que ello suponga negar la existencia de discrepancias importantes, creo que el panorama que acabo de esbozar permite concluir que las posiciones de estos autores están menos alejadas entre sí de lo que aparentan y que, en muchos casos, las diferencias se refieren al nivel en que hay que situar la distinción más que a la distinción misma".

⁶³ Chung/Timberlake (1985: 214). Für den Begriff *event frame* auf der propositionalen Ebene siehe auch 218 ff.

⁶⁴ Siehe Chung/Timberlake (1982: 213 und ff).

⁶⁵ Klein (1994: 29-30).

Im allgemeinen bezeichnet Aspekt im Bereich der Romanistik die Opposition Imperfekt-Präteritum. Diese Opposition sei sowohl morphosyntaktisch als auch textuell zu beobachten. Andere Autoren schlagen wiederum vor, den Begriff *Imperfektiv* mit der textuellen Kategorie *Hintergrund* in Zusammenhang zu bringen. Das Imperfekt ist im Prinzip bezogen auf einen geplanten oder im Text bereits vorhandenen Vorgang, der im Vordergrund steht. Auf die Relationen zwischen Hintergrund und Vordergrund im Text werde ich in Teil III zurückkommen.⁶⁶

Die Abgrenzung einer Handlung spielt beim Aspekt auch eine Rolle, wie von David Cohen 1989 problematisiert wird:

Si se considera el aspecto, en el nivel de abstracción más elevado, como si estuviese fundamentado sobre la delimitación, los diferentes usos del aoristo, como forma delimitativa, no presentan ninguna contradicción. El límite, como se ha visto, puede ser el de la instauración de la relación o el de su terminación, pero también puede ser la verificación de esta relación como acaecida [...] Es, por tanto, el contexto - explícito o implícito - el que produce que aquello que se toma en consideración en el enunciado es la acción misma como un todo o el momento inicial. Así, según se diga: "(él) reinó treinta años" o "(él) reinó a partir de la muerte de su padre", el enunciado concibe el hecho de reinar desde dos ángulos distintos. La compatibilidad de los dos empleos demuestra que el valor fundamental de la forma del pretérito indefinido en francés (y en español) no es ni la puntualidad ni la duración, sino la constatación de un evento pura y simplemente. Esto es válido también, al menos aparentemente, para el aoristo en griego.⁶⁷

Wie beim Fall *Tempus*, so ist auch bei *Aspekt* mit einer Reihe von Faktoren zu rechnen, die bei einer terminologischen Definition eine Rolle spielen. Als morphologische Kategorie ist Aspekt nicht in jeder Sprache belegbar, aber morphosyntaktisch und textuell ist sie bereits als Universalie zu bezeichnen. Zu diesem Überblick sollten die verschiedenen Annäherungen an das Thema skizziert und gegenübergestellt werden. Manche der hier erwähnten Phänomene werden in meiner Analyse am Beispiel des Spanischen des 16. Jhdts. problematisiert.

1.2.4. Aktionsarten

⁶⁶ Siehe Wallace (1982: 211-215), Vet (1991: 7-13) und Jacob (1992: 41). Vgl. das Kapitel zum Imperfekt der vorliegenden Arbeit für weitere Diskussion..

⁶⁷ Cohen (1993: 886).

Bei den *Aktionsarten* ist gleichfalls mit unterschiedlichen Definitionsansätzen zu rechnen. In der Literatur sind drei Definitionsausrichtungen zu erkennen, auf die ich hier kurz eingehen möchte:

-Einige Autoren negieren den Unterschied zwischen *Aspekt* und *Aktionsarten*; zu ihnen gehört z.B. Comrie.

-Andere Autoren sehen zwischen *Aspekten-Aktionsarten* eine lexikalische Opposition. Dabei ist *Aspekt* zusammen mit *Tempus* kontextuell modifizierbar, *Aktionsarten* gegenüber aber nicht.

-Andere Autoren (hier wären Heger 1967, Jacob 1994 und Raible 1990 zu nennen) sehen in den *Aktionsarten* eine andere Qualität. Es scheint unbestreitbar zu sein, daß es Verb- und Lexemtypen gibt, und daß Aspekt mit *Aktionsarten* interagiert.

In der Literatur werden *Aktionsarten* häufig als inhärente Bedeutung eines Lexems dargestellt, wie z. B. bei Horst Klein 1974, für den es sich bei *Aktionsarten* "um lexikalisch-semantische Kategorien, die dem einzelnen Verbum inhärent sind und die kontextuell beeinflussbar sind" handelt.⁶⁸ Die Situationen und Verben werden als *punktuell* vs. *durativ*, *stativ* vs. *dynamisch*, *telisch* vs. *atelisch* charakterisiert. Die Bezeichnung *telisch* impliziert, daß eine Situation zu Ende gehen kann, während *atelisch* keine Information über die Dauer der Handlung mit sich trägt.⁶⁹

Wolfgang Raible 1990 definiert die *Aktionsarten* im Hinblick auf Tempus und Aspekt: Die *Aktionsarten* seien deiktische und am Sprecher orientierte Verbalkategorien.⁷⁰ Es ist hier mit einer Interaktion zwischen den morphologischen Verbalkategorien Aspekt/Tempus und den lexikalischen *Aktionsarten* zu rechnen:

There is a natural affinity between the imperfective aspect and verbs of a non-transformative *Aktionsart* (e.g. *to be in flower*). There is, on the other hand, a

⁶⁸ Klein (1974: 103).

⁶⁹ Siehe Comrie (1976: 44-48). Comrie 1976, der die *Aktionsarten* als "an inherent aspectual (i.e. semantic aspectual) properties of various classes of lexical items" definiert. Zum Unterschied zwischen Prozessen und Zuständen, sowie stativen und dynamischen Situationen siehe auch Chung/Timberlake 1985.

⁷⁰ Raible (1990: 197-198).

natural affinity between the perfective aspect and verbs of transformative *Aktionsart* (to shut the door, to open the window)⁷¹

Weitere Interferenzen zwischen Aspekt und Aktionsarten werden in den Tempus-Aspektsystemen von Wolfgang Raible 1990 diskutiert, wo ein Vergleich verschiedener Klassifikationen zu Aktionsarten durchgeführt wird. In den entsprechenden Kapiteln meiner Arbeit werde ich den von ihm vorgeschlagenen Termini folgen. Raible baut auf Culioli auf, um die präinitiale und post-terminalen Phasen einer Handlung bei dieser Klassifikation einzufügen.⁷² Grundsätzlich gehe ich von einer Differenzierung zwischen telischen und atelischen Verben aus, weitere vorläufige Termini wie inchoativ, ingressiv, initial, nicht-konklusiv, egressiv, final, terminativ, durativ, extensiv, medial, kontinuativ usw. werden aber auch in diese Arbeit übernommen.⁷³

Wolfgang Klein spricht von *inherent temporal features of verbs*. Einige von diesen *temporal features* sind nach ihm *Qualitative change* (*stative vs. non-stative VPs*), *Boundedness*, *Duration* (*punktual vs. non-punktual*), *Inner quantification* (*iterative, frequentative, semelfaktive*) und *Phase* (*inchoative, terminative, resultative, etc.*).⁷⁴ Er diskutiert darüberhinaus auch den wichtigen Unterschied zwischen den Eigenschaften jedes lexikalischen Items und denen des realen Ereignisses (*event*). Stative Verben, z.B. *sleep* oder *know*, vermitteln wenig von der zeitlichen Begrenztheit (*boundaries*), wenn sie isoliert betrachtet werden. Ihr Gebrauch in einer konkreten sprachlichen Situation bezieht sich aber auf eine Zeit, wie Comrie vermerkt "however, situations are not described by verbs alone, but rather by the verb together with its arguments (subject and objects)".⁷⁵ Kombinatorische Restriktionen mit Adverbien und Aspekt können zeigen, welche Art Aktionsart ein bestimmtes Item aufweist.⁷⁶

Cohen 1989 beschäftigt sich mit den Unterschieden zwischen Aktionsarten und Aspekt. Die Aktionsarten sind durch zwei wichtige Faktoren charakterisiert:

⁷¹ Raible (1990: 199).

⁷² Raible (1990: 211, Note 2).

⁷³ Raible (1990: 196).

⁷⁴ Klein (1994: 30-31).

⁷⁵ Comrie (1976: 45).

⁷⁶ Klein (1994: 31-35).

1. Der Ausdruck einer konkreten Aktionsart wird auf bestimmte Verben beschränkt. Nur einige Verben können eine bestimmte Aktionsart ausdrücken, deutsche Verben z.B. mit dem Präfix er- oder zer-, usw.
2. Diese Verben werden in ihrer Morphologie nicht automatisch von der Basis abgeleitet. Ihre Basis besitzt eine gewisse Autonomie. So vergleicht man im Französischen:

rabaisser impliziert nicht *abattre*

remercier und **mercier*

regarder und *garder* usw.

Im Gegensatz zu den Aktionsarten zeigt sich der Aspekt als automatisch und transzendent (relevant). Mit "transzendent" ist gemeint, daß die aspektuelle Opposition (für das Spanische zwischen dem Imperfekt und dem Perfekt) für das gesamte Verbalsystem relevant ist, und daß weiterhin auch lexikalische Unterschiede gemacht werden.⁷⁷

1.3. Universale Annahmen zu Tempus, Modus und Aspekt: *Cross-linguistic* Untersuchungen

Es sind hier eine Reihe von Arbeiten zu erwähnen, die die Thematik Tempus, Modus und Aspekt aus der Perspektive der Universalien betrachtet haben und die sich heutzutage teilweise mit den Ansätzen der Kognitionswissenschaft beschäftigen. Hierzu gehören die Arbeiten von Dahl 1985, Givón 1984, Hooper 1982 und Bybee/Perkins/Pagliuca 1995 zu Tempus, Modus und Aspekt in verschiedenen Sprachen der Welt.⁷⁸

Oft wurde versucht, eine universale Charakterisierung der Verbalkategorien Tempus, Modus und Aspekt zu entwerfen. Unter anderen sind hier die Arbeiten von Dahl 1985 und die von Bybee/Perkins/Pagliuca 1995 zu nennen. Dahl 1985 verweist auf den Unterschied zwischen dem 'universal'- und dem 'cross-linguistic'-Begriff, damit diese nicht in eins gehen:

⁷⁷ Cohen (1989: 35-46).

⁷⁸ Dahl 1985: *Tense and Aspect Systems*, Oxford: Basil Blackwell.

The terminological question is of course of restricted importance, but the reluctance against calling non-absolute universals 'universals' is often connected with the implicit or explicit view that nothing short of a perfect absolute universal is of interest to general linguistic theory. I think this view emanates from the general fixation on universals that has characterized linguistics over the last thirty years. It may indeed be time for a terminological reform: I shall in the rest of the book try to use 'cross-linguistic' instead of 'universal' wherever it is possible, in order to divert the attention from the question of absolute universality. What it is essential to retain from the universalist tradition is the refutation of the relativist view that 'every language must be described in its own terms', and that there is a restricted set of categories which will be sufficient to account for the basic traits of any human language, in the normal case.⁷⁹

Auf dieser Basis führt Dahl 1985 eine statistische Untersuchung in 64 Sprachen durch. Während Comrie 1986 mit zwei beschreibenden Ebenen, mit denen der semantischen und der spezifisch grammatischen Kategorie gearbeitet hat, fügt Dahl 1985 die des *conceptual space* ein, unter der die angeborene Dimension der Sprache zu verstehen ist.⁸⁰

Zehn Jahre später ist *The Evolution of Grammar* von Bybee/Perkins/Pagliuca 1995 erschienen, die sich mit derselben Problematik beschäftigt. Die Grammatikalisierung wird als Ausgangspunkt für eine Annäherung zu TMA angenommen.⁸¹ Die Auswahl der Sprachen geschieht nach der *phylum*-Hierarchie Voegelins 1978, um zu zeigen, daß die grammatischen Morpheme in den Sprachen der Welt eine vergleichbare Bedeutung haben "that is, that grammatical meaning is neither totally language-specific nor is it arbitrary. We assume that identifying the cross-linguistic similarities in grammatical meaning will give us insight into the general cognitive and communicative principles that underlie grammar".⁸² Bybee/Perkins/Pagliuca 1995 übernehmen den Ausgangspunkt von Dahl 1985, d.h. die Suche nach grammatischen TMA Kategorien, die hier 'cross-linguistic grammatypes' oder GRAMs genannt werden. Diese werden als *inflectional categories* angesehen und nach bestimmten Kriterien ausgesucht.⁸³

-Der GRAM muß zu einer geschlossenen Klasse gehören, um grammatische von lexikalischen Morphemen zu unterscheiden.

⁷⁹ Dahl (1985: 32-33).

⁸⁰ Dahl (1985: 34).

⁸¹ Die Autoren geben im ersten Kapitel des Buchs (1-26) eine allgemeine Darstellung der Grammatikalisierung, bei der eine semantische Generalisierung und eine phonologische Einschränkung festzustellen sind.

⁸² Bybee/Perkins/Pagliuca (1995: 37).

⁸³ Das Problem wird auch in Comrie (1985: 9-13), und Dahl (1985: 21-23) diskutiert.

- Der GRAM muß eine fixierte Einordnung in bezug auf das Verb haben.
- Der GRAM muß lexikalisch eine allgemeine Bedeutung haben.
- Der GRAM muß eine vorhersagbare Bedeutung *predictable meaning* in den meisten Kontexten haben.

1.3.1. Weitere Überlegungen im Bereich der Kognition

Aus der Perspektive der kognitiven Linguistik heraus möchte ich hier einige Anmerkungen zu *Tempus*, *Modus* und *Aspekt* machen, die für die allgemeinen Grundzüge dieses Themas relevant sein dürften.⁸⁴ Monika Schwarz 1992 faßt die Ansätze der kognitiven Linguistik folgendermaßen zusammen:

(die Kognitive Linguistik) versucht zudem, Aspekte der prozeduralen Kompetenz zu erfassen [...] Mit Kompetenz wird nicht nur das Kenntnissystem bezeichnet, sondern auch die Mechanismen, die dieses Kenntnissystem realisieren. Damit wird die Sprachfähigkeit des Menschen sowohl strukturell (als mentales Kenntnissystem) als auch prozedural (als Verarbeitungsprozessor) definiert.⁸⁵

Diese zwei Aspekte, die bei der Kognition miteinbezogen werden, scheinen mir für unser Thema entscheidend zu sein. Auf der einen Seite wird das Kenntnissystem hervorgehoben, eine Art statische Kompetenz, über die der Mensch verfügt. So werden die Tempora, die Modi und die Möglichkeiten des aspektuellen Ausdrucks in Form verschiedener Aspekte oder Aktionsarten erworben und benutzt. Aber auf der anderen Seite werden auch die Prozesse, die durch den Gebrauch dieser Kategorien stattfinden, berücksichtigt. Die Bestimmung der Verbalkategorien *Tempus*, *Modus* und *Aspekt* gewinnt so an Dynamik, und es werden weitere Faktoren wie Gedächtnis, Aufmerksamkeit, Kapazität, Sprachstörungen, Spracherwerb berücksichtigt.⁸⁶

Es scheint mir wichtig, bei der Erzählung von Vergangenem Langzeits- und Kurzzeitgedächtnis zu berücksichtigen. Dies ist für unsere Zwecke wichtig, da es einer kohärenten und durch Erfahrung bedingten temporalen Einordnung der Elemente im Text dient. Während grammatische Kategorien (hier zum Beispiel die

⁸⁴ Siehe auch Winter 1992 und Jechle 1992. Sehr interessant ist die Arbeit von Anderson "Universals of aspect and parts of speech: parallels between signed and spoken languages" in: Hopper 1982. Siehe auch die Arbeit von Wallace im selben Sammelband "Figure and Ground: The Interrelationships of Linguistics Categories" zur Anwendung der Gestalt-Theorie in bezug auf die Verbalkategorien *Tempus*, *Modus* und *Aspekt*.

⁸⁵ Schwarz (1992: 42).

⁸⁶ Schwarz (1992: 42-43).

Verbalkategorien Tempus, Modus und Aspekt) grundsätzlich als implizites Wissen angesehen werden (automatisch und unbewußt gebraucht), spielt das Langzeitgedächtnis eine entscheidende Rolle bei (morpho-)syntaktischen Prozessen, die mit einer pragmatischen Organisation zusammenhängen. Monika Schwarz 1992 bemerkt, daß "die Gedächtnismechanismen, die Wissen aktualisieren und dem Bewußtsein zugänglich machen, eine entscheidende Rolle bei allen kognitiven Prozessen spielen und daher auch berücksichtigt werden müssen, wenn man Sprachrezeptions- und Sprachproduktionsmodelle erstellt".⁸⁷

Die oben genannten 'cross-linguistic'-Untersuchungen stellen Ähnlichkeiten und Unterschiede in verschiedenen Sprachen der Welt fest. Solche Untersuchungen bieten gemeinsam eine Grundlage für eine Universalgrammatik, an der Dahl 1985 folgendes Urteil abgibt:

The ultimate aim of a typologically oriented study of TMA systems is to determine in what ways such systems in human languages are similar to each other and in what ways they may differ.[...] The search for cross-linguistic generalizations is often seen as a quest for 'language universals', i.e. properties that are common to all human languages. I will not claim that all languages use the same TMA categories but only that the overwhelming majority of all categories found in the TMA systems of the world's languages are chosen from a restricted set of category types. It appears to me that the view that we are born with a universal grammar in our heads that tells us exactly what is possible and what is not is misguided [...] I would prefer a view where our innate competence determines (rather than 'specifies') what is expected in a language but where there are no sharp limits to the possible deviations from the default states: that is, it is not excluded that the speakers of some languages 'walk on their hands' in a metaphorical sense⁸⁸

Die universale Grammatik sollte nach Dahl nicht als präskriptiv verstanden werden, sondern dem Menschen die Möglichkeit bieten, aus seinen kognitiven Leistungen bestimmte Kombinationen zu erstellen, die sich je nach Sprache in unterschiedlicher Weise zeigen. Als universal sind eine Reihe von Kategorien (*categories*) zu *Tempus*, *Modus* und *Aspekt* zu bezeichnen. In der Diachronie entscheidet sich jede Sprache aber für bestimmte Optionen und Grammatikalisierungen.

Eng an die *cross-linguistic* Untersuchungen angelehnt ist der Versuch, den Sprachwandel aus der kognitiven Perspektive zu deuten. Eve Sweetser 1990 analysiert aus kognitiver Sicht Fälle von Polysemie und stellt dabei fest, daß ein

⁸⁷ Schwarz (1992: 83). Zur Arbeit und Funktion des Gedächtnisses in allgemeiner Hinsicht siehe unter anderem Shallice 1988, Baddeley 1986 sowie die Arbeiten Daneman 1987 und Daneman/Carpenter 1983.

⁸⁸ Dahl (1985: 31-32).

metaphorischer Gebrauch von Wörtern und Konstruktionen stattfindet. Dabei wird der Rahmen der traditionellen Semantik, also die Erforschung von Etymologien oder von semantischen Feldern, eingeeengt und die Bedeutung in den pragmatischen Kontext eingebunden. Die Polysemie, die nicht nur auf der Ebene des Lexikons, sondern auch auf der der Syntax (Parataxe, Hypotaxe, Konditionalgefüge, usw.) stattfindet, findet eine einleuchtende Erklärung. Die Metapher wird als kognitive Fähigkeit betrachtet, mit Hilfe derer der Mensch Zusammenhänge zwischen nicht unmittelbar verbundenen Bedeutungen herstellt. Ein Beispiel wäre hier der metaphorische Gebrauch des Verbs 'sehen', *ver* mit der Bedeutung 'kennen', *saber, conocer* in unserem Text.⁸⁹ Die Untersuchung zur Konstruktion *como+subjuntivo/indicativo* wird zeigen, daß die Verben *ver* und *saber* mit dieser Konstruktion dieselbe Bedeutung haben. Für Sweetser 1990:

My claim, then, is that only by examining the particular metaphorical mappings involved in our cognitive and linguistic treatment of mental states and speech acts can we make sense of the fact that certain physical-state and motion verbs are likely sources for vocabulary of certain abstract areas of meaning, while other physical-state/motion verbs systematically come to have different abstract meanings. In general, it is true that speech and intellectual activity are metaphorical referred to in generalizations to be observed at a lower level. It is not by chance that the etymological sources of speech-act and mental-state verbs overlap in certain areas and are distinct in others⁹⁰

Raible 1996 übernimmt Karl Bühlers Bemerkungen zum Sprachwandel, indem er zwei Ebenen unterscheidet, die der Wortwahl und die des Satzbaus. Es ergebe sich aber ein "fast unbeschränktes Hinüber- und Herüberwandeln der Elemente beider Systeme".⁹¹ Und wir stehen, wie Raible 1996 betont, vor einem der "wichtigsten Motoren" für Sprachwandel.⁹²

Es ist auch zuzustimmen, daß "es in allen Sprachgemeinschaften die gleichen Konzepte sind, die den Ausgangspunkt solcher Neuentwicklungen darstellen".⁹³ Raible 1996 spricht von "Grundkonzept-Verben", die unseren kognitiven Apparat strukturieren (GK-Verben). Verschiedene Gruppen seien hier zu unterscheiden: Verben, die Aktionsarten lexikalisch ausdrücken, Modalkonzept-Verben wie beispielweise *können, müssen*, Zustandkonzept-Verben wie *stehen, liegen*,

⁸⁹ Siehe Sweetser 1990, Kapitel 2, und in der vorliegenden Arbeit die Analyse zur Konstruktion mit *como+subjuntivo/indicativo*.

⁹⁰ Sweetser (1990: 20).

⁹¹ Raible (1996: 38-39).

⁹² Raible (1996: 40).

Bewegungs-Verben, Werden-Konzept-Verben, die Konzepte *halten/haben*, die Sinneswahrnehmungs-Konzepte *sehen/hören*, die Bekommen-Konzepte, die *machen, tun*, Bewirken-Konzepte, die Sagen-Konzepte. Aus dieser Unterscheidung schließt Raible:

Sprachwandel scheint auf den ersten Blick chaotische, zumindest dem Zufall geschuldete Züge zu haben. Betrachtet man [...] Sprachwandel dagegen unter kognitiven Gesichtspunkten, so kann man doppelt daraus lernen: Es gelingt nicht nur, das "Hinüber-und Herüberwandeln der Elemente beider Systeme" durchsichtig zu machen. Es erweist sich, daß die gleichen Prozesse in verschiedenen Sprachen in ganz ähnlicher Weise ablaufen, ohne daß die Sprecher dieser Sprachen irgendwie miteinander in Kontakt zu kommen bräuchten.⁹⁴

Der Gebrauch der drei Verbalkategorien Tempus, Modus und Aspekt setzt eine kognitive Fähigkeit voraus, die nicht unbedingt parallel zu anderen sprachlichen Fähigkeiten verläuft. Die Sprache, als angeborene Fähigkeit des Menschen, und alle linguistischen Kategorien, die mit ihr verbunden sind, entwickeln sich im Laufe der Zeit in unterschiedlicher Weise. Jean Piaget 1967 zeigte verschiedene Phasen bei der Entwicklung der zeitlichen Relationen bei Kindern, die zusammen ein Kontinuum von subjektiven bis objektiven Zeitstufen bilden. Beim Erwerb der Vergangenheitsformen spielen zunächst die Partizipien eine wichtige Rolle. Manche Autoren betonen, daß zunächst der auf die Vergangenheit bezogene, durch Partizipien markierte aspektuelle Unterschied (im Sinne abgeschlossen gegen nicht-abgeschlossen) erworben wird, und daß erst später (je nach Autor im Alter zwischen 5-9 Jahren) das Imperfekt als Markierung der Imperfektivität gebraucht wird. Aus diesem Umstand können wichtige Schlüsse gezogen werden:

From the fundamental investigations made by the Piaget school in the 1970s, it should be clear that tense is a relatively late human acquisition and that children (until the age of seven or eight) use the verb forms of the adult language predominantly as aspect forms. Thus, even children learning languages which are primary tense systems first become acquainted with an aspect system. With regard to diachrony, it is not impossible that there is a periodic change between tense-dominated and aspect-dominated systems just as there is, for instance, a regular change between tense-dominated and modally-dominated future forms.⁹⁵

⁹³ Raible (1996: 40).

⁹⁴ Raible (1996: 43).

⁹⁵ Raible (1990: 206-207).

Bei der Analyse der aspektuellen Beziehungen in unserem Text werde ich auf diesen Punkt zu sprechen kommen, um anzudeuten, ob es wichtige Zusammenhänge mit der mündlichen Übertragung eines Diskurses gibt.⁹⁶

Die Untersuchung zu Tempus, Modus und Aspekt bei Signalsprachen zeigt klar, daß es sich hier um eine kognitive Leistung handelt, die nicht nur in Natursprachen zu finden ist. Lloyd B. Anderson 1982 untersucht zum Beispiel die Kategorie *Aspekt* bei Taubstumm-Sprachen im Vergleich mit Natursprachen, um festzustellen, daß sich Ähnlichkeiten ergeben, die nach Sweetser metaphorisch zu erklären wären. Piktualität und Durativität werden z.B. in Taubstumm-Sprachen mit Hilfe bestimmter Bewegungen ausgedrückt, während sie in natürlichen Sprachen durch Reduplikationen oder Derivationen in der Verbalmorphologie zum Ausdruck gebracht werden.⁹⁷

1.3.2. Der Schreibprozeß und die Schreibkompetenz

Im Zusammenhang mit den kognitiven Aspekten sind auch Überlegungen zum Schreibprozeß anzustellen, die für die Untersuchung zu Tempus, Modus und Aspekt äußerst relevant sein können. Einerseits ist hier nach der universalen Problematik der Verschriftlichung eines nächsprachlich geprägten Diskurses im geschriebenen Medium zu fragen, andererseits geht es aber auch darum, wie die Kommunikationsbedingungen und Versprachlichungsstrategien im Zusammenhang mit der Historiographie Hispanoamerikas, vor allem bei den ungeübten Schreibern, den *semicultos*, einzuschätzen sind.

Schreiben setzt eine kognitive Fähigkeit voraus, die man erwirbt und entwickelt. Im Verlauf dieser Entwicklung entstehen komplexe grammatische Zusammenhänge, wie der Gebrauch von Verbalkategorien (hier Tempus, Modus und Aspekt) zeigt. Thomas Jechle 1992 setzt den kognitiven mit dem kommunikativen Charakter des Schreibens

⁹⁶ Zur Entwicklung der Verbalkategorien bei Kindern siehe unter anderen die Arbeiten Grégoire 1947, Piaget 1967, Ferreiro 1971, Bronckart/Sinclair 1973, Stephany 1985, Hickmann 1993 und 1996 sowie Berman/Slobin 1994.

⁹⁷ Siehe Anderson (1982: 93, 101-103) zur Darstellung aspektueller Unterschiede in Signalsprachen. Siehe auch die Seiten 109 und 110 zu den Korrelationen zwischen Tempus, Modus und Aspekt und der Gestik und Mimik in Signalsprachen. Eine enge Trennung zwischen Zuständen und Prozessen im Sinne Comries 1976 wird nicht durchgeführt. Auch Pinker (1994: 35-39): "Contrary to popular misconceptions, sign languages are not pantomimes and gestures, inventions of educators, or ciphers of the spoken language of the surrounding community. They are found wherever there is a community of deaf people, and each one is distinct, full language, using the same kinds of grammatical machinery found worldwide in spoken languages".

in Verbindung.⁹⁸ Externe und interne Bedingungen haben Einfluß auf den kognitiven Prozeß des Schreibens. Als externe Bedingungen ist hier der Anlaß zum Textproduzieren zu nennen, als situative Bedingungen sind Ort, zeitlicher Rahmen und Schreibmaterialien sowie auch die Diskurstypen und Muster anzuführen; die Wissensbasis, die Motivation und nicht zuletzt der Grad der Ausbildung des Schreibers stellen interne Bedingungen dar.⁹⁹

Im Hinblick auf den Schreibprozeß unterscheidet Jechle 1992 verschiedene kognitive Aktivitäten, die auch für diese Arbeit relevant sein dürften:

- (1) Repräsentation der Schreibaufgabe und Zielbildung (*goal setting*)
- (2) Bereitstellen von Information (*generating*)
- (3) Anordnen von Information (*organizing*)
- (4) Einzelsprachliche Realisierung (*translating*)
- (5) Durchsehen und Überarbeiten (*reviewing bzw. revising*)

Ich möchte mich auf die vierte der obengenannten Aktivitäten konzentrieren, d.h. die einzelsprachliche Realisierung beim Schreiben, wo m.E. bei Alonso Borregán und anderen *semicultos* die größten Schwierigkeiten liegen. Diese Aktivität aber steht in engem Zusammenhang mit der organisatorischen (3) einerseits und mit der überarbeitenden Aktivität (5) andererseits. Syntax, Pragmatik und Lexikon sind mitbeteiligt, und es werden Zusammenhänge ermöglicht, um den Text zu strukturieren und kommunikativer zu vermitteln.¹⁰⁰ Bei der einzelsprachlichen Realisierung zeigt sich der kommunikative Charakter des Schreibens vor allem in der Kohärenz der vermittelten Information im Text. Diese kommunikative Realisierung beinhaltet nach Jechle 1992" eine Fülle konventionalisierter Satzbaumuster und Regeln, wie Kohärenz in einem Text herzustellen ist [...] Parallel hierzu muß der Textproduzent aber auch Bewertungskriterien entwickeln, auf deren Grundlage entschieden werden kann, welche Regel in welcher Situation zu bevorzugen ist".¹⁰¹ Es ist die Rede von den 'kohäsiven Verknüpfungen', die in Form von Wiederaufnahmen im Text bestimmte inhaltliche und formale Zusammenhänge

⁹⁸ Siehe Jechle (1992: 58-83) für einen Überblick zu den Modellen der Schreibentwicklung.

⁹⁹ Jechle (1992: 13-19).

¹⁰⁰ Siehe Jechle (1992: 38-44) für die Diskussion zu 'Kommunikation'.

¹⁰¹ Jechle (1992: 94).

signalisieren (markieren). Hierbei ist mit Hyperkorrekturen zu rechnen, die sich bei unübten Autoren häufen und die einer Erklärung bedürfen.¹⁰²

Helmuth Feilke 1996 differenziert bis zu vier Stufen beim Aufbau von Kohärenzstrategien. Diesen Stufen liegen vier wichtige Perspektiven zugrunde, die bei der Entwicklung der Schreibfähigkeiten relevant sind:

Stufe 1: Perspektive aus der subjektiven Erlebniswelt des *Ich*.

Stufe 2: Perspektive auf die 'objektive' Welt der Dinge, wie sie sich für das *Ich* darstellen.

Stufe 3: Perspektive auf die Sprache und den Text als Medium.

Stufe 4: Perspektive auf den anderen und Wechselseitigkeit der Perspektiven.

Daraus ergeben sich folgende Prinzipien:

Stufe 1: Prinzip szenischer Kontiguität

Stufe 2: Prinzip sach-logischer Ordnung

Stufe 3. Prinzip formaler Ordnung

Stufe 4: Prinzip dialogischer Ordnung¹⁰³

Was die *semicultos* betrifft, so haben viele von ihnen große Schwierigkeiten, von den Stufen 1 und 2 auf die Stufen 3 und 4 zu kommen. Für Feilke 1996 ist ein kompetenter Schreiber in der Lage, "alle diese Prinzipien bewußt für sein Schreiben zu nutzen und auch normative kulturelle Textmuster, die jeweils durch einzelne der Prinzipien dominiert werden, mit ihrer Hilfe zu realisieren, wie etwa Erzählung (Stufe 1), Bericht/Beschreibung (Stufe 2), und Erörterung bzw. Essay (Stufen 3 und 4)".¹⁰⁴

Feilke vermerkt, daß manche kulturelle Muster von einem oder mehreren Prinzipien dominiert werden und daß die hier vorgeschlagene Stufung nicht als hierarchisch betrachtet werden sollte. Untersucht man, welche dieser Prinzipien verwendet werden, so kann man feststellen, wie unerfahren (ungebildet) oder erfahren ein Autor ist. Alonso Borregán scheint die Prinzipien zu kennen, er benutzt sie aber unsystematisch und ohne ein konkretes Muster vor ihnen zu haben. Ist bei den *semicultos* auch von Schreibfähigkeit auszugehen, so ist diese aber am Modell der gesprochenen Sprache orientiert.

Für die vorliegende Untersuchung ist das erste Prinzip von großer Relevanz, da die *semiculto*-Texte dazu neigen, Ereignisse und Dinge aus der subjektiven

¹⁰² Jechle (1992: 75). Siehe auch Eigler/Jechle/Merziger/Winter (1990: 83-120).

¹⁰³ Feilke (1996: 1185-1186).

¹⁰⁴ Feilke (1996: 1186).

Perspektive des Sprechers darzustellen. Das hat für den Gebrauch der Verbalkategorien Tempus, Modus und Aspekt Folgen:

Eine Folge vom Ich konkret aufgefaßter, szenisch organisierter Erlebnisse wird wiedergegeben und strukturiert so zugleich den Text. Entsprechend nennen Golden & Vukelich 1989 diesen Kohärenztyp "chronicle". Diesem Kohärenzprinzip entspricht auf der Ebene der Kohäsion eine Dominanz temporal koordinativer Konjunktionen und temporaler Adverbien. Prototypisch für diesen Modus der Erzeugung von Kohärenz ist als entfaltete Textkategorie die Erlebniserzählung. Weil sie als konversationelles Muster bereits lange vor Beginn des Schreiberberufs beherrscht wird (vgl. Appelbee 1978), ist die Erzählung auch ontogenetisch der Texttyp, mit dessen Muster die SchreiberInnen am frühesten vertraut sind.¹⁰⁵

In den 70er Jahren wurde das Schreiben als Mittel angesehen, Probleme zu lösen (siehe Hayes/Flower 1980, Carter 1988, Feilke/August 1989).¹⁰⁶ Bereiter/Scardamalia 1987 beschäftigen sich mit dem Übergang vom Gesprochenen in das Geschriebene, was sie als 'from conversation to composition'-Prozeß bezeichnen. Der Schreiber lernt dabei, Gestik, Mimik, Intonation und Rhythmus symbolisch wiederzugeben, die gesprochene Kontextualisierung durch den Aufbau einer entsprechenden Textwelt zu ermöglichen. Das Produkt wird an die jeweiligen Kommunikationsziele angepaßt und der Text so ständig überarbeitet.¹⁰⁷

Bei der Abfassung eines Textes spielen die Haltung des Autors gegenüber dem geschriebenen Text sowie eigene inhaltliche Überlegungen zum Thema eine entscheidende Rolle. Der Begriff *Metakognition* bezeichnet hier die "Dimension im menschlichen Handeln, daß Menschen zu sich selbst als Handelnde einen reflexiven Bezug haben, sich selbst Ziele setzen können und die Vorgehensweise zur Erreichung dieser Ziele eigenständig planen und steuern".¹⁰⁸

Die Struktur eines *semiculto*-Text erlaubt uns Hypothesen über die Entstehung des Manuskriptes, über den Schreibprozeß, aber auch über die Ausbildung des Autors. Nun wissen wir relativ wenig über die Herkunft dieser bis jetzt *unbedeutenden Schreiber*; die philologische Arbeit mit den Originalmanuskripten ist

¹⁰⁵ Feilke (1996: 1186-1187).

¹⁰⁶ Feilke (1996: 1180).

¹⁰⁷ Feilke (1996: 1180-1181). Vgl. zu diesem Punkt Koch/Oesterreicher 1990 und die Versprachlichungsstrategien.

¹⁰⁸ Winter (1992: 64). Das Zusammenwirken von metakognitiven Strategien und metakognitiven Erfahrungen spielt auch hier eine wichtige Rolle. Als metakognitive Strategien werden Kontrolle, Planung und Überwachung mitgedacht. Der direkte Zugang zu kulturellen Modellen ist hierbei zu berücksichtigen. Siehe auch den Abschnitt zu Diskurstraditionen in der vorliegenden Arbeit.

deshalb von entscheidender Bedeutung. Auch der Vergleich mit literarischen Texten wäre wünschenswert.

1.3.3. Die Perspektive der Textpragmatik. Die *besprochene* und die *erzählte Welt* nach Weinrich 1964

In der zum Klassiker gewordenen Arbeit Harald Weinrichs 1964 wird eine Annäherung an das *Tempus* unternommen, die über die temporalen Werte der Einzeltempora hinausgeht. Es wird der Versuch gemacht, das *Tempus* als eine pragmatisch orientierte Signalisierung der Haltung des Sprechers gegenüber dem Vermittelten und dem Hörer (Leser) zu analysieren. Weinrich stellt fest, daß die Tempora im Text einen Rekurrenzwert gewinnen. In einigen Textstellen kommen immer bestimmte Tempora vor (dieses Phänomen wird als *Obstination* bezeichnet). Darüber hinaus unterscheidet Weinrich zwei Gruppen von Tempora:

Die Hypothese lautet: Es gibt einen Gesichtspunkt, unter dem die Tempora einer Sprache, [...] in zwei Tempus-Gruppen unterschieden werden können. Ich nenne die beiden Gruppen provisorisch die Tempus-Gruppe I und die Tempus-Gruppe II. Zur Tempus-Gruppe I gehören im Deutschen solche Tempora wie Präsens, Perfekt, Futur und Futur II. Zur Tempus-Gruppe II gehören andere Tempora der deutschen Sprache, solche nämlich wie Präteritum, Plusquamperfekt, Konditional und Konditional II[...] Der Unterschied zwischen den beiden Textabschnitten liegt nicht nur in den Tempora. Es gibt andere syntaktische Signale...Wir wollen aber sogleich vermerken, daß es in der Syntax nicht nur Tempora gibt. Die umfassende und jeweils besondere *Textkonstitution* ist eine konkurrierende Leistung mehrerer Zeichen und Zeichengruppen. Es gibt auch noch die makrosyntaktischen, nicht-obstinenten Signale¹⁰⁹

Die Tempora des Indikativs im Spanischen werden dann in dem hier aus Weinrich 1964 übertragenen Schema in zwei Gruppen aufgeteilt:

Besprechende Tempora

pretérito perfecto compuesto
presente

futuro

Erzählende Tempora

pretérito pluscuamperfecto
pretérito anterior
pretérito perfecto simple
imperfecto
condicional

Spanische Tempora und Modi nach Weinrich 1964

¹⁰⁹ Weinrich (1964: 18ff).

Je nach Gattung werden bestimmte Tempora erwartet, in Novellen, Romanen und Zeitungsinformationen sind dies die erzählenden Tempora, in der Lyrik, dem Drama, den in Romanen eingefügten Dialogen und Essays hingegen die besprechenden Tempora:

Tempus-Gruppe der besprochenen Welt Tempus-Gruppe der erzählten Welt

- **Gesprächssituationen**

<ul style="list-style-type: none"> der dramatische Dialog das Memorandum des Politikers der Leitartikel das Testament das wissenschaftliche Referat der philosophische Essay alle Formen ritueller, formalisierter und performativer Rede... 	<ul style="list-style-type: none"> eine Geschichte aus der Jugendzeit ein selbst erfundenes Märchen eine fromme Legende eine kunstvolle Novelle, Geschichtsschreibung oder Roman die Zeitungsinformation...
---	---

- **Gattungen**

<ul style="list-style-type: none"> Lyrik Drama Dialog literarkritisches Essay wissenschaftliche und philosophische Prosa 	<ul style="list-style-type: none"> Novelle Romane und jede Art Erzählung (ausgenommen in den eingeblendeten Dialog-Partien)
---	---

Tempus-Gruppe der besprochenen und der erzählten Welt nach Weinrich 1964

Weinrich betont die Rolle des aktiven Sprechers und Hörers. Daraus ergibt sich bei jeder sprachlichen Situation eine Spannung, die den Text prägt:

Mir scheint nun, daß die Signalwerte des Besprechens oder des Erzählens, die den obstinat wiederkehrenden Tempus-Morphemen als Strukturmerkmal inhärent sind, dem Sprecher die Möglichkeit geben, den Hörer in der Rezeption eines Textes in bestimmter Weise zu beeinflussen und zu steuern. Der Sprecher gibt nämlich durch die Verwendung besprechender Tempora zu erkennen, daß er beim Hörer für den laufenden Text eine Rezeption in der Haltung der *Gespanntheit* für angebracht hält. Durch erzählende Tempora gibt er in Opposition dazu zu verstehen, daß der in Frage stehende Text im Modus der Entspannung aufgenommen werden kann. Die Opposition zwischen der

Tempus-Gruppe der besprochenen Welt und der Tempus-Gruppe der erzählten Welt wollen wir daher insgesamt als *Sprechhaltung* bezeichnen.¹¹⁰

Um die Tempora derart zu charakterisieren, sprengt Weinrich 1964 den Rahmen des Satzes. Im Blickpunkt steht also der gesamte Text. Die Satz-orientierten Begriffe *Aspekt*, und *Aktionsarten* verlieren deswegen auch weitgehend ihre Gültigkeit:

Wir vermerken hier zunächst methodisch, daß es bei diesen Überlegungen nicht mehr um *Aspekt*, *Aktionsart* oder dergleichen geht. Diese Begriffe - was immer sie bei den einzelnen Autoren bedeuten mögen - beziehen sich auf Sätze. Hier wird statt dessen gefragt, was diese Tempora in Texten leisten. Und da in der französischen Sprache *Imparfait* und *Passé simple* erzählende Tempora sind, wird gefragt, was sie in Erzählungen leisten. Sie geben nämlich einer Erzählung *Relief* und gliedern sie rekurrent nach Vordergrund und Hintergrund. Das *Imparfait* ist in der Erzählung *das Tempus des Hintergrunds*, das *Passé simple* ist *das Tempus des Vordergrunds*.¹¹¹

Es ergeben sich damit drei Bedeutungsdimensionen, die den Begriff *Tempus* umfassen:

Tempus

Tempus-Perspektive	Tempus-register (Sprechhaltung)	Tempus-relief
Rückschau-Vorausschau	Besprochen- Erzähltes	Hintergrund-Vordergrund

Tempus-Perspektive, Tempus-Register und Tempus-Relief nach Weinrich 1964

Diese nach Diskurstraditionen ausgerichtete Betrachtung von *Tempus* ist auch für meine Analyse von großer Wichtigkeit, da ich von einer bewußten Verteilung der Tempora ausgehe. Da der Sprecher/Autor, hier Alonso Borregán, bestimmten Modellen der Diskurstradition sehr stark folgt und die Entscheidung für das eine oder andere Modell Konsequenzen für den Gebrauch der Tempora, Modi und Aspekte hat, finde ich es vernünftig, diese an der Textpragmatik ausgerichtete Unterteilung

¹¹⁰ Weinrich (1964: 33).

¹¹¹ Weinrich: (1964: 93).

als Ausgangspunkt zu nehmen, um später konkrete Probleme von *Tempus*, *Modus* und *Aspekt* im Bereich des Präteritalsystems im Spanischen des 16. Jhdts. zu diskutieren. Meiner Meinung nach widerspricht eine solche Annahme nicht der deiktischen Theorie zu diesen Verbalkategorien, sondern setzt voraus, daß es hier nicht nur um die Grammatikalisierung geht, sondern auch um ein Phänomen, das viel mit der Haltung der Sprecher zu tun hat.¹¹²

Zur Diskurs-Analyse gehören auch die Arbeiten von Graciela Reyes 1990a und 1990b zu den Imperfekt-Formen im Spanischen. Da ist, in einem weiteren Sinne, die Rede von den *valores citativos de las formas verbales*. Reyes 1990 betrachtet dieses Phänomen aus der Perspektive der Textpragmatik, wenn sie die sogenannten *marcadores pragmáticos* analysiert. Eine Subklasse davon sind die sogenannten *shifters* oder *marcadores de intertextualidad*. Zu diesen gehören Beschreibungen, die Satzordnung und die performativen Verben. Nach Reyes 1990 gehören hierzu auch die Verbalformen:

Finalmente, algunas formas verbales del español (y sin duda de otras lenguas) realizan por sí mismas ligazones intertextuales. Aunque nunca se ha incluido a los verbos entre los marcadores intertextuales, que yo sepa, creo que merecen un lugar en este grupo. Los tiempos verbales son *shifters*, tal como los estudió Jakobson 1957, pues su función básica es situar las acciones en el tiempo en relación con el yo-aquí-ahora u otro punto de referencia establecido en el discurso; las formas verbales que veremos en este trabajo tienen además otro papel deíctico relacionado, el de marcar intertextualidad: parte de su significado, en ciertos contextos, es citar.¹¹³

Diese Formen gelten auch für Reyes als *evidenciales*, d.h. als Kategorien, die den Grad der Wahrscheinlichkeit des Sprechers gegenüber einem Diskurs ausdrücken können. Manchmal können so ein temporaler und ein modaler Gebrauch nicht so einfach auseinander gehalten werden. Auf der Ebene der Textpragmatik sind Phänomene der temporalen und modalen Systeme einer Sprache in *confluencia* zu finden:

Los evidenciales nos sitúan en la zona de confluencia de los sistemas temporales y modales: hacen referencia temporal al pasado, pero este pasado

¹¹² Siehe auch Oesterreicher 1997.

¹¹³ Reyes (1990: 23).

se afirma con cierta reserva, pues el hablante no lo ha experimentado, sino que lo conoce indirectamente, y así quiere indicarlo.¹¹⁴

Diesem Bereich werde ich mich bei der Analyse widmen, um so die Bedeutungen der Indikativ Imperfektiva und der Konjunktiv-Formen im Spanischen eingehender klären zu können.

1.4. Das Diasystem: Tempus, Modus und Aspekt im Verbalsystem des Spanischen des 16. Jhdts. am Beispiel nicht-literarischer Texte zur Entdeckung Amerikas

Bei einer Untersuchung des Spanischen im 16. Jhd. sind auch eine Reihe von diasystematischen Merkmale der Mündlichkeit zu behandeln, die mit den Verbalkategorien Tempus, Modus und Aspekt zu tun haben.

Es ist schon bezeichnend, wie wenig Literatur zu einzelnen Aspekten der Geschichte des Spanischen im 15. und 16. Jhd. vorliegt. Das Interesse an der Geschichte des Spanischen bezog sich, wie Rafael Cano 1992 bemerkt, lange Zeit auf das Mittelalter. Die zwischen dem 14. und 16. Jhd. verfaßten Texte lassen aber wichtige Änderungen im Verbalsystem erkennen, die zu der heutigen Norm führten. Wenn man dies lange Zeit übersehen hat, so liegt dies daran, daß man sich überwiegend mit literarischen Texten dieser Periode beschäftigte und nicht-literarische Texte vernachlässigte. Die nicht-literarischen Texte können aber keineswegs mit denen des sogenannten *Siglo de Oro* verglichen werden, weshalb sie auch mit anderen Parametern zu analysieren sind. Das Literarische steht im Mittelpunkt der folgenden Überlegungen Canos 1992:

No puede decirse que el siglo XV haya sido un ámbito de atención privilegiado para la Filología española, en especial por la de carácter más <lingüístico>. Por un lado, el siglo XIII, momento de aparición del español escrito, dotado ya de una primera <norma> gracias a la ingente labor de Alfonso el Sabio y su corte de intelectuales; por otro, el siglo XVI, inicio de una etapa gloriosa (<áurea>) del idioma español, y en el que se configura el estilo lingüístico <clásico> de Garcilaso, Juan de Valdés o el *Lazarillo*. Entre ellos, el siglo XV no parece poder ofrecer ni grandes fenómenos de evolución lingüística que surjan o culminen en

¹¹⁴ Reyes (1990: 28).

él, ni tampoco el discurso literario desarrollado en estos años parece tener hoy gran validez [...] Menos claras son las ideas sobre los cambios habidos a lo largo de este siglo en el plano gramatical (quizás porque es capítulo mucho menos estudiado). Pero las necesidades expresivas y comunicativas del castellano del siglo XV son mayores que siglos atrás, y cada vez van a serlo más: sus hablantes se abren en el XV a nuevos mundos comunicables antes no expresados, o muy poco expresados, en este idioma (es la época, no lo olvidemos, del <prehumanismo> y del <prerrenacimiento>), por lo que, paralelamente y de forma sólo en apariencia paradójica respecto de lo anterior, la lengua va a tener que dar paso a nuevas distinciones¹¹⁵

Was den Zeitraum zwischen dem Mittelalter und dem *Siglo de Oro* angeht, so gibt es hier also ein beträchtliches Forschungsdesiderat. Das heißt für unsere Zwecke, daß nur diejenigen Autoren, die literarischen Intentionen gefolgt sind oder als *precursores* angesehen werden, bisher für die Forschung von Interesse waren. Es ist klar, daß das Spanisch im XV. Jhdt durch die politische Ausbreitung mit "neueren Welten" konfrontiert wurde.¹¹⁶ Für uns ist aber wichtig, diese neue Realität nicht nur in der Literatur - wo sie zum Teil idealisiert wurde - sondern auch in Dokumenten persönlichen Charakters, in Briefen und Berichten zu verfolgen, denn dort ist sie am lebendigsten erhalten geblieben. Die vorliegende Arbeit behandelt denn auch nicht den *discurso literario*, sondern sucht einige durch die gesprochene Sprache bestimmte Phänomene innerhalb der Variationskette des Spanischen zu analysieren.¹¹⁷

1.4.1. Das spanische Verbalsystem: allgemeine Betrachtung

Zum Thema *Tempus, Modus* und *Aspekt* liegen, wie bereits angeführt, zahlreiche universale *cross linguistic*-Arbeiten vor, die für eine diachronische Untersuchung des Verbalsystems von Wichtigkeit sind. Aufgrund meiner Forschung im Projekt B 9 habe ich mich für bestimmte Phänomene zu Tempus, Modus und Aspekt entschieden, die insbesondere mit dem Verbalsystem der Vergangenheit zu tun haben. Der Futur-Gebrauch oder die Probleme des *condicional*-Gebrauches finden in meiner Analyse hingegen wenig Beachtung. Ich konzentriere mich vor allem auf die Variationen im

¹¹⁵ Cano (1992: 183-184).

¹¹⁶ Siehe die Arbeiten zur *conciencia lingüística en el Siglo de Oro*.

¹¹⁷ Diesem Anspruch sehen sich auch die Forschungsarbeiten an der *Universidad Complutense de Madrid* zur Sprache des 16. Jhdts. verpflichtet. Prof. Dr. Eugenio Bustos Gisbert, Prof. Dr. Ramón Santiago und Prof.

Präteritalsystem des Spanischen, weil *semicultos* und *cultos* eine gemeinsame Vergangenheit teilen.¹¹⁸Für die vorliegende Arbeit gehe ich von einer Klassifikation der Tempora des Spanischen aus, die Gaya 1961 Guillermo Rojo 1990 folgt:¹¹⁹

	<u><i>Imperfectos</i></u>		<u><i>Perfectos</i></u>		
	Absolutos	Relativos	Absolutos	Relativos	
<i>Presente</i>	leo				
<i>Pretérito</i>	leía		pret. perf. simple	leí	había leído
			pret. perf. comp.	he leído	hube leído
<i>Futuro</i>	leeré	leería			habré leído
					habrá leído

Klassifikation der Tempora im Spanischen nach Gili Gaya 1961 (Aspekt miteinbezogen)

Bei Gili Gaya 1961 wird die Unterscheidung zwischen absoluten und relativen Tempora eingeführt und vor allem der Status des *pretérito perfecto simple* (früher *pretérito indefinido*) besser definiert. Das *pretérito perfecto simple* wird der Kategorie Perfekt zugeordnet und auf dem Schaubild auf der gleichen Ebene wie das *pretérito perfecto compuesto* dargestellt, obwohl dieses keine zusammengesetzte Form ist.¹²⁰

Der *Esbozo de una Nueva Gramática de la Lengua Española* definiert die absoluten Tempora als "(los) medidos desde el momento en que hablamos, se sitúan por sí solos en nuestra representación como presentes, pasados o futuros, sin necesitar conexión alguna con otras representaciones temporales del contexto o de las circunstancias del habla. Son tiempos directamente medidos desde nuestro

Dr. José Jesús de Bustos Tovar interessieren sich dabei auch für sprachliche Variation in nicht- literarischen Texten.

¹¹⁸ Grundlegend bei der Darstellung der Thematik *Tempus, Modus* und *Aspekt* sind vor allem die zwei , sowohl synchronisch als auch diachronisch ausgerichteten Monographien Bosques 1990a und 1990b. Im Bereich der Romanistik ist hier die Arbeit von Coseriu 1976 zu erwähnen. Einzelne Phänomene zu Tempus, Modus und Aspekt wurden in den Mittelpunkt der linguistischen Betrachtung gestellt, wie die Variation/Opposition zwischen Imperfekt und *Pretérito perfecto simple*, die Variation zwischen *subjuntivo* und *indicativo* aus semantischer Sicht oder die aspektuellen Periphrasen.

¹¹⁹ Besonders problematisch ist die Bezeichnung für das Tempus der Form *leí*. In früheren Versionen der Grammatik der Real Academia de la Lengua war die Rede von einem *pretérito indefinido* (vergleiche hier die französische Bezeichnung *passé défini* für dasselbe Tempus versus *passé indéfini* für *pretérito perfecto compuesto*).

¹²⁰ Für eine Kritik der Bezeichnung *pretérito perfecto compuesto* statt *presente compuesto* siehe Bustos Gisbert (1995: 159 ff).

presente". Die relativen Tempora (oder *indirectamente medidos*) ergeben sich wenn "su situación en la línea de nuestras representaciones temporales necesita ser fijada por el contexto, y especialmente por medio de otro verbo o de un adverbio con los cuales se relaciona".¹²¹ Auf der strukturalistischen Basis stellt der *Esbozo* die Opposition *indicativo/subjuntivo* als *realidad/no realidad* dar.¹²² Für den Aspekt wird im *Esbozo* zwischen *clases de acción verbal* (Aktionsarten) und 'aspecto de la acción verbal' unterschieden. Unter den ersten sind *reiterativos-*, *durativos-*, *incoativos-* und *desinentes-*Verben zu nennen.¹²³

1.4.2. Das Verbalsystem des Spanischen im 16. Jhdt. Allgemeine Darstellung der wichtigen Phänomene zu Tempus, Modus und Aspekt bei Alonso Borregán

Im Verbalsystem des Spanischen werde ich folgende Tempora und Modi berücksichtigen:

Indicativo

presente

pretérito imperfecto

pretérito perfecto simple

pretérito perfecto compuesto

pretérito pluscuamperfecto

pretérito anterior

Subjuntivo

presente

pretérito imperfecto

pretérito perfecto compuesto

pretérito pluscuamperfecto

Schema der relevanten Tempora und Modi bei Alonso Borregán (im Zusammenhang mit anderen historiographischen Texten des 16. Jhdts.)

¹²¹ *Esbozo de una Nueva Gramática de la Lengua Española* (1971: 462-463). Die Definition ist leider nicht sehr glücklich, und die Differenzierung zwischen relativen und absoluten Tempora wäre eine vektorielle Darstellung der verschiedenen Tempora wünschenswert. Der Gebrauch des Wortes "contexto" ist an sich zu allgemein. Auch bei absoluten Tempora wie *pretérito imperfecto*, *pretérito perfecto simple* und *presente* spielt der sprachliche Kontext eine Rolle.

¹²² *Esbozo de una Nueva Gramática de la Lengua Española* (1971: 454-455). Unter dem Titel "Clasificación de los significados y usos del subjuntivo" erklärt die *Academia Española de la Lengua* den Gebrauch des *subjuntivo* wie folgt: "Usamos el modo subjuntivo en la oración subordinada siempre que el verbo principal exprese una acción dudosa, posible, necesaria o deseada [...] En la realidad del habla, los términos de esta clasificación se confunden entre sí, porque el modo depende de la actitud del hablante, es decir, de cómo viva en cada caso los matices y grados de la duda, el deseo, etc.,...y consiguientemente prefiera el indicativo o el subjuntivo". Siehe dazu Bosque 1990.

¹²³ *Esbozo de una Nueva Gramática de la Lengua Española* (1971: 460-461): "La clase es, pues, la imagen o representación mental de la acción, y es inherente al significado de cada verbo. Su naturaleza es semántica; carece de morfemas propios que la expresen, con lo cual se diferencia claramente de los modos del verbo".

Beim Tempus werde ich die Verteilung von *pretérito imperfecto*, *pretérito perfecto simple* und *pretérito pluscuamperfecto* berücksichtigen. Der Gebrauch des Präsens Historicum wird auch kontextuell analysiert und innerhalb des Verbalsystems gedeutet. Bei Borregán liegen kaum Variationen beim Gebrauch des *pretérito perfecto compuesto* (Indikativ und Konjunktiv) vor. Dasselbe gilt auch für das *pretérito anterior* des Typs *hubo venido*, das bei Alonso Borregán nicht zu finden ist. Der Grund für diese Lücke soll später in dem entsprechenden Kapitel besprochen werden.

Spanisch gehört nach Raible 1990 zu den Tempus-Systemen (2b), die auch den Aspekt kennen.¹²⁴ Wie im Kapitel *Aspekt* gezeigt wird, teilen historiographische Texte Ähnlichkeiten, was die aspektuelle Struktur des gesamten Textes angeht. Die einfachste aspektuelle Struktur bei Borregán findet sich auch bei Xerez oder Bartolomé de Las Casas in einer anderen, besser geplanten Struktur des Diskurses (und des Textes). Man könnte sich die Frage stellen, ob die aspektuelle Information, insbesondere hier bei der Darstellung des Vergangenen, für den Sprecher relevanter ist als die temporale Information. Es werden dabei Verbalperiphrasen untersucht, die eine starke aspektuelle Markierung aufweisen.

Beim Modus werde ich zwei wichtige Phänomene des Verbalsystems des Spanischen berücksichtigen, nämlich die Formen des Konjunktivs Plusquamperfekts auf *-ra* und die Formen des Konjunktivs Futurs auf *-re*. Es handelt sich hierbei um sehr repräsentative Phänomene der diachronischen Entwicklung des Verbalsystems im Spanischen, die auf Grund der vorliegenden pragmatisch orientierten Untersuchung in Frage gestellt werden. Interessant ist die Analyse dieser Phänomene in konkreten morphosyntaktischen Kontexten wie Konditionalgefügen und Konstruktionen mit *como+subjuntivo/indicativo*, die eine Modeerscheinung, und zwar die des Einfügens von Latinismen, repräsentieren. Borregáns Text bietet die Möglichkeit, literarische Modelle in ihrer Rezeption zu verfolgen und aus der Perspektive der gesprochenen Sprache zu beurteilen.

¹²⁴ Raible 1990 unterscheidet grundsätzlich vier große Gruppen von Verbalsystemen in den Sprachen der Welt:

1a Reines Aspekt-System

2a Ein Aspekt-System, mit dem ein Tempus-Aspekt-System kombiniert wird

1b Reines Tempus-System

2b Ein Tempus-System, mit dem ein Aspekt-System kombiniert wird

Die diastratische Variation im Verbalbereich ist nicht so einfach zu verstehen. Anzumerken wären aspektuelle Periphrasen und Fälle von *Verben+Konjunktiv*, die Information vermitteln und die im allgemeinen der Militärsprache angehören. Bei der Diaphasik und der Diastratik spielen die Diskurstraditionen eine wichtige Rolle. Sie zeigen die Richtungslinien auf, an denen die Autoren, vor allem die weniger gebildeten, sich orientieren.

Tempora und Modi entsprechen bei Alonso Borregán dem heutigen kastilischen Gebrauch. Die diatopische Variation scheint im Verbalbereich kaum relevant zu sein und kann eventuell durch die Verschriftlichung (aber auch durch die Verschriftung und mögliche Bearbeitung des Textes in verschiedenen Phasen) neutralisiert sein.¹²⁵

Was die diaphasische Variation angeht, wären m. E. folgende Phänomene zu vermerken: der asystematische Gebrauch des Präsens Historicum, die rekurrenten und hyperkorrekten Fälle mit der Konstruktion *como+subjuntivo/indicativo*, die Brüche bei der Kohärenz im Konditionalgefüge, der Anspruch auf aspektuelle Information zugunsten der temporalen; eine *subjuntivación* des Diskurses, die dem Stil eines literarisch anspruchsvollen Textes gleichkommen möchte, sind dieser Form der geschriebenen Kommunikation, der Gattung Chronik, nicht angemessen. Die Markierung eines literarischen Diskurses oder Textes durch den Gebrauch bestimmter Tempora, Modi und aspektueller Unterschiede gelingt unserem Autor nicht. Bei der Anpassung an literarische Modelle zeigen sich Schwankungen, die sich auch schon auf anderen Niveaus der linguistischen Untersuchung zeigten. Der hyperkorrekte Gebrauch solcher Kennzeichen des literarischen Stils ist als Merkmal eines niedrig markierten Diskurses zu werten.

1.4.3. Die Rolle der Diskurstraditionen und Gattungen

Ich möchte am Ende dieser theoretischen Einleitung auf einen weiteren Punkt eingehen, der für die einzelsprachliche Variation im Bereich Tempus, Modus und Aspekt sehr relevant ist, nämlich die Einbettung einzelner Diskurse in Diskurstraditionen und spezifische Gattungen. Eine textpragmatische Untersuchung zu Verbalkategorien sollte auch diese Zusammenhänge berücksichtigen. Harald Weinrich macht deutlich auf die Rolle des kulturellen

Kontextes bei der Analyse der Tempora jeder Sprache (konkret im Deutschen, Französischen, Englischen und Spanischen) aufmerksam:

Der Linguist, der eine fremde Sprache zu beschreiben versucht, sollte nicht das Vorurteil haben, die Tempora und Verbformen aller Sprachen müßten nach einer Dichotomie der besprechenden und erzählenden Sprechhaltung organisiert sein. Aber er sollte auch nicht unbesehen alle Sätze der Sprache mit dem gleichen grammatischen Grau einfärben. Er sollte statt dessen versuchen, eine Typologie der Sprechsituationen zu entwerfen, die speziell für diese Kultur charakteristisch ist. Er wird dabei der Gefahr willkürlicher Typenbildung am sichersten entgehen, wenn er sich von realen Texten jener Sprache leiten läßt. Die literarischen Gattungen - geschrieben oder mündlich - sind prinzipiell als typisierte Sprechsituationen anzusehen und geben den ersten, sicheren Rahmen für eine grammatische Untersuchung. Die Texte einer Sprache stehen also nicht am Ende oder gar weit jenseits der Grammatik, sondern *an ihrem Anfang*.¹²⁶

Autor und Text befinden sich in einem kulturellen Kontext, nach dem ein Autor sich mehr oder wenig stark richtet. Der Linguist sollte in der Lage sein, die linguistische Variation im Kontext zu betrachten und dabei den historischen Kontext ernst zu nehmen. Weinrich betont, daß die Texte *am Anfang* einer Sprache stehen. Sie sind sozusagen das erste Ziel jeder linguistischen Beschreibung einer Sprache.

Bei einer solchen Beschreibung entsteht die Gefahr, eine Untersuchung der einzelnen Texte aus der Perspektive unseres Jahrhunderts durchzuführen. Der erste Kontakt zu den Texten einer Epoche, hier des 16. Jhdts., erfolgt durch einen unmittelbaren Vergleich mit den heutigen sprachlichen Normen und Gattungen.

Für eine linguistische Untersuchung des Spanischen im 16. Jhd. in nicht-literarischen Texten ist die Berücksichtigung literarischer Modelle entscheidend. Im Zuge der Eroberung und Kolonialisierung Hispanoamerikas werden alte Diskursmodelle durch neue ersetzt. Neuerungen finden sich auch in den historiographischen Modellen. Aus der Arbeit von Eva Stoll 1997 geht hervor, daß mit verschiedenen Modellen für die Historiographie in Spanien und Amerika des 16. Jhdts. zu rechnen ist: Auf der stilistischen Ebene besitzen neben den historiographischen Gattungen im engeren Sinne auch der Reisebericht, der Ritterroman und juristische Diskurstypen eine Vorbildfunktion, aber diese Vorbilder

¹²⁵ In dem vom Projekt B 9 untersuchten Corpus sind vor allem kastilische Autoren zu finden, eindeutig leonesisch sind Wortschatz und Morphologie in Schriften des *semiculto* Andrés de Tapia.

¹²⁶Weinrich (1964: 307-8).

können beliebig variiert und miteinander kombiniert werden. Der literarische Kontext darf nicht übergangen werden, vor allem nicht bei *semiculto*-Autoren.¹²⁷

Stoll 1997 arbeitet bei der Verwendung von Gattungsbezeichnungen in Autoren der Historiographie Hispanoamerikas klare Unterschiede zwischen den Textsorten *relación* und *historia* heraus, was die Gestaltung der Rahmenkompositionselemente, die Länge des Textes und den Inhalt angeht.¹²⁸ Sie diskutiert auch den konkreten Zusammenhang zwischen den Textsorten *historia* und *crónica*:

Die Begriffs- und Gattungsgeschichte mag zunächst dazu einladen, zwischen *crónica* und *historia* zu unterscheiden. Denn während der Begriff 'Chronik' das Moment des Zeitlich-Sukzessiven in sich trägt, bedeutet *historia* im Griechischen ursprünglich 'Wissen, das durch eigenes Erleben oder Erforschen erworben wurde', und kann daher auf Gegenwärtiges bezogen werden. *Historia* erstreckt sich nicht nur auf das Gebiet der Geschichte, sondern auch auf die Philosophie und die Naturwissenschaften.¹²⁹

Alonso Borregáns Text hat weder einen Titel noch eine Widmung, auch wenn er ihn meist als *coronica* bezeichnete. Der Autor selbst betrachtet sich oftmals als *historiador* und hat "eine klare Vorstellung davon, daß sein Text dem Texttyp *crónica* angehört. Mit dem Fehlen von Titel, Widmung, Vorwort und Kapiteleinteilung verstößt er jedoch massiv gegen die diskurstraditionellen Normen, wie sie im 16. Jahrhundert für Chroniken gelten".¹³⁰

Hervorzuheben bleibt, in welchem Maß sich die Texte von der literarischen Tradition abheben. Der individuelle Charakter solcher Texte spielt eine entscheidende Rolle bei der linguistischen Analyse und sollte nicht außen vorbleiben. Umso wichtiger ist es deswegen, die Analysen einzelner Autoren miteinander zu vergleichen, um daraus allgemeine Schlußfolgerungen in bezug auf sprachliche Phänomene und auf die Variation der Sprache zu ziehen.

¹²⁷Siehe auch Schmidt-Riese 1992 zur Bibel und zu hagiographischen Modellen in Autoren der Historiographie Hispanoamerikas.

¹²⁸Stoll (1997: 64-65): "Das Fehlen dieser Elemente [Rahmenkompositionselemente] steht im Zusammenhang mit dem Umfang der Texte: die *relaciones* sind im Durchschnitt deutlich kürzer als die *historias*. Inhaltlich beschränken sie sich normalerweise auf einen zeitlich und räumlich eng begrenzten Wirklichkeitsausschnitt [...] Im Gegensatz zu den *relaciones* weisen die sehr viel umfangreicheren *historias* in der Regel Kapiteleinleitung, Vorwort und Widmung auf. Oft werden in ihnen verschiedenste geographische Regionen Amerikas über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten behandelt [...] Zwei Texttypen, so das erste Ergebnis der Analyse, heben sich also erstaunlich klar voreinander ab; die *relaciones* einerseits und die *historias* andererseits".

¹²⁹Stoll (1997: 66-67).

¹³⁰Stoll (1997: 236-237).

1.5. Zusammenfassung. Wichtige Faktoren für eine Charakterisierung von *Tempus, Modus* und *Aspekt* in der Diachronie des Spanischen

Von den universalen Annahmen ausgehend, möchte ich bestimmte Phänomene zu *Tempus, Modus* und *Aspekt* in der Diachronie des Spanischen am Beispiel der Historiographie zur Entdeckung und Kolonialisierung Amerikas analysieren. Wir haben gesehen, daß eine scharfe Trennung zwischen den drei Verbalkategorien nicht möglich ist. Im einleitenden Kapitel 1 wurden verschiedene Faktoren aufgezeigt, die für eine allgemeine Charakterisierung des Themas *Tempus, Modus* und *Aspekt* sehr wichtig sind, wie die Sprechhaltung und die temporale, modale und aspektuelle Kohärenz. Aus einer universalen Perspektive heraus wurde zum einen eine 'cross-linguistic' Annäherung vorgeschlagen, die kognitive Aspekte berücksichtigt und die die Zusammenhänge zwischen Sprache und Diskurs herstellt. Dabei sind aber auch weitere universale Faktoren wie Schreibfähigkeit, Schreibprozeß und Schreibkompetenz miteinzubeziehen. Die einzelsprachliche Perspektive sollte die Verbalkategorien *Tempus, Modus* und *Aspekt* innerhalb des Diasystems mit diatopischen, diastratischen und diaphasischen Variationen berücksichtigen. Die Diskurstraditionen spielen dabei eine entscheidende Rolle, da die Historiographie Hispanoamerikas bestimmten Richtlinien folgt, die sich nicht mit der der klassischen Historiographie decken. Das Interesse der Autoren läßt sich nicht mit dem anderer Epochen vergleichen, die 'literarischen' Ansprüche sind nicht dieselben wie zuvor. Problematisch erscheint die Ebene der Diskurspragmatik, die ursprünglich einer universalen Charakterisierung der hier analysierten Verbalkategorien dienen sollte, wobei die Pragmatik auch die Ebene der Diasystematik bestimmt und in einem engen Zusammenhang mit den Diskurstraditionen und Gattungen steht.

In der folgenden Analyse zu *Tempus, Modus* und *Aspekt* bei Alonso Borregán werde ich mich mit der universalen und einzelsprachlichen Charakterisierung beschäftigen. Bestimmte morphosyntaktische Phänomene werden auf die Übertragung eines Diskurses vom Gesprochenen in das Geschriebene zurückgeführt. Am Ende der Analyse wird die Frage aufgeworfen, wie diese morphosyntaktischen Erscheinungen einzuordnen sind, und ob dabei konkrete Merkmale von Mündlichkeit festzustellen sind. Auf jeden Fall dienen die Untersuchungen bei *semiculto*-Autoren einem besseren Verständnis der

Varietätenkette einer historischen Sprache und verdeutlichen darüber hinaus, wie vielfältig Sprache als Kommunikationsmittel eingesetzt werden kann.

2. Tempus

2.1. Anmerkungen zur Textanalyse. Die Vielfalt der Textgestaltung

In diesem Kapitel werde ich die Verbalkategorie *Tempus* aus verschiedenen Perspektiven betrachten. Wie im theoretischen Kapitel 1 bereits erklärt, werde ich das Thema vor allem auf der Ebene der Diasystematik des Spanischen im 16. Jhdt. betrachten, wobei, wie im Kapitel 3 und 4 zu *Modus* und *Aspekt*, die Textpragmatik von entscheidender Bedeutung ist. Die terminologische Beschreibung der Tempora im Spanischen ist schon im theoretischen Teil dieser Arbeit geschehen. Jetzt geht es darum, die in dem Text anzutreffenden Tempora in ihrem pragmatischen Kontext zu analysieren und zu bewerten.

Für die folgende Analyse zur Verteilung der Tempora im Text Borregáns ist es sehr wichtig, zwei Ebenen von Diskurs zu unterscheiden, die in einigen Punkten der Harald Weinrich 1964 Unterscheidung zwischen *erzählter Welt* und *besprochener Welt* entsprechen. Diese beiden Diskursebenen (Diskursmodi) werden in Borregáns Bericht oft gemischt.

Darüber hinaus wird vor allem die Vergangenheitsebene systematischer analysiert, um konkrete Phänomene des Übergangs zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit zu begrenzen und anzudeuten. Dabei ist auch der Schreibprozeß zu berücksichtigen, um die Verteilung der Tempora im Text zu finden und ihre ursprüngliche Bedeutung zu verstehen. Im Fall Indikativ Plusquamperfekt (*pluscuamperfecto de indicativo*) wird z.B. gezeigt, daß der Abschnitt (*la demarcación del párrafo*) ein wichtiger Teil dieser Untersuchung ist.

Wir finden im Text eine zeitliche Deixis, die zunächst auf die Sprecher-*origo* zurückzubeziehen ist. Diesen *Origo*-Punkt, den Moment des Erzählens, kann man trotz des Fehlens von direkten Zeitangaben situieren. Der Tod des Marqués de Cañete (1561) wird im Text erwähnt. Auch ist auf Folio 3r ein Aktenvermerk zu lesen *que no ay disposicion para hacerse lo que pide. En Madrid 17 de enero de 1565 años. El licenciado Santander*. Die fehlende zeitliche Präzisierung ist, wie Eva Stoll 1997 bemerkt, charakteristisch für *crónicas semicultas*. Es finden sich nicht nur

wenig temporale Deixis, sondern auch kaum lokale und personale Angaben, die dem Leser eine Vorstellung des Ereignisses ermöglichen. Die Anreden des Königs, *cesaria magestad*, *vuestra magestad*, usw. markieren als Gliederungssignale stets die Abschnitte, in denen Borregán - dies tat er bereits in der Chronik -, auf das Moment des Erzählens zurückgreift. Er fordert in diesen Passagen seine *yndios* (Zuteilen von indianischen Arbeitskräften) und *mercedes* (finanzielle Belohnung) vom König.

Mit Kohärenzbrüchen und Mißgriffen bei der *consecutio temporum* ist ebenfalls zu rechnen.¹³¹ Stoll 1997 beschreibt diese Situation als eine Zwischenform von *petición* und *crónica*. In einer klassischen Chronik seien diese Zeitbrüche und Bittschriftteile nicht zu finden. Alle diese Merkmale zeigen, daß Borregán kaum als Chronist zu bezeichnen ist.

2.2. Die besprochene und die erzählte Welt bei Borregán

2.2.1. Die Gegenwart in Form einer Petition

Der Leser von Alonso Borregán mag bei genauerer Betrachtung des Textes verwirrt sein, denn obwohl im Text oft die Rede von einer Chronik ist, findet man lange Passagen mit Anekdoten und Kommentaren, die auf den Zeitpunkt des Schreibens zurückzuführen sind und die besonders schwer in die Thematik einer Chronik passen. Um die Bedeutung dieser Passagen soll es hier gehen. Zum Ausgangspunkt einer solchen textorientierten Untersuchung nehme ich Harald Weinrichs Unterteilung der Tempora. Im Bereich der Vergangenheitstempora werde ich aber auch versuchen, neue Punkte zum Thema 'Ausdruck des Vergangenen' zur Diskussion zu stellen.

2.2.1.1. Der Gebrauch von Präsens als Ausdruck der Gegenwart

Bei der Untersuchung der relevanten Lexeme tauchen eindeutig die **Präsensformen** von Kommunikationsverben auf, die sich auf die Gegenwart beziehen. Das spielt

¹³¹ Dabei stellt sich die Frage, ob Borregán eine frühere Version seiner Bittschrift neu verfaßt, um eine Chronik zu schreiben. Stoll (1997: 227) vertritt die These, daß die früheren Passagen, die im Vizekönigreich Peru geschrieben wurden, an manchen Stellen unvermittelt neben den Anreden an den König stehen, die zu den Passagen gehören, die einige Jahre später in Spanien entstanden sind.

natürlich bei *crónicas* und *relaciones* eine wichtige Rolle und beruht auf der Suche nach Wahrhaftigkeit. Der Autor macht den Leser darauf aufmerksam, daß die Information als Wahrheit angenommen werden soll. Dies zeigt sich vor allem am Verb *decir*; folgende Beispiele verdeutlichen dies:

enuio el gouernador picarro al licenciado espinosa que se fuese a uer con el almagro y fuenmayor e hiesen *entrellos* paz almagron segun **dize** le rresponadio quel se ueria con el gouernador (Fol. 22v)

Dizen que enfermo de henoxo el licenciado espinossa y murio de la enfermedad. Benimos de truxillo a vernos con el gouernador picarro de los vezinos francisco de fuentes rrodrigo loçano y alonso vorregan. (Fol. 22v)

abisaron a almagro de los questauan con piçarro que lo querian prender y **dizen que fue godoy** y amosaronle la gente questaua escondida para haçerlo y caualgo en su caballo que se llamaua motilla. (Fol. 24v)

Bei geographischen Angaben und Eigennamen fügt Borregán mit dem Verb *llamar* den von den Spaniern rezipierten indianischen Wortschatz ein:

Saliose este gouernado picarro con toda aquella gente de la çuadad de los rreyes y fuese al ualle de pachacama y otro dia a vna fuente que **llaman** los yndios xabuey. (Fol. 24r)

Die impersonale Konstruktion *se dize* kommt ebenfalls im Text vor:¹³²

y subio se a vn asiento y casa de ynga que **se dize** limaycasca (Fol. 26v)

Salimos de chincha y fuimos al valle de limaycasca que **se dize** sangallay (Fol. 27r)

y se puso dos leguas de la otra banda del pueblo asento rreal en vn asiento que **se dize** chupas (Fol. 32r)

Zu den *rupturas que marcan transiciones bruscas* finden sich weitere Fälle von Präsensgebrauch, die eindeutig die Wünsche Borregáns an den König zum Ausdruck bringen. Die Passage aus Folio (25v), die an verschiedenen Stellen dieser Arbeit kommentiert wird, zeigt einen Fall dieses Typs. Innerhalb des *Chronik*-Teils bezieht sich Borregán in seinem Diskurs auf das Vergangene. Es ist die Rede von den Ereignissen in Amerika, wobei eine subtile Kritik an der Krone geübt wird. Trotz

¹³² Schmidt-Riese 1998.

Borregáns Bemühung um eine zeitliche Distanzierung ist in der Passage ein deutlicher Kohärenzbruch festzustellen:

(*n*) çesaria magestad, si alli vbiera cavalleros temerosos de dios y de sus conçeñcias que nos fauoresçieran a los vezinos y (*r*) metieran paz y tomaran a hernando picarro y le trujeran a la çiudad de los rreyes y al gouernador su hermano y les hiçieran que sustentaran el conçierto y ovedeçieran vuestra provision y deshiçieran aquel rreal y ansimismo tomaran almagro y le trajeran juntamente preso y a su gente la enbieran a do estava concertado a los charcas se hiçiera mui gran serviçio a dios y a vuestra magestad ni oviera avido muertes de honbres y rrovos a pobres ni rrebeliones tiranos ni alborotos ni destruicion de aquel rreyno **ni porque** vuestra magestad le **enganan** sus menistros y no le **tratan** verdad en poner otras cosas y dezirle mentiras desto a de todo lo que yo dire por escrito yo dare bastante ynformaçion que vuestra magestad (*le destierre*) castigue y enmiende todos estos males passados y ponga remedio en lo por venir (Fol. 25 v)¹³³

Wie schon im ersten Kapitel dieser Arbeit angeführt, sind mißlungene Referentialisierungen und Brüche im Text zu finden, die unterschiedlich zu erklären sind. Der Autor gibt zu, daß er sich nicht genau an Namen erinnern kann. Im universalen Bereich der mündlichen Variation bezeichnen wir dies als ein Signal der mißlungenen semantischen Referentialisierung:

Fue juan perez capitan de vallesteros a correr el canpo y trujo a dos ydalgos presos el vno pariente de alonso martin de don benito y el otro no **me acuerdo** de su nombre (Fol. 27v)

auia enuiado zepeda a su magestad a texada el oydor no **se** que cosas por donde el texada murio en la mar de pensamiento (Fol. 33v)

Das folgende Beispiel, in dem Borregán die Gewohnheiten der *yndios* beschreibt, zeigt einen schnellen Übergang von der Vergangenheit in die Gegenwart. Hier handelt es sich auf keinen Fall um ein *presente histórico*, wie im entsprechenden Abschnitt dieses Kapitels gezeigt wird:

y tubieron una gentelidad que al señor que los gouernava es descreçion e quieta paz lo enbalsamauan con vn balsamo de t(*r*)an gran virtud que nunca se le cay el cabello ni se le pierden la figura sino **questa** tan entero como si estubiese viuo saluo que como aquel valsamo lo **deshaçen** con vna tierra colorada que se llama ynzura **queda** el cuero vn poquito de color çetrino este valsamo lo **tienen** tan escondido que nunca e podido sauer dellos que arbol es. (Fol. 44r)

¹³³ Dieses Zitat wird auch unter *Modus* analysiert und ausführlich kommentiert.

Hier dient das Präsens zum Ausdruck der Wahrhaftigkeit, wie wir im Fall von *dezir*, *llamar* und *se dize* klar gesehen haben. Dahinter steht das Schreibinteresse des Autors, da die Information über Amerika und seine Bewohner für die Leser relevant ist. Das Schema wiederholt sich je nach Historiograph mehr oder weniger intensiv. Man findet an diesen Stellen die Formel des *cuestionario*. Es handelt sich in der Regel um die Beschreibung der Landschaft, des Essens, der Einwohner und ihrer Gewohnheiten, die in den *historias* und *relaciones* nicht einfach von der Erzählung zu trennen sind. Borregán kannte sicher die ersten Beschreibungen Amerikas und erweiterte deswegen die *escritos y coronicas* ganz bewußt durch Kommentare und Anekdoten.

Im Text eines anderen *semiculto*, Juan Ruiz de Arce, ist das Modell dieser Beschreibungsmuster am deutlichsten zu finden. Das einfache Schema (Beschreibung der Erde, Beschreibung des Essens, Beschreibung der Indianer) wiederholt sich im gesamten Text. Deiktische Brüche gibt es auch hier. Folgend er Auszug berichtet von einer schlimmeren Krankheit, die auf der Insel *Coaque* aufgetreten sei. Hier wird eine Passage beschreibenden Charakters eingefügt:

la dolencia que tenian hera la mas mala que jamas se vido heran unas berrugas De la manera de brevas tenianlas por el rostro y por las manos y por las piernas. Escapaban de esta dolencia pocos. Esta **era** una provincia de muchos yndios y pueblos **cogiase** mucho maiz, beven de pozos y no ay frutas. **Es** tierra de mucho pescado hera señora de esta tierra una muger y todos la obedecian y tenianla por señora. Es jente muy bellaca son todos someticos no ay principal que no trayga quatro o cinco pajes muy galanes...Vista la perdicion de los españoles tuvimos noticia de una ysla que se dezia la punan (S.354)

Man stellt hier deutlich fest, wie die beschreibenden Passagen in die Erzählung eingefügt werden. Zum auftauchenden Motiv *la tierra, la gente* gehört ein Tempus, das die Realität Amerikas offen legt. Es ist charakteristisch für diesen *semiculto*-Autor, daß er diese Art von beschreibenden Passagen, die keinen literarischen Anspruch haben, ständig wiederholt. Die Beschreibungen sind im Laufe der Darstellung von Ruiz de Arce nicht mehr präzise. Vermutlich fühlt sich der Autor gezwungen, das Schema ständig wieder aufzugreifen, um zu bekräftigen, es handle sich um zuverlässige, wahrheitsgemäße Informationen:

De alli venimos A una ciudad que **se dize** ponbo Esta **Está** en unos llanos Es ni mas ni menos que caxamarca En calidad todo lo que en ella **ay es** conforme a esto y todo lo demas que ay Dende Caxamarca hasta el cuzco, es tierra que **nieva y llueve** mucho, ay venados pequeños, **ay** muchas ovejas montesas, De

aquí **fuimos** a parar a una ciudad xauxa, **estava** de xauxa seis leguas la jente de guerra seria hasta quinze mill yndios, **como esta jente supo** que nosotros ybamos **Envian** mill yndios, que no deviaeran a quemar El bastimento (S.365)

Hier offenbart sich ein Phänomen, das ich beim Thema 'Gebrauch vom Präsens in Vergangenheitskontexten', (manchmal als *Präsens Historicum* zu bezeichnen), betrachten werde nämlich: das Präsens ist in extrem beschreibenden Passagen besonders beim Übergang zwischen Gegenwart und Vergangenheit zu finden. Auch die Formel *como supo*, die eine starke aspektuelle Bedeutung in sich trägt, wird hier eingefügt, ein Problem, das ich im Kapitel Tempuswechsel und und Aspekt behandeln werde.

Es ist von vielen Personen, Orten und Sachen die Rede, doch leider kann nur der Autor diese klar einordnen. Obwohl im allgemeinen alle diese ethnographischen und geographischen Beschreibungen einem bestimmten Muster folgen, tragen sich doch auch persönlichen Spuren eines jeden Autors. Bestimmend sind dabei das Schreibinteresse wie auch die kulturellen Kenntnisse von der Realität Amerikas. 'Obstinat' vorkommende Motive wie das Wetter und das Essen, sowie die religiösen Gewohnheiten der Indianer bilden den Rahmen der Geschichte.

Das Einfügen von solchen beschreibenden Passagen spiegelt andererseits den Unterschied zwischen der *besprochenen* und der *erzählten* Welt wieder und erzeugt gleichzeitig temporale Brüche. Der Gebrauch des Präsens in Beschreibungen soll im ganzen Text von Ruiz de Arce einer internen Kohärenz dienen, wird aber, durch eine falsche Begrenzung der beschreibenden und erzählten Teile, zu einem quasi atemporalen Feld, wie die mündlichen Erzählungen zeigen.

2.2.1.2. Das Perfekt (*pretérito perfecto compuesto*)

Der seltene Gebrauch von *pretérito perfecto*-Formen im Text richtet sich auf der *besprochenen* Ebene nach dem Präsens, was auch im modernen Spanisch zu erwarten wäre. Bei Borregán gibt es wenige Fälle dieser Verbalform, und dann auch nur an den Stellen, an denen er ausgiebig von seinen Gedanken und Wünschen im Augenblick des Schreibens (oder Diktierens, je nach Hypothese) berichtet. Mitten in der Chronik geht Borregán wieder in die Gegenwart zurück, um den König vor den *menistros* zu warnen:

y no le tratan verdad en poner otras cosas y dezirle mentiras desto y de todo lo

que yo dire por escrito yo dare bastante ynformaçion que *vuestra magestad (le destierre)* castigue y enmiende todos estos males passados y ponga rremedio en lo por venir.

Y que no bengan a pedir de comer a *vuestra magestad* pues **an desseruido y no seruido** a dios ni a vuestra magestad (Fol. 26r)

y diose el vna prouision en blanco para que si allese muerto al gouernador piçarro gouernase a tierra y esta prouision **ha destruido** aquellos rreinos que si se le mandara espresamente hiçisese las ynformaçiones y las enuiase a su magestad...no se destruyera la tierra (Fol. 29r)

Das Perfekt drückt gleichzeitig, wie an den Beispielen zu sehen ist, die an den König gerichtete Kritik Borregáns aus, eine Kritik, die sich auch durch Spontaneität und Direktheit auszeichnet. Solche Passagen wären dem König mit großer Wahrscheinlichkeit nicht sehr willkommen gewesen.¹³⁴ Es könnte hier jedoch auch die Frage gestellt werden, ob es sich bei diesen Beispielen um den alten Gebrauch des Perfekts als Perfektum Historicum handelt.¹³⁵ Eine solche Interpretation scheint mir nicht angemessen, da solche Perfekt-Formen gerade an denjenigen Stellen erscheinen, wo es einen deutlichen Übergang zwischen *besprochener* und *erzählter Welt* gibt. Das Perfekt ist damit wohl auf das Präsens, auf die Gegenwart, bezogen. Am deutlichsten ist dies auf den Folios 25 und 26 festzustellen, wo Borregán mit Hilfe des Präsens die Anrede des Königs in der Gegenwart situiert. In der Passage des Folio 29 wird durch die Wiederholung des Hauptmotivs das vorgegebene Schema bestätigt.¹³⁶

Francisco de Xerez fügt in seiner *Relación verdadera* unterschiedliche Perfekta ein, die einen Vergleich nahelegen. Der Übergang zwischen *besprochener* und *erzählter Welt*, wie wir ihn von Borregán kennen, findet sich auch an einigen Stellen bei Francisco de Xerez. Taucht ein Präsens auf, so handelt es sich auch hier um die Beschreibung der Gewohnheiten der Indianer. Im Zusammenhang mit dem Präsens wird auch das Perfekt gebraucht, um die nahe am Präsens liegende Vergangenheit auszudrücken:

y *que* doze o quinze jornadas deste pueblo **está** vn valle poblado *que* se dize Caxamalca, adonde reside Atabaliba, *que* es el mayor señor *que* al presente ay entre los naturales, al *qual* todos obedecen, y *que* lexos tierra de donde **es** natural, **ha venido** conquistando. Y como llegó a la prouincia de Caxamalca (por ser tan rica y aplazible), assentó en ella, y de allí **va conquistando** más tierra. Y

¹³⁴ Cf. Wesch 1992 zum Gebrauch des Perfekts im Spanischen des 16. Jhds.

¹³⁵ Cf. Jakob 1994.

¹³⁶ Siehe Einleitung zur Problematik dieser gegenwartsbezogenen Passagen.

por ser este señor *tan* temido, los comarcanos deste río no **están** *tan* domésticos al seruiçio de su magestad como *conuiene*, *antes* se fauorecen *con* este Atabaliba, y dizen *que* a él tienen por señor y no a otro, y *que* pequeña parte de su hueste basta *para* matar a todos los christianos, poniendo mucho temor *con* su acostumbrada crueldad. El gouernador **acordó** de partir en busca de Atabaliba por traerlo al seruiçio de su magestad, y *para* pacificar las prouincias comarcanas, porque éste, conquistado lo restante, ligeramente sería pacificado.

Die Vermittlung von Information ist wichtiger als eine adäquate Organisation des Diskurses oder eine temporale Einordnung der Ereignisse. Dieses Verfahren ist sehr charakteristisch für die Historiographie. Hinzu kommt, daß die Information in beschreibenden und erzählenden Passagen zerstückelt wird. Der Autor 'klebt' die Abschnitte aneinander (etwa wie in einem Puzzle), die dann nur mit Hilfe einer paläographischen Transkription in ihre ursprüngliche Anordnung gebracht werden können. Bei *va conquistando* (mittels einer Periphrase mit Gerundiv) handelt es sich um einen Fall von Präsens im Vergangenheitskontext, das gerade auch im Übergangskontext erscheint.

Solche Fälle von *Präsens Historicum* und Perfekt finden sich bei Xerez. Hier scheint das Perfekt die Nähe zum Präsens auszudrücken. Man fügt dabei einen beschreibenden Abschnitt ein:

Y *que* aquellos pueblos auían estado hasta vn año antes por el Cuzco, hijo del Cuzco viejo, hasta *que* Atabaliba su hermano **se leuantó**, y **ha venido conquistando** la tierra, echándoles grandes pechos y tributos, y *que* cada día **haze** en ellos muchas crueldades, y *que* demás del tributo *que* le **dan** de sus haziendas y grangerías, se lo **dan** de sus hijos y hijas.

Der Erzähler befindet sich wieder auf der Ebene der Gegenwart. Darüber hinaus sind die hier anzutreffenden Perfekta als reine *pretérito perfecto compuesto* zu interpretieren und nicht als *pretérito perfecto simple*, wie es dem alten spanischen Gebrauch entsprechen würde.

Im folgenden Beispiel haben wir es aber möglicherweise mit einem alten Gebrauch des Perfekts als *pretérito perfecto simple* zu tun. Der Autor befindet sich diesmal in der Vergangenheit, und an dieser Stelle kann das Perfekt als *Präsens Historicum* interpretiert werden. Überraschenderweise benutzt Xerez hier das Perfekt, das auf der Vergangenheitsebene mit dem Präsens vermischt wird:

Atabaliba tornó a embiar más gente *con* dos capitanes seys meses ha, y de

pocos días acá le **han venido** nuevas destas dos capitanes **que han ganado** toda la tierra del Cuzco hasta llegar a su pueblo, y **han desbaratado** a él y a su gente, y **traen** presa su persona, y le **tomaron** mucho oro y plata. El gouernador dixo al mensagero: "Mucho he holgado de lo *que* me has dicho por saber de la victoria de tu señor, *porque* no contento su hermano con lo *que* tenía, quería abaxar a tu señor del estado en *que* su padre le auía dexado. A los soberuios les acaesce como al Cuzco, *que* no solamente no alcançan lo *que* malamente dessean, *pero* aún ellos quedan perdidos en bienes y personas". Y creyendo el gouernador *que* todo lo *que* este indio auía dicho era de parte de Atabaliba, por poner temor a los christianos y dar a entender su poderío y destreza, dixo al mensagero

Auch hier spielt die Nähe der direkten Rede eine entscheidende Rolle, so daß der Gebrauch des Perfekts als Ausdruck der naheliegenden Vergangenheit völlig normal ist :

creyendo el gouernador *que* todo lo *que* este indio auía dicho era de parte de Atabaliba, por poner temor a los christianos y dar a entender su poderío y destreza, dixo al mensagero: "Bien creo *que* lo *que* has dicho es assí, *porque* Atabaliba es gran señor y tengo nuevas que es buen guerrero, mas hágote saber *que* mi señor el emperador, *que* es rey de las Españas y de todas las Indias y tierra firme, y señor de todo el mundo, tiene muchos criados mayores señores *que* Atabaliba. Y capitanes suyos **han vencido** y **prendido** a muy mayores señores *que* Atabaliba y su hermano y su padre

Bei Francisco de Xerez taucht ein weiterer schwieriger Fall auf, bei dem m. E. im Kontext nicht mehr zu klären ist, ob es sich um ein Perfektum Historicum oder Perfektum Präsens (wie man es etwa im Lateinischen findet) handelt:

Atabaliba y éstos, sus capitanes generales, andauan en *andas*, y después *que* la guerra començó **han muerto** mucha gente. Y Atabaliba **ha hecho** muchas crueldades en los contrarios, y tiene consigo a todos los caciques de los pueblos *que ha conquistado*, y tiene puestos gouernadores en todos los pueblos, *porque* de otra manera no podría tener *tan* pacífica y subjecta la tierra como la ha tenido. Y *con* esto ha sido muy temido y obedescido, y su gente de guerra muy seruida de los naturales, y dél muy bien tratada. Atabaliba tenía pensamiento, si no le acaeciera ser preso, de yrse a descansar a su tierra, y de camino acabar de assolar todos los pueblos de aquella comarca de Tumepomba, que se le auía puesto en defensa, y poblalla de nuevo de su gente, y *que* le embiassen sus capitanes, de la gente del Cuzco *que han conquistado*, quatro mil hombres casados para poblar a Tumepomba.

Das Perfekt *ha hecho* kann als eine naheliegende Vergangenheit (Perfekt Präsens) oder als *pretérito perfecto simple* (historisches Perfekt) interpretiert werden. Xerez könnte auf diese Weise den Übergang von der *erzählten* in die *besprochene* Welt

gestaltet haben.

Las Casas benutzt in der *Brevissima relación* sehr oft das Perfekt für die *besprochene* Welt, was dem Anspruch des Inhalts entspricht. Dieser Diskurs sucht das Vergangene nicht objektiv darzustellen. Vielmehr versucht Las Casas die schreckliche Realität Amerikas ohne temporale Distanz dem Leser vor Augen zu führen. Die Realität wird dadurch präsentisch, die Ereignisse liegen nahe am Präsens. Das Perfekt, das *pretérito perfecto compuesto* verbindet die Welt des Erzählers und des Lesers auf der temporalen Ebene. Amerika ist eine gegenwärtige Realität, doch der Autor muß in die Vergangenheit zurückblicken, um die Gegenwart zu deuten:

Y porque son tantas las particularidades que en estas matanças e perdiciones de aquellas gentes **ha avido**: que en mucha escriptura no podrian caber (porque en verdad que creo que por mucho que dixese no pueda explicar de mil partes una) solo quiero en lo de las gueras suso dichas concluyr con dezir e afirmar: que en dios y en mi consciencia que **tengo** por cierto que para hazer todas las injusticias y maldades dichas e las otras que dexo e podria dezir no dieron mas causa los yndios ni tuvieron mas culpa que podrian dar, o tener un convento de buenos e concertados religiosos (Las Casas, S. 43)

Las Casas verdeutlicht stets, daß seine Schriften sich nicht nur mit der Vergangenheit beschäftigen, sondern auch mit der gegenwärtigen Realität Amerikas. Der Diskurs von Las Casas fordert Gerechtigkeit für die Indianer sowie eine grundlegend andere Politik der Regierung Spaniens. Indem er das grausame Verhalten der spanischen Soldaten darstellt, werden seine eigenen Erwartungen hinsichtlich besserer Verhältnisse offenkundig:

Tengo grande esperança que porque el emperador y rey de españa nuestro señor don carlos quinto deste nombre, va entendiendo las maldades e trayciones que en aquellas gentes e tierras contra la voluntad de dios y suya, **se hazen y han hecho** (porque hasta agora se le **ha encubierto** siempre la verdad yndustriosamente) que ha de extirpar tantos males, y ha de remediar aquel nuevo mundo, que dios le ha dado como amador y cultor que es de justicia (Las Casas, S. 119)

Bei Borregán sind ähnliche direkte Anreden an den König zu finden, auf die ich später zurückkommen werde.

2.2.1.3. Die Formen des Futurs

Auf der Ebene des Besprechens tauchen auch die **Futurformen** auf. Man muß diese als Ausdruck der Gedanken Borregáns über sein Werk verstehen. Futurformen dienen dem Ausdruck der Wahrhaftigkeit. Wie an den folgenden Beispielen zu sehen ist, haben sie eine metatextuelle Funktion: sie sind praktisch das Vorwort zu einem neuen thematischen Teil:

cesarea magestad su magestad mire mi antiguedad y seruiçios de quarente y tantos anos y mirando tener pobres mis hijos y nietos y biendo sus menistros auer vsado tantas crueldades conmigo me de liçençia para enpremir esta coronica pues fui el primero que a su magestad yo la di el marques de canete auise de todas las cosas en el peru acontezidas y me conceda las merçedes que pido pues es poco.

Y porque **declarare** quien son los naturales y de donde se fundaron aquellos rreynos con legitima autoridad y ebidente claridad (Fol. 40v)

*porque cesaria magestad (n)le encargo la conçençia mire lo que se me debe de quarenta anos de seruiçio y se me de lo que pido y a los señores que gouernaron y poblaron aquel rreyno del peru y tubieron tanta prosperidad en el junta para queste rreyno despana goça(r>)se como yo **declarare** en vna memoria en esta coronica puesta y **pedire** a vuestra magestad (Fol.42v)*

Diesen Formen kommt eine starke deiktische Funktion zu. Das Verb *declarar* hat auch hier eine performative Bedeutung, im Futur aber zieht es emphatisch die Aufmerksamkeit der Leser auf sich. Diese sich auf das geplante Gespräch Borregáns mit dem König beziehenden Futurformen kommen erst gegen Ende des Dokuments vor. Diese Formen hätten in einer klassischen Chronik keinen Platz, weil sie dem Ausdruck der persönlichen Meinung des Autors dienen:

*y porque su magestad rremedie aquellos rreynos del peru y sepa todo lo de alla berisamamente **aclararemos** el caso de la vesita y otras cosas muchas pertenecièntes al seruiçio de dios y de vuestra magestad y porque me a faltado un mozo que me screvia ba esto de mi letra ello suplo. (Fol. 49v)*

Die drei hier angeführten Beispiele beziehen sich auf den Moment, in dem Borregán seine Chronik diktiert oder neu formuliert, um sie später von einem *amanuense* (im Text mit dem Wort *mozo* bezeichnet) abschreiben zu lassen.

Vor allem am Anfang des Dokumentes und bei den ersten Bittschriften sind die Verben *aclarar*, *declarar* und *dezir* in diesem performativen Gebrauch des Futurs zu

finden. Die oben kommentierten Beispiele sind wahrscheinlich diesem Moment zuzuschreiben. Ich vergleiche hier die im Chronik-Teil eingefügten Passagen mit denen, die am Anfang des Dokumentes (wo auch autographische Bittschriften zu finden sind) stehen:

I porque no destruyan vuesa intençon se probea a los señores de la casa de contrataçon que no bayan cartas a las yndias ansi por la bia de tierra firme y cartajena i nonbre de dios que no sean tomadas i traidas ante vuesa magestad ansi de mercaderes como de pasajeros que se fueren de abiso al que las llebare lo agan castigar [...] Porque mis escrituras i coronicas su majestad bea ser berdaderas mande su majestad tresladar i tener en su poder i quando biniere del piru alguna cosa ante su majestad o ante su rreal audiencia su majestad bera como todo se rrefiere a lo que en ellas ba escrito i yo pido (Fol. 8r)¹³⁷

Gerade da, wo Borregán vom König seine *mercedes* und *indios* verlangt, benutzt er auf der Ebene des Besprechens die Formen des Futurs, um zu verdeutlichen, daß der Text eine Art *informe de los acontecimientos* oder ein Bericht sei. Die Analyse der Futur-Formen, die sich auf das zukünftige Gespräch mit dem König beziehen, vervollständigen das Bild Borregáns im Hinblick auf seine persönliche Beziehung zur Krone Spaniens, die in unseren Augen doch sehr einfach anmutet. Doch sie spiegelt Borregáns Absicht wider, die Information so direkt wie möglich zu vermitteln.

2.2.1.4. Der Gebrauch des Imperativs als Bemerkung

Ein besonderes Merkmal auf der besprochenen Ebene ist der Gebrauch von **Imperativformen**, die auch als Gliederungssignale zu verstehen sind. Weinrich nennt den Imperativ "eine Verbform, die den besprochenen Verbformen strukturverwandt ist [...] Imperative werden in der konkreten Sprechsituation gebraucht. Damit auch scheidet die erzählte Welt aus, damit auch die Perspektive der Rückschau oder Vorausschau, und schließlich der Hintergrund".¹³⁸

Als semi-finite Verbformen sind Imperative stark kontextabhängig. Deswegen können sie sehr gut innerhalb des Textes als Gliederungssignale dienen und die Stellen markieren, an denen Borregán nicht die für eine Chronik wichtigen Informationen betont, sondern mehr seine eigenen Gedanken und Überlegungen zum Ausdruck bringt.

¹³⁷ Die autographischen Teile sind in meiner Transkription in anderer Schriftweise wiedergegeben.

In der ersten Bittschrift hat Borregán schon Schwierigkeiten bei der Ausformulierung seiner Gedanken. Die Konstruktion mit *se impersonal* wird durch den Imperativ ersetzt:

Otrosi **suplico** a *vuestra rreal alteza* me haga *merced* de las tierras y asiento de yupiay a do yo alonso borregan tube mi casa y ganados y granxerias y edeficada vna guerta de todo xenero de arboles despaña (Fol. 1r)

Suplico a su çesaria *magestad* mande epremir mi coronica que yo la dare como prinçipal coronista y claro (*que>*) y verdadero *en* toda ella y a mi su *magestad* maga mercedes que yo senalare lo que se me de.

Prinçipalmente **se mire** la muerte del gobernador pizarro y francisco de chaves su *corregidor* y francisco martin su hermano porque rronpio el conçierto y ostia partida con su conpanero almagro por que nunca quiso con el paz (Fol. 5v)

Otro sy **se mire** la muerte de picado *secretario* de picarro por el menospreçio que a los de chile hazia y a don diego de almagro el mozo. /*que* lo pusieron en el rollo/ [...]

Otro si **se mire** la muerte del capitan castro a esto. [...]

Otro sy **se mire** la muerte del fator yllan juarez de carabaxal porque descubrio el secreto que el visorrey basco nunez bela (Fol. 6r)

Die Konstruktion mit dem Verb *mirar* ist charakteristisch für den Text. So findet man sie in den schon erwähnten Übergangsstellen:

y porque *vuestra magestad* bea que dios nuestro señor no consiente que a los menistros que *vuestra magestad* al peru ynbia no quieren castigar ni enmendar todos estos males ni abisar a *vuestra magestad* de la verdad sino deshazerme a mi y maltratarme y vltraxarme porque *vuestra magestad* no me de credito **mire** la muerte del marques de canete murio de tosigo que le dieron (Fol. 26r)

Suplico a *vuestra magestad* atenta mi sauia prudença **mire** este gran misterio que alli aconteçio con aquellos traydores no abiendo querido acudir al desdichado visorrey antes que le prendiesen (Fol. 40r)

cesarea magestad su *magestad* **mire** mi antiguedad y seruiçios de quarente y tantos anos y mirando tener pobres mis hijos y nietos y biendo sus menistros auer vsado tantas crueldades conmigo me de liçença para enpremir esta coronica (Fol.40r)

2.2.2. Die erzählte Welt. Das Präteritalsystem

Im folgenden werde ich mich mit dem Gebrauch der Vergangenheitstempora im

¹³⁸ Weinrich (1964: 248-250).

Spanischen des 16. Jhdts beschäftigen. Dabei sind nicht nur Tempus und Aspekt, wie dies im Fall der 'Opposition' *pretérito perfecto simple* und *pretérito imperfecto* geläufig ist, sondern auch Tempus und Modus zu betrachten. Aus der Betrachtung des Vergangenheitssystems habe ich einige Phänomene ausgewählt, die zunächst im Rahmen des Diasystems zu betrachten sind, die aber auch etwas über die mündliche Konzeption des Text aussagen könnten. Wie schon in der Einleitung erwähnt, sind diese Phänomene nicht nur der Bildung des Schreibers, sondern auch überhaupt der Problematik der Verschriftlichung zuzuschreiben.

Nach Weinrich 1964 ist die erzählte Welt "offenbar ebenfalls indifferent gegenüber unserer Zeit. Sie kann durch ein Datum in der Vergangenheit festgelegt werden oder durch ein anderes Datum in der Gegenwart oder Zukunft: das ändert nichts am Stil der Erzählung und an der ihr eigenen Sprechsituation".¹³⁹ Diese Situation läßt sich an unserem Korpus veranschaulichen. Es wurde gezeigt, daß Borregáns 'Erzählung' keine genaue Angabe zur Textzeit macht. Solche genauen Zeitangaben der Vergangenheit scheinen dem Autor nicht wichtig genug, um sie zu übermitteln. Die Vergangenheitsperspektive gibt Borregán die Möglichkeit, seinen Gedanken freien Lauf zu lassen. Das Fehlen genauer Informationen entspricht aber überhaupt nicht den Voraussetzungen einer Chronik.¹⁴⁰

2.2.2.1. Der Gebrauch des Präsens in Vergangenheitskontexten

Das *Präsens Historicum* wird seit langem als ein deutliches Merkmal einer ursprünglichen oralen Tradition eines Textes angesehen und wird darüber hinaus aus der universalen sowie aus der einzelsprachlichen Perspektive analysiert. Suzanne Fleischman 1986, 1990 und 1991 hat dieses Phänomen in mündlich geprägten Texten aus dem Mittelalter untersucht. Bei Wolfson 1978, 1979 und 1982 ist die Rede von '*performance stories*', die fast wie Theaterstücke dargestellt wurden.¹⁴¹ Carmen Silva Corvalán 1983 übernimmt die textpragmatisch orientierte Kategorie der Diskursanalyse, bei der Form und Kontext differenziert werden, um den Präsens-Gebrauch in erzählenden Teilen eines Textes zu deuten. Fleischman geht von einer Definition des *narrative* aus, wie sie bei William Labov 1972 zu finden

¹³⁹ Weinrich (1964: 46).

¹⁴⁰ Vielleicht sollte man deshalb erwägen, den Text Borregáns unter dem Gesichtspunkt der Epik anzuschauen.

¹⁴¹ Ich zitiere aus Fleischman (1985: 807), "What Wolfson studies are the unplanned natural narratives occurring in contemporary everyday speech. She finds that switching between past and present occurs only in those texts in which the speaker, in Hymes's words, 'breaks through into performance'.

ist, d.h., "one method of recapitulating past experience by matching a verbal sequence of clauses to the sequence of events which (it is inferred) actually occurred", aus.¹⁴² Bei einer Erzählung wird die temporale Einordnung einzelner Momente immer vorausgesetzt. Durch syntaktische Mittel ist es möglich, Zeitordnung und Zeitrelationen zu verfeinern.

Der Diskurs wird in folgende Teile untergliedert: *abstract, orientation, complicating action, evaluation, result* oder *resolution*, und *coda*. Anhand dieser theoretischen Annahme analysiert Fleischman die Erscheinungen des Präsens in Vergangenheitskontexten (*Präsens Historicum*) in Verbindung mit ihrer Deutung und stellt fest, daß das Präsens häufig in der *complicating action*-Phase vorkommt. Der Kontrast zwischen Imperfekt und perfektivem Präteritum (im Spanischen *pretérito perfecto simple*) läßt sich laut Silva Corvalán 1985 in Zusammenhang mit *koordinativen* und *restriktiven* Sätzen bringen:

In the context of the complicating action, the H(istorical) P(resent) thus takes on a perfective aspect. This implies that the simple present cannot alternate with the I(mperfect) in restricted clauses: if the switch were made, the clause sequence would be interpreted as parallel to the temporal sequence of the events.¹⁴³

Über die rhetorische Funktion, die das *Präsens Historicum* im Diskurs übernimmt, wurde schon einiges gesagt. Wolfson vermerkt, daß der Gebrauch von *Präsens Historicum* im Gesprochenen nicht unbedingt vergleichbar ist mit dem Gebrauch im Geschriebenen (in literarischen Texten). Er stellt auch einen weiteren wichtigen Punkt heraus: nicht der Gebrauch von Präsens, sondern der Wechsel (*Alternation*) von Präteritum und *Präsens Historicum* vermittelt Lebendigkeit und Dramatik im Diskurs.¹⁴⁴

Als eines der wichtigsten universellen Merkmale der gesprochenen Sprache ist nach Peter Koch und Wulf Oesterreicher 1990 der Gebrauch des Präsens in Vergangenheitskontexten (*Präsens Historicum*) zu sehen:

In denjenigen Passagen, in denen die Erzählung besonders dicht und intensiv angelegt ist, wird gewissermaßen fiktiv die referentielle Differenz zwischen

¹⁴² Zitat nach Silva-Corvalán (1983: 762).

¹⁴³ Silva-Corvalán (1983: 768). Zu den koordinativen und restriktiven Sätzen siehe die Diskussion zur Opposition Imperfekt/ *pretérito perfecto simple*. Silva Corvalán (1983: 767) erklärt: "By contrast, because the imperfective allows for a breakdown of the internal temporal structure of a situation (Comrie 1976, 16), events reported in the I[mpfect] correspond to what Labov & Waletzky call coordinate and restricted clauses, i.e., ones which may be interchanged with no change in temporal sequence".

¹⁴⁴ Die weitergehende These von Wolfson 1979, daß dieser Wechsel die Differenzierung der Teile des *narratives* zeige, wurde von Silva-Corvalán (1983: 769-774) in Frage gestellt.

Vergangenem und Gegenwärtigem zum Verschwinden gebracht und damit Nähe nicht nur in temporaler, sondern auch in erlebnismäßiger Hinsicht hergestellt. Der Erzähler "spielt" förmlich bestimmte Szenen nach, wobei auch die direkte Rede ganz besonders wirkungsvoll ist.¹⁴⁵

Silva Corvalán 1983 situiert die Frage nach der Funktion des Wechsels zwischen Präsens und Präteritum auf der Ebene der Bewertung (*Evaluation*), "by which the narrator makes the story interesting, highlighting the relative importance of the various narrative events. The evaluation conveys the information that the story is worth reporting because the events were dangerous, wonderful, hilarious, weird, amusing, or unusual".¹⁴⁶ Entsprechend der Dauer der dargestellten Ereignisse werden grundsätzlich zwei Gruppierungen vorgeschlagen:

it appears that the feature shared by these [...] narratives is that they report **events occurring over relatively long periods of time**, such as illness or trips. By contrast, narratives of fights, cheating at the school, ESP experiences, births etc., in which the **events occur in relatively shorter periods of time**, show successions of sequential events which build up to a climax: and these events are relayed in the H(istorical) P(resent).¹⁴⁷

Damit ist es schwierig, das *Präsens Historicum* als zeitlose Form zu bezeichnen. Weiterhin wäre auch die Frage zu stellen, ob sich das *Präsens Historicum* auf die Vergangenheit oder auf die Gegenwart bezieht. Für Silva-Corvalán "[it is] used in the context of the narrative clauses to report past events, the present brings those events from the past and presents them as if they were occurring simultaneously with speech time".¹⁴⁸

Fleischman 1985 unterscheidet bei ihrer Untersuchung zum *Präsens Historicum* zwischen *subordination* und *grounding* und schlägt den Terminus *narrative subordination* vor, um eine bessere Erörterung der Problematik zum *Präsens Historicum* zu ermöglichen (aber auch die Variation/ Opposition Imperfekt - *pretérito perfecto simple* zu beschreiben):

¹⁴⁵ Koch/ Oesterreicher (1990: 78-79).

¹⁴⁶ Silva-Corvalán (1983: 774) und Fleischman (1986: 220ff).

¹⁴⁷ Silva-Corvalán (1983: 776).

¹⁴⁸ Das Präsens ist das am wenigsten markierte Tempus im Verbalsystem. Daraus kann aber nicht geschlossen werden, daß es nicht zeitbezogen ist. Veiga (1990: 190) erklärt, "en las posiciones de distinción la función /presente/ configura una porción de sustancia de contenido temporal, exactamente igual que las funciones positivamente marcadas respecto de alguna oposición; no creemos, pues, que pueda hablarse de atemporalidad, y, desde luego, tal suposición no sólo no es necesaria para explicar usos como el *histórico* o el *pro futuro* en las formas de *presente*, sino que, como veremos más adelante, la evidencia de las posibilidades del sistema imposibilita ver en estos usos la prueba de ninguna atemporalidad". Zur Diskussion über die Zeitlosigkeit des Präsens zur Kritik an Wolfson und Zwaddel siehe auch Silva-Corvalán (1983: 777-778).

The term 'narrative subordination' is a metaphor which rests on an analogy between sentence and text. Like sentences, narratives have a 'syntax'. In constructing a narrative, we organize and arrange episodes and events (macrosyntax)-linguistic units corresponding to chunks of experience -in ways similar to the ways in which we configure lexical and grammatical items (macrosyntax) in constructing a sentence or discourse.¹⁴⁹

Die Differenzierung zwischen *grounding* und *subordination* entspricht der zwischen *foreground* und *background*, ein Universale mit kognitiven, kommunikativen und psychologischen Funktionen.¹⁵⁰ Nach dieser Charakterisierung lassen sich Perfektivität und Imperfektivität deuten, und es ist zu erwarten, daß *grounding*-Ereignisse durch perfektiven Aspekt und Parataxe, *subordinating*-Ereignisse und Handlungen dagegen durch imperfektiven Aspekt und Hypotaxe wiedergegeben werden.

Am Beispiel französischer Texte aus dem 13. Jhd. stellt Fleischman fest, daß *passé simple* (nicht mit imperfektiver Bedeutung, was im Altfranzösischen möglich ist) und *Präsens Historicum* im Text variieren. Beide Tempora teilen eine [+*foreground*]-Markierung, sie unterscheiden sich aber in der Gewichtung der Relevanz (*saliency*) [+/- *high*] *foreground*. Der Wechsel von *Präsens Historicum* in *passé simple* geschieht an den Stellen, wo eine *background*-Information vorkommt. Fleischman schließt daraus, daß das Präsens (mit einer deutlich perfektiven Bedeutung) die unmarkierte Form in der *Chanson de Roland* ist. In diachronischer Hinsicht ist hier noch folgendes zu zeigen: diese Zeitwechsel verdeutlichen auf der morphologischen Ebene, was später die romanischen Sprachen auf der Ebene der Syntax durch Hypotaxe zeigen werden, nämlich, wie Informationen entsprechend ihrer Relevanz in einen Text eingefügt und bewertet werden.¹⁵¹

Fleischman 1986 übernimmt in ihren Untersuchungen zu französischen Texten aus dem Mittelalter, die als performativ bezeichnet werden können, die Hypothesen (zum Teil pragmatisch orientiert) aus Silva Corvalán 1983 und wendet sie im Hinblick auf die Verteilung des *Präsens Historicum* (*narrative present*) an. In der Erzählung erscheint das Präsens nicht nur in der *complicating action*-Phase, sondern vor allem in der *evaluation*-Phase.¹⁵²

Evaluation has been defined as that component of narrative that reveals the

¹⁴⁹ Fleischman (1985: 853-854).

¹⁵⁰ Dazu Weinrich 1964, und Wallace 1988.

¹⁵¹ Fleischman (1985: 870-872). Zu einer allgemeinen Intentional-Analyse des Präsens siehe Bustos Gisbert 1995.

¹⁵² Siehe Silva-Corvalán (1983: 777-778).

speaker's attitude toward the events of the story by emphasizing the relative salience of some narrative units as compared with others. One effective strategy for *foregrounding* events is to report them in the present [...] The NP (*narrative present*) occurs in a sharply profiled textual environment – the narrative clauses of complicating action – and functions as a device for internal evaluation. It should be now be apparent that this hypothesis supports the traditional view that the present serves to dramatize events and render them more vivid.¹⁵³

Alexandre Veiga 1987 analysiert das Phänomen eines Präsensgebrauchs in Vergangenheitkontexten nach dem Vektorialmodell von William Bull 1969 und Guillermo Rojo 1988 innerhalb des Verbalsystems des Spanischen. Der Gebrauch von Präsens in Vergangenheitskontexten läßt sich auch in anderen Tempora des Verbalsystems feststellen.¹⁵⁴ Parallel zum *Präsens Historicum* gibt es auch ein *Futurum Historicum* von Typ "En el año 982 Erik el Rojo llega a Groenlandia; en 1492 Colón descubrirá América" bewertet.¹⁵⁵ Bereits Rojo 1974 stellt fest, daß das *Präsens Historicum* nicht mit dem sogenannten *presente pro futuro* verglichen werden kann.¹⁵⁶ Für Veiga handelt es sich um ein Phänomen, das sich funktional vom *presente pro futuro* unterscheidet.¹⁵⁷

In Vergangenheitskontexten drückt das Präsens weiterhin die Simultaneität aus. Der *punto de origen* wird aber neu im Diskurs lokalisiert und von der Vergangenheit in die Gegenwart situiert. Veiga bezeichnet das als einen Fall von *reorientación temporal en el sistema*:¹⁵⁸

Las reorganizaciones temporales a que da lugar la retrotracción del origen toman como base la sustitución de un momento pasado, que normalmente se orientaría 0-V, es decir, como anterior al origen en su localización habitual, el

¹⁵³ Fleischman (1986: 221-223).

¹⁵⁴ Vergleichen wir aus Veiga (1990: 191) folgende Beispiele, die verschiedene Historicum-Tempora aufweisen: "El poeta X.X. *nació* en 1523, cuando su país *había logrado* la independencia y se *respiraba* un clima de exaltación patriótica; *moriría* en 1597, y a lo largo de su vida *habría compuesto* más de dos mil poemas" mit: "El poeta X.X. *nace* en 1523, cuando su país *ha logrado* la independencia y se *respira* un clima de exaltación patriótica; *morirá* en 1597, y a lo largo de su vida *habrá compuesto* más de dos mil poemas"

¹⁵⁵ Bello 1841 und 1857.

¹⁵⁶ Veiga (1990: 196) faßt die Überlegungen von Rojo 1974 zusammen: "Rojo razona que, puesto que el uso de canto por cantaré (presente pro futuro) tiene un paralelo en el de cantaba por cantaría, si el presente histórico fuese un empleo simétrico hacia el pasado del *presente pro futuro*, como tantos autores han supuesto, la hipotética sustitución de *canto* en lugar de *canté* debería funcionar paralelamente a un uso de *cantaba* por *había cantado*, pero esta última sustitución es imposible".

¹⁵⁷ Auf der Ebene der einzelsprachlichen Variation ist für das Spanische auf die Überlegungen von Andrés Bello 1847 und Salvador Fernández Ramírez 1986 zum *presente histórico* zu verweisen. Fernández Ramírez 1986 unterscheidet zwei verschiedene Gebrauchstypen des *Präsens Historicum*: *usos conversatorios* und *usos narrativos*.

¹⁵⁸ Veiga (1990: 201) über Rojo 1974, "en su opinión el vector primario de simultaneidad, oV, característico del *presente* no se altera en este uso especial, sino que lo que varía es la localización del punto de origen". Reyes 1990: 52 erklärt die stilistische Tendenz, den Diskurs zu aktualisieren. So werden grammatische Formen mit der [-Aktualität]- durch die [+Aktualität]-Markierung ersetzt. In geschriebenen Texten sind meistens die semantischen Grundbedeutungen zu finden.

acto de comunicación, por el nuevo origen 0'; esto supone que todo hecho que lingüísticamente fuese a ser enfocado como 0-V será visto como simultáneo a este nuevo origen, lo cual provoca la reorientación O-V-> o'oV, eje del resto de las reorientaciones [...] El *presente histórico*, pues, es la realización de uno más de los signos verbales que pueden funcionar respecto de un origen desplazado¹⁵⁹

Nicht nur das *Präsens Historicum*, sondern auch der Tempuswechsel sollten als wichtiges Merkmal der gesprochenen Sprache betrachtet werden¹⁶⁰

2.2.2.1.1. Das Präsens in Vergangenheitskontexten (Präsens Historicum) im Text

In Borregáns Text begegnen einem viele Fälle von *Präsens Historicum*. Dieses für den Leser unerwartete Tempus taucht an den Stellen auf, wo die Aktion besonders intensiv und suggestiv ausgedrückt werden soll. Folgende Belegstelle liefert hierzu eine Vielzahl von Verben im Präsens, die im Anschluß zunächst untersucht werden sollen:

Pues visto el gouernador picarro la mucha gente que tenia destremadura **acuerdan** que no cure de dar audençia a lo que almagro **pide** sino destruirle y matarle porque si aquellas ynformaçiones **van** a poder de su magestad no podia dexar de castigar a gonçalo piçarro y a el y a todos los que vbiesen delinquido en aquel caso.

Puess ençitado el gouernador don françisco piçarro de aquellos que no tenian yndios **hazenle** que **salga** de la çiudad de los rreyes con sus banderas tendidas tocando atanvores y pi(j>)faros aluorotando la tierra. (Fol. 24r)

Obwohl der Gebrauch des Präsens durch Einfügen der Partizipialkonstruktion *Pues visto* als rethorisches Mittel angesehen werden kann, sind die Zeitwechsel nicht zu klären. Ein Beispiel wäre bei dem oben zitierten Konditionalgefüge die indirekte Rede *pide sino destruirle y matarle porque si aquellas ynformaçiones van [...] no **podia** dexar de castigar*, wo statt *podia* das Präsens zu erwarten wäre. Derselbe Bruch erscheint bei *vbiesen delinquido* anstelle vom *hayan delinquido*. Borregán könnte durch den Zeitwechsel von Präteritum zu Präsens eine Intensivierung in der Erzählung beabsichtigt haben. Die temporalen Kohärenzbrüche sind Ergebnis einer defizitären Planung der gesamten Diskursstruktur, für die eine mehr oder weniger

¹⁵⁹ Veiga (1990: 209).

¹⁶⁰ Nach Weinrich (1964: 190-191) handelt es sich hier um eine *Tempus-Metapher*, deren Gebrauch einen

bewußt angewandte Technik verantwortlich ist.

Die heftigen Auseinandersetzungen zwischen *pizarristas* und *almagristas* werden in den folgenden Abschnitten durch das Präsens des Verbs *dar* (*dar una cuchillada*, *dar azotes*) eingehend unterstrichen:

trauo palabras con vn nuno de chaues porque el vno deçia que hera suya y el otro la defendia tambien por suya y auiendo malas palabras oyolo rrodrigo de chaues su primo del nuño de chaues y arremetio con su cavallo haçialla y hecho mano a la espada y **dale** por detras vna cuchillada al montenegro que dio con el muerto en el suelo y le corto la cabeça (Fol. 24v)

llego el triste a tiempo que aquellos capitanes villegas y gonzalo diaz y manuel destaçio y el tirano hernando de aluarado y traidor a su magestad estauan en truxillo arrebatanlo al triste y **danle** treçientos azotes quitole vna muger uivda doliendose del. (Fol. 35r)

Auch in der Darstellung der Geschichte der *yndios*, besonders im Hinblick auf das Leben Atualpas, wird das *Präsens Historicum* (*dar batalla*, *prender*) mehrfach verwendet:

pues como el muchacho atabalipa fuese grandezillo hiço enterrar las tripas del padre y dixo que se queria yr al cuzco y haçe mucha gente e vienesse haçia los canares y no lo quisieron dexar pasar porque auia en la prouinçia de los canares mas de sesenta mill yndios y **danle** vatalla y **desbaratanlo** y **prendenle** a el y a su ayo y como el ayo fuese señor gano la voluntad de algunos señores y tubo manera con ellos (Fol. 48v)

Indem kurze parataktische Perioden mit der Konjunktion *y* zusammengesetzt werden, wird der Text flüssig. Die kurz und bündig gefaßte Darstellung "*danle vatalla y desbaratanlo y prendenle*" der für Atualpa wichtigen Ereignisse überrascht den Leser. Der Autor bleibt nicht bei der Beschreibung stehen, was der *complicating action* entsprechen würde, sondern will hier eine *resolution* zum Ausdruck bringen. Das Präsens (*Präsens Historicum*) drückt eindeutig Perfektivität aus.

Der Bericht von den Ereignissen in Cajamarca (16.11.1532) steht am Ende von Borregáns Text. Wahrscheinlich war Borregán selbst nicht dabei, hat sich aber die Geschichte von Augenzeugen erzählen lassen.¹⁶¹ Auch hier wird das Präsens zum Ausdruck der Intensität und Emotionalität gebraucht. Der Effekt ist am Einfügen der indirekten Rede abzulesen. Wie Folio (24r) veranschaulicht auch der folgende Textausschnitt den Tempuswechsel durch den ständigen Wechsel des

Übergang im Tempus-System anzeigt. Dieser Übergang ist nicht negativ markiert.
¹⁶¹ Stoll (1997: 229 ff.) und Oesterreicher 1996.

Orientierungspunktes:

llegaron los cristianos a cajamarca y pusieronse en el tanbo rreal y asentaron su rreal y su artilleria en vn asiento alto y adoratorio hera candia capitan del artilleria y el atabalipa estaua vn poco mas adelant[e]en otras cosas con toda su gente y enbiole el gouernador piçarro al padre frai biçente de valverde a rrequerir se tornase cristiano y aquellos benian por mandado del rrey de castilla a toda aquella tierra a los dotrinar y enseñar estaua alli con el otro clerigo que se dezia sosa y como el frayle le mostrase los abangelios y los tomase el atabalipa en las manos y no entendiese la letra arrojolo por el suelo no haçiendo caso del enojose el padre y **buelbese** al gouernador y a los christianos acuerden todos que le prendiesen porque vieron que le rrecogia mucha gente el tirano del atabalipa determino de prender a los christianos y matarlos y **sale** vn dia con toda su gente armada y **vase para** el apossento de los cristianos y **entra** en los tanvos puesto en sus andas con toda su gente armada y **vase** derecho a donde estaua el apossento del gouernador **haçelo** detener el gouernador en palabras hasta que todos se armasen (Fol. 49r)

Oesterreicher 1996 bemerkt, es könnte um die Versprachlichung des sogenannten *requerimiento* handeln (*"a rrequerir se tornase cristiano"*), eine juristische Formel, die die Spanier bei der Eroberung und Kolonialisierung Amerikas bei den ersten Treffen mit den Indianern anwandten, da dies von der Krone gefordert wurde. Der Moment, in dem Atualpa sich entscheidet, Krieg gegen die Spanier zu führen, wird noch im Präteritum (*pretérito perfecto simple "determino de prender y matarlos"*) wiedergegeben. Das Präsens hingegen markiert den Übergang zu einer neuen Phase, wo Atualpa persönlich in die Handlungen eingreift. Diese Anfangs-Phase wird mittels eines Präsens dargestellt. Ab diesem Moment ist das Präsens das Tempus, das die Information in den Vordergrund stellt:

y estando tod[a] [a]dereçados biendo quel tir[--] **va** a grandes voces que los entrasen a[p]cen senas a pedro de candia que suelte [--]tilleria y **sale** hernando de[so]to y hernando piçarro con la gente de a cauallo.Y el gouernador **arremete** a las andas del atabalipa y **tiene** dellas rreçiamente dando voçes y como candia obiese soltado la artilleria (*ya*)de temor que tubieron los yndios **buelben vyendo** y **aprietanse** con vna pared del tanvo que ayna la derrivara prendieronle al tirano y dioles de miedo mucha plata y oro que les yncho el buio del sol. (Fol.49v)

Bei einem anderen *semiculto*-Autor, Juan Ruiz de Arce, finden sich ebenfalls Stellen, wo das Präsens in Kontexten der Vergangenheit erscheint. Manche dieser Kontexte dienen zum Ausdruck der indirekte Rede und zuweilen gar der direkten Rede. Wie etwa im nächsten Beispiel, wo ein Treffen mit Indianern beschrieben wird. Dort wird

eine Passage der Vergangenheit mit der direkten Rede gemischt:

A otro dia adelante llegamos con todo el rreal y quando fuimos al pueblo, no hallamos jente alguna, otro dia adelante seguimos por donde yvan y alcançamos la jente y alañearonse muchos, tomose plata y oro poca cantidad y tomaronse seis esmeraldas y prendieronse muchas pieças ansi yndios como yndias. otro dia adelante **Embía** Chirimasa, un mensajero que dezía esto, Chirimasa es amigo de los cristianos y contino lo fue y el lo desea agora ser y dize ansi que el no fue sabidor de la muerte de los cristianos, que unos principales lo hizieron sin su liçençia y el los castigará y los rruega que los perdoneis porque el quiere venir de paz y serviros, la rrespuesta que se les dio por la necesidad que del teniamos fue que ansi lo teniamos por cierto todo lo quel dezía y con tino lo tuvimos por tal y enbiamosle, a dezir que viniese sin temor ninguno, y el ansi lo hizo y de alli adelante fue mucho nuestro amigo. (S. 358)

Ruiz de Arce beschreibt das Treffen zwischen den Spaniern und dem Inka-König Atualpa ähnlich wie Borregán; wieder wird das *Präsens Historicum* als Merkmal der mündlichen Erzählung gebraucht:

Ellos le rrespondieron que porque por esto lo hizieron y luego **comiença A hazer** sus esquadrones y de media noche Abaxo **comiença A caminar** por sus esquadrones y se aposentavan En el campo, Alrredor Del pueblo Aquella noche y otro dia no hazian sino venir yndios En tanta manera que jamas se quebro El hilo De la calçada (S. 360)

Die Wiederholung der Periphasen *comiença a hazer* und *comiença a caminar* vermittelt den Anfang einer neuen Handlung, eine inchoative Aktionsart, der ich mich im Zusammenhang mit weiteren Beispielen später widmen werde. Bei Ruiz de Arce wiederholen sich wie bei Alonso Borregán auch Formen des *Präsens Historicum* mit den Verben *entrar* und *dar*:

Entra Atabalica en la plaça con tanto poderio que era cosa de ver En medio de la plaça se paro. como el gobernador vido aquello Enbióle un flaire para que llegase m^s adelante a hablar con el governador porque se saliese mas de la jente. El flaire fue y le dixo estas palabras Atabalica el governador te esta esperando para çenar y te ruega que vayas porque no çenara sin ti El rrespondio aveisme rrobado la tierra por Donde aveis venido y agora estame esperando para çenar [...] Entonces le rrespondio el flaire y le Dixo mira Atabalica que no manda Dios eso, sino que nos amemos a nosotros [...]y como Atabalica vido El libro arrojolo por ay burlando del flaire, **toma** su libro y **vuelve** donde el governador estava llorando y llamando a Dios. (S. 362-363)

Alañearonse muchos yndios hirieron tres cristianos mataron un cavallo y hirieronnos tres y Desbaratamoslos y huyeron y bolvimos al rreal A curar los heridos y luego se tornaron los yndios a rrehazer y **viene**n sobre nosotros y tornamoslos a desbaratar y alañearonse muchos huyeron y seguimos El alcançe media legua. es la tierra muy mala De muchas sierras y tierra aspera

(S.366)

Der Gebrauch des Präsens in Vergangenheitskontexten wurde auch von Rafael Lapesa 1969 behandelt, der sein Augenmerk auf die *consecutio temporum* bei Bernal Díaz del Castillo richtet. Die Autoren der *conquista* griffen erst Jahre später zur Feder, um die Ereignisse in Amerika aufzuschreiben. Es ergeben sich dabei Mischungen in der Vergangenheit, die der Leser von heute erkennen muß. Deswegen schlägt Lapesa vor, den Gebrauch des *Präsens Historicum* in Verbindung mit der Darstellung von Emotionen und Gedanken zu verstehen, die ihrerseits durch die Erinnerung bestimmt werden:

Tampoco puede sorprender que la representación del pasado como cosa inmediata se refleje en un muy peculiar uso de los tiempos verbales. Clasificarlo bajo la etiqueta de la 'translatio temporum' sería exacto en un análisis gramatical tan aséptico que renunciase a comprender la realidad vital que palpita en cada pasaje. El empleo del presente por el pasado no es en Bernal Díaz fórmula retórica convenientemente dosificada, como en otros historiadores, sino resultado de la aproximación de los recuerdos, de su presencia vivencial. De aquí que surja con espontaneidad vigorosa, y también que ceda el paso a los pretéritos en cuanto se interpone, como pantalla atenuadora, la conciencia de que lo narrado es irreversible. Hay un ir y venir constante entre la inmediatez de hechos, personas y cosas en la evocación personal, y su lejanía en la realidad objetiva.¹⁶²

Bei Borregán und anderen *semicultos*, die ebenfalls Jahre später ihre Erinnerung mit der Realität konfrontieren, kommt der *realidad vital* die gleiche Bedeutung zu. Wie bei Bernal Díaz del Castillo ist auch hier die Rede von einer *fórmula dosificada*. Das erklärt, warum bei solchen Autoren die Formen des *Präsens Historicum* sehr unregelmäßig vorkommen. Wahrscheinlich steht keine Absicht dahinter und so verläuft der Gebrauch ziemlich unbewußt.¹⁶³ Wie im Abschnitt zum Ausdruck der Gegenwart gezeigt, findet sich der Leser des Dokumentes vor einem 'Puzzle' oder einer 'Collage', in der beschreibende und erzählende Passagen ineinander übergehen. Bei der Untersuchung des *Präsens Historicum* sind auch die Passagen mit direkter Rede zu berücksichtigen und auseinanderzuhalten. Einen Wechsel des Orientierungspunktes sollte man nicht für unmöglich halten. Die Nähe eines Kommunikationsverbs oder der direkten Rede hat Einfluß darauf, ob ein *Präsens*

¹⁶² Lapesa (1969: 74).

¹⁶³ Der Gebrauch von Präsens in Vergangenheitskontexten ist heutzutage in Spanien sehr deutlich festzustellen. Fast könnte man von einer 'Mode' sprechen. Die gesprochene Sprache tendiert zur Ablehnung des *indefinido*.

Historicum in die Erzählung eingefügt wird.

Das Zitat aus Folio (49v) zeigt, was Lapesa als “ir y venir constante entre la inmediatez y la lejanía” beschreibt. Der Autor wechselt schnell die Perspektive; er verläßt die Vergangenheit *obiese soldado* und begibt sich in die Gegenwart hinein *buelven vyendo y aprietanse*. Ob es hier um ‘irreversible’ Handlungen geht, steht nicht in Frage. Aber die Differenzierung von Ereignissen, wie von Silva-Corvalán 1983 vorgeschlagen wurde, erklärt warum das Vorlesen des *requerimiento* im *pretérito perfecto simple*, die dargestellten Auseinandersetzungen dagegen im *Präsens Historicum* wiedergegeben werden.¹⁶⁴ Nicht das Präsens, sondern der Wechsel der Tempora intensiviert die Darstellung. Im weitesten Sinne könnte man hier von einer *performance* ausgehen.

Das *Präsens Historicum* ist bekannt als eine Formel, mit der der Sprecher oder Schreiber sich dem Rezipierenden (Hörer oder Leser) annähert. Diese Formel wurde wahrscheinlich in der gesprochenen Sprache entwickelt, wie Keniston 1937 festzustellen glaubt:

The speaker or writer in imagination supposes himself to have seen an actual witness of the events as they occurred, and reports them as though they were taking place before his eyes [...] The use of the present for both future and past is characteristic of popular speech, in which the emotions are more significant than the logic. But the use of the present for the past is also used by literary artists as a conscious device for securing greater vividness.¹⁶⁵

Hier offenbart sich jedoch, wie auch Koch/Oesterreicher 1990 feststellen, das Paradox, daß das Erzählen im Prinzip eine gewisse Distanz zwischen Sprecher und Hörer im Sinne Bühlers voraussetzt. Eine solche Distanz beschränkt einerseits die Kooperationsmöglichkeiten, andererseits die temporalen und lokalen Referenzbezüge. Aber gerade dort, wo die Kommunikation eine gewisse Nähe verlangt (abhängig vom Inhalt oder Charakter der Kommunikation), ergeben sich Möglichkeiten, den Diskurs durch linguistische (rhetorische) Mittel zu vergegenwärtigen und lebendiger zu gestalten. Koch/Oesterreicher 1990 führen noch weitere Gründe an, den Gebrauch des Präsens als Erzählendes Tempus erklären:

Das Phänomen des narrativen Präsens (sog. *presens historicum*) kann zum einen bezogen werden auf die Tatsache, daß das Präsens, als am wenigsten markiertes Tempus, das sparsamste Mittel darstellt, um auch auf Vergangenes

¹⁶⁴ Siehe dazu Oesterreicher 1997.

¹⁶⁵ Keniston (1937: 428).

zu referieren - vorausgesetzt allerdings immer, daß der Zuhörer, sei es aus dem sprachlichen, sei es aus dem nichtsprachlichen Kontext, den Vergangenheitsbezug erschließen kann. Typisch für die romanischen Sprachen ist dabei beispielweise, daß das narrative Präsens eindeutig als Vordergrundtempus fungiert und dabei in erster Linie das *passé simple/ passé composé, passato remoto/ passato prossimo* und *pretérito indefinido* ersetzt, während als Hintergrundtempora weiterhin oft im selben Satz - Imperfekt und Plusquamperfekt gebraucht werden.¹⁶⁶

Während Koch/Oesterreicher 1990 die Tatsache, daß hier Präsens anstelle *pretérito perfecto simple* verwendet wird, damit begründen, daß das Präsens temporal nicht markiert wird, liegt meines Erachtens die Erklärung dieses Phänomens darin, daß in der geschriebenen Sprache die Verwendung des Präsens gegenüber dem *pretérito perfecto simple* als markiert zu bewerten ist. Tatsächlich kann der Leser auch aus dem Kontext den Vergangenheitsbezug erschließen, aber das gilt im allgemeinen auch für andere in der Erzählung vorhandene Tempora und deren Wechsel. Mit dem Präsens wird hier die Sprechhaltung deutlicher signalisiert.

Leider kann man bei vielen Autoren der Conquista den Vergangenheitsbezug nicht erschließen. Die 'Collage-Technik' kompliziert vor allem die Deutung der Stellen im *Präsens Historicum*. Im nachstehenden Textauszug fügen die Präsens-Formen eine indirekte Rede ein:

Llegado al dicho reyno hizo en la entrada del mucha matança de gente: e no obstante principal con otros muchos señores de la ciudad de Altaslan cabeça de todo el reyno, donde le sirvieron de todo lo que tenian en especial dandoles de comer cumplidamente e todo lo que mas pudieron: aposentaronse fuera de la ciudad los españoles aquella noche: porque les parecio que era fuerte y que dentro pudieran tener peligro. Y otro dia **llama** al señor principal e otros muchos señores, e venidos como mansas ovejas: prendelos todos e **dize que le den** tantas cargas de oro. **Responden** que no lo tienen,: porque aquella tierra no es de oro. **Mandalos** luego quemar bivos sin otra culpa ni otro processo ni sentencia. Desque vieron los señores de todas aquellas provincias, que avian quemado aquellos señor y señores supremos, no mas de porque no davan oro: huyeron todos de sus pueblos metiendose en los montes: e mandaron a toda su gente que se fuessen a los españoles y les sirviessen como a señores: pero que no los descubriessen diziendoles donde estaban. **Vienense** toda la gente de la tierra a dezir que querian ser suyos e servirles como a señores. Respondia este piadoso capitan, que no los querian rescebir: antes los avian de matar a todos: sino descubrian donde estaban sus señores. Dezian los yndios que ellos no sabian dellos: que se sirviessen dellos y de sus mugeres e hijos: y que en sus casas los hallarian allí los podian matar, o hazer dellos lo que quisiessen: y esto dixeron y ofrescieron e hizieron los yndios muchas vezes

¹⁶⁶ Koch/Oesterreicher (1990: 78-79).

Dieser Abschnitt stammt aus der *Brevissima relación de la destrucción de las Yndias* von Fray Bartolomé de las Casas.¹⁶⁷ Aufgrund einer etwas unübersichtlichen Makrostruktur des geschriebenen Diskurses gleichen die Präsens-Formen denen der *semiculto*-Autoren. Es ist aber auffällig, daß Las Casas in der *Brevissima* bewußt die gängigen literarischen Modelle der Historiographie ablehnt, weil er ein ganz anderes Publikum ansprechen will als die *culto*-Autoren.

Quando se salian los españoles de aquel reyno, dixo uno a un hijo de un señor de cierto pueblo, o provincia que se fuesse con el: dixo el niño que no queria dexar su tierra. **Responde** el español vete conmigo sino cortarte he las orejas: **dize** el mucliacho que no. **Saca** un puñal e cortale una oreja y despues la otra. Y diziendole el muchacho que no queria dexar su tierra cortale las narizes: riendo y como si le diera un repelon no mas. (Las Casas, Fol. 76-77).

Aber auch in der *Historia de las Indias* finden sich Passagen, wo das Präsens auftaucht. Wie in den obenstehenden Auszügen im Borregáns Text sind hier die Verben *ir*, *allegar* und *dar* zu nennen:

Vase Berrio al Andalucía y **estáse** de reposo en su tierra comiendo a costa del rey, e quando le pareció, **vase** a Antequera y **allega** docientas personas, los más taberneros, y algunos rufianes y vagabundos y gente holgazana, y los menos labradores, y **da** con ellos en Sevilla y en la casa de Contratación. Los oficiales de la casa, como no tenían cédula ni mando del rey, porque el clérigo no la había enviado, por no ser tiempo ni sazón, según la orden que llevaba, viendo tanta gente, no sabían qué hacer, y al fin acordaron, porque allí no se desbaratasen, [...] embarcallos en unos navíos que para partir estaban, y embiallos. (Las Casas, *Historia de las Indias*, S.428)

Bei Xerez übernimmt das Präsens in einem ganzen Abschnitt die leitende Rolle bei der Erzählung. Er schreibt diese unmittelbar nach den Ereignissen nieder. Das Präsens wird zur allgemeinen Beschreibung des Landes und seiner Bevölkerung verwendet, und zwar in Form von *ay*, *está*, aber auch *reside*, *obedecen*, *es*, denn Atualpa hat zu jenem Zeitpunkt noch gelebt (im Gegensatz zu der Erzählung bei Borregán, wo Atualpa schon tot ist):

Tuuo noticia el gouernador *que* la vía de Chíncha y del Cuzco **ay** muchas y grandes poblaciones abundosas y ricas, y *que* doze o quinze jornadas deste pueblo **está** vn valle poblado *que* se dize Caxamalca, adonde **reside** Atabaliba, *que* **es** el mayor señor *que* al presente **ay** entre los naturales, al qual todos **obedecen**, y *que* lexos tierra de donde **es** natural, ha venido conquistando. Y como llegó a la prouincia de Caxamalca (por ser tan rica y aplazible), assentó en

¹⁶⁷ Las Casas (1992: Fol. 66-67).

ella, y de allí **va** conquistando más tierra. Y por ser este señor *tan* temido, los comarcanos deste río no **están** tandomésticos al seruicio de su magestad como **conuiene**, antes se **fauorecen** con este Atabaliba, y **dizen** que a él tienen por señor y no a otro, y *que* pequeña parte de su hueste **basta** para matar a todos los christianos, poniendo mucho temor *con* su acostumbrada crueldad. El gouernador acordó de partir en busca de Atabaliba por traerlo al seruicio de su magestad, y *para* pacificar las prouincias comarcanas, *porque* éste, conquistado lo restante, ligeramente sería pacificado. (Xerez, [10])

Interessant ist hier das Einfügen der *erzählenden* Passage in eine *besprechende* im Sinne Weinrichs. Auch hier haben wir es, wenn man die Periphrase als vergangenheitsbezogen betrachtet, mit einem weiteren Fall von Bruch zu tun: *como llegó [...], assentó [...]* y *de alli va conquistando*. Es ist aber auch möglich, daß diese Periphrase auf die Gegenwart bezogen war, zu deren *Sprechzeit* A Atualpa noch lebte. Die sprachliche Komposition solcher Passagen eröffnet durch die schriftliche Fassung und die abschnittsweise Anordnung mehrere Interpretationen.

2.2.2.1.2. Vorläufige Schlußfolgerungen zum Gebrauch des Präsens in Vergangenheitskontexten bei semiculto-Autoren

Die Analyse des Präsens in Vergangenheitskontexten im Text Alonso Borregáns hat folgende Ergebnisse gebracht, die für eine Charakterisierung dieses Textes als mündlich konzipiert relevant sein könnten:

-Die Verwendung von Präsens in Vergangenheitskontexten (manchmal als *Präsens Historicum* zu charakterisieren) scheint gegenüber den Formen des Präteritum (Imperfekt und *pretérito perfecto simple*) in Erzählungen markiert zu sein.

-Nicht der Gebrauch des Präsens, sondern der Tempuswechsel macht den Diskurs lebendiger und emotionaler. Das gilt auch für weitere Tempuswechsel, die ich später erläutern will.

-Es ist sinnvoll, den Gebrauch von Präsens in Vergangenheitskontexten nach Textsorten und Gattungen zu differenzieren.

-Die Verteilung der Präsensformen in Vergangenheitskontexten in einem Text wird beeinflußt von den eingefügten Passagen in direkter und indirekte Rede.

-Das *Präsens Historicum* drückt eine markierte Perfektivität in der Vergangenheit aus, die nicht nur mit der punktuellen, sondern auch mit der inchoativen Aktionsart verbunden ist. Dafür sprechen die hier analysierten Formen der

Verben *entrar, comenzar, hacer que* und vor allem *dar*.

-Im Hinblick auf die Modalität wäre die Verwendung von *Präsens Historicum* als Erscheinung einer epistemischen Modalität zu werten.¹⁶⁸

2.2.2.2. Der Indikativ Imperfekt und der *pretérito perfecto simple* auf der temporalen Ebene

Der Text weist einen gleichmäßigen Gebrauch des *pretérito perfecto simple* zum Ausdruck der Vergangenheitsebene I (oder Präteritum) auf. Die Ereignisse in Peru werden in Borregáns Text schnell abgehandelt. Man gewinnt dabei den Eindruck, daß der Verfasser sich keine Mühe gibt, dem Leser einzelne Beschreibungen und Hintergrundinformationen zu vermitteln. Die Handlung verläuft vielmehr so, als sei der Autor nur daran interessiert, dem Leser (hier dem König) die für ihn wichtigen Ereignisse zu schildern und dies mit besonderem Blick auf die Resultate der Handlungen. Als markiert erscheint allerdings der Gebrauch des Indikativs Imperfekt im gesamten Text. Der Indikativ Imperfekt (sowie die Konstruktion *como+ indicativo/subjuntivo*) gibt die weniger wichtigen Informationen sowie die Gründe für die aktuelle Lage in Amerika wieder. Hier werde ich zunächst die Verteilung der Formen behandeln, um dann später, in weiteren Abschnitten dieser Arbeit, das Thema *Aspekt* und *Aktionsarten* bei den Formen des Imperfekts näher zu untersuchen.

Es folgt zunächst ein Exkurs zur historischen Entwicklung der Vergangenheitstempora vom Latein in die romanischen Sprachen hinein. In der lateinischen Grammatik geht man von einer Unterscheidung zwischen *Perfectum* und *Infectum* aus. Ihnen entsprechen jeweils die Formen *amavi* und *amaba*. Nach der Grammatik Varros vereinfacht dargestellt, sieht dies folgendermaßen aus:¹⁶⁹

<u>Aspekte</u>	<i>Infectum</i>	<i>Perfectum</i>
<u>Zeitstufen</u>		

¹⁶⁸ Wallace (1988: 202) kommentiert diese Möglichkeit bei seine Betrachtung der Zusammenhänge zwischen Tempus und Modalität: "But 'present' and 'past' tenses are by no means free from meanings traditionally classified as modal. Note the pervasive existence of the 'historical present' [...] The effect of such usage is supposedly to make the narrative more 'lively' or 'vivid' ". Zum epistemischen Modus siehe Chung/Timberlake 1985 sowie die theoretische Einleitung in der vorliegenden Arbeit.

¹⁶⁹ Siehe Müller Lancé 1988.

Gegenwart
Vergangenheit
Zukunft

Präsens
Imperfekt
Futur I

Perfekt
Plusquamperfekt
Futur II

Tempora des Klassischen Lateins nach Varro

Das Imperfekt wurde im Griechischen als absolutes Tempus gebraucht. Im Lateinischen hat es eine relative Akzeption gewonnen, um dadurch Nebenbedingungen explizit zu machen. Das Imperfekt drückt die Simultaneität zu den wichtigsten im Perfekt ausgedrückten Ereignissen aus. Es gibt ebenso ein sogenanntes Aoristisches Imperfekt, das Leumann als "umgangssprachlich" bezeichnet und das im Zusammenhang mit den *verba dicendi* im Diskurs vorkommt. Kühner/Stegmann 1962 bemerken, man finde es besonders bei den Komikern und es sei bis ins Spätlatein lebendig gewesen. Das Imperfekt ist das Tempus des durativen Aspekts in der Vergangenheit. Es kann den linearen, iterativen und konativen Aspekt ausdrücken (siehe hierzu Kapitel *Aspekt* der vorliegenden Arbeit).¹⁷⁰

Das Perfekt dürfte das problematischste aller Tempora im Klassischen Latein sein. Es ist aus dem indogermanischen Perfekt und dem indogermanischen Aorist hervorgegangen und hat sich diese Doppelnatur bewahrt, indem es mal als präsentisches, mal als historisches Perfekt auftritt. Das sogenannte *Präsentische Perfekt*, mit aoristischer Bedeutung, bezeichnet einen abgeschlossenen Vorgang der Vergangenheit, dessen Ergebnis bis in die Gegenwart des Sprechenden fortbesteht. Die später im Vulgärlatein verbreitete und in den romanischen Sprachen fortgesetzte Umschreibung mit *habere*+Partizip Perfekt Passiv (PPP) existierte auch im Klassischen Latein, war aber selten und betonte den in der Gegenwart erreichten Zustand. Im Spanischen erscheint das *Pretérito perfecto compuesto he venido, he amado, he dicho* gerade in dieser Bedeutung.

Das *Historische Perfekt* ist das eigentliche Erzähltempus und bezeichnet einmalige, abgeschlossene Ereignisse der Vergangenheit (entspricht dem französischen *passé simple*). Dadurch werden isolierte Ereignisse und Hauptereignisse der Vergangenheit ausgedrückt. Diese Ereignisse der Vergangenheit haben mit der Gegenwart gar nichts mehr zu tun. Im Spanischen wird

das Historische Perfekt durch das *Pretérito perfecto simple* (*Pretérito indefinido*) *vine, amé, dije* fortgesetzt.¹⁷¹

In den romanischen Sprachen haben sich die lateinischen Vergangenheitstempora, die zunächst auf eine gemeinsame, aus dem Lateinischen fortgesetzte Unterscheidung zwischen Imperfekt- und Perfektformen zurückgehen, in gesprochener und geschriebener Sprache zum Teil unterschiedlich entwickelt. An *pretérito perfecto compuesto*-Formen des Typs *he amado* im Sinne von *amé* kann man noch Spuren der alten Norm im Spanischen des 15. Jhdts. sehen.¹⁷²

2.2.2.2.1. Allgemeine Fragestellung zum Imperfekt

In der Forschung wird meist von einer 'Opposition' zwischen Indikativ Imperfekt und *pretérito perfecto simple* ausgegangen, um die Verteilung dieser beiden Tempora zu erklären. Diese 'Opposition' wird in romanischen Sprachen auf der Ebene der Aspektualität behandelt, an zweiter Stelle auf der Ebene der Temporalität. In der Diskurssion zur 'Opposition' Imperfekt/ *pretérito perfecto simple* existieren morphosyntaktische, textpragmatische und psychologische Herangehensweisen, die ich hier nur kurz erläutern will. Die Diskussion ist weiterhin nicht nur im Bereich der Einzelsprache, sondern auch in der Universalsprache zu situieren. Die Belegstellen in Borregáns Text sollen später kommentiert werden.

Grammatiker des Spanischen diskutieren schon seit langem über eine temporale gegenüber einer aspektuellen Definition der 'Opposition' zwischen dem Indikativ Imperfekt und dem *pretérito perfecto simple*. Handelt es sich hierbei tatsächlich um eine Opposition, bei der die Elemente in enger Verbindung zu anderen Elementen des Verbalsystem stehen, oder geht es hier um eine weitere temporale Differenzierung, die mehr die aspektuellen Nuancen je nach Kontext zum Ausdruck bringen kann? Veiga 1992 beschäftigt sich mit dieser Problematik und stellt die zwei theoretischen Annäherungen, die temporale und die aspektuelle gegenüber. Im Gegensatz zu Bull 1960, Martin Ruipérez 1962 oder Emilio Alarcos 1975, die von einer aspektuellen Opposition ausgehen, stimmt Veiga mit Rojo überein:

Creemos con este autor (Rojo 1974) que los matices aspectuales detectables en

¹⁷⁰ Siehe Kühner/Stegmann (1962: 122-124) und Leumann/Hofmann (1965: 314-316).

¹⁷¹ Kühne/Stegmann (1962: 124-135) und Leumann/Hofmann (1965: 317-329).

¹⁷² Siehe dazu Álvarez Nazario 1983 und Wesch 1992.

ciertos empleos de *cantaba* son explicables considerando como sistemático un enfoque primario de simultaneidad, semejante al del presente *canto*, por lo que estamos también de acuerdo con la necesidad de consideración conjunta en este sentido de *canto* y *cantaba* [...] No negamos, ni mucho menos, la efectiva existencia de matices de significado aspectual en el contenido de las diversas unidades [...] Significaciones temporales y aspectuales son, por tanto, a nuestro modo de ver, conformadas en la estructura nuclear del verbo español por una sola categoría que, eso sí, opera en oposiciones básicamente temporales que en determinados contextos y según los casos pueden revelar de forma suficientemente clara propiedades paralelas de tipo aspectual¹⁷³

Die Stelle der aspektuellen Opposition im Verbalsystem des Spanischen wird von Rojo und Veiga in Frage gestellt und das Imperfekt als Träger der temporalen Bedeutung von Simultaneität bezeichnet. Die Kritik Veigas zur 'aspektuellen Opposition' basiert auf kontextbedingten Neutralisierungen im Konjunktiv.¹⁷⁴ Die aspektuelle These von Martín Ruipérez 1962 weiß er, anhand einiger Beispiele aus dem heutigen Spanisch, in Frage zu stellen:

*dos minutos más tarde la bomba **hacía** explosión
al cumplir el tiempo reglamentario, el partido **terminaba** con el resultado inicial*

Das Imperfekt stellt hier keine *durative*, sondern eine *punktueller* Handlung dar. Ein solcher Gebrauch begegnet einem häufig in der Journalistensprache. Für Veiga 1992 "hablar en ejemplos como estos de contemplación imperfectiva (u otra caracterización aspectual por el estilo) de la acción nos parece pura y simplemente jugar con los términos y con los conceptos". Die oben genannten Beispiele werden von Veiga umgeformt in:

*observaron que la bomba **hacía** explosión
observaron que el partido **terminaba** con el resultado inicial*

Die Formen des perfektivischen *pretérito perfecto simple*, *observaron*, im Zusammenhang mit den Imperfekt-Formen verdeutlichen die Simultaneität auf der temporalen Ebene.¹⁷⁵ Im Kapitel *Aspekt* werde ich den Imperfekt weiteren

¹⁷³ Veiga (1992: 77-78). Rojo (1988/1990: 38-39), "La concepción de *llegaba* como forma que expresa primariamente simultaneidad y de *llegué* como forma que expresa primariamente anterioridad hace comprensibles los significados aspectuales que encontramos normalmente en estas formas. Son, de nuevo, los valores asociados esperables a partir de la vinculación existente entre temporalidad y aspecto. Lo mismo que en el caso de las llamadas formas compuestas, no es necesario defender la existencia del aspecto como categoría funcional en el núcleo del verbo español para justificar el valor normalmente perfecto de *llegué* o el valor normalmente imperfectivo de *llegaba*".

¹⁷⁴ Veiga (1992: 76-77).

¹⁷⁵ Veiga (1992: 77), "casos en que difícilmente se levantarían voces defendiendo imperfectividades,

aspektuellen Differenzierungen unterziehen.

Die in der Einleitung dargestellte Theorie von Weinrich 1964 zur Tempora-Verteilung in romanischen Sprachen geht von einem grundlegenden Unterschied im Gebrauch der Imperfekt-Formen und *pretérito perfecto simple*-Formen aus, obwohl Weinrich die Tempora weder temporal noch aspektuell deutet. Nach Weinrich richtet sich die Verteilung der Tempora nach den Sprechhaltungen des Sprechers/Autors gegenüber einem Diskurs.

Schon in der theoretischen Einleitung dieser Arbeit wurde die aus der Diskursanalyse entstandene Differenzierung zwischen Vorder- und Hintergrund beschrieben. Ich komme hier darauf zurück, um die Verteilung der Imperfekt-Formen besser zu definieren. Wie schon besprochen, gehört das Imperfekt zu den Hintergrund-Tempora, mit deren Hilfe der Sprecher eine sekundäre Information oder einen beschreibenden Exkurs in den Text einfügt. Das Imperfekt wird unter den linguistischen Kategorien *less salient* eingeordnet, z.B. *common, nonsingular, abstract, indefinite, nonperfective, nonpresent-remote, noneventive* oder *subordinate clause*.¹⁷⁶

Die Differenzierung Vordergrund/Hintergrund markiert deutlich verschiedene Textebenen im Diskurs.¹⁷⁷ Berthonneau/Kleiber 1993 beschreiben für das Französische die Relationalität im Diskurs.¹⁷⁸ Die Autoren versuchen, das französische *imparfait* als eine Anapher im Diskurs zu definieren. Pronomina können sich auf die schon im Text vorhandene Informationen beziehen, ohne daß diese zuvor genannt worden sind. Die Imperfekt-Formen im Diskurs gleichen dabei den Pronomina. Das Imperfekt kann nicht von sich aus eine Situation auf die temporale Ebene stellen. Es drückt eine 'globale Simultaneität' aus, die auf den Vordersatz direkt zurückzuführen ist. Durch temporale Adverbien ist es möglich, den Kontext

cursividades ni visiones parecidas, pero insistimos en que la referencia (0-V) inherente a la relación de *co-pretérito* no exige su identificación con un verbo externo, sino que aparece en cualquier realización contextual del mismo valor temporal; que no se aprecie con la misma claridad en uno u otros casos es problema metodológico”.

¹⁷⁶ Siehe hierzu das Kapitel *Aspekt* der vorliegenden Arbeit. Ich verweise nochmals auf Wallace 208-209 und 213ff. Siehe auch Fleischman 1985. Zum nicht-präsentischen Charakter des Imperfekts will ich hier die Arbeiten Veigas nennen, der sich für eine parallele Betrachtung des Imperfekts und des Präsens auf der temporalen Ebene ausspricht. Siehe hierzu Zitat aus Veiga 1992 weiter unten.

¹⁷⁷ Übergänge zwischen beiden Textebenen sollten nicht abgeschlossen sein.

¹⁷⁸ Jacob (1992: 41) deutet dies bereits an: ”Die Hintergrundfunktion ist dann in der Tat, wie die Autoren bemerken, ein sekundärer Effekt der Relationalität. Empirisch werden wir unten noch mehrfach feststellen, daß die relationalen oder anaphorischen Tempora stark zur Position in nicht assertierenden, syntaktisch untergeordneten Propositionen neigen, d.h. zur Position im ”kommunikativen Windschatten” anderer Verbausdrücke. Die von Berthonneau/Kleiber 1993 geforderte *Anaphorik* des Imperfekts (der ich voll zustimmen würde) bringt zwangsläufig eine textuelle Dimension auch in ihr Konzept: Anaphora ist nun einmal ein (Kon-)Textphänomen”.

wieder aufzunehmen.¹⁷⁹ Im Unterschied zu den Pronomina fügen die Imperfekt-Formen aber neue Informationen in den Diskurs ein. Das Imperfekt wird schließlich wie folgt definiert:

(i) L'imparfait est un temps anaphorique, parce que son interprétation exige toujours la prise en compte d'une situation temporelle du passé, donc d'un antécédent, explicite ou implicite.

(ii) La relation anaphorique entre la situation antécédente du passé et la situation présentée à l'imparfait est une relation de type partie (imparfait)-tout (antécédent).

Eine Deutung der Tempora auf der Ebene der Diskursanalyse wird, wie in den theoretischen Überlegungen schon erwähnt wurde, in den Arbeiten von Reyes 1990a und 1990b vorgeschlagen. Es soll nun vom Imperfekt und seiner Charakterisierung als zitatives Tempus die Rede sein. Reyes erklärt, daß jedes Tempus eine semantische Grundbedeutung hat, die im Kontext aktualisiert wird und durch diesen Kontext beeinflußt wird. Wie bei Berthonneau/Kleiber 1993 ist hier eine gewisse Relationalität der Tempora vorausgesetzt. Die Autorin unterscheidet bis zu drei Imperfekt-Typen: "el *imperfecto temporal 1*, que es el de los relatos de acciones; el *imperfecto temporal 2*, que es el del estilo indirecto, y el *imperfecto modalizante*, que corresponde a los usos no narrativos."¹⁸⁰

Im Diskurs aber gewinnt das Imperfekt stilistische Nuancen. Eine davon ist die des sogenannten *imperfecto de ruptura*: "Al amanecer salió el regimiento, atravesó la montaña, y poco después establecía contacto con el enemigo". Der Sprecher/Erzähler entscheidet sich mehr oder weniger bewußt für die Tempora, die im Diskurs gebraucht werden. Je gebildeter ein Autor ist, desto besser kennt er die Nebenbedeutungen der Tempora und profitiert davon, um eine Erzählung spannender zu gestalten:

La fuente del conocimiento, en un relato, proviene del narrador, haya sido o no testigo de lo que cuenta. El oyente está limitado, en principio, a un papel muy pasivo. Para atraer su atención, el narrador debe ofrecerle un papel en el relato. El imperfecto es uno de los instrumentos gramaticales que cumplen esa función discursiva, creando en el oyente o lector un espectador, alguien que percibe "directamente" lo que se le cuenta, junto con el narrador [...] El narrador crea la *textura* de su relato, manipulando las acciones según sus intereses y según la

¹⁷⁹ Berthonneau/Kleiber (1993: 56-61). Das Imperfekt kann, im Gegensatz zu *passé simple* und *passé composé*, die lediglich Prozesse ausdrücken, auch aspektuelle Zustände ausdrücken.

¹⁸⁰ Reyes (1990: 47).

reacción inmediata (si el texto es oral) o la reacción prevista y buscada en un auditorio.¹⁸¹

Das Imperfekt fügt auch oft einen Dialog in den Text ein, was Reyes als Signal einer *narración oral espontánea* wertet. Damit erregt man die Aufmerksamkeit des Hörers und vor der Dialog-Partie wird ein Perspektiv-Wechsel vorgenommen. Beispiele dieser Art finden wir auch in Borregáns Text (s.u.).¹⁸² Reyes 1990 schlägt auch eine modale Deutung des Imperfekts vor.¹⁸³

2.2.2.2.2. Zur Verteilung der Imperfekt-Formen im Text von Borregán

Ein erster Blick auf die Verteilung der Imperfekt-Formen im Text zeigt, daß diese besonders am Anfang eines neuen Abschnittes zu finden sind. Das bedeutet, daß das Imperfekt nicht nur als eine temporale und aspektuelle Orientierung, sondern auch als Gliederungssignal funktioniert. Um weitere theoretische und methodologische Überlegungen anstellen zu können, möchte ich zunächst einige Imperfekt-Formen untersuchen.

Die folgenden Beispiele stammen vom Anfang der Chonik, als Borregán die Handlungen in Cuzco darstellt. Man sollte sich dabei vor Augen führen, daß alle diese Imperfekt-Formen nicht nur temporal (als Ausdruck der Simultaneität) und/oder aspektuell (als Ausdruck der Imperfektivität), sondern auch pragmatisch im Sinne von Reyes bedingt sind. Sie markieren ein neues Thema und appellieren an die Aufmerksamkeit des Hörers oder Lesers. Wie vielfältig die Bedeutungen der Imperfekt-Formen sind, verdeutlicht der nachstehende Textauszug:

y como llego la nueba al cusco vajose al magro con benalcazer y que por la posta tomase a quito y lo poblase ansi que don pedro saliese pudolo hazer porque se tardo don pedro *en* salir mas de siete meses y como tubo notiçia que ya salia avisa por la posta a don diegro de alma gro y bino por la posta hazia quito.

¹⁸¹ Reyes (1990: 56).

¹⁸² Reyes (1990: 55).

¹⁸³ Reyes (1990: 66): “El imperfecto es el tiempo idóneo para expresar acciones intentadas o frustradas, acciones que pertenecen a la vida onírica, y fantasías. El pretérito instauro la ficción, porque la ficción debe afirmarse; el imperfecto, en cambio, más o menos modalizado, afirma menos: deja en suspenso, sin cumplirse, acciones que pertenecen a ámbitos alternativos de realidad. Esta cualidad modal del imperfecto, asociada a su aspecto imperfectivo, le permite también servir para suscitar otro discurso y para indicar la fuente de un conocimiento.”

A caso **venia** vn hindio y señor que se llamaua quisquis de los desbaratados que benian del cusco con el guascar fuele almagro dandole alcançer y dizen sus mesmos yndios le mataron luego al rrio banba don diegro dalmagro ya don pedro y su jente estaua en la prouinçia de loys puruaes diose tal maña almagro que le susaco toda la jente y venieron al conçierto y diole çient mill pesos por los gastos de la armada (Fol. 16r)

Y como viese el gouernador piçarro que su magestad no le **daua** mas gouernaçion de lo capitulado y que se entendiese por la altura las leguas y que hes pinosa **traya** la gouernaçion de alli en adelante y como almagro fuese hido a chile por consejo de honbres maliçiosos a perañules enbio a hespaña a pedir a su magestad vna prouision que se entendiese. Que tenia notiçia como don *pedro* de mendoza en traua por el rrio de la plata y la gouernaçion de chile y el peru confinaban juntos que su i magestad prouiese a qualquier dellos no se entrometiesen. (Fol. 18r)

En truxillo **estaba** garçiolin por corregidor y bisto lo mandado del gouernador vbieron consejo y acordamos con paresçer de todos los vezinos no se despoblase el pueblo sino enbiar las mugeres fuera de la tierra (Fol. 19v)

Quejauase la gente por las devdas que le debian que no tendrian con que le pagar yeguas caballos armas que les auia dado visto por el adelantado lo que deçian quema todas las obligaciones y escripturas que contra ellos tenian ansi les gano la voluntad que dudo auer señor en el mundo que tal liueralidad aya hecho. (Fol. 21r)

se tubo notiçia que benia boca de castro por la uia de popayan y quito fueronle a rreçeurir los vezinos de truxillo y en vio alonso de aluarado tambien a rreçeurirle. **Estaua** vn lorenço de aldana alla en popayan que lo auia enuiado el gouernador piçarro quando las pasiones con almagro que fuese tras benalcazar que hera amigo de almagro que no voluiese contra el y este lorenço aldana ençito e boca de castro (Fol. 31r)

All diese Beispiele sollen zeigen, daß die Verteilung der Imperfekt-Formen nicht ganz frei im Text geschieht. Es scheint gar, als ob Borregán dadurch das im anschließenden Abschnitt behandelte Thema hervorheben wollte. Die Verteilung der Imperfekt-Formen ist beim Indikativ Plusquamperfekt am auffälligsten, wie im Kapitel 3 dieser Arbeit gezeigt wird. Hervorzuheben ist, daß manche Abschnitte, wo das Imperfekt auftaucht, relativ isoliert von den narrativen stehen, als ob der Verfasser die beiden Niveaus klar voneinander trennen wollte (abgesehen von der indirekten Rede, die meistens durch Indikativ Imperfekt wiedergegeben wird). Tatsächlich entscheidet sich Borregán in denjenigen Passagen, wo die Gewohnheiten der Indianer sowie ihre Geschichte (Fol. 41r bis 50r) thematisiert werden, für einen 'natürlichen' bzw. deskriptiven Gebrauch des Indikativs Imperfekt.

Beim Gebrauch des Indikativs Imperfekt werden häufig weder deutliche temporale noch aspektuelle Angaben gemacht. Die Verknüpfung zu der im Vordergrund stehenden Information ist manchmal schwer nachzuvollziehen. Das kann als eine schlechte Markierung der Reliefgebung im Sinne Weinrichs 1964 oder als ein Übergang von der gesprochenen in die geschriebene Sprache betrachtet werden.

In Verbindung mit *acaso* (siehe das oben genannte Beispiel aus Folio 16r) sind weitere Fälle von Indikativ Imperfekt und Indikativ Plusquamperfekt zu finden. Hier tritt ein neues unerwartetes Ereignis ein, das wichtige Konsequenzen hat:

llego este tirano salaçar a mirar aquella almoneda **acaso estaba** vn moço arriba en vna bentana que se llamava morales y dixole al pregonero ay ay a salazar se la rremata (Fol. 38v)

descubrio el secreto **acaso auia quedado** por corregidor en el cuzco a vn juan rrodriguez varragan prendieronle y quitaronle la uara como supieron el desbarate de don diego y questaua don diego zerca de alli y fueronle a prender (Fol. 32v)

y se fue a truxillo y se fuesen todos (*g>*)juntos haça samiguel.

Acaso auia enuiado el desdichado visorrey vn mensajero con vna prouision auisando a todos los vezinos no pidiesen justiçia antel çepeda porque hera en si ninguno lo que proueyese porquel haça audençia con el oydor aluarez llego el triste a tienpo que aquellos capitanes villegas y gonzalo diaz y manuel destaçio y el tirano hernando de aluarado y traidor a su magestad estauan en truxillo arrebatanlo al triste y danle treçientos azotes quitole vna muger uivda doliendo se del. (Fol. 34v)

Das Adverb *acaso* bedeutet nach Rufino José Cuervo 'Por casualidad, sin particular

designio ó previa consideración'.¹⁸⁴ Damit wird eine Information in den Text eingefügt, die für die kommenden Handlungen oder Ereignisse von großer Relevanz ist. Das Adverb wird bei Borregán nur im Zusammenhang mit Indikativ Imperfekt und Indikativ Plusquamperfekt gebraucht. Der Hintergrund wird folglich aufgehoben und markiert. Auf der temporalen Ebene ist aber fraglich, ob es sich hier um den Ausdruck der Simultaneität handelt. Das Imperfekt am Anfang eines neuen Abschnittes gewinnt, gegenüber dem Kontext, an Unabhängigkeit. Die Formel *acaso avia*, *acaso avia venido* stellen, im Vergleich zu dem in Borregáns Diskurs rekurrenten Gebrauch der Konstruktion *como+indicativo(subjuntivo)* eine schwache Kausalität dar.

2.2.2.2.3. Gebrauch des Imperfekts zum Ausdruck der Indirekten Rede

Diese Imperfekt-Formen dienen zum Ausdruck der Indirekten Rede, die im Text eine wichtige Rolle spielt. Der Gebrauch des Imperfekts neutralisiert die temporalen wie die aspektuellen Bedeutungen beim Ausdruck der vermittelten Informationen (ich spreche hier von einem *tiempo dislocado* im Sinne Rojo 1974 u.a.). Man findet hier Verben wie *decir*, sowie *informar*, *enviar a decir*, *tener noticia*, usw.:

Y como los vezinos que de truxillo salimos llegasemos a la çudad de los rreyes y biesemos tanta gente junta puesta en arma la tierra acordamos de meter paz y vna noche fuimos hablar a piçarro el gouernador **rrogandole** mirase que **tenia** partida la ostia con almagro y que toda la tierra **hera** de por medio y pues su magestad **daua** almagro tambien gouernaçion que se concertasen y tomasen cada vno lo suyo que aquella gente que alli **estaua** los enuiase a descubrir pues **auia** notiçia de buena tierra rrica alrededor /del peru/ (Fol. 23r)

y envio a este rreyno a vn panyagua a mostrar aquel rrecaudo y prouisiones que **traia** de su magestad y que se rreduçiesen todos a su rreal seruioçio y que los **perdonava** su magestad (Fol. 39r)

Das Imperfekt drückt die Simultaneität zu den Ereignissen in der Vergangenheit aus. Im ersten Beispiel fügt das Verb *rogar* eine lange indirekte Rede ein, bei der vier Imperfekt-Formen erscheinen. Im zweiten Beispiel fehlt ein typisches Kommunikations-Verb, das die indirekte Rede einführt, und der Leser muß deswegen davon ausgehen, daß mit dem Verb *enviar* eine sprachliche Handlung wie

¹⁸⁴ Cuervo (1953: 96-97): ” **Etim.** Es el complemento *á caso*, en que *á* tiene valor causal ó modal; corresponde al ablativo latino *casu*”.

enviar a decir, enviar a mandar gemeint ist. Ein sehr auffälliger Simultaneität-Effekt ergibt sich vor allem beim Imperfekt *perdonava*. Beim Verb *perdonar*, das eine punktuelle Aktionsart beinhaltet, wird normalerweise das *pretérito perfecto simple* erwartet. Die indirekte Rede aber verlangt das Imperfekt. Die Form *perdonava* kann hier nicht nur die indirekte Rede, sondern auch eine Simultaneität deutlicher und intensiver ausdrücken, als dies die Form *traia* tun könnte. Das Verb wird nicht mehr als telisch, sondern als atelisch interpretiert.

2.2.2.2.4. Das Imperfekt drückt Simultaneität aus

Andere Fälle von Imperfekt sprechen für eine rein temporale Deutung dieser Tempusform im Verbalsystem des Spanischen. Folgende Beispiele zeigen, daß im Gebrauch des Imperfektes vor allem die Simultaneität betont wird:

pues como el marques se uajase del cuzco a la çiudad de los rreies y allase mucha jente y caualleros a todos los que heran de su tierra **rremediaba** (Fol. 17r)

[dio l]çençia que se fuesen al cusco para hir con almagro a chile y de esta manera **sus tentaua** la tierra muy quietamente. (Fol. 17r)

auia echo el gouernador don francisco piçarro capitanes de gente de a pie y de a cauallo arcabuçeros y vallesteros y piqueros y capitan de artilleria porque auia benido vn juan perez de bergara ni vizcaino ni flamenco de aquellas dos generaçiones y traxo arcabuçes y poluora y algunos tiros de campo **davale** el gouernador diez mill pessos por todo y no lo quiso sino la capitania de arcabuceros conçedilo el gouernador tomo el gouernador gente de a cauallo para si e hico su alferes a orillana el tuerto. (Fol. 23r)

auia entrado en su posada vn samaniego que auia auido palabras con el capitan pedro de lerma quando **benian** con alonso de aluarado de la çiudad de los rreyes este samaniego y otros dos de los chachapoyas (o-)que oy son uibos van a su posada y le acauaron de matar a estocadas estando hernando piçarro en el cuzco y todos sus capitanes. (Fol. 28r)

y se holgo mucho el gouernador que me voluiese a mi casa que llegado que fuese el obispo me voluiese con el y que juntamente con el me yria al cuzco y me **prometia** de me dar de comer y mejorar en los yndios (Fol. 28r) ¹⁸⁵

Biendo los soldados que auian seruido al adelantado almagro corridos y perseguidos no sauiendo adonde se yr **andauan** escondiendose por la tierra como ganado sin pastor. (Fol. 28v)

¹⁸⁵ Die Interpretation als indirekte Rede ist hier nicht auszuschließen.

mire su *magestad* que sintiria el desdichado cauallero contandole el nefando caso y cruel muerte de su hermano biendo tan grande afrente **lloraua** que se le **arrancaba** el anima y **clamaua** a dios prinçipalmente y **pedia** justiçia a su *magestad* (Fol. 37r)

Alle diese Imperfektformen drücken in unterschiedlichem Maße die Simultaneität zu den im Vordergrund stehenden Ereignissen aus. Die Form *perdonava* verhält sich ähnlich wie die Form *prometia*. Das performative Verb *prometer* drückt eine telische/punktuelle Handlung aus. Durch den Gebrauch des Imperfekts aber wird die Simultaneität deutlich verstärkt. Das wäre dann eine atelische Deutung des Verbs. Auch bei einem anderen *soldado cronista* wie Cieza de León finden sich ähnliche Fälle:

Y el capitán estava muy temeroso no oviesen los yndios muerto a los cristianos que avían ydo a entrar; los quales, como los yndios los dexaron, como mejor pudieron dieron la buelta alreal para se juntar con los demás sus *compañeros*. Los yndios **ahincavanse** mucho por salir con su propósito matando a los cristianos; los cristianos viendo lo que en ello les yva peleavan balientemente y de los muchos golpes que reçibieron de los yndios fueron muertos dos españoles y heridos veynte, algunos mal. Y fue Dios servido (Fol. 7v)

Trotzdem sind diese Fälle für den geschriebenen Diskurs ziemlich inkohärent, gerade deshalb, weil der hierfür notwendige Hintergrund im Text fehlt. Der Sprecher entscheidet sich, je nach Bildung, mehr oder weniger bewußt für eine bestimmte Temporalverteilung im Diskurs, wie hier an dem Gebrauch des Imperfekts am Anfang eines neuen thematischen Kapitels zu sehen ist.

Konstruktionen vom Typ *visto que venia* tauchen im gesamten Text deutlich rekurrent auf:

Visto por hernando de piçarro que **estaba ia çercado** el cusco y alborotada toda la tierra da abiso al gouernador su hermano (Fol. 18v)

Pues visto el gouernador picarro la mucha gente que **tenia** destremadura acuerdan que no cure de dar audençia a lo que almagro pide sino destruirle y matarle (Fol. 24r)

Auch mit *tuvo noticia*, *como supieron* und *supieron* wird eine Handlung im Imperfekt wiedergegeben. Im Kapitel *Aspekt* werde ich wieder auf diese Beispiele zurückkommen, um sie auf der Ebene der Aspektualität zu deuten. Auf der temporalen Ebene könnten sie aber auch als Ausdruck der Simultaneität verstanden

werden:

acordo que fuese al cusco a socorrerle con toda la jente que le pudo dar porque **tubo noticia que benia** çahera y garçilaso i pedro de los rrios y lope de ayala y el liçençiado hespinosa con mucha jente (Fol.20r)

Y alli **supieron** del adelantado almagro como **estaua** en los lucanas con toda su gente y traia presso a hernando piçarro y a gonçalo su hermano enuio el gouernador picarro al liçençiado espinosa que se fuese a uer con almagro (Fol. 22r)

Çepeda y el tirano gonçalo piçarro **como supieron quel bisorrey benia** haçia samiguel con gente despacharon quatro o çinco capitanes y que biniesen haçiendo gente haçia truxillo (Fol. 34v)

2.2.2.2.5. Das Imperfekt gegenüber dem *pretérito perfecto simple*

Was das *pretérito perfecto simple* angeht, so benutzt Borregán ganz bewußt bestimmte Formeln, um die Ereignisse wiederzugeben, in denen *pretérito perfecto simple* und *imperfecto* miteinander verknüpft werden. Es soll hier nur angedeutet werden, was im Kapitel *Aspekt* ausführlich dargestellt werden wird. Aus dem Gebrauch des *pretérito perfecto simple* ist zu schließen, daß der Autor eigentlich nur Tatsachen in den Vordergrund stellen will. Zusätzliche Informationen scheinen für den Autor unwichtig zu sein.

Durch parataktische Konstruktionen werden zahlreiche *pretérito perfecto simples* in eine enge Verbindung zueinander gestellt. Es ist hierbei zu beachten, daß der Autor ganz bewußt diese für uns primitive 'Technik' einsetzt, um Gedanken und Ereignisse eindringlich wiederzugeben. Also einfach, aber effektiv. Der Leser erkennt dabei sogleich, worum es geht. An manchen Stellen gelingt es Borregán tatsächlich, Soldaten, Konquistadoren und den Vizekönig mit den entsprechenden Taten in Zusammenhang zu bringen. Der Leser gewinnt dabei den Eindruck, daß Borregán nur "zur Sache kommen" will. An anderen Stellen, besonders bei den Bürgerkriegen, nimmt der Leser an einer chaotischen Darstellung der Ereignisse teil. Der Gebrauch des *pretérito perfecto simple* hilft dabei nicht mehr, die Gedanken Borregáns und die Handlungen der *almagristas* und *pizarristas* temporal richtig einzuordnen. Es gelingt ihm meistens nicht, wie in den nächsten Abschnitten zur *consecutio temporum* gezeigt werden wird, die beiden Vergangenheitsebenen (Präteritum und Plusquamperfekt) zu unterscheiden.

2.2.2.2.5. Frage zu einer rein temporalen Deutung des Imperfekts

Einige wichtige Fälle lassen sich meiner Meinung nach nicht nur aus der temporalen Perspektive erklären. Die Stellung der Imperfekt-Formen am Anfang eines neuen Abschnittes sowie das Auftreten derselben gleich nach einer *pretérito perfecto simple*-Form ist bei den bereits angeführten Beispielen ziemlich offenkundig. Es handelt sich hierbei um Stellen, wo der Autor mehr als Information vermitteln will. Er bezieht Stellung gegenüber den Ereignissen, beschreibt, was ihm besonders aufgefallen ist, gibt Gespräche und Mitteilungen wieder und versucht durch den Tempuswechsel und durch das Einfügen von Tempus, vor allem am Anfang einer neuen graphischen und thematischen Einheit, die Aufmerksamkeit des Lesers zu erregen.

Ist dem Sprecher bewußt, wann das Imperfekt in eine Erzählung oder in einen Text eingefügt werden sollte? Wenn ja, dann scheint die Aspekt-Theorie am plausibelsten, aber die Temporal-Interpretation sollte nicht ganz außer acht gelassen werden, wie die Beispiele zur Simultaneitäts-Deutung zeigen. Hier können beide Interpretationen angewendet werden. Diesem Thema werde ich nochmals im Kapitel *Aspekt* nachgehen, wo in aspektueller Hinsicht die Frage nach einer Opposition zwischen *pretérito perfecto simple* und *imperfecto* im aspektuellen Sinne formuliert werden. Wir sehen aber bereits, daß eine rein temporale Deutung des Imperfekts nicht möglich ist. Beispiele mit telischen Verben, die durch ihren Gebrauch im Imperfekt anscheinend atelisch werden, lassen auch aspektuelle Nebenbedeutungen dieses Tempus erkennen.

2.2.2.3. Der Indikativ Plusquamperfekt

Ähnlich wie das lateinische *Plusquamperfectum* drückt der spanische Indikativ Plusquamperfekt die Vorvergangenheit aus, "eine Handlung der Vergangenheit, welche vor einer anderen vergangen ist".¹⁸⁶ Diese Definition geht von der Relationalität der Tempora aus, auf die ich später zurückkommen will, aber die wir schon im Fall des Imperfekts angesprochen haben. Kühner/Stegmann 1962 stellen fest, daß in historischen Texten ein Plusquamperfekt anstelle eines Perfekts mitten in

¹⁸⁶ Kühner/Stegmann (1962: 138-139).

der Erzählung erscheinen kann. Es handelt sich dabei um folgende, von Kühner/Stegmann 1962 zitierten Beispiele:

Camillus lictores [...] misit et addidit minas [...] Terrorem ingentem *incusserat* plebi; ducibus plebis accendit magis animos quam minuit. (Liv. 6, 38, 8)

nec muris urbis luctus continebatur, sed proximam regionem ab ea, dende magnam partem Asiae eis Euphraten tanti mili fama *pervaserat*; ad Darei quoque matrem celeriter perlata est (Curt. 10, 5, 8)

Im Klassischen Latein findet sich auch das Plusquamperfekt als absolutes Tempus, "alsdann liegt die Beziehung auf eine frühere Zeit im Zusammenhange der Rede [...] So häufig *dixeram* nach einer Unterbrechung durch einen anderen Gegenstand "*ich hatte von dieser Sache gesprochen, ehe ich auf die andere kam*"; ähnlich *iusseram* und *dederam* (bei den Komikern)".¹⁸⁷

Die Verteilung der Indikativ Plusquamperfekt-Formen in Borregáns Text ähnelt oft der des Imperfekts: die Plusquamperfekt-Formen sind vor allem am Anfang eines Abschnittes zu finden (sehr deutlich in den zehn ersten Folios des Texts; aber es finden sich auch später hierfür Beispiele. Dies erklärt sich aus den Schwierigkeiten Borregáns, die Ereignisse mit Hilfe der Hypotaxe progressiv darzustellen. Deshalb ist es für ihn einfacher, zu Beginn jedes neuen Abschnittes bzw. einer neuen thematischen Sequenz mittels einer Plusquamperfekt-Form das Vergangene klar von der Gegenwart zu trennen. Die Plusquamperfekt-Form ist in diesem Text pragmatisch ein Gliederungssignal im Sinne von Gülich/Raible 1977 und von Koch/Oesterreicher 1990.¹⁸⁸ Zunächst erscheint diese Erzähltechnik, wie folgende Beispiele zeigen, als 'primitiv':

y le mostraron el puerto del callao y de alli se subio al tambo rreal de yngia y fundo la çiudad de los rreies.

Avianse quedado en el cusco a lo poblar hernando ponçe de leon y hernando de soto y otros muchos caualleros y vezinos.

Cumplieron con don pedro de albarado los çient mill pesos del conçierto (Fol. 16r)

y tornaron hazer la mesma conpañia de antes conforme a la capitulaçion que con su magestad abia hecho (*avia e*).

Abia enbiado almagro a hespañia vn a hespinosa le truxiese la gouernaçion despues de auer dado el termino que con su magestad abia capitulado el

¹⁸⁷ Kühner/Stegmann (1962: 139): "Benett (Synt. I, 52), sieht in dieser Verwendung den ursprünglichen Gebrauch des Plusquamperfekts als eines einfachen Tempus der Vergangenheit ohne die sich erst später daraus entwickelnde Nebenbedeutung der Vorzeitigkeit (wenig überzeugend)".

¹⁸⁸ Gülich/Raible (1977: 44-46) und Koch/Oesterreicher (1990: 51-55) zum Begriff.

gouernador piçarro (Fol. 16v)

Beim ersten der oben zitierten Beispiele wird eine Sequenz in der Vergangenheit *y le mostraron [...] y de alli se subio [...] y fundo la ciudad* mit dem Punkt abgeschlossen. Sequenzen dieser Art bestimmen den gesamten Text. Hier aber interessiert sich der Autor für eine kurze auf die Vorvergangenheit bezogene Erklärung oder Beschreibung, die im Text mit Hilfe eines neuen Abschnitts markiert wird. Meistens handelt es sich um einen kurzen Satz des Typs *”avianse quedado en el cuzco”*, wie die Belegstelle zeigt. Vorvergangenheit wird dann doppelt markiert im Text: durch den Abschnitt und durch das Plusquamperfekt. Beim zweiten Beispiel ist dieser Anspruch auf Doppelmarkierung sehr deutlich an der Korrektur (*auia de*) zu beobachten.

Wenn Adverbien und temporale Angaben in diese Passage eingefügt werden, so geschieht dies wahrscheinlich zur besseren Orientierung für den Leser. Es sind hier aber Exkurse und Textabschnitte zu finden, die ganz unerwartet in der Vergangenheitsebene II (oder Vor-Vorzeitigkeit) geschildert werden:

y como juan de herrada murio y quedase el desdychado de don diego y quedase sin vn talayo que lo gouernase y rrigiese y los que quedaron no tubieron tanta prudencia para se sauer rregir que garçia de aluarado mato a sotelo en el cuzco y despues juan valsa le mato a el y es verda dios que se quiso vyr el ynga (*quand*) el desdichado de don diego biendo las cosas que sus capitanes haçian.

Antes que muriese juan de herrada **auia enuiado** aquel sotelo a los charcas y **auia muerto** alla a vn corregidor que se llamaua diego de almendras y puso otro en nonbre de don diego y binose al cuzco.

Tanbien abian enuiado desde guamanga se fuese por ariquipa a garçia de aluarado y que se uolbiese la buelta del cuzco a do llegaron estos dos a tienpo que se mataron entravos como arriua digo tuuose notiçia que baca de castro estaua en jauxa y que uenia con toda la gente que se auia pregonado por gouernador enuio del cuzco don diego

(Fol. 31v)

Das dritte der oben zitierten Beispiele zeigt, daß die im Plusquamperfekt eingefügten Passagen eine Art ‘temporale Insel’ im Text bilden. Das Plusquamperfekt, hier als quasi absolutes Tempus anzusehen, vermittelt dem Leser wichtige Hintergrundinformationen. Eine syntaktische Verknüpfung wäre eher zu erwarten, um Gedanken und Erinnerungen in einem zeitlichen Fluß wiederzugeben. Indem aber stattdessen ein Abschnitt eingefügt wird, wird dies wesentlich vereinfacht, eine Technik, die im letzten Beispiel gleich mehrmals angewandt wird. Gemäß seinem Interesse, sucht Borregán dem Leser so viele Namen, Ereignisse und Gründe wie

möglich zu vermitteln. Der Text gewinnt eindeutig an Information, verliert aber seinen literarischen Anspruch und wird von Listen und Aufzählungen bestimmt.

Wichtig ist zu vermerken, in welchen Verhältnissen und in welchen Kontexten das Indikativ Plusquamperfekt auftaucht. Das Plusquamperfekt kann als ein Signal angesehen werden, um Nachträge und Hintergründe einer Erzählung zu schildern. Ob es sich hier auch um eine temporale Neutralisierung handelt, ist zumindest fraglich. Der *párrafo fónico* ist hier ebenso zu berücksichtigen.

Eine ähnliche Verteilung ist auch bei anderen Autoren zu finden. Bei Cieza de León, der sich auch mit der Entdeckung und Kolonialisierung Perus beschäftigt, finden wir ebenso die Tendenz, das Plusquamperfekt am Anfang einer neuen thematischen Einheit einzusetzen. Leider können wir anhand der für uns zur Verfügung stehenden Ausgabe wenig zur ursprünglichen Planung der Erzählung sagen:

Los naturales de la comarca **avíanse juntado y tratado** en[tre] ellos de la venida de los españoles, y cómo hera grande afrenta suya andar huyendo de sus pueblos por miedo dellos, pues heran tan pocos, y determinaron de se poner a qualquier afrenta o peligro que les viniese por los espeler de sus tierras o matarlos si no quisiesen dexarlas, tratando mal dellos que heran bagamundos, pues no por travajar andavan de tierra en tierra (Fol. 6v)

2.3. Der Tempuswechsel und die *consecutio temporum*

Nachdem ich die Verteilung der indikativischen Vergangenheitstempora *imperfecto*, *pretérito perfecto simple* und *pretérito pluscuamperfecto* im Text untersucht habe, will ich mich nun dem Problem der *consecutio temporum* widmen.¹⁸⁹ Es ist bei der allgemein schlechten Planung des gesamten Textes eine entsprechend schlechte temporale Planung des Diskurses zu erwarten. Dieses Kennzeichen des Übergangs von Mündlichkeit und Schriftlichkeit, insbesondere in Form von syntaktischen und semantischen Brüchen im Text, wird in den Mittelpunkt weiterer Betrachtungen innerhalb des spanischen Diasystems gestellt. Die Untersuchung zu verschiedenen Tempora bei Alonso Borregán ergibt bestimmte Tendenzen beim Tempusgebrauch in der Historiographie zur Entdeckung Amerikas. Beispiele aus anderen von *semicultos* und *cultos* verfaßten Texten sind bei meiner Analyse als Vergleich

¹⁸⁹ Eine Bewertung dieser Technik, bei der die aspektuellen Unterschiede eine Rolle spielen, will ich später vornehmen. Es könnte sich hier eventuell um eine Technik der geschriebenen Sprache handeln oder konkret

herangezogen worden. Dahinter steht nämlich die Frage, ob einige von diesen hier dargestellten Auffälligkeiten bei der *consecutio temporum* mit der gesprochenen Sprache zu tun haben, und wenn ja, ob sie auf dem Niveau der universalen oder der einzelsprachlichen Variation zu deuten sind.

Die Theoretiker der Historiographie sprechen für eine deutliche und ordnungsgemäße Darstellung der Ereignisse im Fall der *Historia* aus.¹⁹⁰ Juan Luis Vives nennt es ein Laster (*vicio*), wenn manche Autoren dazu neigen, die Darstellung des Vergangenen durch den Tempuswechsel unnötig zu komplizieren:

Gran vicio fuera de la Historia, que la que debe ser luz de los tiempos, embarulle y confunda los tiempos. Así que el autor debe distinguirlos con cuidado sumo. Importa muchísimo que lo que tuvo anterioridad y fué causa se le ponga con posterioridad y se le haga efecto. Esta confusión enlóbreguecería la verdad histórica y malograría buena parte del fruto a que ella se destinó.

In bezug auf die hier analysierten Vergangenheitsebenen (Vorzeitigkeit oder Präteritum und Vor-Vorzeitigkeit oder Plusquamperfekt) ist intuitiv festzustellen, wie oft doch die sogenannte *consecutio temporum* nicht eingehalten wird. Diese noch etwas vage Feststellung führt uns zu weiteren Merkmalen des gesprochenen Diskurses. Wir werden einige der bedeutendsten Fälle des Mangels an *consecutio temporum* auf der Ebene der syntaktischen und vor allem der pragmatischen Organisation des Diskurses von Alonso Borregán genauer betrachten. Ob ein solches Defizit mit der starken Markierung des Aspekts im historiographischen Diskurs zu erklären ist, soll im Kapitel *Aspekt* diskutiert werden.

Für die vorliegende Untersuchung bedarf es zunächst einiger terminologisch relevanter Anmerkungen zu den Begriffen *consecutio temporum*, *correlación temporal*, *coherencia temporal* und *Tempuswechsel*. Unter *consecutio temporum* verstehe ich mit Rojo 1976 und Veiga 1987 den von Grammatikern des Lateins und des Griechischen geprägten linguistischen Terminus, mit dem eine temporale Ordnung der Verbalformen im Satz vorgeschrieben wird, insbesondere da, wo ein Nebensatz vorhanden ist:

La correlación temporal o *consecutio temporum* es entonces el fenómeno de correspondencia de temporalidad que se da en las estructuras hipotácticas en las que el acontecimiento expresado por la cláusula subordinada está

um eine Technik der Mitteilung bzw. der Chronik.
¹⁹⁰ Vives, *De ratione dicendi*, (1948, II: 783). Zitat aus Stoll (1996: 26).

contemplado desde el punto en que se da la acción de la principal.¹⁹¹

Rojo 1976 stellt für das Lateinische fest, daß es bei Verben, die durch Parataxe oder Hypotaxe in Verbindung gesetzt werden, die Möglichkeit gibt, sie getrennt oder zusammen (abhängig oder unabhängig) in der temporalen Axe zu situieren. Wenn das subordinierte Verb sich nach dem im Hauptsatz vorhandenen Verb richtet, ist hier von einer *regla de la consecutio temporum* die Rede. Veiga 1987 erklärt, daß die *correlación temporal* nicht einen obligatorischen Gebrauch der Tempora voraussetzt, im Vergleich zur *consecutio temporum*. Die Tempora im Nebensatz können sich, wie bei den klassischen Grammatikern steht, nach anderen Tempora des Diskurses richten. Die *consecutio temporum* wird aber sehr oft als eine enge grammatikalische Regel mißverstanden, “de aquí que creamos entender de las observaciones que los gramáticos latinos hacen habitualmente sobre la *consecutio temporum* que la subordinación sustantiva en la lengua clásica admitía el establecimiento o no de correlación temporal entre los dos miembros de la construcción.”¹⁹²

Mit ‘*coherencia temporal*’ werden nach Rojo 1988 die Tempora in ihren Beziehungen auf der Propositionalebene angedeutet. Dieser Begriff steht in enger Verbindung mit *temporalidad* und *actitud temporal*. Damit wird nicht nur die Grammatik, sondern auch die Rolle der Tempora im gesamten Diskurs beachtet. Auf dieser Ebene ist besonders auf das Phänomen des Tempuswechsel (*Time switching*) zu achten. Bei Weinrich 1964 findet sich eine pragmatische Deutung der im Text vorhandenen Tempuswechsels. In meiner Arbeit stelle ich die *consecutio temporum* in Zusammenhang mit dem Gebrauch des Indikativ Präsens in Vergangenheitskontexten (manchmal *Präsens Historicum*) und mit dem Indikativ Plusquamperfekt.

Bei der Untersuchung zu den einzelnen Tempora des Indikativs wurde festgestellt, daß Borregán praktisch nur zwei temporale Ebenen unterscheidet: die Ebene I des Präteritums (Vorzeitigkeit) und die Ebene II des Vor-Präteritums (oder Vorvorzeitigkeit). Fälle einer möglichen ‘Neutralisierung’ auf der temporalen Ebene zwischen dem Präteritum und dem Plusquamperfekt sind in Borregáns Text im Indikativ wie im Konjunktiv anzutreffen. Die Untersuchung bei der *como+ subjuntivo/ indicativo* Konstruktion zeigt weitere Beispiele, die diese These unterstützen.

In einer früheren Arbeit von Rafael Lapesa 1969 zur Sprache von Bernal Díaz del

¹⁹¹ Rojo (1976: 72-3), in Veiga (1987: 211) zitiert.

Castillo ist die Rede von der *consecutio temporum* in bezug auf die sog. *verba dicendi*. Die Brüche beim Tempusgebrauch ergeben sich zunächst, wie ich oben schon erwähnt habe, dadurch, daß der Autor seine Erfahrungen in Amerika erst Jahre nach der *conquista* aus der Erinnerung berichtet. Der Konquistador kann, im Hinblick auf die einzelnen Ereignisse, die aktuelle und die vergangene Perspektive nicht auseinander halten, woraus sich dann Kohärenzbrüche ergeben.

Daß es sich auch bei Bernal Díaz del Castillo um einen Konquistador handelt, mag die Tatsache erklären, daß wir die Nicht-einhaltung der *consecutio temporum* auch bei den *semicultos* finden können, die wie Bernal Díaz den Modellen der Historiographie gefolgt sind. Lapesa hat schon damals vermutet, daß andere Autoren der *conquista* möglicherweise genauso verfahren. Die Analyse von Stoll 1997 hat schon verdeutlicht, daß die Historiographie zur Entdeckung Amerikas von den traditionellen Modellen der Historiographie ausging.¹⁹³

Spuren der Textbearbeitung zeigen sich in Borregáns Darstellung dadurch, daß durch ein permanentes Hin- und Herspringen zwischen zwei Zeitebenen die *consecutio temporum* entfällt:

No se **cumplio** ni **guardo** ninguna cosa ni se obedesçio aquella prouision ni el conçierto se sustento no por falta de almagro que envio a llamar a peranzules que le daria diez mill pesos para sus gastos y que le truxese la prouision para apregonarla ponerla y obedezarla.

Suelto hernando picarro y **bisto** tanta gente y toros de su patria los mas y tan buen aparejo acordose otra cosa *enbiaron* a fuenmayor a la çuidad de los rreyes y al padre vouadilla y dan a cada vno dellos mas de quinze mill pesos porque no descubran nada de aquel conçierto todos los vezinos que alli estauamos de la çuidad de los rreyes y trujillo y samiguel y puerto biejo y quito nos peso de no sustentar el conçierto ni obedezar la prouision.

(ne)Çesaria magestad si alli **vbiera** cavalleros temerosos de dios y de sus concençias que nos fauoresçieran a los vezinos [...] ni **oviera auido** muertes de honbres y rrouos a pobres ni rrebiliones tiranos ni alborotos ni destruicion de aquel rreyno ni porque vuestra magestad le **enganan** sus menistros y no le **tratan** verdad en poner otras cosas y dezirle mentiras (Fol. 25v)

Mit der Anrede *cesaria magestad* verläßt Borregán die 'objektive' Darstellung, um seinen Leser, den König, mit seiner persönlichen Lage zu konfrontieren. Die 'Collage-Technik' erlaubt dem Autor der Historiographie die Perspektiven beliebig

¹⁹² Veiga (1987: 211).

zusammensetzen, was bei den *semicultos* in extremer Weise geschieht. Wir haben es mit einem Übergang zwischen der *erzählten* und der *besprochenen* Welt im Sinne von Weinrich 1964 zu tun, auf den ich noch mehrfach in einzelnen Kapiteln dieser Arbeit zurück kommen will. Der Autor wechselt unentwegt die Perspektive. Vom Leser wird verlangt, daß er diesen Wechsel der Perspektive mitmacht. Ähnlich wie in Romanen müssen wir hier die Anreden an den König wie Dialogpartien interpretieren, die von der Erzählung zu trennen sind.

Als sehr problematisch für den Leser erscheint mir die Sequenz *ni porque vuestra magestad le enganan sus ministros y no le tratan verdad*. Wir sind von der Vergangenheit mittels eines stark modalisierten Kontextes in die Gegenwart gelangt. Die Irrealis-Passage markiert den temporalen Bruch. Borregán beweist an dieser Stelle einen hohen literarischen Anspruch. Eine ganze Reihe von *pluscuamperfecto*-Formen, meistens *-ra*-Formen (statt *oviera avido*-Formen), drücken die stark von Gefühlen und Erfahrungen geprägten Wünsche Borregáns aus. Auf diese Formen hat Borregán aber keinen direkten Einfluß; auch die Hypotaxe gelingt ihm nicht. Eine Pause beim Diktat oder Kopieren ist hier nicht auszuschließen. Der Mangel an innerer Planung ist hier offensichtlich, während zahlreiche Informationen, Gedanken und Erinnerungen an der Oberfläche nicht zu verfolgen und richtig einzuordnen sind.

2.3.1. Das Präsens in Vergangenheitskontexten (*Präsens Historicum*) und das *imperfecto/ pretérito perfecto simple*

Besonders deutlich ist bei Bernal Díaz del Castillo der Bruch bei der *consecutio temporum* in denjenigen Passagen, wo *verba dicendi* auftreten. Lapesa 1969 stellt Mischungen zwischen direkter und indirekter Rede fest und erklärt dies so:

Bernal Díaz vacila entre los dos planos [...] En su prosa son frequentísimos estos saltos, sin duda porque las palabras que da como dichas u oídas aparecen vivificadas y actualizadas en la mente del narrador¹⁹⁴

Wie bei Weinrich 1964 geht es hier darum, verschiedene Schichten im Diskurs zu erkennen. Lapesa 1969 unterscheidet bis zu drei mögliche temporale Brüche bei Bernal Díaz, die hier aufgelistet seien:

1. Indirekte Rede mit einem Deklarativverb in der Vergangenheit am Anfang des

¹⁹³ Stoll 1997 und 1998.

¹⁹⁴ Lapesa (1969: 76-81).

Abschnittes:

Y *dixeron* que REÇIBAMOS aquello de buena voluntad, y que no TIENEN más oro que nos dar; e que adelante, hazia donde se pone el sol, AY mucho; y *dezían* <Colúa. Colúa> (Cap. XI, 22a, 14-17).

Y *escruió* a todos sus parientes qu'*estauan* por vezinos en aquella villa...rogádoles ...que en bueno ni en malo no DEXEN pasar aquella armada; y que luego *prendiesen* a Cortés (Cap. XXIII, 41a, 35-41).

2. Statt einem Deklarativverb erscheint ein Befehlsverb oder ein Substantiv (*mandato, consejo, ruego*), das auch eine sprachliche Formulierung voraussetzt:

Enbió Diego Velázquez *cartas y mandamientos* para que le DETENGAN el armada a Cortés y le ENBÍEN preso (Cap. XXI, 37a, 23-26)

Y les *mandó* que *dixesen* a los caciques de Tascala que les *rogáuamos* que luego VENGAN de paz y que nos DEN pasada por su tierra para ir a México, como otras vezes les EMOS ENBIADO a dezir...(Cap. LXVI, 109b, 26-28)

3. Zwischen dem Verb im Hauptsatz (im *pretérito perfecto simple*) und dem Nebensatz wird eine *cláusula* (im Präsens) eingefügt.

Dixo que todas las cosas y pleitos y vacaçiones de yndios de la Nueva España *estuviesen* en el estado en que *estavan*, hasta que su Magestad ENBÍE a mandar otra cosa; que si le ENBÍAN poder para [dar] yndios, que nos *daría* de lo mejor que *oviese* en la tierra (Cap. [CXCIII], 369)

Luego *enbiaron* sobrello el Real Consejo de Yndias a vn liçençiado que se *dezía* hulano de la Torre, natural de Badajoz, para que le *tomase* resçidençia en la prouincia de Xalisco y para que le TRAYGA a México, y que le *echase* preso en la carcel pública (Cap. [CXCVIII], 404)

Die Nähe eines wiedergegebenen Diskurses beeinflusst eindeutig das Einfügen eines Präsens in die Erzählung, wie ich beim Fall Präsens im Vergangenheitskontext (*Präsens Historicum*) gezeigt habe. Zwei Ebenen, Inaktualität und Aktualität, treffen zusammen. Und daraus ergibt sich der Mangel an temporaler Kohärenz. Dieses in der Historiographie Hispanoamerikas ziemlich verbreitete Phänomen der Nicht-Beachtung der temporalen Ordnung geht wahrscheinlich auf die gesprochene Sprache zurück. Lapesa stellt noch weitere Überlegungen zum Thema an und zieht

aus seiner Untersuchung folgende Konsequenzen:

Como consecuencia de ello la 'consecutio temporum' normal queda gravemente quebrantada [...]No sabemos que el fenómeno ocurra, al menos con igual frecuencia, en otros prosistas del siglo XVI; Keniston sólo recoge un ejemplo de Lope de Rueda, semejante a los de nuestro grupo 3)...Haría falta una investigación a fondo para dilucidar si la notable fluctuación que vemos en Bernal Díaz es privativa de su estilo personal o fenómeno común al uso más expresivo en un determinado nivel del lenguaje. Recordemos que según el autor, uno de los licenciados a quienes dio a leer su relación 'dixo en quanto a la rretórica, que va según nuestro común hablar de Castilla la Uieja, y que en estos tiempos se tiene por más agradable, por[que] no van rrazones hermosteadas ni de poliçia dorada que suelen [componer] los que an escripto, sino todo a las buenas llanas'. Podría tratarse de un rasgo general del lenguaje llano, evitado como incorrecto por autores más cuidadosos¹⁹⁵

Es wäre aber auch zu überlegen, ob dieses 'Phänomen' als diaphasisch oder diastratisch auf der Ebene der gesprochenen Sprache markiert ist. Wie bei der Untersuchung einzelner Tempora innerhalb des Verbalsystems ist es auch hier sehr wichtig, die Gattungsproblematik in der Historiographie Hispanoamerikas zu berücksichtigen.

Solche *verba dicendi* sind auch in diesem Text zu beobachten, wobei diese Verben den Konjunktiv Imperfekt in einer sehr rekurrenten Weise fordern, die zu dem 'Konjunktiv-Effekt' führen (siehe Kapitel *Modus* der vorliegenden Arbeit). Einige Beispiele dieser Art will ich hier zeigen:

Vinose almagro al cuzco quiso *entrar* en el y auisaronle que hernando piçarro estaua mui ayrado contra el que se rrecatase no le hiçiese alguna bellaqueria contra el *enbio* sus prouisiones al cauildo del cuzco y a rrequerirles obedezcan aquella prouission rreal de su magestad de como le **da** la gouernaçon despues de las treçientas leguas del gouernador su hermano y conpanero no le rrespondieron ninguna cosa (Fol. 21r)

Y como lo supo mandole çercar la casa que hera vn galpon de yndios y **manda** que le **prenda** no falto algun vellaco de la gente del adelantado por do se quemo el galpon y le prendieron (Fol. 21v)

Suelto hernando picarro y bisto tanta gente y toros de su patria los mas y tan buen aparejo acordose otra cosa *enbiaron* a fuenmayor a la çiudad de los rreyes y al padre vouadilla y **dan** a cada vno dellos mas de quinçe mill pesos porque no **descubran** nada de aquel conçierto todos los vezinos que alli estauamos de la çiudad de los rreyes y trujillo y samiguel y puerto biejo y quito nos peso de no sustentar el conçierto ni obedezzer la prouision. (Fol. 25v)

¹⁹⁵ Lapesa (1969: 79-80). Es wird die Frage aufgeworfen, ob diese Tendenz im Zusammenhang mit dem in Argentinien, Bolivien und Chile heute zu findenden Gebrauch steht. Vgl. Lapesa (1969: 80-81).

llebua este traidor cartas para todos los capitanes del visorrey y para su maese de campo de todos sus amigos que con el tirano yban diziendoles lo detubiesen o lo matasen o lo prendiesen o **dexan** aquel oxeda haçer lo que yba haçer (Fol. 35v)

enuiaron los vezinos del cuzco por el y que uiniese a boluer por ellos y fuese su capitán ofreçendole dineros y armas y caualllos y todo lo que quisiese y que lebantase bandera y les **fauorezca** en nonbre de su magestad e ajuntaron la gente que pudieron y abaxaronse haçia xavxa alonso de aluarado y sus chachapoyanos (Fol. 30v)

Bei den Verben *requerir*, *mandar*, *acordar*, *enviar* und *decir* haben wir es mit Präsens in der indirekten Rede zu tun. Im ersten Beispiel fügt das Verb *requerir* die indirekte Rede sowie einen modalen Interrogativsatz ein. Das zweite Beispiel dagegen zeigt, durch die Wiederholung des Verbs *mandar*, einen interessanten Fall von temporalem Bruch. Das Verb erscheint zunächst im *pretérito perfecto simple*, im nächsten Satz vor der indirekten Rede, bei der auch das Präsens auftaucht, im *Präsens Historicum*. Das Verb *decir* mit der Bedeutung 'mandar' im dritten Beispiel fügt eine Enumeration von bis zu vier Befehlen ein. Im letzten Befehl finden wir wieder das Präsens. Neben dem Konjunktiv, der einen hohen Stil signalisiert, befindet sich das Präsens, welches den Diskurs wieder anruft und aktualisiert. Hier geht der Tempuswechsel in diesem Zusammenhang wahrscheinlich nicht auf eine Absicht des Autors zurück, sondern entsprengt mehr dem Übersehen oder dem Nichtkontrollieren des Stoffs bei der Erzählung. Ein extremer Fall der Mischung von Konjunktiv Imperfekt und Präsens ist im letzten Beispiel zu beobachten. Der Konjunktiv wird in der indirekten Rede mit Hilfe des enunziativen *que* und im Zusammenhang mit dem einleitenden Verb *enviar* (*a decir*) in den Text eingefügt und dadurch der Konjunktiv-Effekt verstärkt. Anschließend werden mit der Konjunktion *e* weitere zur Vergangenheit gehörende Informationen im *pretérito perfecto simple* hinzugefügt.

2.3.2. Das Plusquamperfekt und das Imperfekt/ *pretérito perfecto simple*

Im Hinblick auf den Indikativ Plusquamperfekt und aufgrund hypotaktischer Technik bei Borregán könnte man von einer möglichen Neutralisierung der temporalen Bedeutungen zwischen Plusquamperfekt und Präteritum sprechen.¹⁹⁶ Hier geht es darum, die Fälle von Indikativ Plusquamperfekt anstelle des Präteritums aus der

temporalen Perspektive zu deuten.

José Manuel Lope Blanch 1983 findet hierfür bei einem anderen Autor zur Historiographie Amerikas, Diego de Ordaz, solche Beispiele. Lope Blanch konstatiert einen typischen Gebrauch des *romancero*, den schon Menéndez Pidal festgestellt hatte.¹⁹⁷ Nachfolgend einige Beispiele aus der Analyse von Lope Blanch 1983, die diese Idee bestätigen:

le tenemos embargados çien mill de juro, que Juan de Ribera *avía comprado* [compró] en Córdoba (V, 23)

que deis en lo de Teotila vna orden como *avía dado* J. de R. con su pueblo [como la que dió] (IX, 8)

Derart könnte man auch die folgenden Beispiele aus Borregán interpretieren, was die manchmal seltsame Verteilung dieser Tempora sowie den absoluten Gebrauch von Plusquamperfekt-Formen im Text erklären würde. Die Kontexte zeigen auch, daß Borregán Schwierigkeiten hatte, die Komplexität der Erzählung in ihrer Vielfalt temporal einzuordnen. Wie schon gezeigt wurde, sind viele dieser Plusquamperfekt-Formen am Anfang einer neuen thematischen Einheit anzutreffen, vor allem auf den ersten Folioseiten:

Auia quitado {*quitó*} el cargo de corregidor de la çiudad de los rreyesa diego de godoy y dadole {*dió*} al licenciado carauajal hermano de hillan juarez de carauajal fator de *vuestra magestad* que yba alli tambien endinose tanto toda la gente del rreal e hiuan todos hablando de la muerte de aquel hombre fuimos a dormir entre vnos çerros de arena a bista del guarco y por meter coraxe a la gente que yuan tristes por lo acaheçido dieron arma que benia almagro sobre nosotros de endustria. (Fol. 24v)

Um das Phänomen im Kontext zu analysieren, habe ich in Klammern die *pretérito perfecto simple*-Formen neben die Plusquamperfekt-Formen gestellt. Eine Vorzeitigkeit ist hier nicht auszuschließen. Ich möchte aber vor allem zeigen, daß in manchen Kontexten gar nicht klar ist, wie Vergangenheit von Vorvergangenheit zu trennen ist, und daß dies wichtige Konsequenzen für die gesamte Planung des Diskurses im Übergang von der konzeptionellen Mündlichkeit in die mediale Schriftlichkeit hat. Mit Hilfe der Plusquamperfekt-Formen wird die Handlung rasch in der Vergangenheit situiert, und daraus ergibt sich ein Effekt der (temporalen, aber

¹⁹⁶ Über eine mögliche aspektuelle Neutralisierung wird im Kapitel *Aspekt* gesprochen.

¹⁹⁷ Cf. Lope Blanch (1983: 125).

auch sprachlichen) Distanzierung gegenüber dem Leser, ein Effekt, der in völligem Gegensatz zur Wirkung des *Präsens Historicum* steht. Neben dem Gebrauch von Plusquamperfekt als absolutes Tempus sind auch im Latein Stellen zu finden, wo das Plusquamperfekt anstelle von Präteritum verwendet wurde. Kühne/Stegmann deuten diesen Gebrauch wie folgt an:

Aus der Volkssprache stammt die eigenartige Tempusverschiebung, vermöge deren das Plusquamperfekt bestimmter Verben nicht in der eigentlichen Bedeutung dieses Tempus, sondern ganz im Sinne des Imperfekts (oder auch Perfekt) gebraucht wird; das trifft vor allem *fueram* und *habebam* [...] Später und seltener ist dieselbe Verschiebung im Konjunktiv¹⁹⁸

Obwohl das Lexem *fu-* gedeutet werden könnte, wird deutlich, daß der Autor das Plusquamperfekt hier zur scharfen und deutlichen Zeittrennung von Ereignissen bemüht. Populäre Autoren bedienten sich im Lateinischen dieses Verfahrens.¹⁹⁹

In den Passagen über die Bürgerkriege kann man sehr gut die temporale Einordnung der Ereignisse betrachten, wie das nächste Beispiel zeigt:

Por consejo de no se que personas y aquellos capitanes estremeños **auia echo** {*hizo*} el gouernador don francisco piçarro capitanes de gente a pie y de a cauallo arcabuçeros y vallesteros y piqueros y capitan de artilleria **porque auia benido** vn juan perez de bergara ni vizcaino ni flamenco de aquellas dos generaçones y **traxo** arcabuçes y poluora y algunos tiros de campo davale el gouernador diez mill pessos por todo y no lo quiso sino la capitania de arcabuceros (Fol. 22 v)²⁰⁰

Zunächst fällt der schlechte Satzbau auf, wo mit *porque* der kausale Nebensatz eingefügt wird. Nach der Aufzählung aller an den kriegerischen Handlungen Beteiligten *capitanes de gente a pie, y de a cauallo, arcabuçeros, y vallesteros, y piqueros, y capitan de artilleria*, setzt mit der kausalen Konstruktion eine neue Reihe von Elementen "*arcabuçes y poluora y algunos tiros de campo*" ein, die eine chaotische semantische Progression bewirken. Die mißlungene Referentialisierung schon am Anfang des Abschnittes durch *por consejo de no se que personas y aquellos capitanes* leitet eine Passage ein, wo nicht mehr die Rede von Zeit sein kann. Durch den Gebrauch des Plusquamperfekts gewinnt der Autor an

¹⁹⁸ Siehe für das Lateinische Kühner/Stegmann (1962: 139-140) und Hofmann (1965: 320-321).

¹⁹⁹ Siehe Kühner/Stegmann (1965: 142) dazu: "andere, wie Foth und Kunst gehen vielleicht richtiger bei der Erklärung der Wurzel *Fu-* = *entstehen, werden* aus. Im übrigen erklärt das Streben der Volkssprache, das zeitliche Verhältnis möglichst scharf auszudrücken, ferner die Möglichkeit, je nach der Auffassung, verschiedene Formen des Präteritums zu wählen, Entstehung und Entwicklung der Verschiebung wohl zur Genüge".

²⁰⁰ Die Passage gleich die aus Folio (25v), wo die Anrede an dem König gemacht wird. Siehe Kommentare

Glaubwürdigkeit. Die Vor-Vorzeitigkeit signalisiert ebenso, daß der Autor in der Lage ist, die Erinnerung richtig einzuordnen. In semantischer Hinsicht spielen die *enumeraciones* durch die Parataxis eine wichtige informative Rolle. Obwohl die Passage eine semantisch kohärente Einheit bildet, (es geht um Juan Pérez de Vergara, der von Francisco Pizarro zum *capitán de arcabuceros* genannt wurde), fehlt die hierfür notwendige Vielfalt an syntaktischen Elementen. Borregán erinnert sich nicht mehr genau an die Namen derer, die an diesem Ereignis beteiligt waren. Was die Herkunft von Juan Pérez de Vergara angeht, so ist nur wichtig, daß er nicht Baske oder Flame ist. Hier werden in gewisser Weise die Taten des *governador* verteidigt. Die Präsenz des Imperfekts *dava* kann eventuell als ein Signal der Perfektivität interpretiert werden, die in anderen Kontexten der Vergangenheitsebene I eventuell im *Präsens Historicum* auftauchen würde.

Der Ausdruck der Kausalität ist im Text, wie weitere Belegstellen zeigen, sehr problematisch:

Enbio a chile vn baldiua que hico mahese de campo en el valle de chincha quando mudo a todos los capitanes hernando piçarro y porque auia aorcado vn soldado porque se **auia adelantado** alli a valle de limaycasca que arriba digo porque astalli avia traydo {trajo}el cargo de maese de campo christoval de burgos vezino de la çiudad de los rreyes y lleuo consigo este ualduia (*para que*)/al/gvnos de aquellos que con almagro **auian ydo** primero y poblo en chile. (Fol. 29v)

Es sind hier Nachträge und Engführungen zu beobachten. Und wieder beginnt eine neue thematische Einheit, hier geht es um Valdivia, den Konquistador Chiles. Die Erklärungen werden durch die kausalen Konjunktionen miteinander verbunden, dem Autor gelingt aber nur die Parataxe. Aufgrund einer geringen syntaktischen Planung entsteht ein nichtmarkierter Subjektwechsel: Am Anfang des Abschnittes geht es um Francisco Pizarro, später aber um einen anderen Soldaten und am Ende der Stelle um Christóval de Burgos. Die Gedanken Borregáns sind nicht mehr nachzuvollziehen, die relevante Information wird aber trotzdem weiter gegeben.

Im nächsten Fall ist die Konstruktion mit *como* (siehe auch das Kapitel *Modus*), die normalerweise in Verbindung mit dem *pretérito perfecto simple* zu finden ist, hier mit dem Indikativ Plusquamperfekt gebildet. Die Konstruktion mit *como* drückt ebenfalls die Kausalität aus, wie folgender Auszug zeigen soll:

Don françisco piçarro quando almagro se **auia ydo** a chile maliçiosamente como **auia visto** {vio} que su magestad no le daua mas gouernaçion de aquellas

treçientas leguas por el altura enbio a vn peranzules aca a españa a pedir a su magestad que tenia notiçia que don pedro de mendoça entraua por el rrio de la plata y almagro estaua en chile y la gouernaçion del peru y el rrio de la plata confinaua juntos (Fol. 23r)

Das Plusquamperfekt kann hier m. E. als *pretérito perfecto simple* interpretiert werden, wodurch der Gebrauch der Konstruktion mit *como* in temporaler Hinsicht zweideutig wird. Außerdem wäre dann eine kausale, eine rein temporale sowie eine aspektuelle Interpretation des Plusquamperfekts möglich.

Die temporale Kohärenz der Erzählung wird durch die Einführung von neuen Anekdoten und Erinnerungen unterbrochen. Der Übergang von der Welt der Erzählung in die Welt des Besprechens kann man auch in folgender Passage feststellen:

auia entrado en su posada vn samaniego que auia **auido palabras** con el capitan pedro de lerma quando benian con alonso de aluarado de la çiudad de los rreyes este samaniego y otros dos de los chachapoyas (o-)que oy son uibos **van** a su posada y le **acauaron** de matar a estocadas estando hernando piçarro en el cuzco y todos sus capitanes. (Fol. 28r)

Am Anfang dieses neuen *párrafo fónico* steht das Plusquamperfekt als Markierung der Gliederung des Textes. Die Anekdote in der *posada* ist für Borregán von großer Relevanz gewesen. Der Krieg und die Auseinandersetzungen zwischen den Spaniern werden in den Mittelpunkt des Diskurses gestellt.

Der Gebrauch des Präsens, hier des *Präsens Historicum*, sollte uns nicht überraschen, da die Erzählung sehr lebendig gestaltet ist und mit *que oy son uibos* auf der Ebene des Besprechens anzusiedeln ist:

Abajose juan balsa y don alonso de montemayor y otros amigos de don diego a truxillo a esperar a baca de castro y como no se supiese del en mas de dos meses questubo esperando escriuio a juan de herrada y a don diego que no tenia notiçia de su benida y como biesen quel dia de corpus christe **auian salido** dos o tres vellacos delante de(-) la proçision hechos moarraches y cantando mueran mueran los enemigos del gouernador piçarro y biua el y sus amigos y **salio** picado aquel dia bestido con vnas rro / que enbarrancada es la (-)baca/pas de seda y a la est{r}adiota} en vn cauallo alazan y con higas de oro en la gorra dieron credito que hera muerto baca de castro o enbarrancado como ellos dizian y como se dizia publicamente que los querian matar **porque los muertos no hablan ni piden justiçia** salio juan de herrada vn domingo con honçe honbres armado y mato al gouernado piçarro y a francisco de chaues su corregidor y a francisco martin su hermano y a otros criados suyos no vbo quien los llebase a enterrar sino vn negro y vna negra y vna yndia y vn yndio sin

clerigoni frayle cruz ni quien rreçase aue maria por el. (Fol. 30r)

Die Neutralisierung zwischen Plusquamperfekt und Präteritum (Imperfekt oder *pretérito perfecto simple*) kann als eine Spannung zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit angesehen werden. Die Unterscheidung zwischen Konzeption und Medium ist hier von großer Bedeutung, da nämlich die Verteilung des Plusquamperfekts im Geschriebenen eigenen Regeln folgt und, wie die paläographische Transkription des Dokuments zeigt, im Text als ein Gliederungssignal fungiert. Spannung entsteht dadurch, daß Borregán an dieser Stelle zwischen sich und dem Leser Distanz erzeugen will. Dies gelingt ihm, indem er das Plusquamperfekt einfügt, um einen neuen Abschnitt oder eine thematische Einheit zu markieren. Andererseits gelingt ihm aber nicht, auf der syntaktischen Ebene die Gedanken mittels der Hypotaxe zu ordnen. Ein Leitmotiv strukturiert die Erzählung auf der semantischen Ebene. Das systematische Einfügen neuer Gedanken spricht für einen komplizierten Verschriftlichungsprozeß. Durch die fast nur am Anfang einer neuen thematischen Einheit anzutreffende Vorzeitigkeit wird der Diskurs gegliedert. Kausale Nebensätze und parataktische Konstruktionen begünstigen Fälle temporaler Neutralisierungen sowie das Auftreten des *Präsens Historicum*.

2.3.3. Die temporale 'Neutralisierung' bei *como+subjuntivo/indicativo*

Bei der Konstruktion *como+subjuntivo/indicativo*, die in den Kapiteln *Modus* und *Aspekt* thematisiert wird, ist zu beobachten, daß es Neutralisierungen auf der temporalen Ebene geben kann. Mit *como* gehen die zwei Vergangenheitsebenen I und II also ineinander über. Das würde eine nicht-temporale Betrachtung des Modus nahelegen. Wir haben aber bereits gesehen, daß das Phänomen auch im Indikativ möglich ist (siehe Beispiel aus Folio (23r) in dem Abschnitt zur Neutralisierung durch Plusquamperfekt). Nur selten benutzt Borregán das *como+* Konjunktiv Plusquamperfekt, er entscheidet sich meistens für den Konjunktiv Imperfekt (im gesamten Text auf -se).

So verhält es sich auch im Korpus. Die Konstruktion mit *como* als ein Gliederungssignal unterstützt möglicherweise die Neutralisation :

Hazia tantos agrauios a todos asi a los que no le auia querido seguir como a los

amigos de almagro que no se podian conportar y **como se supiese** que uenia boca de castro por juez que auia tomado rresidençia al doctor rrobles en banama despacho vn nauio a que lo sacasen del nauio en que benia y lo hechasen en la buena bentura que muriese mala muerte. (Fol.30r)

y teniendo por çierto que le auian de matar y azer cosas feas en desseruiçio de dios y de su magestad **como avia conozido**{conoció} los coraçones de aquellos tiranos dixole dexe *vuestra señoria* esta gente y metase en el monesterio (Fol. 37r)

Dem Autor ist nicht mehr wichtig, wann genau ein Ereignis tatsächlich passiert ist. Ihm ist aber wichtig, daß es überhaupt passiert ist, und so die späteren Handlungen erklären kann. Die im Kapitel *Modus* dargestellten Beispiele können als Muster für diese Neutralisierung gelten.

2.4. Schlußfolgerungen für eine allgemeine Betrachtung der Temporalverhältnisse in Borregán's Text

In diesem Kapitel zum Tempusgebrauch bei Alonso Borregán sind einige wichtige Merkmale des Übergangs zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Bereich des Verbalsystems im Spanischen des 16. Jhdts. herausgearbeitet worden. Das hervorstechendste Merkmal ist der Gebrauch des Präsens in Vergangenheitskontexten, was manchmal als *Präsens Historicum* zu charakterisieren ist, sowie eine typische Verwendung des *pretérito perfecto simple*. Neben diesen beiden Tempora der Vergangenheit finden wir das Imperfekt als markiertes Tempus.

Am Beispiel der Imperfektformen wird die Problematik der temporalen und aspektuellen Opposition/Variation zwischen Imperfekt und *pretérito perfecto simple* besprochen. Das Imperfekt kann auf der temporalen Ebene die Simultaneität ausdrücken, wie die hier kommentierten Beispiele zeigen, wohingegen andere Beispiele eher mit Hilfe der Aspektualität zu klären sind. Am Indikativ Plusquamperfekt und seiner Verteilung wurde gezeigt, wie eine schlechte temporale Planung des Diskurses bei *semicultos* hierfür entscheidend sein kann. Diese Autoren versuchen vor allem die historiographischen Modelle zu imitieren. Texte wie der von Francisco de Xerez oder Cieza de León neigen auch dazu, mit Hilfe des *pretérito perfecto simple* Textbausteine zu schaffen, und bei solchen *culto*-Texten ist die sogenannte 'Collage-Technik' zu finden. Trotz dieser literarischen Ausrichtung sind die Tempuswechsel bei *semicultos* meistens nicht direkt markiert. Perspektivwechsel

in der Erzählung erfolgen ganz spontan und erscheinen vor allem an Stellen, aus denen die persönliche Motivation des Autors spricht. Der von *cultos* als rhetorisches Mittel angebrachte Tempuswechsel ist bei den *semicultos* als Zeichen einer defizitären Hypotaxe und eines Mangels an semantischer Progression bei der Erzählung zu werten.

Das Einbetten des Präsens in die Vergangenheitsebene I und die Anordnung durch parataktische Konstruktionen, wo Imperfektformen als Ausdruck der Simultaneität mitten in der Chronik plötzlich isoliert auftauchen, um eine Beschreibung in die Erzählung einzufügen, sowie die schlechte Markierung der Vergangenheitsebene II durch den absoluten Gebrauch des Plusquamperfekts sind Kennzeichen des Übergangs von konzeptioneller Mündlichkeit in das Geschriebene.

3. Modus

3.1. Allgemeine Fragestellung zum Konjunktivgebrauch im Spanischen des XVI. Jahrhunderts. Der Sonderfall des Konjunktivgebrauchs in Borregáns Text. Der Konjunktiv als Ausdruck der 'Reife' einer Sprache

Die Wahl zwischen dem Konjunktiv und dem Indikativ im Spanischen ist ein einzelsprachliches Faktum, das hier aber auch im Rahmen der universalen Merkmale der gesprochenen Sprache betrachtet wird. Wie beim *Tempus* wird auch hier die Rolle der Diskurstraditionen berücksichtigt, um den Gebrauch des Konjunktivs pragmatisch besser bewerten zu können. Zunächst gehe ich in meiner Analyse von einer nicht-statistischen Untersuchung zur Morphologie des Konjunktivs im Verbalsystem des Spanischen des 16. Jhdts. aus; dann werde ich mich konkreten morphosyntaktischen Kontexten zuwenden. Ausgehend von der morphologischen Ebene mit den *oviese-*, *oviera-* und *oviere-*-Formen werde ich mich im morphosyntaktischen Bereich den Konditionalgefügen und den Konstruktionen mit *como+subjuntivo/indicativo* annähern. Im Bereich der lexikalischen Variation sind die Kommunikationsverben und Wörter, die in der indirekten Rede Informationen, Befehle und Fragen vermitteln und die am häufigsten in Nebensätzen mit Konjunktiv gebraucht werden, besonders zu berücksichtigen.

Was den Modus angeht, kennt das Verbalsystem des Spanischen des 16. Jhdts eine Reihe von wichtigen Entwicklungen, die in meiner Analyse gezeigt werden. Die bisher lediglich in literarischen Texten festgestellten Phänomene finden sich in unterschiedlichem Ausmaß auch bei *semiculto*-Autoren; sie sollten aber im Gegensatz zu den literarischen Texten unter anderen pragmatischen Bedingungen analysiert werden. Den *semiculto*-Autoren erscheint es sehr wichtig, den Stil von *culto*-Autoren zu imitieren, und daraus ergeben sich denn auch deutliche Fälle von Hyperkorrektur.

Eine erste Betrachtung der Morphologie des Konjunktivs im Spanischen zeigt, daß die Konjunktiv Imperfekt-Formen auf *-se* einen großen Raum im gesamten Text einnehmen. Dabei ist die Frage zu stellen, ob diese Neigung zum Konjunktiv auf *-se*

zu einem sogenannten 'Konjunktiv-Effekt' führt. Auf der Ebene der Universalien werde ich die Modalität problematisieren. Der Konjunktiv-Effekt durch die Häufung der Konjunktiv Imperfekt-Formen auf *-se* ist bei Borregán ein Indiz für einen extremen Fall der Grammatikalisierung der Modalität und zeigt die Entwicklung von einer *speaker-oriented*-Modalität hin zu einem *subordinating*-Modus im Sinne von Bybee/Perkins/Pagliuca 1994.²⁰¹ Wie in dem einleitenden Kapitel betont wurde, drückt die Modalität eine subjektive Entscheidung des Sprechers aus und signalisiert, daß der Diskurs als nicht-aussagendes (*non assertive*) verstanden werden soll.

Andererseits werden auf der Ebene des Diasystems Fragen nach der Bedeutung der Modus-Variation gestellt. Die diachronisch konkreten Entwicklungen im Verbalsystem des Spanischen des 16. Jhdts. werden anhand von Auszügen aus dem Text Alonso Borregáns belegt. Die literarischen Modelle haben bei der Entscheidung für den Konjunktiv eine Rolle gespielt, was dazu führt, daß in bestimmten Kontexten die Formen auf *-se* als Latinismen zu verstehen sind. Obwohl die latinisierende Mode konkreten Einfluß auf Borregáns Diskurs gehabt hat, erachte ich es für sinnvoll, hinter diesen Merkmalen der Schriftlichkeit konkrete Phänomene des Übergangs von der Mündlichkeit zur Schriftlichkeit herauszuarbeiten. Auf der Ebene der Einzelsprache werde ich in meiner Analyse den Konjunktiv-Effekt am Beispiel der Konditionalgefüge und Konstruktionen mit *como* zeigen.

Bei all diesen Gesichtspunkten soll der Text Alonso Borregáns als Beispiel eines *semiculto*-Autors dienen. Man kann Luquet 1988 nur zustimmen, wenn er meint, daß der Konjunktiv im Spanischen zuerst einmal auf der Ebene des Diskurses anzusiedeln sei:

Les remarques précédentes font ressortir la nécessité d'une méthode de travail fondée sur une observation diachronique aussi rigoureuse que possible des faits de *discours*. [...] recensement de ce qu'il y a de plus *significatif* dans les emplois de *discours* du verbe espagnol sera le point de départ obligé de toute analyse et une place particulière sera réservée dans ce recensement aux formes verbales dont la valeur a le plus changé dans l'histoire de la langue²⁰²

Im Hinblick auf den Modusgebrauch findet in allen romanischen Sprachen ein Prozeß statt, der aus dem Lateinischen in die romanischen Sprachen hineinreicht. Für Badía 1953 handelt es sich hier um einen 'Reifungsprozeß', der auch im Lateinischen stattgefunden habe:

²⁰¹ Bybee/Perkins/Pagliuca (1994, Kapitel 6).

La expresión en subjuntivo presupone un estado de lengua más evolucionado que la expresión en indicativo, y, por ello, oraciones que en latín *antiguo* resolvían en indicativo, exigen en latín clásico modo subjuntivo, de la misma manera que al indicativo del románico primitivo sucede el subjuntivo cuando las lenguas románicas consiguen una relativa maturidad²⁰³

Zunächst ist hier für uns das Wort *maturidad* von hoher Relevanz: Nach Badía, "el habla popular latina, prescindiendo del subjuntivo de subordinación, había vuelto al indicativo, y que en indicativo empezó la subordinación románica (primero paratáctica y luego conjuntiva)".²⁰⁴ Die Entwicklung in den verschiedenen romanischen Sprachen folgt dem lateinischen Beispiel der Subordination. Aus der Unterscheidung verschiedener Konjunktivverwendungen im früheren Romanischen schließt Badía :

Examinadas estas seis clases de subjuntivo, y especialmente si las comparamos con las construcciones antiguas citadas antes, podemos sentar que el subjuntivo moderno presupone una profunda elaboración de los usos lingüísticos, que constituyen la que antes hemos llamado maturidad por hipotaxis o por subordinación.²⁰⁵

Zum Übergang vom Indikativ zum Konjunktiv bemerkt Badía aber, es habe im *Siglo de Oro* noch Schwankungen gegeben. Der Konjunktiv drücke zwar die Subjektivität des Sprechers gegenüber der Aktion aus, setze aber voraus, daß die Sprache *reif* genug sei, "maturidad por riqueza de subjetivismo".²⁰⁶ Das frühere Romanische habe den Konjunktiv gekannt, es sei aber sehr schwer, Fälle eines *subjuntivo de reflexión* zu finden. Am häufigsten sei der *subjuntivo de incertidumbre* oder *subjuntivo de posibilidad* gewesen.

In ähnlicher Weise wie Badía 1953 stellen Bybee/Pagliuca/Perkins 1994 fest, daß eine diachronisch grammatikalisierte Umwandlung des Indikativs in den Konjunktiv in vielen Sprachen der Welt anzutreffen sei. Ein solcher Fall sei die Entwicklung der *oviera*-Formen aus dem Indikativ Plusquamperfekt in den Konjunktiv Imperfekt im Spanischen. Am Text von Alonso Borregán werde ich später auf den Punkt eingehen.

²⁰² Luquet (1988: 37).

²⁰³ Ridruejo (1953: 96).

²⁰⁴ Badía (1953: 102).

²⁰⁵ Badía (1953: 110).

²⁰⁶ Badía (1953: 116).

Daß es sich bei Borregán um einen *semiculto*-Autor handelt, läßt sich auch am Modusgebrauch im Text erkennen. Am Ende des 16. Jahrhunderts ist das Spanische 'reif' genug (in Badías Worten), um Gefühle, Gedanken und Ereignisse subjektiv ausdrücken zu können. Borregán richtet sich aber sehr intensiv nach dem Modell der klassischen Historiographie zur Zeit des Humanismus, wo das Latein als Vorbild genommen wurde. Der Gebrauch des Konjunktivs wird vom Sprecher/Autor als *madurez* bewertet. Besonders deutlich richtet sich Borregán vor allem dann nach dieser Norm, wenn er häufig die Konstruktion *como+subjuntivo/indicativo* hyperkorrekt anwendet. Auch an den Konditionalgefügen erkennt man sein Bestreben, den Text durch den Konjunktivgebrauch, besonders durch die Formen auf *-se*, zu füllen und aufzuwerten.

Interessanterweise kann man einen ausgedehnten Konjunktivgebrauch in Borregáns Text feststellen. Die Verwendung des Konjunktivs auf *-se* kann dann als nicht-markiert beurteilt werden und führt zu erkennbaren Hyperkorrekturen. In dieser Hinsicht schwankt der Autor zwischen einer extrem hyperkorrekten Schriftlichkeit und der alltäglichen Mündlichkeit. Die Frage, ob sich hinter dem stark grammatikalisierten Konjunktivgebrauch eine Modalität verbirgt, muß im Moment offen bleiben. Der Konjunktiv tritt vor allem dort auf, wo ein Bericht, ein Befehl oder ein besonders wichtiger Hinweis in Borregáns Text wiedergegeben wird. Die zahlreichen Fälle von Kommunikationsverben und die rekurrenten Konstruktionen mit *como+subjuntivo/indicativo*, die im Diskurs den Konjunktiv verlangen, verdichten den Text, machen ihn aber zum Teil unverständlich. Meine These lautet, daß Borregán sich bewußt ist, daß der Konjunktiv dem Stil einer Chronik entspricht und daß er als Autor in der Lage sein will, dem Leser, hier dem König, wichtige Informationen als Nicht-Aussagen zu vermitteln.

Die 'Technik', Verbalformen des Konjunktivs auf *-se* in den Text reiterativ einzufügen, vereinfacht andererseits den Stil Borregáns, insbesondere dort, wo ein anspruchsvoller Stil angestrebt wird. Die Hypotaxe gelingt nicht und wird durch die Parataxe ersetzt (oder eine mißlungene Hypotaxe wird durch eine rekurrente Parataxe ersetzt). Manche Passagen, in denen die Konstruktionen mit Konjunktiv sich häufen, lassen sich nur unter Berücksichtigung elidierter Verben und Partikeln entschlüsseln.

Um den Konjunktiv-Effekt genauer beschreiben zu können, sollten wir den Rahmen einer morphologischen Betrachtung verlassen, denn dieser Effekt läßt sich

nicht nur an Konstruktionen mit *subjuntivo*, sondern auch in bestimmten Indikativ-Kontexten belegen. In der vorliegenden Analyse wird die Stellung der Pronomina bei reflexiven/pronominalen Verformen des *pretérito perfecto simple* berücksichtigt. All diese Phänomene lassen sich m.E. nicht immer unter den Oberbegriff 'Latinismus' einordnen, und die Bezeichnung 'Latinismus' vereinfacht doch sehr das Bild der Variation in literarischen, und vor allem in nicht-literarischen Texten.

Die Verwendung der Modi und die Wahl zwischen Modi setzt auch eine kognitive Leistung voraus und spricht für eine Reifung der Sprache (*maturidad*). Die Vielzahl der Konstruktionen mit Konjunktiv wird in meiner Analyse als Latinismen bewertet, hinter denen Merkmale von Mündlichkeit zu suchen sind. Der Gebrauch von Latinismen entspricht aber nicht unbedingt der Reifung und angemessenen Planung eines Diskurses in einer konkreten kommunikativen Situation.

3.2. Die Morphologie des Konjunktivs im Spanischen des 16. Jhdts.

3.2.1. Der Konjunktiv Imperfekt auf -se

Für den Ausdruck des Konjunktiv Imperfekt verfügt das Spanische im 16. Jhd. über zwei Formen, die auch im Text vorkommen: die etymologische *oviese*-Form (aus dem lateinischen HABUISSEM) und die neu aus dem altspanischen Indikativ-Plusquamperfekt stammenden *oviera*-Formen. Ganz systematisch entscheidet sich Borregán für den Ausdruck des Konjunktiv Imperfekt durch die *oviese*-Formen. Diese Formen dominieren den Diskurs von Anfang an, die *oviera*-Formen dienen dagegen meistens zum Ausdruck des Irrealis in der Vergangenheit, können in manchen Kontexten aber auch die ursprüngliche indikativische Bedeutung behalten. Den *oviera*- und den *oviese*-Formen entsprechen 'Imperfekt' und 'Konjunktiv' im Verbalsystem des heutigen Spanischen.

Anhand der *oviese*-Formen möchte ich hier einen kurzen Blick auf die Morphologie des spanischen Verbs werfen. Man stößt dabei auf interessante Analogien, die auf die gesprochene Sprache zurückzuführen sind (und die in der Varietätenkette als markiert zu bezeichnen sind).

3.2.1.1. Vokalismus

Bei nicht-betonten Vokalen:

obiese/ uuiese; rrimitiесе; rrigiese; moriese/ muriese; trogesen; bertiesen

Im Gegensatz dazu sind im Text auch folgende Formen anzutreffen:

estuuese, tubiesen, detubiese, andubiesen²⁰⁷

Variation bei betonten Vokalen:

allese

Bei starken Verben:

truxiese/ trogesen

Variation diphthongiert vs. nicht-diphthongierte Formen:

rrecoxese vgl. contradixese; prouiese; cupiese.

3.2.1.2. Konsonantismus

Inchoativverben:

fauoresçiesen, pertenesçiese, meresçiese

Starke Verben:

truxiese, truxesen, trujese (graphematisch bedingt); *rrecoxese, contradixese, texesen, pussiesemos, anduiese*

3.2.1.3. Analoge Regularisierungen

Beim Konjunktiv Imperfekt findet man zwei analoge Regularisierungen, die als diastratisch und diaphasisch niedrig markiert zu bewerten sind:

fuensen (Fol. 22r) statt *fuesen*
estubiensen (Fol. 31v) statt *estubiesen*

Diese Stellen gehen auf dieselbe Regularisierung zurück. Die Plural-Formen des Konjunktiv Imperfekt *fuensen* und *estubiensen* werden dann aus den ebenso regularisierten Indikativ-*pretérito perfecto simple*-Formen *fue*- und *estubien*- abgeleitet. Der Plural wird bei den Formen doppelt markiert. Man könnte diese Formen folgendermaßen analysieren:

Indikativ <i>pretérito perfecto simple</i>			Konjunktiv Imperfect
Basisform	>	Regularisierte Form	
<i>fue</i>	>	(<i>fue+n</i>)	+ <i>sen</i>
<i>estubieron</i>	>	(<i>estubie+n</i>)	+ <i>sen</i>

Am Beispiel der *como+subjuntivo*-Konstruktionen und der Konditionalgefüge werde ich mich jetzt der Morphologie der Konjunktiv Plusquamperfekt- und Futur-Formen zuwenden, um das Bild der modalen Variation im Spanischen des 16. Jhdts zu vervollständigen.

3.2.2. Der Konjunktiv Plusquamperfekt. Die *oviera*-Formen

Im folgenden werde ich die Morphologie der sogenannten *oviera*-Formen im Spanischen des 16. Jhdts anhand des Borregán-Textes nachzeichnen. Zunächst wird es hier um die funktionale Entwicklung der Form aus dem Lateinischen gehen. Danach soll die Frage nach der Frequenz gestellt werden, und schließlich sollen die Beispiele in ihrem syntaktischen und pragmatischen Kontext analysiert und klassifiziert werden.

Die anzutreffenden *oviera*-Formen gehen etymologisch auf den lateinischen Indikativ Plusquamperfekt AMAVERAM zurück. Ridruejo 1990 betrachtet zunächst die funktionelle Situation dieser Formen im Lateinischen und in den romanischen Sprachen. Im Lateinischen konnten diese Formen in der Konditionalapodosis auftreten, während im Vulgärlatein diese Formen nicht nur in der Apodosis, sondern auch in der Protasis der Konditionalgefüge zu finden sind. Die Kombination von zwei

²⁰⁷ Bustos Gisbert (1992: 137-161).

indikativischen Formen war im Latein nicht neu und wird auch von den romanischen Sprachen übernommen. Aufgrund der sogenannten "efectos de sentido discursivo" können diese Formen als 'Irrealität tragende Formen' gedeutet werden.²⁰⁸ Ridruejo setzt das Auftreten der *oviera*-Formen in Irrealis Kontexten im 12. Jahrhundert an, und in solchen Kontexten haben die *oviera*-Formen ihre konjunktivische Bedeutung bekommen.²⁰⁹ Aus diesem Grund habe ich mich auch für eine Untersuchung der Konditionalgefüge bei Borregán entschieden, um die Entwicklung diachronisch zu bewerten.²¹⁰

Seit dem 14. Jahrhundert ist aber ein weiterer Schritt bei der Entwicklung der *oviera*-Formen zu beobachten, nämlich daß diese Formen nicht nur in Konditionalgefügen, sondern auch in anderen syntaktischen Kontexten auftreten und sie langsam mit dem Gebrauch der *oviese*-Formen zusammenfallen. Diese Situation möchte ich schematisch darstellen:

<u>Vulgärlatein</u>		<u>Altspanisch</u>
Indikativ	>	Indikativ (Tendenz zum Konjunktiv)
Plusquamperfekt		Plusquamperfekt
<u>Spanisch des 14. und 15. Jhdts.</u>		<u>Spanisch des 16. Jhdts.</u>
Konjunktiv	>	Konjunktiv
Plusquamperfekt (Tendenz zum Imperfekt)		Imperfekt (zusammen mit <i>oviese</i> -Formen)

Entwicklung der -ra Formen

In der zweiten Hälfte des 16. Jhdts ist ein Ende dieser Entwicklung im Verbalsystem der spanischen Sprache zu beobachten. Keniston 1937 merkt an, daß sich im 16. Jhd. die *oviera*-Formen nicht mehr als Indikativ Plusquamperfekt erklären

²⁰⁸ Ridruejo (1990: 369).

²⁰⁹ Ridruejo (1990: 370).

²¹⁰ Ridruejo (1990: 370).

lassen.²¹¹ Die Auszüge aus dem Korpus bestätigen diese Situation, da die meisten *oviera*-Formen in Irrealis Kontexten (*counter-fact*) als Konjunktiv Plusquamperfekt zu deuten sind. Ich möchte hier aber einige problematische Fälle zur Diskussion bringen, bei denen die *oviera*-Formen sowohl modal als auch temporal zu deuten sind.

Wie Bybee/Perkins/Pagliuca 1994 betonen, ist eine allgemeine Ursache für den grammatikalisierten Konjunktiv in nicht-modalen Indikativ Tempora wie Präsens, Imperfekt oder, wie hier, Plusquamperfekt zu suchen:

We will argue that when new tense and aspect grams arise, they do so primarily in main asserted clauses and only gradually take over the functions of the previously existing tense and aspect grams. Since non-assertive subordinate clauses are not used for the expression of focus or topic (Hooper and Thomson 1973), they tend to be conservative grammatically, retaining older syntax and morphology (Givón 1979, 85). Thus a consequence of the gradual spread of new grams to more environments is that some subordinate clause environments will not be affected immediately, and here the older grams will continue to be used-trapped, so to speak, in these conservative environments.

Since in these contexts the surrounding semantic material has modal content, the old indicative forms themselves come to be associated with modality²¹²

Auch Lapesas Untersuchungen bestätigen die Einschätzung, daß diese Formen schon im klassischen Spanisch ihre indikativische Bedeutung verloren hatten.²¹³ Juan de Valdés kritisiert bei seinen Gesprächspartnern im *Diálogo de la lengua* die Verwendung der *oviera*-Formen als Indikativ Plusquamperfekt statt als Konjunktiv Plusquamperfekt.²¹⁴ Für Dietrich 1981 und 1987 sind solche *oviera*-Formen im heutigen Spanischen bei Relativsätzen des Typs *El rey besó la bandera que su abuela bordara en el siglo pasado* ein Beweis dafür, daß diese Formen immer noch eine indikativische Bedeutung haben können.²¹⁵ Die *oviera*-Formen stehen in Opposition zum aktuellen Präteritum (im Sinne Coseriu 1976) bzw. dem *pretérito pretérito perfecto simple*. Auf der Ebene der Inaktualität läßt der Sprecher aber die Situation offen und will damit zeigen, daß "die wirkliche Ausführung der Handlung unklar, unsicher, unwichtig oder nur vorgestellt ist".²¹⁶ Nach Dietrich lassen sich die *oviera*-Formen - ursprünglich standen diese im Lateinischen im Plusquamperfekt

²¹¹Keniston (1937: 441).

²¹² Bybee/Perkins/Pagliuca (1994: 230-231). Siehe auch Givón 1995.

²¹³ Lapesa (1980: 403-404).

²¹⁴ Vgl. Valdés 1982.

²¹⁵ Givón 1995 diskutiert ebenso einige aus Lunn 1992 stammenden Beispiele mit indikativischen *oviera*-Formen im Spanischen des 20. Jhdts.

²¹⁶ Dietrich (1981: 251-256). Auf der Basis der Differenzierung zwischen den Begriffen Aktualität und Inaktualität nach Coseriu 1976 stellt Dietrich 1981 die Situation im Portugiesischen und Spanischen dar.

Indikativ - in konditionalen, kausalen, temporalen und Vergleichskontexten als Konjunktivformen deuten, weil sie inaktuelle Vergangenheitsformen darstellen.

Weiterhin ist zu bemerken, daß diese Formen in Konkurrenz zu den *condicional*-Formen in Konditionalgefügen stehen. Eine realisierbare Handlung kann durch Indikativ *condicional* oder Konjunktiv/Indikativ Plusquamperfekt ausgedrückt werden. Trotzdem kann man hier nicht von einer grammatischen Synonymie sprechen, weil diese Formen sich auf der temporalen Ebene unterscheiden: eine Form wie *vendría* setzt voraus, daß die temporale Situierung als 'unbestimmt' in bezug auf das Enunziationsmoment/ die Sprechzeit gesehen wird; *viniera* ist dagegen "probablemente el término marcado en esta oposición" und stellt die Aktion als vergangen dar. Für Ridruejo 1990, "este planteamiento del valor funcional de la forma *-ra* permite explicar tanto su alternancia con la forma en *-ría* como sus empleos en los esquemas condicionales e igualmente su evolución posterior". An Borregáns Text soll die Konkurrenz zwischen beiden Formen betrachtet werden.²¹⁷

Die Verwendung von Plusquamperfekt-Formen zum Ausdruck der Möglichkeit und Irrealität wird auch von Rojo/Montero 1983 problematisiert und unter dem Gesichtspunkt *dislocación temporal* gedeutet. Die Tempora haben Grundbedeutungen, neben denen im Diskurs auch *usos dislocados* zu finden sind. Wir haben in den theoretischen Überlegungen zu *Tempus*, *Modus* und *Aspekt* diesen Umstand bereits erläutert. Die Indikativ Plusquamperfekt-Formen auf *-ra* wurden in Konditionalgefügen einem Zeitenwechsel ('*dislocación temporal*') unterworfen, der zu einem *efecto de irrealidad* führt. Erst später werden sie in konkreten Irrealis-Modalität-Kontexten ihre Grundbedeutung 'Vor-Vorzeitigkeit' zugunsten der modalen Bedeutung verlieren.²¹⁸

Ist in Konditionalgefügen der Gebrauch von *oviera*-Formen im Indikativ und Konjunktiv funktional gleichgestellt, so hat dies wichtige Konsequenzen für das Spanische. Weitere paradigmatische Faktoren sind nach Ridruejo 1990: Die Entstehung der Form mit *haber+participio*, die eine Vollendung beim Prozeß ausdrückt, und die neue *oviesse venido*-Form, die jetzt in Konkurrenz zu den alten *viniesse*-Formen steht. Zur Besonderheit im Gebrauch der *oviera*-Formen erklärt Ridruejo 1990:

Ahora bien, *amara* es diferente [frente a *amaría*]: supone, por su perfectividad, el

²¹⁷ Ridruejo (1990: 370).

²¹⁸ Rojo/Montero (1983: 42-42).

significar la realizabilidad del proceso ya concluida en su localización pretérita. Por eso, y a pesar de que extiende su significado hasta integrarse en el subjuntivo, y con ello sus combinaciones sintácticas a oraciones concesivas o finales, queda vinculada al perfecto durante los siglos XIV y XV.²¹⁹

Luquet 1988 begibt sich auf die Diskursebene, um den Gebrauch der analytischen Formen in Irrealiskontexten zu erklären:

Une conséquence de cet état de chose est que dans certaines circonstances de *discours*, le recours à l'aspect transcendant, c'est-à-dire à l'auxiliaire *haber*, devient le seul moyen d'éviter toute équivoque et d'amener cette phrase à évoquer le passé et non le présent ou le futur. C'est la raison pour laquelle les formes transcendantales (*hubiera+ participe passé*), relativement rares dans les phrases conditionnelles jusqu'à la fin du XV siècle, deviennent de plus en plus fréquentes à partir du XVI lorsque ces phrases doivent exprimer des irréels du passé.²²⁰

Es handelt sich hier um eine Restrukturierung des Verbalsystems im Spanischen, die seit dem 14. Jhdt. zu belegen ist. Die *oviera*-Formen haben aus funktionellen Gründen, insbesondere in Konditionalkontexten, ihre indikativische Bedeutung verloren und dienen jetzt zum Ausdruck der Irrealität. Beispiele aus Borregáns Text sprechen aber für eine gewisse Instabilität in dieser Entwicklung, da die *oviera*-Formen sich nicht immer eindeutig als Konjunktiv charakterisieren lassen. An manchen Stellen ergibt sich auch eine Modus-Spannung, die eventuell auf die Verschriftlichung zurückzuführen ist.

In der indirekten Rede gibt es interessante miteinander konkurrierende *oviera*- und *condicional*-Formen. Im nächsten Beispiel beziehen sich die Formen *prendiera* und *enbiara* von der Sprechzeit aus auf die Zukunft, obwohl man hier die Formen des *condicional* *prendería* und *enbiaría* erwarten würde. Im nachstehenden Beispiel werden die Formen auf *-ra* in ähnlichem Kontext wie zuvor *oyría* und *guardaria* verwendet. Es handelt sich hier bei um eine Hyperkorrektur:

Envio a dezir sepeda a gonçalo piçarro que {no} entrase con toda la gente que traia sino con diez honbres y que si queria pedir algo quel le oyria y guardaria justiçia rrespondiole piçarro que para que auia preso a bisorrey quel lo **prendiera** {*prendería*} y lo **enbiara** {*enviaría*} a castilla que para el perteneçia la gouernaçion de la tierra (Fol.34r)

Die als Latinismus zu bezeichnende Konstruktion *si oviera, oviera* wurde im 16. Jhdt.

²¹⁹ Op.cit.: 372.

Standard, weil die *oviera*-Formen auch in der Apodosis der Irrealis-Konditionalgefüge auftraten.²²¹ Mit dem *condicional* wird eine Handlung als möglich, mit *oviera*-Formen hingegen als unreal dargestellt. Ähnlich verhält es sich im folgenden Beispiel in der indirekten Rede:

mire su magestad que sintiria el desdichado cauallero contandole el nefando caso y cruel muerte de su hermano biendo tan grande afrente lloraua que se le arrancaba el anima y clamaua a dios prinçipalmente y pedia justiçia a su magestad que creyeron **muriera** {*moriría*} de pesar berse preso por no poder benir a pedir justiçia a su magestad ni enbiarle avisio (Fol. 37r)

Es ist aber fraglich, ob in bestimmten Fällen die *oviera*-Formen als Indikativ Plusquamperfekt (nach der früheren Norm) zu deuten sind:

Pues visto por hernando piçarro que todos los veçinos de la çuidad de los rreyes para aba(x)jo yban de mala voluntad les mando que se voluiesen a sus casa por que los que del cuzco auian benido antes ynçitado al hernando piçarro que rrompiese y lo destruyese antes les pesaua de su buelta y no **quisieran** {*querían/ hubieran querido*} se les **diera** liçençia al fin les dio liçençia y se boluieron a sus casas enbio por corregidor a la çuidad de los rreyes a francisco de chaues aunque quando yo pedi liçençia me peso mucho y no **quisiera** {*quería/ hubiera querido*} que me **voluiera** y propuso de me quitar los yndios que tenia (Fol. 27v)

Hervorzuheben ist in diesem Abschnitt die Wiederholung der periphrastischen Konstruktion mit dem Verb *querer*. Diese Stelle steht nur zwei Folioseiten später als die dem König gewidmete Passage mit *çesaria magestad* (Folio (25v); siehe unten die Analyse zu den Konditionalgefügen), wo die meisten *oviera*-Formen anzutreffen sind (siehe hierzu die thematische Gliederung des Textes in der Einleitung zur Edition). Da diese Formen in Verbindung mit anderen Plusquamperfekt-Formen stehen, bleibt die temporale Funktion jedoch ungewiß. Im nächsten Textauszug ist auch die Deutung als Plusquamperfekt des Indikativs nicht ausgeschlossen:

Llegado el gouernador piçarro al cuzco y bisto quel ynga se queria benir de paz enuio vn quartago morçillo en que biniese con vna guarniçion de carmesi y el ynga **quisiera** {*hubiera/hubiese querido*} coger al gouernador piçarro y matarle y bengar la muerte de almagro que le enuio a rrogar que se uiniese a ver con el probea a jueçes semejantes prouimientos (Fol. 28v)

²²⁰ Luquet (1988: 252).

²²¹ Rojo/Montero (1983: 42-42).

Als ein weiteres Beispiel einer möglichen indikativischen Interpretation sind die Formen auf *-ra* zu betrachten, die mit der Form *avia de ser* zusammen stehen. Sie beziehen sich auf den Indikativ Imperfekt und drücken die Gleichzeitigkeit (Simultaneität) zur Handlungszeit/Referenzzeit aus:

luego enpeçaron a disfamar a uaca de castro que rrouaba la tierra y la cosechava yo no dire tal porque yo no lo vi ni lo se lo que yo ui fue que permitio benderse los yndios y darse a hombres que no los merecian porque ya que se **oviera** {*había/ubiera de hacer*} de haçer tal traspaso **auia** de ser a quien lo mereçiese a mi solo me agrauio porque me quito los pocos yndios que tenia porque me allo con don diego (Fol. 32 v)

Es handelt sich dabei um einen Fall der Verkettung mit der Konjunktion ‚*porque*‘, die als Merkmal mißlungener Schriftlichkeit zu deuten ist. Wie in Folioseiten (28v), Folio (25v) und Folio (29r) fallen auch hier Realität und Irrealität zusammen.

Im nächsten Fall wird *fuera* dagegen als *fuese* gebraucht und entspricht dem heutigen Gebrauch als Konjunktiv Imperfekt:

y escriuio çepeda le diesen credito a lo que enuiaba a dezir hieron le tan malos tratamientos como si **fuera** {*fuese* }vn hombre de poca arte rrendio rrobles su capitan por que auia echo aquello por que le auia negado y dixo desbergonçado que se auia jurado de seruir a gonçalo piçarro (Fol.33v, 19ss)

Die Irrealis-Modalität ist im Text stark grammatikalisiert, der häufig vorkommende Perspektivenwechsel bei der Erzählung, das *entrecruzamiento de planos narrativos* macht aber eine scharfe Trennung der Konditionaltypen, vor allem bei den sogenannten Nicht-*realis*-Typen, unmöglich. Bei Konditionalfügen sind meistens latinisierende Schemata zu finden. In anderen Kontexten wie z.B. der indirekten Rede sind verstärkt Schwankungen und Unsicherheiten im Gebrauch der Modi zu konstatieren, die auf den Übergang von der gesprochenen in die geschriebene Sprache zurückzuführen sind. Auch die Verwendung von *oviera* und *conditional*-Formen geschieht oft völlig beliebig.

Folgendes Schema versucht die im Text vorhandenen *oviera*-Formen zu klassifizieren (die verschiedenen Typen von Konditionalfügen werde ich später problematisieren):

Oviera			
<u>Konjunktiv Plusquamperfekt</u>	<u>als Konjunktiv Imperfekt</u>	<u>statt Konditional</u>	<u>statt Indikativ</u>
(Irrealiskontexte)	(statt <i>oviese</i>)	(Indikativ)	(Imperfekt/ Plusquamperfekt)
+3	1	2 (3)	3

(Das Beispiel aus Folio 25 beinhaltet bis zu 14 *oviera*-Formen)

Die oviera-Formen im Text

3.2.3. Der Konjunktiv Futur. Die *oviere*-Formen

Im Verbalssystem des Spanischen im 16. Jhdt. verschwand auch nach und nach das Futur des Konjunktivs auf *-re*. Der Gebrauch dieser Formen ist seit dem 13. Jhdt. massiv eingeschränkt. Um die Situation im 16. Jhdt. zu verstehen, gilt es die etymologische Bedeutung dieser Formen zu betrachten.

Die *oviere*-Formen stammen aus zwei lateinischen Verbalformen: aus dem indikativischen perfektischen Futur oder *futurum exactum* AMAVERO und aus dem Konjunktiv Perfekt AMAVERIM, die schon im Vulgärlatein zusammenfallen. Im klassischen Latein ist der Konjunktiv Futur in bestimmten Nebensätzen zu finden, insbesondere in juristischen Texten. Im Altspanischen ist die Konstruktion *si tuviere, dé* typisch für diese Textsorte. Sie zeigt deutlich, daß die *oviere*-Formen stets in bezug auf die Gegenwart zu deuten sind. Auf der temporalen Ebene kamen, wie Veiga 1989 verdeutlicht, den *oviere*-Formen zwei Bedeutungen zu:

Desde el punto de vista temporal, la forma *cantare* heredó de su precedente directo bajo-latino *amauero-amauerim* la expresión de un contenido temporal *presente-futuro* en que se había perdido la significación de *anterioridad primaria* característica de los valores de las formas clásicas de *perfectum* [...] Resultado de la migración temporal de *amauero* y *amauerim* (mediante su confluencia) al *presente-futuro* y de su extraña reducción a determinados tipos de subordinadas es que, frente al verbo latino clásico, el protorrománico perdió dos elementos del sistema: el "futuro perfecto" en el indicativo y el "pretérito perfecto" en el subjuntivo *potentialis*.²²²

Im Unterschied zu Rojo/Montero 1983, die die *oviere*-Formen zu den *oviese*-Formen rechnen, betont Veiga 1989, daß die *oviere*-Formen in der Diachronie des Spanischen durch Präsens (und nicht durch Imperfekt) ersetzt worden seien. Solche unterschiedliche Deutungen erklären sich dadurch, daß den Analysen unterschiedliche modale Annahmen zugrundeliegen. Während Rojo/Montero 1983 von einer modalen Differenzierung Konjunktiv/Indikativ ausgehen, spricht Veiga 1989

²²² Camús (1990: 411) vermerkt, daß diese Formen sich aus dem Perfekt entwickelt lassen, was zum Beispiel im Gallego-Portugiesischen entscheidend ist. So kann man diese *futuro perfecto* Formen von dem *infinitivo conjugado* unterscheiden. Man denke hier nur an das Gallego-Portugiesischen *trouxe*, *trouxe* mit *trazer*, *trazer* für den Infinitiv. Siehe hierzu auch Veiga 1989.

von einem modalen Unterschied zwischen Irrealis/Nicht-Irrealis. So wird deutlich, warum eine Form des Konjunktivs (aber nach der Zukunft gerichtet) durch eine Form des Indikativ Präsens ersetzt wurde. Veiga schlägt eine modale Differenzierung für das Verbalsystem des Spanischen vor. Mit ihr sollen folgende Phänomene geklärt werden:

El contenido de la forma *canto* se oponía en el sistema al expresado por *cantare* en virtud de la oposición indicativo/subjuntivo (primera noción modal), pero coincidían ambos elementos en su respuesta a la segunda noción modal: las dos formas expresaban el término no irreal de la oposición de irrealidad. Desde el punto de vista temporal [...] la prótasis *si tengo* puede abarcar el mismo contenido *presente-futuro* que *si tuviere*: no hay, por tanto, diferencias temporales entre los contenidos de ambas formas en el contexto sintáctico que nos interesa. En cuanto a *cantara*, *-se*, su relación modal con *cantare* es exactamente opuesta a la de *canto*; este elemento, de expresión doblemente alomórfica, comparte con *cantare* su respuesta a la oposición indicativo/subjuntivo (ambas unidades se sitúan en el término subjuntivo de la misma), pero se opone, en cambio, a *cantare* en cuanto a la oposición *-/+* irreal.
223

Im heutigen Spanischen ist der Gebrauch der *oviere*-Formen als 'Archaismus' zu deuten. Nur auf den Kanarischen Inseln und in bestimmten Regionen Zentralamerikas sind diese Formen in der gesprochenen Sprache noch zu finden. Auf der Iberischen Halbinsel verschwinden im Galizischen die *oviere*-Formen, die heutzutage nur noch in juristischen Kontexten zu belegen sind, zwischen dem 16. und 18. Jhdt. (*séculos oscuros*) nach und nach. Im Portugiesischen werden diese Formen auch weiterhin gebraucht. Das sogenannte *futuro do conjuntivo* tritt in Nebensätzen nach Indikativ Futur, Imperativ, Konjunktiv Präsens und Indikativ Präsens auf. Vor allem in Relativsätzen ist eine *distribución libre* zwischen dem Konjunktiv Futur *cantar* und dem Konjunktiv Präsens *cante* festzustellen.²²⁴

Wichtig ist bei der Analyse dieser Formen im Text, daß verschiedene syntaktische Kontexte unterschieden werden, weil die *oviere*-Formen nicht nur in Konditionalgefügen vorkommen. Eberenz 1983 vermerkt, daß die Untersuchungen zur Entwicklung dieser Formen sich fast nur auf Konditionalgefüge konzentrieren. Auf der Arbeit von Wright 1931 aufbauend, betont er, daß man nicht von einem schnellen Schwund dieser Form sprechen darf. Sowohl die geschriebene als auch die

²²³ Veiga (1989: 316).

²²⁴ Siehe Granda 1968 im Hinblick auf die *oviere*-Formen in Amerika. Zur Problematik der *oviere*-Formen im Galizisch und Portugiesisch siehe Veiga (1989: 269-273), sowie Camús (1990: 417-418).

gesprochene Sprache sind zu berücksichtigen.²²⁵ Auch soziolinguistische Faktoren sind miteinzubeziehen.

Camús 1990 führt einige Faktoren an, die bei der Entwicklung dieser Formen bis zu ihrem Verschwinden eine Rolle gespielt haben. Unter anderem sind dies phonetische Faktoren, die dafür verantwortlich sind, daß sich zwischen *oviese-*, *oviera-* und *oviere-*Formen ein phonetischer Ausgleich ergeben hat. Seit die *oviera-*Formen in Irrealiskonditionalkontexten auftraten (siehe oben), ist eine analogische Attraktion zwischen *oviese-* und *oviere-*Formen entstanden:

No puede sorprender entonces que abunden a lo largo de todo el Siglo de Oro las confusiones entre los tres tiempos. Como confusiones quizás deban ser interpretados también los casos de correlación entre formas en *-re* y en *-ría* medievales y modernos. Nótese además que, si existen para la 1. persona derivados etimológicos del Futuro Perfecto AMAVERO (Eberenz [1983, n. 12] recoge *podiero*), éstos son rarísimos y debieron desaparecer pronto ante formas como *amare*, explicables no sólo desde el Perfecto de Subjuntivo AMAVERIM sino también por la atracción analógica de las formas en *-se*.²²⁶

Semantische und morphosyntaktische Faktoren haben nach Camús 1990 bei der Entwicklung ebenfalls eine Rolle gespielt. Die nicht-markierten Präsensformen, *presente de indicativo* und *presente de subjuntivo*, sind im Laufe der Zeit an die Stelle der *oviere-*Formen getreten. Dabei ist die semantische Bedeutung nicht verloren gegangen. In Temporal- und Modalsätzen sind die *oviere-*Formen als eine stilistische Variation gegenüber dem *presente de subjuntivo* und dem *futuro de indicativo* zu werten. Bei den Konditionalgefügen bleiben die *oviera-*Formen lange Zeit im Potentialis. Als Potential- und Irrealiskonditionalsätze sich nicht mehr unterscheiden lassen, werden stattdessen häufiger die Konjunktiv Präsens-Formen gebraucht.²²⁷

Um die Entwicklung der Konjunktiv Futur-Formen darstellen zu können, gehe ich von Eberenz 1983 aus. Er analysiert die *oviere-*Formen in drei morphosyntaktischen Bereichen:

A.-In Temporalsätzen, nach *cuando*, *cada que*, *en cuanto*, *pues que*, *como* usw.

B.-In Relativsätzen

²²⁵ Wright (1931: 107-114).

²²⁶ Camús (1990: 421-422). Er unterscheidet zu dieser Problematik auch verschiedene morphosyntaktischen Kontexten.

C.-In Konditionalsätzen, die eine Potentialität ausdrücken.

Eberenz 1983 erklärt, warum die *oviere*-Formen - zahlreiche Stellen in Borregáns Text belegen dies - sich so lange Zeit in Relativsätzen gehalten haben:

En la oración relativa la forma antigua se mantuvo por mucho más tiempo, fenómeno que no deja de sorprender si se tiene en cuenta que ciertas realizaciones de este esquema requerían desde siempre el PRES SUBJ (sobre todo después de antecedentes con negación y que en otras había vacilación en el empleo de los tiempos (después de antecedentes con valor superlativo, como *primero, todo, cualquiera*, y similares). La función contingente del FUT SUBJ en la relativa implica que esta forma deja abierta una serie de posibilidades, en tanto que el PRES SUBJ opera de modo restrictivo y permite una determinación del antecedente.²²⁸

Luquet 1988 zufolge sollte man hierbei die Perspektive der Soziolinguistik einnehmen.²²⁹ Leider untersuchte man die 'Lebendigkeit' der *oviere*-Formen oft nur in literarischen Texten. Luquet unternimmt eine Analyse bei Torres Naharro, und stellt dabei fest, daß in an literarischen Modellen ausgerichteten Theaterstücken (am Anfang des 16.Jhdts) die *oviere*-Formen relativ lebendig sind.²³⁰ Es handelt sich hierbei aber mit großer Wahrscheinlichkeit um einen seit der dritten Dekade des 16. Jhdts in der gesprochenen Sprache nicht mehr zu findenden Gebrauch. Die *oviere*-Formen werden als eindeutiges Kennzeichen der Schriftlichkeit angesehen und finden sich vor allem in höheren Soziolekten. Und dieser Umstand ist den Autoren, ob gebildet oder ungebildet, bekannt.²³¹

In Borregáns Text beziehen sich die *oviere*-Formen, von der Sprechzeit aus gesehen, auf eine gleichzeitige oder mögliche spätere Handlung. In der Bittschrift (*petición*) kommen sie vor allem in Relativsätzen oder Konditionalgefügen vor, aber auch an Stellen, wo ein Perspektivenwechsel (*entrecruzamientos* zwischen

²²⁷ Camús (1990: 423-424).

²²⁸ Eberenz (1983: 405).

²²⁹ Luquet (1988: 510).

²³⁰ Torres Naharro ist ein der repräsentativsten Autoren des spanischen Theaters neben Gil Vicente und Juan de la Encina in XVI. Jhdts. Er hat acht Komödien geschrieben: *Serafina, Trofea, Soldadesca, Tinellaria, Imenea, Jacinta, Calamita* und *Aquilana* und ein religiöses Werk *Diálogo del Nacimiento*. Als Theoretiker zur Gattung 'Komödie' unterscheidet Torres zwei Untergruppen (siehe Neuschäfer 1997): "Die erstere soll ihre Handlung und ihr Ambiente aus dem tatsächlichen Leben, der < *realidad de verdad* > entnehmen, wie es in seiner *Soldadesca* und der *Tinellaria*, zwei Werken aus dem zeitgenössischen Soldatenmilieu und der Welt der Küchenpersonals geschieht. Die zweite Untergruppe handelt von < *cosa fantástica o fingida* >, das heißt, erfundenen Dingen, die aber den Rahmen der Wahrscheinlichkeit (< *color de verdad* >) nicht überschreiten dürfen".

²³¹ Vgl. mit *Lazarillo de Tormes*. Vgl. Luquet (1988: 512).

besprochener und erzählter Welt) stattfindet.

In Relativsätzen finden sich häufig Stellen wie diese:

Teil A des Dokumentes oder Bittschrift:

suplico se me de su probision para quales quier justizias de aquellos rreynos que lo que yo **pidiere** o por mi parte y en mi nonbre se me guarde justizia y a los señores presidente y oydores quen la ziadad de los rreyes rresiden la manden cunplir como por ella les **fuere** mandado. (Fol. 1r)

Por lo qual çesaria magestad mire lo que haze a quien encarga y da sus cargos de justizia y enbia aquellos rreynos que no sean estremeños ni andaluzes syno castellanos y buenos xpistianos temerosos de dios que castiguen y enmienden lo que **alla(s>ren** por juezes y porque su magestad es obligado de fuero conçençia a los hijos de los que an muerto *en* las batallas por la maliçia de los maluados que se rrecojan todos los que allan perdidos y entre yndios ansi mugeres como hombres y se les aga dar ofiçios a los que fueren onbres y a las mugeres se pongan *en vn mones terio* y las dotrinen hasta que se casen. (Fol. 6v)

Mit einer linguistischen Transkription ist es möglich, die von den Schreibern eingefügten Korrekturen zu deuten. Solche Korrekturen verweisen darauf, daß der Schreiber, vielleicht auch Borregán selbst, unsicher war, wenn es darum ging, *potencial de simultaneidad/posterioridad* auszudrücken. Auch in den nachfolgenden Kausal- und Finalsätzen werden die *oviere-* durch *oviese-*Formen ersetzt.

Todos se hiçieron sordos e ninguno acudio ni aluarado tan poco hordenose en lima vna bellaqueria contra el desdichado bisorrey y enduzieron a çepeda y a los oydores texada y rramirez prendiesen al uisorrey ofreçiendoles grandes dadibas por que lo **hecha(r>)sen** de la tierra y para esto hizo alguaçil mayor a vn çepeda questa oy dia en salamanca. (Fol. 33v)

porque cesaria magestad (n)le encargo la conçençia mire lo que se me debe dequarenta nos de seruiçio y se me de lo que pido y a los señores que gouernaron y poblaron aquel rreyno del peru y tubieron tanta prosperidad en el junta para queste rreyno **despanagoça(r>)se** como yo declarare en vna memoria en esta coronica puesta (Fol. 42v)

Die *oviere-*Formen werden also in drei verschiedenen Kontexten durch *oviese-*Formen ersetzt.

Die *oviese-*Form im Relativsatz in Folio (50v) stellt einen Sonderfall dar. Aber Folio (50v) gehört inhaltlich nicht mehr zum Chronik-Teil. Im Unterschied zu den in der Erzählung dargestellten Ereignissen der Zivilbürgerkriege bezieht er sich direkt auf

die Sprechzeit. Daß Folio (50v) ein Autograph ist, kann die Idee bestätigen, daß in einer zehn Jahre älteren Fassung des Manuskripts - zehn Jahre früher- die *oviere*-Formen in der gesprochenen Sprache noch lebendiger waren. Und vielleicht sind die drei Ersetzungen der *oviere*- durch *oviese*-Formen Borregán zuzuschreiben, der sich immer noch nach dem alten Gebrauch richtet:

Y las demas que su magestad mande poblar la tierra dar a los que lo **meresciere** y que aya alguaziles por los tanbos y casas del camino rreal que los ampare y faborezca y para *que* bendan sus aziendas y comidas y alpargatas y otras cosas a los que **pasaren** por los caminos ansi mercaderes como recuas y que en todo se les guarde justičia y no se le consienta agan agrabio a ninguno que ante ellos estan a los flayres o clerigos que **estubieren** en las doctrinas por las probinçias no se les de mas de dozientos pesos de salario y su comida que a los tales no se les consienta que usen sus rescates ni mercaderias con ellos sino que el que **estubiere** un año en vna probinçia se pase a otra y desta arte ebitarseles (Fol. 50v)

Alle diese Beispiele bestätigen die von Eberenz 1983 dargestellte Situation. Einerseits ist die Verteilung der *oviere*-Formen aus der morphologischen Perspektive analysierbar. Die *oviere*-Formen werden durch das *presente de subjuntivo* seit dem 13. Jhdt. in Konditionalgefügen ersetzt. Die Kontexte, in denen diese Formen auftreten konnten, waren, wie Luquet 1988 und Eberenz 1983 bemerken, eingeschränkt

Deutlich wird auch, daß die *oviere*-Formen vor allem in der Anrede an den König vorkommen. Der Gebrauch resultiert möglicherweise aus einem Borregán vertrauten Stil. In juristischen Texten ist das Konjunktiv Futur im Gegensatz zur gesprochenen Sprache noch anzutreffen. Zunächst möchte ich die Ergebnisse meiner Analyse der *oviere*-Formen vorstellen; die von Eberenz untersuchten morphosyntaktischen Kontexte sind dabei berücksichtigt:

	Oviere	
	<u>Bitschrift</u>	<u>Chronik</u>
<i>In Relativsätzen</i>	15	4 (Fol. 50v)
<i>In Temporalsätzen</i>	1	
<i>In Kausal-/ Finalsätzen</i>	1	1 (final)
<i>In Konditionalsätzen</i>	1	5

Der Kontrast im Gebrauch dieser schon im 16. Jhd. veralteten Formen des Konjunktivs im Bittschrift-Teil und ihr Fehlen im Chronik-Teil des Manuskripts ist aber pragmatisch zu erklären. Am Anfang und am Schluß, die vor allem der Anrede an den König gewidmet sind, ist ein lebhafter Gebrauch dieser Formen zu konstatieren. In der Mitte des sogenannten Chronik-Teils erkennt man, wie bei den *oviera*-Formen, extrem pragmatisch bedingte Verwendungen der *oviere*-Formen. Die *oviere*-Formen werden vor allem in jenen Passagen verwendet - dies galt schon für die *oviera*-Formen -, die einen Übergang zwischen der *erzählten* und der *besprochenen* Welt darstellen.

3.3. Der Konjunktiv in morphosyntaktischen Kontexten

3.3.1. Zur Analyse der Konditionalgefüge

Im Hinblick auf den Modusgebrauch in historiographischen Texten (konkret hier die *escritos y corónicas* von Alonso Borregán) werde ich nun die Konditionalgefüge untersuchen. In der Arbeit von Rojo/Montero 1983, die ihrerseits Vairel 1981 folgt, wird von drei Konditionaltypen ausgegangen, nämlich Realis, Irrealis und Potentialis:²³²

Las condicionales reales (condicionante en indicativo) se limitan a expresar la suposición del hecho denotado. Los demás tipos (condicionante en subjuntivo) añaden a ese factor general cierta toma de postura del hablante con respecto al hecho supuesto. Dentro del segundo grupo, las potenciales (condicionante en presente de subjuntivo) no presentan el hecho supuesto como real. Las irreales (condicionante en imperfecto de subjuntivo) presentan el acontecimiento supuesto como no-real [...] Como ya hemos señalado, la división de las condicionales en reales, potenciales e irreales nos parece operativa y adecuada para el español

²³² Vgl. bei Rojo/Montero (1983: 14). Die Beziehung zwischen *condicionante* und *condicionado* wird stets als *real* betrachtet. In der von Rojo/Montero vorgeschlagenen Klassifizierung der Konditionalgefüge wird der Begriff *correlación temporal* eingefügt. Mit ihm sollen weitere Typen innerhalb Potentialis und Irrealis unterschieden werden. Rojo/Montero (1983: 33-34), "condicionales de simultaneidad/posterioridad en condicionante y condicionado, condicionales de anterioridad en condicionante y condicionado, condicionales de anterioridad en condicionante y simultaneidad/posterioridad en condicionado und condicionales de

Bei Konditionalgefügen ist von temporalen Orientierungen, von Simultaneität, Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit auszugehen. Auf dieser Weise können die temporalen Beziehungen zwischen Protasis und Apodosis im Diskurs noch differenzierter betrachtet werden.²³³ Obwohl Rojo/Montero 1983 bis zu 16 Konditionaltypen für das Spanische unterscheiden, betonen sie eine modale Opposition Indikativ vs. Konjunktiv, der die Opposition Realis- vs. Irrealis/Potentialis-Konditional entspricht.²³⁴ Veiga 1989 geht von einer etwas anderen modalen Differenzierung für das Spanische aus: Irrealis vs. Nicht-Irrealis. So sollen bestimmte Phänomene innerhalb des spanischen Verbalsystems besser erklärt werden, auf die wir bereits bei der Betrachtung der Entwicklung der *oviera-* und *oviere-*Formen gestoßen sind. Für unseren Zweck heißt dies, daß die 'Opposition' *subjuntivo* vs. *indicativo* in manchen Kontexten nicht mehr als funktionale Opposition zu begreifen ist. Andere Autoren wie Bybee/Perkins/Pagliuca 1994 oder Givón 1995 schließen sich wiederum der Unterscheidung Realis vs. Irrealis an. Ich für meinen Teil differenziere bei der Analyse der Konditionalgefüge bei Alonso Borregán zwischen Realis- und Nicht-realism-Konditionalgefügen und bei letzteren zwischen Potentialis und Irrealis. Auf die traditionelle Problematik Potentialis- und Irrealis-Ausdruck will ich an konkreten Belegstellen eingehen.

Zunächst möchte ich einige Fragen aufwerfen:

-Welche Konditionaltypen erscheinen im Text am häufigsten? Können bestimmte Gründe diese Situation erklären?

-Wie läßt sich der Modus-Effekt, bei dem auch *como+subjuntivo/indicativo* zu berücksichtigen sind, hier interpretieren? Spielt die Gattungstradition auch bei anderen Konstruktionen (*como+subjuntivo*, *ablativos absolutos*, *gerundios*) eine wichtige Rolle? Lassen sich bestimmte Konditionaltypen als Latinismen bezeichnen?

simultaneidad/posterioridad en condicionante y anterioridad en condicionado”.

²³³ Rojo/Montero (1983: 26-27). Dabei sind unter anderen folgende Fälle zu berücksichtigen: *Dejó el libro encima de la mesa y se recostó desmayadamente en el sillón. Si estuviera Juan en casa, podría invitarlo a cenar. Descolgó el teléfono y marcó el número con ansiedad...* die ein Potential der Vergangenheit zum Ausdruck bringen.

²³⁴ Da in der Analyse von Rojo/Montero 1983 des Realis und des Indikativ außen vorbleibt, wird auch der Ersatz der *oviere-*Formen durch das Präsens (Konjunktiv und Indikativ) nicht berücksichtigt.

-Wie werden Realität und Nicht-realität im Text ausgedrückt? Ergeben sich Merkmale der Mündlichkeit im Geschriebenen?

Die Untersuchung der Konditionalkontexte bei Alonso Borregán ergibt folgende Ergebnisse, die ich hier schematisch darstellen will:

	PROTASIS		APODOSIS	
REALIS				
	der Vergangenheit			
	si	imperfecto de indicativo		imperfecto de indicativo
NICHT-REALIS				
Potentialis				
	der Simultaneität			
	si	Konjunktiv Futur		Konjunktiv Futur 1
	si	Konjunktiv Futur		Konjunktiv Imperfekt 1
	si	Konjunktiv Futur		(Konjunktiv) Präsens 1
Potentialis/Irrealis				
	der Vergangenheit			
		'kanonische Fälle'		
	si	Indikativ Imperfekt		Konditional 4
	si	Konjunktiv Imperfekt		Konjunktiv Imperfekt 6
	si	Konjunktiv Imperfekt		Konditional 1
		'gemischte Fälle'		
	si	Präsens Historicum		Indikativ Imperfekt 1
	si	Indikativ Imperfekt		Indikativ Imperfekt 1
	si	Indikativ <i>Preterito perfecto simple</i>		Konjunktiv Imperfekt 1
Irrealis				
	der Vergangenheit			
	si	Konjunktiv Plusquamperfekt	Konjunktiv Plusquamperfekt	+x ²³⁵

²³⁵ Das Beispiel aus Folio (25v) beinhaltet 14 *oviera*-Formen in einem einzigen Konditionalgefügen.

si	auf <i>-ra</i> Konjunktiv Plusquamperfekt auf <i>-ra</i>	auf <i>-ra</i> Indikativ Imperfekt <i>avía</i>	2
-----------	--	--	---

Konditionalgefüge bei Alonso Borregán

Die Anzahl der Verbalformen bestätigt die Orientierung an latinisierenden Modellen im Diskurs. Die Struktur *si oviese, oviese* bei Potentialis/Irrealis der Vorzeitigkeit wird vor allem in der indirekten Rede gebraucht. Der Realis in der indirekten Rede mit der Konstruktion *si avía, avía* und der Irrealis-Typ der Vorzeitigkeit mit der latinisierenden Konstruktion *si oviera, oviera* sind im Diskurs Borregáns stabil. Für die Problematik Mündlichkeit vs. Schriftlichkeit sind besonders die 'gemischten Fälle' interessant. Vor allem ihnen soll deshalb unser Interesse gelten.

3.3.1.1. Der Ausdruck des Realis

Betrachtet man die Konditionalkonstruktionen, so wird deutlich, daß Borregán Realität und Irrealität in der Vergangenheit geradezu spielerisch vermengt. Trotzdem finden sich im Text eindeutig reale Konditionalgefüge, die meistens nach folgendem Schema aufgebaut sind: *si imperfecto de indicativo/ imperfecto de indicativo*. In realen Konditionalgefügen bleiben die temporalen Grundbedeutungen (*valor temporal básico*) erhalten.²³⁶ Mit solchen Fällen haben wir es bei den folgenden Beispielen zu tun, wo die Imperfekt-Formen innerhalb der indirekten Rede Simultaneität in realen Konditionalgefügen ausdrücken:

porque señoreo por amor y temor y tubo en mucha rraçon todos los naturales e hizo caminos por la sierra y por los valles y por los llanos y si **auia** menester escaleras de piedras las **haçia** en todos estos terminos y longura de tierra arriua dicho (o) y nibel haçiendo calzadas cortando penas de manera que todo quedase yqual que fue cosa dina de entender y ber y saber y no vbo señor en el mundo senoreo de tal manera que no se le rrevelo señor contra el (Fol. 43r)

y a estos mudados lla(n>)mauan los yndios mitemaes porque /si/ en vna prouinçia **uia** vn señor cruel o ynobediente a lo quel mandaua **mudavalo** de aquella tierra o balle a el y a toda su generaçion y a todos los yndios que a el heran sujetos y de otro valle o prouinçia traya otro alli a su tierra y **ponialo** alli de la misma manera que a el le mudaua y les **daua** otras tantas tierras como en su tierra misma tenian y a estos mudados les **haçia** servir en las casas de los

²³⁶ Rojo/Montero (1983: 36-37).

caminos (Fol. 43v)

y questas señoras siruiesen tambien que los señores yngas que alli fuesen partiçipaban con ellas e si se **enprenaban** e **parian** hijas **quedavanse** alli y si hombres **sacaualos** de alli despues de criados para la guerra (Fol 45r)

Alle diese Passagen beziehen sich auf die Gewohnheiten der Indianer, die am Ende der *Chronik* geschildert werden. Sie entsprechen dem kanonischen Typ der realen Konditionalgefüge in der Vergangenheit im Indikativ Imperfekt. Auf die Fälle, wo Imperfekt in Potentialis-Konditionalgefügen gebraucht wird, werde ich später eingehen.

3.3.1.2. Der Ausdruck der Nicht-realität

3.3.1.2.1. Potentialis der Simultaneität zur Sprechzeit

Der Gebrauch der *oviere*-Formen sollte auch anderweitig erklärt werden, weil die in den potentialen Konditionalgefügen zu findenden *oviere*-Formen sich direkt auf die Gegenwart beziehen. Solche Formen finden sich in dem direkten Gespräch Borregáns mit dem König. Borregán nutzt aber die Möglichkeit, die Potentialität durch die *oviere*-Formen wiederzugeben. Dies entspricht vor allem dem Stil der *Chronik*.²³⁷

In dem folgenden, auf ein Geschehen in der Vergangenheit bezogenen Beispiel tritt eine *oviara*-Form im Konditionalgefüge auf, die sich auf die Gegenwart bezieht:

a do su *cesarea magestad* conozca a todos y sauido y berificado quien son si otra vez **entendieren** en alguna rrebilion o alteraçion o juraron falso contra alguno conoçiendo sus maldades los mande castigar y tener cuenta con ellos (Fol. 40v)

Obwohl der Diskurs von der Sprechzeit aus realisiert wird, können hier also Aussagen über die Vergangenheit gemacht werden. Die Zusammenstellung *entendieren* und *juraron falso* sprechen für eine Nicht-Begrenzung der temporalen Diskursebene, wie wir sie auch weiterhin im Text finden. Auch dies spricht für eine Überarbeitung des Manuskripts, obwohl bei diesen Stellen schwer zu sagen ist, ob Borregán selber etwas eingefügt hat:

²³⁷ Die *oviere*-Formen konzentrieren sich in unserem Manuskript auf wenige Folioseiten, vor allem in der Bittschrift-Teil vor.

y por los valles no se les consienta vsar de rrescates ni tratos ni mercadear con los yndios conforme a rraçon *entiendan* en la dotrina y si **vsaren** de granjerias los salarios **sean** moderados que se les den doçientos pesos con su comida onestamente conformandose con lo quel santo conçilio a hordenado porque puniendo su *magestad* sobrellos y quien los anpare y fauorezca como bisitador y protetor o procurador dellos su *magestad* sabra toda la verdad y /a/ este su *magestad* le tome juramento y auise a su *magestad* de todo (Fol. 42v)

y si dios fuese serbido que se descubran minas de oro y plata que ellos mesmos las labren y si **fueren** tales que se **puedan** labrar por suyas y rrestaurar a los señores en sus señorios y tornarles sus patrimonios porque ay algunos desposeydos dellos ansi de eredades como de [--]ñas de sus pesquerias se tornen a sus asientos biejos de donde los an echado (Fol. 50v)

In beiden Abschnitten beziehen sich die *oviere*-Formen auf die Gegenwart, eventuell aber auch auf die Zukunft. Die *oviere*-Formen - sie befinden sich hier in einem Übergang zwischen 'Erzählen' und 'Besprechen' - unterstreichen die Vorschläge des Autors für eine gute Regierung und Organisation der Herrschaft in Amerika:

no se les consientan vsar de rrescates ni tratos ni mercadear con los yndios conforme a rraçon *entiendan* en la dotrina y si **vsaren** de granjerias los salarios **sean** moderados que se les den doçientos pesos con su comida onestamente conformandose con lo quel santo conçilio a hordenado porque puniendo su *magestad* sobrellos y quien los anpare y fauorezca como bisitador y protetor o procurador dellos su *magestad* sabra toda la verdad (Fol. 42v)

y puesto todo esto en horden haceles que cada parzelidad tenga quenta de aderezar aquellas azequias si en los ynbiernos fortuytos las **rronpieren** las aguas cada vno **aderezase** lo que le **cupiese** y de los caminos rreales por el consiguiente y los depositos estubiesen aderezados y cubijados porque las aguas no los moxase en el ynbierno y los tanbos rreales por el consiguiente estubiesen cubijados y adereçados por aquellos prinçipales y mitimaes mudados que arriua ba dicho (Fol. 44v)

Nur in einem Beispiel unseres Korpus ist eine *oviere*-Form in der direkten Rede zu finden, die für einen Gebrauch in der gesprochenen Sprache sprechen könnte:

pues visto /hernando piçarro por lo que auia/ /dicho/ el aluoroto que en el cuzco auia sobre la muerte de almagro dixo gonçalo piçarro su hermano de hernando piçarro y del gouernador si el rrey no **diere** por buena la muerte de almagro buenas lanças tenemos y despues adelante halçose con el rrey no y mato a **vuestro** bisorrey basco nuñez bela y a su hermano bela nuñez (Fol. 28v)²³⁸

²³⁸ Vgl. Wesch 1993.

3.3.1.2.2. Potentialis der Vorzeitigkeit zur Sprechzeit. Die 'kanonischen' Fälle *potenciales de simultaneidad a un punto anterior al origen*

Bei den hier angeführten kanonischen Fällen zum Ausdruck der potentialen Konditionalgefüge in der Vergangenheit kristallisieren sich zwei Linien heraus:

1. Konjunktiv Imperfekt/ Konjunktiv Imperfekt
2. Indikativ Imperfekt/ Konditional

Wie hier dargestellt, ist der Konjunktiv auf -se bei einem Konditionalgefüge nichts Besonderes. Der Konditionaltyp *oviese*-Formen in Protasis und Apodosis wurde im 16.Jhdt. als Archaismus oder Latinismus bezeichnet. Autoren wie Borregán dachten, man könne damit den Stil einer Chronik nachahmen. In einem kanonischen Beispiel mit Kommunikationsverb, das ebenfalls den Konjunktiv verlangen würde, fügt er einen Konditionalsatz ein:

Y ansi se fue almagro a chile y quedo a juan de rrada su mayordomo que le encaminase toda la jente que pudiese y si **beniese** hespinosa con rrecaudo de[s]paña se lo **encaminase**. Partiose hernando de soto para hespaña y llebo consigo muchos conquistadores. (Fol. 17v)

Dio a todos los señores que por las prouinçias estaban que a los pobres y guerfanos se sustentasen y diesen de bestir y de comer quando salian al llano a comer o almorçar o a zenar y que alli les diesen de comer y vn bestido de tiempo a tiempo y mandoles que lo questubiesen en aquellos depositos si la tal prouinçia **tubiese** neçesidad se **diese** a los que mas neçesidad tubiesen y si acaso su gente de guerra **passase** por alli les **diesen** de comer de aquello alli depositado y de bestir de aquella rropa y el año benidero lo tornasen a poner tiniendo quenta y rraçon a quien se daua para que lo pagasen y lo pusiesen alli (Fol. 45v)

y que sacasen gente de guerra para fauorezer las prouinçias s(u>)y en alguna se **rrebelase** o para chile si **fuese** menester y esto asi hordenado fuese por su camino y alcanço a su gente en andaguaylas y dase mui gran prisa a caminar (Fol. 46v)

y pidio fauor a los señores guancas de javxa que le **guardasen** aquel paso si guaynacaua **biniese** o **enviase** contra el gente y los guancas se le ofreçieron de lo haçer sauido por el guascar y por sus tios adereçan su gente y vienen arreçeuirle a la puente de apurima (Fol. 48r)

Der auf die Vergangenheit bezogene Potentialis kann in der Erzählung durch den

Indikativ ausgedrückt werden. Auch hier fungieren die im Text häufig vorkommenden Kommunikationsverben als Einleitungssignal der indirekten Rede:

Hernando de piçarro estubiese en el cusco pedia a mango inga oro y plata que dizen los que alli se allaron le dio muchos dineros y pediendole el thesoro de su padre guainacaba dixole que el no sauia del porque hera mochacho que si su hermano el guascar fuera bibo el tubiera cuenta con el dixole hernando de piçarro que auia dicho antes que moriese que si le **daban** el señorio y la borla de la tierra quel **daria** mas que su hermano atabalipa auia dado como no le quebrasen bagisas de oro i plata el inga le rrespondio que en aquel tiempo hera mochacho y no tenia cuenta con ello que sus tiios y la oma quiso y vpanque sennores lo auian hescundido y que ya heran muertos (Fol. 18r)

Y como lo supo hernando piçarro enuiole vn espanol con vna carta que se le **salia** a ver que lo **lleuaria** a españa y como se temiese el ynga no le oso salir a ver pero *enbio* se a quejar de hernando piçarro y sus hermanos de los rrouos y malos tratamientos que le auian hecho. (Fol. 21r)

dixo alvarado a baca de castro que si el no **queria yr** contra la de don diego quellos **yrrian** y lo **desbaratarian** y lo **matarian** y ansi se fueron haçia guamanga con toda su gente y se puso dos leguas de la otra banda del pueblo (Fol. 32r)

y alli *desenbarco* y se subio haçia la sierra y se fue haçia luiza a tiempo quel bisorrey se rretraya haçia quito y el tirano carauajal maese de campo le yba dando alcançe y como el uisorrei supiese que benia el machicao con tanta gente le *enbio* a llamar y ofreçiole si se **benia** con ella lo **har[i]ja** su capitan general. (Fol. 36r)

Im Text ist auch eine Variante des Konditionaltyps Potentialis mit einer Form auf -se in der Protasis und mit einer *condicional*-Form in der Apodosis zu finden:²³⁹

Sauido por el adelantado almagro enuio a su capitan general diego de hordonez le ganase la voluntad y que le *daria* vn mui honrrado rrepartimiento do tuuiese de comer y si **quisiese yr** alguna entrada le **fauoreçeria** con dineros para el y para su gente rrui barua se allo alli en aquel tiempo de quien se puede sauer ques vezino de la çidad de los rreyes. (Fol. 21v)

Nach Rojo/Montero 1983 haben wir es hier mit einem Fall von *dislocación temporal* in der indirekten Rede zu tun. Die Formen des Indikativs Imperfekt in der indirekten Rede ermöglichen dem Sprecher, Nicht-*realität*, das heißt Simultaneität oder Nachzeitigkeit (*de simultaneidad o posterioridad*) auszudrücken. Im Kapitel 1 ist dieses Phänomen bereits ausgesprochen worden. Nun kann man sich fragen, ob diese *dislocación* auf eine Neutralisierung in der gesprochenen Sprache

²³⁹ Zur Problematik der potentialen Konditionalgefüge siehe Rojo/Montero 1993 und Montero 1989 wo auch Statistiken erstellt und kommentiert werden.

zurückzuführen ist. In Konditionalgefügen werden die Konditional-Formen sehr selten gebraucht. Borregán orientiert sich deutlich an zwei Modellen: dem der Mündlichkeit (mit dem Indikativ-Imperfekt) und dem der Schriftlichkeit (mit dem Konjunktiv). Die Konditionalgefüge stehen aber stets in Verbindung mit einem Kommunikationsverb.

3.3.1.2.3. Irrealis der Vorzeitigkeit gegenüber der Sprechzeit: *irreales de anterioridad al origen*

Die irrealen Konditionalgefüge in der Vergangenheit werden im Text durch die *oviera*-Formen morphologisch klar hervorgehoben. Diese signalisieren die Ebene der Irrealität in der Erzählung, finden sich aber an der Stelle, wo ein Übergang von der Erzählung in die Gegenwart stattfindet.

Eindeutige Fälle von Konjunktiv Plusquamperfekt auf *-ra* in Irrealiskontexten der Vorzeitigkeit gibt es in Folio (25v). Es handelt sich dabei um eine Stelle, bei der, wie schon im Kapitel 1 kommentiert, der Tempuswechsel sehr stark auffällt. Im Hinblick auf weitere Überlegungen zur Modus-Variation soll diese Passage hier noch einmal in den Blickpunkt gerückt werden:

(n) Çesaria magestad si allia **vbiera** cavalleros temerosos de dios y de sus concençias que nos **fauoresçieran** a los vezinos y **metieran** paz y **tomaran** a hernando picarro y le **trujeran** a la çiudad de los rreyes y al gouernador su hermano y les **hiçieran** que sustentaran el conçierto y **ovedezieran** vuestra prouision y **deshiçieran** aquel rreal y ansimismo **tomaran** almagro y le **trujeran** juntamente preso y a su gente la **enbieran** a do estava concertado a los charcas se **hiçiera** mui gran seruiçio a dios y a *vuestra magestad* ni oviera auido muertes de honbres y rrouos a pobres ni rrebiliones tiranos ni alborotos ni destruiçion de aquel rreyno ni porque *vuestra magestad* le enganan sus menistros y no le tratan verdad en poner otras cosas y dezirle mentiras desto y de todo lo que yo dire por escritos” (Fol.25v)

Die Anrede des Königs richtet sich in der Chronik zum ersten Mal nach der *besprochenen* Welt. Die *oviera*-Formen sind ein Indiz dafür, daß die Vergangenheit mit Distanz betrachtet wird. Die weiteren Stellen auf den folgenden Folioseiten (28v) und (29r) können als eine Einheit angesehen werden, verweisen sie dort alle auf eine Überarbeitungsphase des Manuskriptes hin. Borregán wendet sich direkt an seinen Zuhörer, um ihm klarzumachen, daß die Situation in den *yndias* seiner Meinung nach ganz anders wäre, wenn mehr Information über die Realität Amerikas nach Spanien

gelangt wäre. Wichtige Gliederungsworte auf der semantischen Ebene sind *ynformaciones, provision, tierra*. Der Diskurs ist bei der Darstellung nicht so neutral gehalten, wie dies ein Leser einer Chronik erwarten würde. Im Gegenteil, Borregán bringt eine ganze Reihe von Dingen- man könnte fast schon von Vorwürfe sprechen - gegen die Macht der *realeza* vor. Der Konjunktiv Plusquamperfekt wird hier nur einmal mit der Form *oviera avido* ausgedrückt, so daß die restlichen *oviera*-Formen eindeutig als Konjunktiv Plusquamperfekt zu verstehen sind. Auch der Indikativ Präsens verweist auf die Aktualität des Diskurses.

Die Beispiele aus Folio (25 v), Folio (28v) und Folio (29r) zeigen ein Schwanken zwischen Realität und Irrealität. Borregán bereitet das zukünftige Gespräch mit dem König vor. Der Gebrauch des Indikativ Präsens in Verbindung mit den Konjunktionen *ni porque* und *y* führt zu entscheidenden syntaktischen Kontaminationen. Es scheint, als ob die Welt der Erzählung, die man in der Historiographie vorfindet, ihm zu beschränkt wäre. Der Konquistador hat Schwierigkeiten, seine Meinung in einer Chronik einigermaßen objektiv darzustellen. Der abrupten Unterbrechung der Erzählung entsprechen auf der morphosyntaktischen Ebene Subjektwechsel, Kontaminationen, Brüche der temporalen Progression und unvollständige Sätze.

Der Irrealis Konditionaltyp *si oviera, diera* war im Laufe des Mittelalters zum kanonischen Irrealistyp geworden.²⁴⁰ Die Entwicklung *si tuvieses, darías > si tuvieses, dieras > si tuvieras, dieras* geht bis ins 15. Jh. hinein²⁴¹ Der stilistische Ausgleich in Protasis und Apodosis soll dabei eine wichtige Rolle gespielt haben. In der nächsten Passage, wo das Gespräch zwischen Mango Inga und den Spaniern über das Gold Cajamarca in den Mittelpunkt der Erzählung gestellt wird, kann man einen neuen Fall von Konjunktiv Plusquamperfekt auf *-ra* finden. Als das Gespräch stattfand, waren Mango Ingas Brüder, die sogenannte *guascar* und *Atualpa*, gestorben. Nach dem Tod *Atualpas* versuchen die Spanier, mit Hilfe von Mango Inga, genauere Informationen über das Gold im Inkareich zu bekommen. Er habe sich als Kind nicht für das Gold interessiert, *en aquel tiempo hera mochacho y no tenia cuenta con ello*:

²⁴⁰ Rojo/Montero 1983.

²⁴¹ Siehe Mendeloff (1960). Die Statistiken von Rojo y Montero 1983 zeigen, daß ab 1326 die analytischen Formen aus den Konditionalgefügen verschwunden sind. Jensen/Larthrop 1973 geben zwei Beispiele aus dem *Rimado de Palacio* und aus dem *Amadis de Gaula*, die unserem Text analysierten Beispiele entsprechen.

Hernando de piçarro estubiese en el cusco pedia a mango inga oro y plata que dizen los que alli se allaron le dio muchos dineros y pediendole el thesoro de su padre guaicanaba dixole que el no sauia del porque hera mochacho que si su hermano el guascar **fuera** {*ubiera estado*} bibe el **tubiera** {*hubiera tenido*} cuenta con el dixole hernando de piçarro que auia dicho antes que moriese que si le daban el señorio y la borla de la tierra quel daria mas que su hermano atabalipa auia dado como no le quebrasen bagisas de oro y plata el inga le rrespondio que en aquel tienpo hera mochacho y no tenia cuenta con ello (Fol.18r)

Durch den Gebrauch der Imperfekt-Formen *pedia a mango inga* und *porque hera mochacho* fallen Vergangenheit und Vor-Vergangenheit (hier wäre das Plusquamperfekt möglich) zusammen.

3.3.1.2.4. Schwierigkeiten beim Ausdruck der Nicht-realität: Potentialis/Irrealis der Vergangenheit

Unter die 'gemischten Fälle' möchte ich einige problematische Konditionalgefüge einordnen, die m.E. als Phänomene des Übergangs von der gesprochenen in die geschriebene Sprache auszulegen sind. Auch hier werden die schon mehrfach angedeuteten Schwierigkeiten Borregáns deutlich, die Hypotaxe korrekt anzuwenden. Die latinisierenden Konstruktionen sind als ein einfaches und daher von Borrégan häufig gebrauchtes Schema vor allem in Realis- und Irrealis-Modalitäten festzustellen. Im Gegensatz dazu finden wir bei der Potentialis-Modalität die meisten Fälle von Tempuswechsel und parallel dazu auch von Modalitätswechsel.

Die folgenden Konditionalgefüge stehen in der indirekten Rede. Der Aspekt ist im ersten Beispiel deutlich markiert durch die Präsenz von *hecharon* am Anfang eines neuen Abschnittes:

Hecharon sobre si pena de çien mill pesos para la camara de su magestad si este conçierto se **rronpiese** al que no le sustentase y quebrantase quedaron por fiadores los capitanes de piçarro por pizarro y los de almagro por almagro si no se sustentase lo conçertado. (Fol. 25r)

Diese Passage steht vor der direkten Anrede des Königs mit *çesaria magestad* in Folio (25v). Im Folio (25r) ist der spätere Perspektivenwechsel bereits zu ahnen. Die

pretérito perfecto simple-Form *hecharon* muß hier als Apodosis der Konditionalgefüge verstanden werden; sie bezieht sich auf eine abgeschlossene Realität in der Vergangenheit. Ein Kommunikationsverb ist hier wohl elidiert: (*dijo que*) *si se rompiese el concierto, echarían sobre si pena de çien mill pesos*. Die Handlung wird in der *Chronik* von der Sprechzeit aus als abgeschlossene Vergangenheit dargestellt. Die Konjunktiv Imperfekt-Form auf *-se* in der Protasis drückt dagegen, von der Referenzzeit/ Handlungszeit aus gesehen, in der indirekten Rede eine Möglichkeit in der Zukunft aus.

Das Präsens (*Historicum*) kann auch in der Protasis des Potentialis-Konditionalgefüges erscheinen. Wie das *pretérito perfecto simple* drückt es eine perfektivische Handlung in der Vergangenheit aus. Im folgenden Beispiel haben wir es mit einer Konkurrenz zwischen Potentialis und Realis der Vergangenheit in der indirekten Rede zu tun. Ich möchte hier das Konditionalgefüge mit *te digo que* auf die Sprechzeit hin untersuchen. Die Realis-Interpretation ist hier möglich, wenn das Imperfekt durch ein Futur in der direkten Rede ersetzt wird: *porque (te digo que) si aquellas ynformaçiones van a poder de su magestad no podra dexar de castigar*. Dank der Kombination von Futur, einer Negation und der Periphrase *dexar de castigar* kann davon ausgegangen werden, daß die Handlung wirklich stattfand:

Pues visto el gouernador picarro la mucha gente que tenia destremadura acuerdan que no cure de dar audençia a lo que almagro pide sino destruirle y matarle porque si aquellas ynformaçiones **van** a poder de su magestad no **podia** dexar de castigar a gonçalo piçarro y a el y a todos los que vbiesen delinquido en aquel caso. (Fol. 24r)

An der Stelle *porque (te digo que) si aquellas ynformaçiones van/fuesen/fueran a poder de su magestad, no podria/pudiese dexar de castigar* ist aber auch eine Potentialis-Interpretation möglich.

Bei einigen *oviera*-Formen ist schwer zu entscheiden, ob es sich um ein Potentialis- oder Irrealis-Konditionalgefüge handelt. Das erste Beispiel zeigt eine sehr interessante Zusammensetzung in der Vergangenheit. Die Einleitung der Konditionalperiode mit *porque claro esta* bringt eine persönliche Einschätzung des Autors gegenüber einer Möglichkeit in der Vergangenheit zum Ausdruck. Es wird dabei auch klar, daß Gott alles besser weiß und alles besser machen könnte:

y como dios *nuestro* señor sea haçedor de todas las cosas y supiese mexor lo que dellos auia de ser aquellos mismos proveyo que los bientos no los dexasen voluer a do ellos querian yr por e(u>)bitar mayores males porque claro esta que

si aquellas gentes **pasaran** {*hubieran pasado/pasasen*} y se **tornaran** {*hubieran tornado/tornasen*} a juntar con moysen que **auian** de mormurar del o por bentura haçer otra cosa mas fea (Fol. 41v)

Die im Text als Konjunktiv Plusquamperfekt identifizierbaren *oviera*-Formen könnten eventuell auch im Konjunktiv Imperfekt verwendet werden, um eine Potentialis-Handlung zu vermitteln. Das würde dem heutigen Gebrauch im Verbalsystem des Spanischen entsprechen. Die Interpretation als Irrealis ist hier weniger naheliegend als in Folio (25v). Dabei sollte in der Apodosis eigentlich entweder eine *oviera* Form, die der Gattungsebene entsprechen könnte oder eine Form des Konditional vom Typ *avria de mormurar* vorkommen. Die temporale Neutralisierung mit dem Indikativ Imperfekt ist aber auch möglich. Es stellt sich hierbei die Frage, ob eine temporale Neutralisierung auf die gesprochene Sprache zurückzuführen ist.

Ein weiteres Beispiel in dieser thematischen Einheit weist eine ähnliche Situation auf. Die *batalla de chupas* ist von der Sprechzeit aus weit entfernt, und das Perfekt *a benido* und die neue Anrede *çesaria magestad* legen es ebenfalls nahe, die *oviera*-Formen als Konjunktiv Plusquamperfekt in Irrealiskonditionalgefügen zu deuten:

y diose el [diego de aluarado] vna prouission en blanco para que si allese muerto al gouernador piçarro gouernase la tierra y esta prouission ha destruido aquellos rreinos que si se le **mandara** {*hubiera mandado*} espresamente hiçiese las ynformaçiones y las enuiase a su magestad para ynformarle de la verdad y pusiese justiçia en nonbre de su magestad no se **diera**{*hubiera dado*} la vatalla de chupas no se **destruyera** {*hubiera destruido*} la tierra **rremediarase** mui gran daño que a benido aquellos rreinos ansi çesaria magestad no se premita que de aca del consejo se probea a jueçes semejantes prouimientos (Fol. 29r)

Die parataktische Konstruktion durch *y* stellt die Verben *mandara* und *enuiase*, *pusiese* auf dieselbe Ebene. Hierzu sind folgende Bemerkungen zu machen:

- Die Formen *mandara*, *enuiase* und *pusiese* in der Protasis der Konditionalgefüge drücken eine Irrealität in der Vergangenheit aus. Dieser Gebrauch zeigt, daß die *oviese*-Formen auch zum Ausdruck der Irrealität in der Vergangenheit dienen.
- Es gibt in der Übergangsphase von *erzählter* und *besprochener* Welt heftige temporale und semantische Brüche bei der Darstellung der Ereignisse und

Gedanken. Während die Form *mandara* die Irrealität der Vergangenheit ausdrückt, sind die Formen *enviase* und *pusiese* auf die Gegenwart gerichtet, auf die von Borregán kritisierte Situation des Vizekönigreichs Peru. Parallel zu einem Tempuswechsel beobachtet man einen Moduswechsel von Irrealis zu Realis.

Das nächste Beispiel zeigt, wie eine Reihe von Konstruktionen auf einmal zusammengebracht und vermischt wird. Zu diesen Konstruktionen gehört eine Potentialis-Periode in der Vergangenheit, die diskontinuierlich gebaut ist. In diesem Abschnitt versuchen die Spanier, die Ereignisse während der *conquista* zu rechtfertigen. Borregán erwähnt die Bibel *como se le(e)*, und der Irrealis wird hier in einem stark religiös geprägten Kontext gebraucht. Bei der Formulierung dieser Gedanken sind weitere Merkmale der gesprochenen Sprache festzustellen. Der Kommentar Borrégans *no dudo*, der parallel zu dem oben genannten *porque claro esta* verläuft, ist hier einzuordnen. Die pragmatische Organisation dieses kurzen Abschnitts ist eine Kette von Gedanken und Kommentaren. Wird die *conquista* verteidigt, so geschieht dies stets mit der Religion:

como se le que aquellos que bieron el gran misterio que a(y>)lli *nuestro* señor obro en abrirles la mar y darles pasaxe tan a su saluo mormurauan de moysen y aron de su hermano y estubieron en terminos de se rrebelar y matar al moysen y aron que **hiçiera** si los otros no **aportaran** a do ell(s>)os estaban en el disyerto no dudo que **obiera** grandes desinsiones y aluorotos y no se **podiera** valer el patriarca con ellos diziendo que no le debian nada quellos pasaron con nauios quellos hiçieron y no como lo otros de do rredundara gran trauajo para moysen y aron su hermano y como dios *nuestro* señor sepa mejor y conozca lo que dellos auia de ser los hecho y saco por aquella mar bermeja y nunca se supo mas dellos piadosamente se puede tener y creer que aquellos pudieron aportar aquellas partes y poblar en toda la costa de sur (Fol. 42r)

Die *como+indicativo/ subjuntivo*-Konstruktion ist ein syntaktisches Mittel zur Organisation der Gedanken. Der Subjektwechsel *que hiçiera*, Nachträge wie *mormuraban de moysen y aron de su hermano* und *no dudo* und das eingefügte Verb *dezir* mit einer schwer nachzuvollziehenden indirekten Rede entsprechen offensichtlich nicht dem literarischen Anspruch:

Pues como to(s>)dos los capitanes que auian seguido a piçarro estubiensen juntos con pero aluarez olguin en guaraz y baca de castro lo truje engañado en palabras hasta meterlo entrellos y biesen la prouision que traya que **pudiese** gouernar si **aliese** muerto a piçarro tomase la gouernaçion rreziuieronle por gouernador y hazenle que tome la tierra y banse con el enzitando y açiendolo

entender lo aquellos quisieron porque uian claramente que si **benia** a efeto de haçer ynformaçiones de las cosas de la tierra y las **enbiase** a su magestad que los **auia** de hallar tan culpados que los **auia** de hechar fuera del rreyno porquestaua fresco el negoçio y se **sabria** todo como auia pasado y su magestad les pediria la pena de la prouision y el conçierto (Fol. 31v)

3.3.1.2.5. Schlußbemerkungen zu Konditionalgefügen bei Alonso Borregán

Eine Bewertung der Variation zwischen Konjunktiv und Indikativ bei Konditionalgefügen ist nur auf der Ebene der Textpragmatik möglich. Einerseits zeigen die Beispiele eine signifikante Heterogenität, die auf eine mögliche Textorganisation Borregáns verweist. Diese Heterogenität ist, allgemein gesprochen, Zeichen einer Kreativität, gleichzeitig ist sie aber auch als Merkmal eines Übergangs von der mündlichen Erzählung in die Schriftlichkeit zu werten. Auf der anderen Seite erkennt man wieder das Modell, nach dem sich Borregán bewußt oder unbewußt gerichtet hat. Es entsteht eine Spannung zwischen den Möglichkeiten des Ausdrucks der potentialen Konditionen:

-Die Spannung ergibt sich bei dem Gebrauch alter Typen der potentialen Konditionale mit *oviese-* und *oviere* Formen in der Protasis der Konditionalgefüge. So verhält es sich ja auch mit den *oviese*-Formen in der Apodosis der Konditionalen.

-Gleichzeitig ergibt sich auch eine Spannung, wenn Borregán das Präsens (Historicum) und den Indikativ Imperfekt (zuweilen auch das *Pretérito perfecto simple*) zum Ausdruck des potentialen Konditionals benutzt. Diese Variation sollte auch vor dem Hintergrund der Tempus-Variation im ganzen Text analysiert werden.

3.3.2. Die Konstruktion *como+subjuntivo/ indicativo*

Im folgenden werde ich mich der Konstruktion *como+subjuntivo/ indicativo* mit kausaler/ temporaler Bedeutung zuwenden. Der gesamte Text ist stark von dieser Konstruktion geprägt; sie steht in Verbindung mit dem oben genannten Konjunktiv-Effekt. Es handelt sich hier um einen Latinismus, der besonders im 15. und 16. Jhdt. in literarischen Texten zu finden ist. Es ist aber am Beispiel unseres Texts zu klären,

warum Borregán so oft zu dieser Konstruktion greift. Bei der Untersuchung einer gattungsbezogenen Schriftlichkeit lassen sich auch wichtige Merkmale der Mündlichkeit feststellen und analysieren. Die temporale und aspektuelle Variation zu *imperfecto/pretérito perfecto simple* wird hier neben anderen Gliederungssignalen miteinbezogen. Das *como* sprengt den Rahmen der Morphosyntax und wird, zusammen mit anderen Gliederungssignalen, als pragmatisches Merkmal der Textgliederung analysiert.²⁴²

Leider gibt es bisher nur wenige Untersuchungen zum *como* Gebrauch in literarischen Texten. Wir wollen hier eine textpragmatische Analyse durchführen, die Latinismen unserer *semiculto*-Texte auf Merkmale von Mündlichkeit hin untersuchen und so eine Bewertung vornehmen. So werden in der vorliegenden Analyse konkrete Situationen des Übergangs zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit markiert und benannt.

3.3.2.1. Das subordinierende *como* in seiner Entwicklung vom Latein bis in die romanischen Sprachen

Die Konjunktion *como* hat im Laufe ihrer langen Geschichte viele unterschiedliche Bedeutungen erfahren. Etymologisch geht sie auf das modale QUOMODO im Latein zurück. Im klassischen Latein hatten diese subordinierenden Partikel eine modal-interrogative Bedeutung. Diese ursprünglich interrogativen und exklamativen Bedeutungen sind in allen romanischen Sprachen zu finden, wobei aber auch noch Entwicklungen zu beobachten sind.

Die Entwicklung läßt sich nach Rafael Cano Aguilar 1995²⁴³ folgendermaßen zusammenfassen:

klassisches Latein >	Konkurrenz zu UT >	in
-modal	in komparativen Sätzen	kompletiven Sätzen
-interrogativ/ exklamativ		

>Spätlatein:

-finaler/ temporaler Gebrauch

²⁴² Trujillo (1990: 249-266), führt seine Untersuchung zu *como* aus einer rein grammatischen Perspektive, die die pragmatische Interpretation außen verläßt. Seiner Meinung nach sollte die strukturelle Semantik die idiomatische Syntax berücksichtigen. Er wählt für seine Untersuchung konkret die Konstruktionen mit *como que* und *como si* aus.

²⁴³ Vgl. Cano 1995.

(wie UT)

-kausale Bedeutung
(wie QUOD)

-Komparativgefüge

Zur Geschichte von *como* vom Latein bis ins Spanische

Das interrogative QUOMODO steht im Latein in Konkurrenz zu UT im modalen Gebrauch. Auch in Komparativgefügen tritt im klassischen Latein QUOMODO anstelle von UT. Im Vulgärlatein läßt sich diese Substitution im Bereich der Kompletiv-Sätze feststellen. Darüber hinaus gibt es in den romanischen Sprachen Fälle von temporalem, kausalem und finalem Gebrauch von *como*, die nicht eindeutig auf die ursprüngliche Bedeutung des lateinischen QUOMODO zurückzuführen sind.²⁴⁴

Die Romania weist unterschiedliche Entwicklungen im Hinblick auf die Konjunktion *como* auf. Während das Altspanische und das Altportugiesische Fälle von Kausal-, Final-, und Temporal-*como* kennt, gibt es im Französischen keine Final-Verwendung von *com*. Auch bei Perzeptions- und Deklarativverben ist *com* im Altfranzösischen nicht zu finden. Im Französischen hat *com* aber schon früh eine eindeutig temporale Bedeutung gehabt.²⁴⁵ Die komparative Funktion wurde in allen romanischen Sprachen aus dem Latein übernommen:

Étant donné le caractère hétérogène des fonctions de *cuemo, como, come* etc. dans les différentes langues romanes, il est à supposer que ces emplois occasionnels ne sont pas arrivés à constituer, avant la différenciation géographique du latin, des emplois constants, grammaticalisés. Les fonctions secondaires ont dû se cristalliser au cours de l'évolution interne-bien que souvent pré littéraire- des différentes langues romanes et les parallélismes qui existent néanmoins entre les différentes langues que sont dus au fait que la fonction comparative-modale, que toutes ces langues ont uniformément héritée, renfermait partout les mêmes possibilités virtuelles d'évolution[...] Il est certain que la fausse identification des particules romanes dont nous nous occupons, avec la conjonction latine *cum* n'est pas restée sans influence sur l'évolution des particules romanes dans la langue écrite. Il est certain cependant que cette influence n'a fait que hater la réalisation de possibilités qui étaient incluses

²⁴⁴ Cano (1995: 13-14) und Méndez García de Paredes (1995: 101-106) bewerten die Analyse Herman 1963. Meiner Meinung nach sollte man auch das Auftreten von *cum* und *dum* berücksichtigen. Siehe Herman (1963: 60).

²⁴⁵ Herman (1963: 167-174).

d'emblée dans les fonctions de *quomodo* et de ses continuateurs.²⁴⁶

3.3.2.2. Die Konstruktion *como+subjuntivo* im Spanischen des XVI. Jhdts: Kausalität und Temporalität

Im folgenden werde ich mich auf die konkrete Situation dieser Partikel in subordinierenden hypotaktischen Sätzen im Spanischen des 16. Jhdts. konzentrieren. Diese Konstruktion, die im 15. und 16. Jhdts. aus dem Lateinischen übernommen wurde, ist als Latinismus zu bezeichnen. Weitere Latinismen wie die Ablativ-Konstruktion und die Gerundien werden miteinbezogen.²⁴⁷ Ridruejo 1981 und Cano 1995 sind im Gegensatz zu Keniston 1937 auch dieser Meinung. In diesem Zusammenhang meint Ridruejo weiterhin, daß durch den Konjunktiv keine Irrealität ausgedrückt wird:

La mayoría de los ejemplos de la construcción, tanto antiguos como modernos, no dan pie para interpretar la causa como conjetura o ensayo por parte del hablante. El grado de realidad que se le atribuye viene a ser el mismo que el presentado en la oración principal que le sigue.²⁴⁸

Borregán neigt in seiner Chronik dazu, diese Konstruktion unentwegt zu verwenden, bietet sie ihm doch die Möglichkeit, viele Konjunktivformen in den Text einzufügen und, so wie er dies immer tut, eine gewisse Ordnung der Ereignisse vorzunehmen. Dadurch gewinnt der Konjunktiv einen größeren Raum. Fast auf jeder Folioseite finden wir Fälle von *como+subjuntivo*.

Die *como+subjuntivo*- Konstruktion gab es, wie Cano 1995 anmerkt, aber schon vorher im Spanischen. Vor allem in der Form *como+presente de subjuntivo* ist sie im Mittelalter in doktrinalen Texten zu finden, wo es sich um universelle Begründungen, um 'ewige' Wahrheiten (*verdades eternas*) handelt. Man vergleiche das folgende Beispiel aus Cano 1995:

Codiçia deve aver poca el rey [...] e deve fuyr della, **como** sea la mas vil cosa, e en menos tenida de todas las del mundo (*Doze sabios*, 94)

²⁴⁶ Herman (1963: 173-174).

²⁴⁷ Vgl. Keniston (1937: 353 und 397). Die Fälle von *como+subjuntivo* werden als *tentative or hypothetical cause* behandelt.

²⁴⁸ Ridruejo (1981: 319).

Fälle von *como+imperfecto de subjuntivo* mit *oviese*- Formen gibt es auch schon vor der Epoche des klassischen Spanischen.²⁴⁹ Cuervo 1959 erklärt diese Fälle von *como+imperfecto de subjuntivo* als Latinismen:

Con el verbo en subjuntivo. Esta construcción, de uso erudito, proviene sin duda de la tentativa que hubieron de hacer los latinizantes para traducir literalmente el giro latino en que figura *quum*, adverbio de naturaleza muy diferente. De aquí que se halla con frecuencia esta fórmula reemplazando al gerundio.²⁵⁰

Was unseren Text betrifft, so muß man von einer breiteren Definition des Latinismus ausgehen. Borregán war weder des Lateinischen mächtig noch konnte er einen korrekten Text auf Spanisch verfassen. Er wußte aber, daß der Gebrauch des Konjunktivs, von Partizipial-Konstruktionen und von Gerundien zur Gattung 'Chronik' gehört. Mit Hilfe dieser, - allerdings unsystematisch gebrauchten Konstruktionen - , versuchte er einen historiographischen Text zu verfassen.

Die Rekurrenz im Gebrauch dieser *como+subjuntivo/ indicativo*-Konstruktionen ist ein Zeichen dafür, wie stark das Streben nach dem Stilideal der Gattung bei Borregán und bei anderen *semicultos* war. Leider gelingt es ihm meistens nicht, die Ereignisse und die Geschichte Perús verständlich darzustellen. Borregán schweift inhaltlich besonders an den Stellen ab, wo das *como* erscheint. Dazu kommt der Konjunktiv-Effekt, der den gesamten Text prägt. Manche Passagen, bei denen bis zu dreimal nacheinander das *como* auftaucht, sind fast unverständlich.

3.3.2.3. Korpusanalyse zu *como+subjuntivo*-Konstruktionen

Ziel dieses Abschnitts ist es, die Ergebnisse unserer Untersuchung des Modus-Gebrauchs in den *como+subjuntivo* Konstruktionen im Borregánschen Text zu systematisieren und zu deuten. Wie bereits gesagt, handelt es sich hierbei um für diesen *semiculto*-Text typische Merkmale. Man kann durchaus von einem hyperkorrekten Gebrauch dieser aus dem Latein übernommenen Konstruktion sprechen. Die Konstruktion steht in gewisser Konkurrenz zu den partizipialen Ablativen und zu den Gerundien. Innerhalb des gesamten Textes funktionieren die *como*-Konstruktionen wie auch die Partizipien und Gerundien als

²⁴⁹ Viel mehr wird zu diesem Fall bei Cano 1995 nicht gesagt.

Gliederungssignale. Sie helfen dem Autor, eine Reihe von Ereignissen und Namen relativ ordnungsgemäß wiederzugeben.

3.3.2.3.1. Die Stellung der Konstruktion mit *como* im Satz

Die *como*-Konstruktion steht in Borregáns Darstellung normalerweise zu Beginn eines neuen Abschnitts. Die kausalen/temporalen Beziehungen werden dadurch explizit. Für die gesamte Geschichte des Spanischen ist dies die übliche Satzstellung. Cano 1995 beschreibt aber die Möglichkeit, wie mit der Thematisierung des Subjekts dem Leser bewußt gemacht werden kann, worum die Erzählung eigentlich geht. Hierzu gehören folgende Beispiele:

Don françisco piçarro en la çiuðad de los rreyes como llegase el liçençiado espinosa y fuenmayor y zaera y garçilaso de la uega y françisco de chaues y pedro de los rrios capitanes con mucha gente encaminolos que se fuensen haçia la nasca por los llanos y el quedose en lima y enuio con alguna gente a montenegro vezino (Fol. 22r)

Don françisco piçarro quando almagro se auia ydo a chile maliçiosamente como auia visto que su magestad no le daua mas gouernaçion de aquellas treçientas leguas por el altura enbio a vn peranzules aca a españa a pedir a su magestad que tenia notiçia que don pedro de mendoça entraua por el rrio de la plata (Fol. 23r)

Çepeda y el tirano gonçalo piçarro como supieron quel bisorrey benia haçia samiguel con gente despacharon quatro o çinco capitanes y que biniesen haçiendo gente haçia truxillo e samiguel en que fuer(s>)el (b>)vno vn billegas y vn mamuel destacio (Fol. 34v)

Zu der latinisierenden Konstruktion *como* + *subjuntivo* gehört selbstverständlich auch die Stellung des Verbs am Ende der Konstruktion.

3.3.2.3.2. Die Verwendung der *como*+ *subjuntivo*-Konstruktionen bei Borregán

Die *como*+ *subjuntivo*/ *indicativo*-Konstruktion mit kausaler/ temporaler Bedeutung wird allgemein als Latinismus betrachtet. Über die einzelnen Bedeutungen der Konstruktion informiert der folgende Abschnitt aus Cano 1995:

²⁵⁰ Cuervo (1953: 234).

El apogeo, no obstante, de la construcción se sitúa, según se ha señalado tantas veces, en la lengua preclásica y clásica. Presenta desde el punto de vista del significado caracteres homogéneos, que la diferencian claramente del tipo anterior: predomina en textos narrativos, y en general en este tipo de discurso, se refiere a acontecimientos, estados o hechos concretos, individuales, y oscila en un campo de sentido que va de lo "causal" a lo "temporal" a partir del valor constante de "antecedencia" en la construcción de *como*. Coincide con el sentido general del *como* 'causal' (justificación "dada" o "presupuesta" de algo, que funciona, prácticamente siempre, como "causal del enunciado"), y la elección del modo Subjuntivo no parece tener razones internas, por lo que la sospecha de latinismo sintáctico, ya emitida por Cuervo, parece ser la explicación más coherente; ello daría cuenta de esa hibridación entre "causa" y "secuencia inmediata", que también se dio en las mismas fechas ante Indicativo (con idéntica sospecha de latinismo para el *como* 'temporal' con Indicativo.²⁵¹

Im Text sind die kausalen und temporalen Bedeutungen meist miteinander verbunden und nicht einfach zu trennen. Tatsächlich scheint sich bei einer ersten Betrachtung dieses Textes die Einschätzung Canos 1995, es mangle an *causas internas*, zu bestätigen, auch wenn der Begriff *causa interna* etwas allgemein anmutet. Manche im Text gefundenen Phänomene, die ich als Konjunktiv- und Aspekt-Effekt bezeichne, können jedoch nicht nur durch *causas externas* erklärt werden.²⁵²

Das kausale *como* wird in Borregáns Text meist in Verbindung mit dem Konjunktiv *imperfecto* sowie mit dem *pluscuamperfecto* verwendet. Es finden sich hierfür aber wenige Beispiele:

como tomase aquella señora por su muger enprenose del y pario vn hijo que se llamo atavalipa tomando del nonbre del valle que se dezia otavalo (Fol. 47v)

socorrio pedro de lerma al capitan con jente para lo defender y con el vn diego de aguero **como** los yndios **fuesen** muchos tiraban tantas de piedras con las hondas y con las manos desde alarriba de lo alto que dieron a pedro de lerma capitan vna pedrada en los dientes que le quebraron los dientes (Fol. 18r)

Viele der *como+subjuntivo* Konstruktionen sollte man besser 'temporal-kausal' deuten²⁵³. Dies zeigt sich bei einer Variante, die Cano 1995 auch berücksichtigt. In Verbindung mit dem Konjunktiv sind folgende Fälle in Borregáns Text zu

²⁵¹ Cf. Cuervo (1954: 234) und Cano (1995: 115-116).

²⁵² Zu der heutigen kausalen Bedeutung siehe García (1992: 599-621). Dort wird zwischen *porque* und *como* unterschieden.

²⁵³ Siehe auch dazu Eberenz (1982: 323-325). Dort werden verschiedene Beispiele von *como* (mit *indefinido*, *pretérito anterior*, *imperfecto de subjuntivo* und *futuro de subjuntivo*) aufgeführt. Eberenz setzt den Ursprung dieser temporalen Bedeutung bei der Redewendung *así como* im Altspanisch. Die temporale Bedeutung ist ja nicht mehr von der kausalen zu trennen und den Modalgebrauch ist dabei undeutlich.

beobachten:

Como biese el governador en tal estado la tierra de se perder enbia a françisco martin su hermano a truxilo e san miguel a dar mandado a los vezinos y alonso dalbarado que andaba conquistando el chachapoes y abiso /que se beniesen/ a vezinos de truxillo despoblasen el pueblo y se fuesen a lima porquestaba en terminos de se perder la tierra (Fol. 19r)

Don françisco piçarro en la çuidad de los rreyes **como llegase** el liçençiado espinosa y fuenmayor y zaera y garçilaso de la uega y françisco de chaues y pedro de los rrios capitanes con mucha gente encaminolos que se fuensen haçia la nasca por los llanos y el quedose en lima y enuio con alguna gente a montenegro vezino (Fol. 22r)

benimos a fisar al gouernador y salimonos vyendo y aorco el ynga el quartago de vna peña y **como lo supiese** el gouernador piçarro enbio a su hermano gonçalo piçarro tras el ynga y prendile la muger. (Fol. 30r)

Bei den *pluscuamperfecto*-Formen ergeben sich die gleichen Interpretationen:

Y como diego de aluarado **obiese bisto** la crueldad que contra almagro se auia hecho y contra toda su gente quiso haçer ynformaçion contra hernando piçarro. (Fol. 28v)

binose el tirano a la çuidad de los rreyes y **como se tubiese** notiçia que berdugo enicaragua hiçiese gente y **fuese** al nonbre de dios y **matase** alli a vn carabaxal y a otros creyendo daria auiso a su magestad arguyeron al desdichado bela nunez y hecharon sobrel a vn tirano de *juan* de la torre que supiese su intinçion o le arguyese alguna trayçion. (Fol. 38r)

a *vuestra magestad* manuel destaçio aporto a samiguel y **como villegas se obiese quedado alli y se obiese casado** con vna muger vezina fuese con su muger haçia la çuidad de los rreyes y dio mandado a piçarro y a çepeda. (Fol. 38r)

Als Sequenz mit finaler Bedeutung könnte folgendes Beispiel aus dem Korpus gedeutet werden:

Hernando de piçarro estubiese en el cusco pedia a mango inga oro y plata que dizen los que alli se allaron le dio muchos dineros y pediendole el thesoro de su padre guainacaba dixole que el no sauia del porque hera mochacho que si su hermano el guascar fuera bibo el tubiera cuenta con el dixole hernando de piçarro que auia *dicho* antes que moriese que si le daban el señorio y la borla de la tierra quel daria mas que su hermano atabalipa auia dado **como no le quebrasen bagisas de oro i plata** el inga le rrespondio que en aquel tienpo

hera mochacho y no tenia cuenta con ello (Fol. 17v)

Das nächste Beispiel stellt einen Sonderfall im ganzen Text dar. *Como* läßt sich hier als konditionale Konjunktion deuten:

y las ynformaçiones truxeronlas a la çidad de los rreyes y como las uiese el gouernador piçarro y le auisasen que si aquello su magestad sauia que auia de castigar a todos los que se auia allado en los malos tratamientos de aquel señor manvynga rrouos de sus casa plata y oro y fuerças de sus mugeres hechas y muertes de honbres y capitanes que los naturales mataron en xavja y picoy y angaraes con el capitan morgodexo y gonçalo de tapia. (Fol. 23v)

Nur zweimal findet sich im Text *como* in Kombination mit dem Konjunktiv Präsens:

y alli cortando madera y esforçandose en sus manos hiçieron nauios o varcos o balsas de madera para su pasaje de aquel mar y **como** dios *nuestro* señor **sea** haçedor de todas las cosas y **supiese** mexor lo que dellos auia de ser aquellos mismos proveyo que los bientos no los dexasen voluer a do ellos querian yr. (Fol. 41v)

y **como** dios *nuestro* señor **sepa** mejor y **conozca** lo que dellos auia de ser los hecho y saco por aquella mar bermeja y nunca se supo mas dellos piadosamente se puede tener y creer que aquellos pudieron aportar aquellas partes y poblar en toda la costa de sur pues como arriua ba dicho. (Fol. 42r)

Beide Beispiele beziehen sich auf Gott, "der alles weiß und alles kennt". Die Beispiele können jene von Cano 1995 durchaus bestätigen.

3.3.2.3.3. Einfluß des Konjunktivs auf die Stellung des Reflexivs bei *pretérito perfecto simple* des Indikativs

Der Konjunktiv prägt den Text in der Art, daß einige Fälle von Synkretismen zwischen den *pretérito perfecto simple*- und den Konjunktiv Imperfekt-Formen auf -se festzustellen sind. Man findet mehrfach Verbalformen des *pretérito perfecto simple* des Indikativs mit dem enklitischen reflexiven und pseudoreflexiven *se*, vor allem dort, wo die *como*-Konstruktionen besonders stark die Struktur einer Passage beherrschen, ein Effekt, der den gesamten Text Borregáns bestimmt:

Pues como hernando de piçarro beniese de castilla truxo consigo a muchos de su tierra a vn gomez de tedoyo y lorenço daldana. Almagro **saliose** del cusco con toda su jente y el inca quisose hir con el y dexo dos de a caballo que lo llebasen y sacaronlo vna noche y llebaronlo asta la angostura de moyna (Fol. 17r)

Besonders am Anfang eines neuen Abschnitts sind diese *pretérito perfecto simple*-Formen des Indikativs mit reflexivem -se zu finden:

Enbio haçia guytara el valle arriba gente tras almagro alonso de aluarado y alla vbo el encuentro con vn chaues chileno de los de almagro y como se fue (*d*>)se rretrayendoalmagro haçiel cuzco por no yncurrir *en* la pena ni enojar a su magestad se fue haçia el cuzco.

Fuese hernando piçarro por los llanos y mudo e hiço otros capitanes de nuevo vsando esta cautela. (Fol. 27v)

Abajose juan balsa y don alonso de montemayor y otros amigos de don diego a truxillo a esperar a baca de castro y como no se supiese del en mas de dos meses questubo esperando escriuio a juan de herrada y a don diego que no tenia notiçia de su benida y como biesen quel dia de corpus christe auian salido dos o tres vellacos delante (Fol. 30v)

Fuyose el desdichado de don diego haçia el cuzco con vn diego mendez vezino del cuzco su capitan y como tubiese yndios y casa en el cuzco tenia por su amiga vna muger que se llamaua la gimenez dixole el maxadero aquella puta como don diego le estaua esperando para meterse a do estaua el ynga descubrio el secreto (Fol. 32v)

Lope Blanch 1983 merkt hierzu an, daß die Stellung der Pronomina mit dem Anfang eines neuen Satzes oder Abschnitts zusammenhängt:

Con el presente de indicativo. Como sucedía ya en la lengua antigua, cuando el verbo no encabeza la frase-oracional o rítmica-, el pronombre aparece en Ordaz como proclítico del verbo[...]. Al comienzo de frase o tras pausa, la situación es un poco más inestable. Como es bien sabido, en tales circustancias la lengua medieval solía exigir la enclisis del pronombre. Esta tendencia subsiste aún en el habla de Ordaz: todos los casos de pronombre enclítico referido al presente de indicativo que encuentro obedecen a esta razón rítmica.²⁵⁴

Bei den *pretérito simple*-Formen stellt Lope Blanch jedoch fest, daß in allen Kontexten eindeutig die Tendenz zur Proklisis vorherrscht:

La tendencia en favor de la proclisis del pronombre es paralela a la anotada en las construcciones con presente, y aún más acusada que en éstas. Sólo he

²⁵⁴ Lope Blanch (1983: 58-59).

documentado un caso de enclisis, tras pausa y con anteposición de la copulativa[...] Pero frente a este caso aislado, en otros cinco en que las circunstancias son similares (precede pausa), Ordaz prefiere anteponer el pronombre al verbo, conforme a la norma del español moderno y contrariamente a lo que había sucedido durante la Edad Media²⁵⁵

In unserem Text ist zunächst die Enklisis-Tendenz vorherrschend, entgegen Lope Blanch 1983 auch bei den *pretérito simple*-Formen.²⁵⁶ Wir haben es hier mit eindeutigen Synkretismen zu tun:

luego se supo de su benida y como lo supiese el ynga questaua sobre el cuzco y lo tenia zercado alço el çerco y **fuese** al ualle de tanpo a uerse con el adelantado y enuióle sus mensajeros hazerle sauer el agrauio que le auian hecho y sin justiçia y mal tratamiento y estubole esperando el adelantado en el valle de vrcos. (Fol. 18v)

y çepeda y piçarro acordaron de enuiar a texada con las ynformaçiones a su magestad y luego proueyeron que **fuese** machicao a panama e hiçiese gente y guardase aquel passo y como el visorrey supiese quel machicao benia **fuese** haçia quito llego machicao a tunbez y como estaua alli vn pobre biejo en el pueblo auia hecho rregalos al desdichado visorrey dale çienta a(o>)çotes alrededor del pueblo de los yndios y como llegase aquel traydor de machicao a panama y estubiese vn juan de yllanes en panama haçiendo gente para el visorrey dexan a juan de yllanes y **pasanse** a machicao fuese juan de yllanes al nonbre de dios los vezinos de quito y guayaquil salieron a verse con el visorrey y ofreçieronle sus personas y haçiendas (Fol. 34v)

binose el tirano a la çiudad de los rreyes y como se tubiese notiçia que berdugo enicaragua hiçiese gente y **fuese** al nonbre de dios y matase alli a vn carabaxal y a otros creyendo daria auiso a su magestad arguyeron al desdichado bela nunez y hecharon sobrel a vn tirano de juan de la torre que supiese su intinçion o le arguyese alguna trayçion. (Fol. 38v)

Keniston 1937 deutet die Objektpronomina als enklitische Formen :

In general, the usage in the sixteenth century can best be explained by saying that the object pronouns are enclitic forms. Although they are not separated from the verb, they precede the verb only when they are themselves preceded by some other stressed element in the same breath-group. It is important to bear in mind that it is the *breath-group* which is the determining factor, because it explains why it is that the pronoun often follows²⁵⁷ the verb, even when it is preceded by some other element in the *sentence*.

²⁵⁵ Lope Blanch (1983: 59-60).

²⁵⁶ Vgl. aber Keniston (1937: 89).

²⁵⁷ Keniston (1937: 89-90).

3.3.2.3.4. *Como+ indicativo*: die temporal-kausale Bedeutung

Die Konstruktion *como+indicativo* nimmt in unserem Text einen großen Raum ein. Mit ihr werden temporale sowie aspektuelle Unterschiede markiert (siehe hierzu Kapitel *Aspekt*). Wie bei der Konstruktion *como+subjuntivo* ergeben sich verschiedene Bedeutungen, die Kausalität und Temporalität umfassen. Die Konstruktion wird in vielen Passagen in Verbindung mit den partizipialen Konstruktionen und Gerundien benutzt. Vor allem mit dem Imperfekt ergibt sich eine kausale Interpretation.²⁵⁸ Demgegenüber liegt beim Gebrauch mit *pretérito perfecto simple* die temporale Interpretation nahe. Beim *imperfecto* ist die kausale Bedeutung deutlich hervorgehoben:

como el tirano traia mucha gente y todos los vezinos de arriua **benian** con el y mui aperçeuídos de armas y cavallos y poluora y tambien los vezinos de truxillo y de samiguel y de la culata y condoliendose del desdichado cavallero y teniendo por çierto que le auian de matar y azer cosas feas en desseruiçio de dios y de su magestad como avia conozido los coraçones de aquellos tiranos dixole dexe *vuestra señoria* esta gente y metase en el monesterio. (Fol. 37r)

Auch in Verbindung mit dem Plusquamperfekt ergibt sich ein kausaler Effekt:

Y como el gouernador piçarro auia enuiado al inga a quel quartago arriua dicho y el ynga lo auia enuiado alla mar fuimos alla con el a vn tan(g)bo questa en las espaldas de biticos arriua de tanbo entre vnas sierras y enbiamos mensajero al inga para que biniese a berse con el y el ynga hecho vna çelada que tomase vn passo para ma(n)tar al gobernado piçarro (Fol. 29v)

Don françisco piçarro quando almagro se auia ydo a chile **maliciosamente como auia visto que su magestad no le daua mas gouernaçion de aquellas treçientas leguas por el altura** enbio a vn peranzules aca a españa a pedir a su magestad que tenia notiçia que don pedro de mendoça entraua por el rrio de la plata (Fol. 18r)

Die nachfolgenden Belegstellen könnten aus der Perspektive der gesprochenen Sprache gedeutet werden: Die Konstruktion mit *como* wird mit einem *que enunciativo* in Zusammenhang gebracht. Zwei Konjunktionen wie *porque como* und *pues como* stehen zuweilen nebeneinander. Mit ihnen versucht Borregán, den Satzbau komplexer zu gestalten:

²⁵⁸ Méndez de Paredes (1995: 101-106).

Pues como llegasen Juan Despinosa con las provisiones de gouernador para el adelantado Almagro tomolas Juan de Herraga su mayordomo y lleuoselas a Chile y visto que su magestad le daua la gouernacion adelante de la de Piçarro gouernado tomo consejo con sus capitanes y estubieron en diferencia por esta causa.

Que como llegasen la nueba a Chile de la rreu/llion de manguinga en el Peru y mostrasen los yndios vna caueça de vn hombre muerto con canas paresçia al gouernador Piçarro vn felipillo lengua yndio propuso de se lebantar con la tierra y matar Almagro y a toda su gente como se entendiese la bellaqueria hiçieron justia del y de otros bellacos como el. (Fol. 20v)

prendieron a picado su secretario para sauer del muchas cosas y lo tubieron presso **pues como luego se sonase** por toda la tierra la muerte de aquel gouernador **porque como** don Diego fue rreçeuido enbio a los Chachapoyas Alonso de Aluarado vn mensajero y al Cuzco otro de como el no queria enojar a ningun vezino en la tierra sino que todo estuuiese en paz. (Fol. 30v)

y destas opiniones se tome lo mejor y mas obidente **porque como** se bieron en tal extremo y los del rrey farahon biniesen sobrellos dandoles alcanze desconfiados de lo que nuestro dios probeyo a rruego del patriarca Moysen y de su hermano Aron. (Fol. 41v)

ni se le pierde figura sino questa tan entero como si estubiese viuo saluo **que como** aquel valsamo lo deshacen con vna tierra colorada que se llama yzunra queda el cuero vn poquito de color çetrino. (Fol. 44r)

3.3.2.3.5. Der übermäßige Gebrauch von *como* als Gliederungssignal und seine Auswirkungen für das Textverständnis

Die *como*-Konstruktion kommt vor allem zusammen mit dem Konjunktiv vor. Daraus resultiert eine Neutralisierung der Bedeutungen im ganzen Text. Allgemein kann man hier von einer temporal-kausalen Beziehung sprechen. Nur bei *como+imperfecto/pluscuamperfecto* des Indikativs ergibt sich eine eindeutig kausale Interpretation. Diese Art von Neutralisierung betrifft mehrere Ebenen. Die Neutralisierung ergibt sich damit durch einen übermäßigen und hyperkorrekten Gebrauch dieser Konstruktion.

Einige exemplarische Stellen sollen diesen Befund untermauern. In der folgenden Passage, einer Erklärung Borregáns gegenüber dem König, geht es um die sogenannten *ynformaciones*, die im gesamten Text eine wichtige Rolle spielen. Sie sind gemäß dem Text der Grund für die Kämpfe zwischen *pizarristas* und *almagristas*:

quiso haçer **ynformaçion** contra hernando piçarro y (*por*) traer testimonio de todo y **como no pudo allar scriuano** que lo osase hacer y *testigos* que osasen jurar contra los piçarrros y tomada la gouernaçion de almagro y rrepartida en sus enemigos y que auia tomado la mina de porco y los yndios chichas para si bisto todos sus amigos corridos e perseguidos ni del conçierto ni de la provision no allaua *testigos* que osasen dezir ninguna cosa ni scriuano que le diese testimonio y **como hombre aborrido** con solo el testamento del adelantado **como dexaua vuestra magestad por hijo heredero** vn millon de horo de partija y por ynteres de aquella moneda y agrauios al inga hechos auian muerto a su gouernador se bino a pedir justiçia a su magestad y **como su magestad lo rrimitiese** a sus oydores y el no pudo alcançar justiçia hi hernando piçarro truxese tantas ynformaçiones y con los sobornos y dadiuas que les daua hernando piçarro y el gouernador su hermano enuiaba de alla y prometia de les ynuiar y **como diego de aluarado no podia haçer cosa ninguna** pide al enperador que vayan haçer ynformaçiones al rreyno del peru que no faltarian buenos christinanos que dijesen la verdad y su magestad supiese la gran sin justiçia que contra almagro se auia vsado y quel juez que fuese hechas las ynformaçiones las enbiase a su magestad **proueyose baca de castro para haçerlas y diose el vna prouision en blanco para que si allese muerto al gouernador piçarro gouernase la tierra y esta prouision ha destruido aquellos rreinos.** (Fol. 28v)

Die letzten drei Zeilen erklären sich wohl aus den oben ausführlich dargestellten Hintergründen, Informationen, die die *destrucción de aquellos reinos* vorstellen. Eine ganze Reihe von Gründen wird aufgeführt, die durch die Parataxe zusammengehalten werden. Die Zusammenstellung zahlreicher Gedanken ohne Pause, in der die Konstruktion mit *como* und der Ablativ zur Gliederung des Texts dienen, ist typisch für die Chronik Borregáns. Mit der *ynformacion* haben die Gedanken Borregáns begonnen. Ihm ist es sehr wichtig, vor dem König zu zeigen, warum die *prouision* für den gegenwärtigen Zustand der *yndias* verantwortlich ist. Die semantische Progression wird in der Syntax nicht sichtbar. Der Leser erkennt eine Art Verfremdung gegenüber der Chronik. Die syntaktische Progression der Form *base-desarrollo* ist hier deutlich nachzuvollziehen.²⁵⁹ Sobald Borregán auf einen weiteren Grund kommt, versucht er durch eine mißlungene Hypotaxe seine Gedanken 'in Form einer Chronik' wiederzugeben. Die hier untersuchte Stelle wird auch als Übergangsbruch zwischen Vergangenheit und Gegenwart gewertet. Das einzige *preterito perfecto compuesto*, *ha destruido*, bezieht sich auf das innere Gespräch Borregáns mit dem König.

In der nächsten Passage entsteht noch einmal eine Gedanken-Kette. Das Wort

²⁵⁹ Raible 1992.

notiçia bildet den Ausgangspunkt der von Borregán berichteten Ereignisse. Interessant ist hierbei, wie Borregán die parataktische 'Technik', ein Merkmal der Nähesprache, beherrscht. Bei dieser Technik gibt es verschiedene Möglichkeiten der Kombination. Die *como*-Konstruktion wird mit dem *imperfecto de subjuntivo* und mit einem *que* subordinierenden Satz verbunden.

Tubose **notiçia** que benia el uisorrey basco nunez bela y determinavan en assentandose la audençia de quexarse algunos agraiados **y como** el desdichado caballero **quisiese** esecutar las provisiones de su çesaria magestad y gloriosa memoria el enperador y cumplir su mandamiento **y conoçiesen** del ser hombre executiuo y que auia de sauer todas las cosas de la tierra luego se supo su yntinçion que todos los apasionados se auisauan con cartas de las cosas que bian e oyan **y como el visorrey enuiase a llamar** al gouernador baca de castro que se uiniese a lima **y biniesen** con el muchos vezinos del cuzco machicao y gaspar rrodriguez hermano de pero anzules **auia benido** el gouernador vaca de castro a ber con el visorrey con solos sus criados **abiase ydo** a castilla alonso de aluarado y pero anzules **y auia buuelto** el bisorrey a *christoual* de barrientos vezino de truxillo que supo auer sido alcalde porque (*ob*>)diese rresidençia

pues como fue llegado uaca de castro a la çiudad de los rreyes lo enuarco el uisorrey en vn nauio **y como luego se supiese** en toda la tierra por cartas y en guamanga los que auian benido con el del cuzco **le auian cometido** se alzase por gouernador en la tierra **y les paresçio** no tener aparejo se uolueron al cuzco (Fol. 32v)

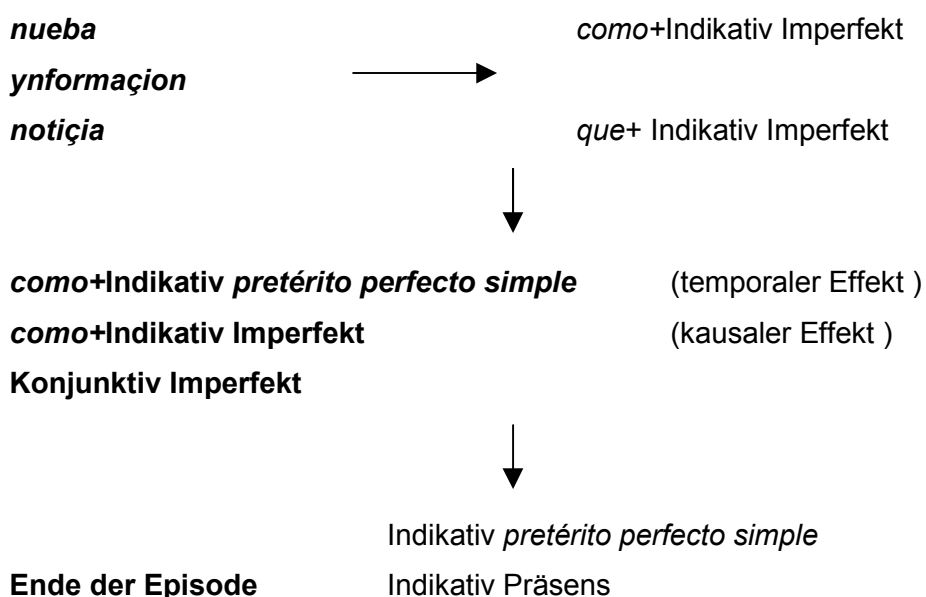
Die Kausalität wird durch den Gebrauch des *pretérito perfecto simple de subjuntivo* und des *pluscuamperfecto de indicativo* ausgedrückt. Ein einziger Fall von *como*+ *pretérito perfecto simple de indicativo* ist als temporal zu kennzeichnen. Bei dem Konjunktiv-Effekt spielen die sogenannten *verbos de orden y mandato* eine wichtige Rolle. Borregán verfügt aber über keinen breiten Wortschatz. Daher treffen wir hier auf Ausdrücke, die dem Wortfeld der *notiçia* und der Kriegsbewegungen der Spanier angehören: *ejecutar las provisiones, venir, ir, saber, llegar, enviar a llamar, conocer*.

Das Treffen in Cajamarca zwischen den Spaniern und dem Inca Atualipa bildet innerhalb der Chronik eine interessante Passage, wie ich am Beispiel des Gebrauchs des *presente histórico* schon erwähnt habe. Die für die Spanier wichtigen Ereignisse werden von Borregán auf eine merkwürdige Art und Weise wiedergegeben. Trotz aller Bemühungen gelingt es ihm nicht, dem literarischen Niveau einer Chronik gerecht zu werden. Am Beginn der einzelnen Passagen ist stets zu sehen, welch hohem Anspruch Borregán genügen möchte: Der Bericht beginnt mit der Formel *venir las nuevas cómo*:

Vn dia le **vino nuevas como** su hermano el guascar **lo traían** ya preso y beniendo aquel señor ya preso con aquel quiquiz y calicuchima de los yndios que yban desvaratados supo como estaua preso su hermano atabalipa y como auia dado a los cristianos aquel buyo del horo y plata **y como el uiese ya a la (teraçion) trayçion con que lo auian preso temiendose los christianos no lo matasen** dixo que si a el le dauan el senorio de la tierra aquellos cristianos y aquel capitan les ynchiria el buio grande de oro y plata como no le abollasen las vasijas **y como los capitanes que le traian preso lo oyesen y como el quiquiz fuese mui abisado** enuio al calicuchima el otro capitan dixese aquello al atabalipa que no lo entendiesen los cristianos **y como aquel tirano de atabalipa lo supo** temiendose que matarian a el y darian al guascar el senorio determina de haçerse malo y enbio a llamar al gouernado piçarro que le benia nuevas [q]uel guascar su hermano hera muerto **y como el gouer[n]ador lo oyo** rrespondiole no se te de nada pues tu[es]stas viuio y despacho mensajero que la matasen **como oyo dezir al gouer[--] ella palabra** llegado este mando a quiquiz [--] quel señor creiendo que la uia de biuir. (Fol. 49v)

Hier haben wir es mit einer ähnlichen Situation wie in Folio (28v) zu tun, wo ein informations-bezogenes Wort eine lange Passage einleitet, in der, in Gestalt einer endlosen parataktischen Kette, die Gründe für die Bürgerkriegsereignisse angeführt werden. Der Aspekt-Effekt ist hier bei der Konstruktion *como+Indikativ* zu erkennen: *como lo supo*, *como lo oyo*. Dagegen betonen die Konstruktionen *como+Konjunktiv* die Kausalität. Interessant ist in der ersten Zeile dieses Abschnitts der Gebrauch der Konjunktion *como* mit Imperfekt; sie bringt ebenfalls die Kausalität zum Ausdruck.

Folgendes Schema soll die Variation der *como*-Konstruktionen in den untersuchten Passagen verdeutlichen:



Gemäß dieser Struktur sind die verschiedenen Episoden in Borregáns Erzählung aufgebaut. Die *como+subjuntivo/indicativo*-Konstruktionen spielen bei dieser defizitären Gliederung eine wichtige Rolle als Gliederungssignale. Probleme ergeben sich daraus, daß die Verteilung im ganzen Text nicht systematisch ist. Offensichtlich versucht Borregán, dem Stil der schriftlichen Modelle zu entsprechen; Modelle, die er aber nicht verinnerlicht hat und so nur nachahmen kann.

3.4. Der Konjunktiv und die lexikalische Ebene: Zur Konstellation der Befehlsverben

Auf der Ebene des Lexikons ist besonders auf die Variation zwischen Konjunktiv und Indikativ zu achten. Es wurden deshalb zahlreiche Kommunikationsverben untersucht, die meistens einen Nebensatz mit einem Verb im Konjunktiv einleiten. Als Zeuge der Entdeckung und Kolonialisierung Amerikas ist es Borregán sehr wichtig, Befehle und Fragen gleich einem Gespräch wiederzugeben. Zusammen mit diesen Kommunikationsverben, die die indirekte Rede in den Text einfügen, stehen auch Nomina und feste Ausdrücke. Wie bei der Konstruktion mit *como* und bei Konditionalgefügen stößt man auch hier auf das, was ich als 'Konjunktiv-Effekt' bezeichnet habe, d.h., einen inflationären Gebrauch von *oviese*-Formen, um die indirekte Rede wiederzugeben. Die Analyse dieser Ausdrücke der indirekten Rede verweist auch auf starke Markierung der Modalität innerhalb der *erzählten* Welt.

Bei den Kommunikationsverben werde ich zunächst die Mitteilung von Informationen im Sinne *decir* = erzählen, sagen behandeln, um mich anschließend der Mitteilung von Befehlen zu widmen. Ein anderer Punkt ist die Wiedergabe von Dialogen und Fragen, die bei der indirekten Rede eine höhere Planung des Diskurses voraussetzen. Alle diese Informationskontexte verstärken auch den Konjunktiv-Effekt im Text, eine Wirkung, derer sich Borregán ständig bedient, um die indirekte Rede zu markieren und um einem gepflegten Stil zu entsprechen.

Es ist hierbei sinnvoll, nach Mainguenu 1980 zwischen der Modalität der *enunciación* und der Modalität des *enunciado* zu unterscheiden:

La modalidad de la enunciación "corresponde a una relación interpersonal,

social, y exige en consecuencia una relación entre los protagonistas de la comunicación” [...] La **modalidad del enunciado** es “una categoría lingüística mucho menos evidente; no se apoya en la relación hablante/oyente sino que caracteriza la manera en que el hablante sitúa el enunciado en relación con la verdad, la falsedad, la probabilidad, la certidumbre, la verosimilitud, etc. (modalidades lógicas), o en relación con juicios apreciativos: lo feliz, lo triste, lo útil, etc. (modalidades apreciativas).²⁶⁰

Die Modalität der *enunciación* wird hier am Beispiel von Verben, die vor allem Befehle und Informationen, Mitteilungen und Fragen ausdrücken, gezeigt.

3.4.1. *Decir*

Als textbestimmendes Motiv ist die Mitteilung von Informationen beider Bürgerkriegsparteien zu nennen. Was dieser oder jener in dem einen oder anderen Moment sagt, wird auf der sprachlichen Ebene mittels rekurrenter Kommunikationsverben oder Redewendungen mit Nomina der Art *ynformacion*, *cartas*, *noticia* ausgedrückt und hervorgehoben. Betrachten wir zum Beispiel das Verb *decir*. Es wird im gesamten Text als einführendes Wort für die direkte oder indirekte Rede verwendet (wenn es um ein Gespräch geht, dann erscheint in der Komplementärfunktion des Verb *responder*):

estorbo çepeda no se biniesen al rrey porque **dixo** caravajal buenas bulas son estas tomemoslas e **dixo** çepeda ya os cagais caravajal pues que no quereis tan buen pescueço tengo como vosotros (*d*)y enbio a panama el tirano a lorenço de aldana (Fol. 39r)

In der indirekten Rede läßt sich das Verb *decir* als *mandar* interpretieren. So im nächsten Beispiel:

el licenciado espinosa quiso conçertarlo por otra via y desto **dizen** se enoxo almagro voluiose el liçençiado espinosa al gouernador piçarro y **dixole** que almagro queria que se cumpliese lo que su magestad mandava y que tomase sus treçientas leguas y que de alli adelante el gouernaria **dixeron** que muchos se estoruaban questo no ubiese efecto conoçiendo el licenciado espinosa sus coraçones **dixo** pues el rrey os enuia paz y vosotros quereis guerra *en*tranvos vos perdereys y el rrey mandara la tierra voluiose el governado piçarro a la

²⁶⁰ In Girón Alconchel (1988: 70-71).

çiudad de los rreyes con toda aquella gente y capitanes (Fol. 22v)

Eindeutig wird hier die neutrale Bedeutung von *decir* als *informar* mit der Verwendung als *mandar* gemischt.

Als Kommunikationsverb ist *decir* zusammen mit modalen Interrogativsätzen zu finden; so auch bei Andrés de Tapia und Francisco de Xerez:

Vos aquí me han dicho en secreto estos nuestros mensajeros cómo en el real de los contrarios se platica é tiene por cierto que vosotros me llevais engañando á me poner en sus manos (AT, 588)

e dijeron cómo cuatro leguas de ahí habie una cibdad que se llama Chitrula (AT, 573)

Dicho se ha cómo se acabó la hundición y se repartió el oro y la plata, y de la riqueza de aquella tierra, y cómo es tenido en tan poco el oro y la plata, así de los españoles como de los indios (FX, 152)

e dñonos la manera de cómo estaba puesta el artillería é la orden que la gente tinie (AT, 589)

El Gobernador y el Capitán General andaban requiriendo los aposentos de los españoles, viendo cómo estaban apercebidos para salir cuando fuesen menester (FX, 109)

Dem Gebrauch von *decir* + modaler Interrogativsatz entsprechen auch Fälle von *hablar* und *hacer saber*.

El marqués habló con el señor é con algunos principales deste pueblo é le dijeron cómo eran vasallos de Muctezuma (AT, 578)

y envió un mensajero a Atabaliba haciéndole saber cómo era llegado; que viniese a verse con él y a mostrarle dónde se aposentase (FX, 103)

haciendo saber a los vecinos lo que había acaescido, y por saber dellos cómo les iba, y si habían venido algunos navíos (FX, 124)

3.4.2. *Mandar*

Pues visto por hernado piçarro que todos los veçinos de la çiudad de los rreyes para aba(x>)jo yban de mala voluntad les **mando** que se voluiesen a sus casas porque los que del cuzco auian benido antes ynçitado al hernando piçarro que rronpiese y lo destruyese antes les pesaua de su buelta y no quisieran se les diera liçençia al fin les dio liçençia y se boluieron a sus casas enbio por

corregidor a la çuidad de los rreyes a francisco de chaues aunque quando yo pedi licençia me peso mucho y no quisiera que me voluiera y propuso de me quitar los yndios que tenia. (Fol. 27r)

3.4.3. *Enviar*

Jetzt soll es um die Verwendung des Verbs *enviar* gehen. Interessant ist, daß dieses Verb im gesamten Text gebraucht wird. Auf der Ebene des Modusgebrauchs erfordern die Konstruktionen mit *enviar* eindeutig den Konjunktiv, so wie dies auch für *mandar* oder *informar* zutrifft. Als feste Wendungen erscheinen im Text Borrégans *enviar el mensaje*, *enviar aviso*:

y el año benidero lo tornasen a poner tiniendo quenta y rraçon a quien se daua para que lo pagasen y lo pusiesen alli esto de los correos mando que sienpre rresidiesen en sus asientos **para enbiar el mensaje** que le pertenesçiese a chile o a quito o a donde quiera **que** fuese menester y ouiese menester de en **enviar algun aviso** que en quinçe dias fuese a chile con el rrecado y en otros quinçe voluiese y por el consiguiente a quitos (Fol. 45v)

In den nachstehenden Fällen ist das Verb *decir* impliziert; das Verb *enviar* erscheint ohne Nominalergänzung:

enuiaron los vezinos del cuzco por el **y que** uiniese a boluer por ellos **y fuese** su capitan ofreçiendole dineros y armas y caualllos y todo lo que quisiese **y que lebantase** bandera y **les fauorezca** en nonbre de su magestad e ajuntaron la gente que pudieron y abaxaronse haçia xavxa alonso de aluarado y sus chachapoyanos (Fol. 30v)

y **enbiaron** diez mill ninos con flores en las cabeças sus **girnaldas a pedir misilicordia y que no hiçiese mal** a su prouinçia ni a sus padres y el maluado cruel mando poner toda la gente del vn cabo y del otro de los ninos y tomolos en medio y los hiço degollar a todos (Fol. 48v)

Eine Variante davon ist *enviar a pedir* und *enviar a llamar*:

Don françisco piçarro quando almagro se auia ydo a chile maliçiosamente como auia visto que su magestad no le daua mas gouernaçion de aquellas treçientas leguas por el altura **enbio** a vn peranzules aca a españa **a pedir** a su magestad que tenia notiçia que don pedro de mendoça entraua por el rrio de la plata y almagro estaua en chile y la gouernaçion del peru y el rrio de la plata confinaua juntos que **mandase** su magestad a qualquier dellos no se entremetiesen ni tomasen de lo que en la tierra aquellos gouernadores y cada vno por si tubiese poblado y conquistado so pena de cien mill castellanos para la camara y fisco de

su magestad. (Fol. 23r)

No se cumplio ni guardo ninguna cosa ni se obedesçio aquella prouision ni el conçierto se sustento no por falta de almagro que **envio a llamar** a peranzules que le daria diez mill pesos para sus gastos y que le truxese la prouision para apregonarla ponerla y obedezarla. (Fol. 25v)

El gouernador piçarro antes que muriese auia proueydo de capitan a vn pero aluarez oliguin que auia sido amigo del adelantado almagro por capitan que se entrase a los moxos y los poblase con alguna gente **enuiaron** los vezinos del cuzco por el y que uiniese a boluer por ellos y fuese su capitan ofreçiendole dineros y armas y caualllos y todo lo que quisiese y que leuantase bandera y les fauorezca en nonbre de su magestad e ajuntaron la gente que pudieron y abaxaronse haçia xavxa alonso de aluarado y sus chachapoyanos obiesen sido tan culpates en las pasiones pasadas y todos los demas capitanes que auian ydo a poblar por toda la tierra se pusieron en arma porque don diego de almagro el moço no los auia de tener por amigos (Fol. 30v)

Wie schon verschiedentlich erwähnt, zielt Borregán bei der Erzählung der Ereignisse vorrangig darauf ab, Informationen mitzuteilen. Nach einer ersten Lektüre des Texts ist ein rekurrenter Gebrauch der Wörter *informacion*, *cartas*, und *nuebas* zu erkennen; diese strukturieren auch den Text. Hierfür ist ein einführendes Redeverb unnötig. Dem Leser ist durch den Gebrauch des Konjunktivs klar, daß Borregán diese oder jene Äußerung der Konquistadoren in ihrem sprachlichen Kontext wiedergibt und für den Leser rekonstruiert. Er versucht aber, dem historiographischen Stil zu entsprechen.

Bei Francisco de Xerez findet sich die Variante *enviar a saber* am häufigsten:

Y envió dos indios por espías a saber dónde estaba este ejército, porque se decía que estaba a siete leguas de Caxamarca; por ver si estaba en parte donde pudiese enviar sobre ellos ciento de a caballo (FX, 154)

y quiso saber dellos si querian haçer alguna trayçion y enbiaba a este estuto salaçar cautelosamente como mas malvado supiese dellos su yntinçion (Fol. 38 v)

3.4.4. *provision*

y lleugo a tienpo quel presidente gasca auia llegado tambien y como supiese de las **prouisiones** entregaronle el armada he hiço a ynoxosa general de su magestad y envio a este rreyno a vn panyagua a mostrar aquel recaudo y **prouisiones** que traia de su magestad y que se rreduçiesen todos a su rreal

seruiçio y que los perdonava su magestad rrequerido piçarro con aquellas **prouissiones** estorbo çepeda no se biniesen al rrey porque dixo caravajal buenas bulas son estas tomemoslas e dixo çepeda ya os cagais caravajal pues que no quereis tan buen pescueço tengo como vosotros (Fol. 39r)

3.4.5. *la nueba/llegar la nueba*

y como **llego la nueba** al cusco vajose almagro con benalcazer y que por la posta tomase a quito y lo poblase ansi que don pedro saliese pudolo hazer porque se tardo don pedro *en* salir mas de siete meses (Fol.15v)

3.4.6. *cartas*

y como luego se **supiese** en toda la tierra **por cartas** y en guamanga los que auian benido con el del cuzco le auian cometido se alzase por gouernador en la tierra y les paresçio no tener aparejo se uoluieron al cuzco (Fol. 33r)

y como este oxeda fuese mui conoçido del visorrey llebaua este traidor **cartas** para todos los capitanes del visorrey y para su maese de campo de todos sus amigos que con el tirano yban diziendoles lo detubiesen o lo matasen o lo prendiesen o dexan aquel oxeda haçer lo que yba haçer (Fol. 35v)

Bino a notiçia del tirano gonçalo piçarro y **enuio** a carabajal **las cartas** y questoruase que no se juntase con el birrey porque lo tenia por mui gran bellaco al machicao (Fol. 36r)

fuese la buelta del collao con toda aquella gente y del camino **enuio vnas cartas de yndustria** con firmas de diego çenteno que auia desbaratado a caravajal y que se uenia al cuzco por sauer quel tirano la yndinaçion de los del cuzco hiço este ardid y engaño. (Fol. 37v)

Am Gebrauch dieser Verben und Redewendungen, die auch in *como*-Konstruktionen verwendet werden, erkennt man die letztlich unsystematische Art, mit der Borregán die Ereignisse in Peru dem Leser (dem König) berichtet.

Besonders dort, wo Konjunktiv-Formen von einem fünf oder mehr Zeilen vorher erwähnten Verb abhängen, ergeben sich für den Leser Schwierigkeiten. Es entstehen Spannungen zwischen der gesprochenen und der geschriebenen Sprache, weil Borregán nicht vorhandene Hauptsatzverben einfach voraussetzt.

Borregán verfügt über einen zu beschränkten Wortschatz, um die sprachlichen Situationen nachzuahmen. Ihm ist es am wichtigsten, dem Leser klar zumachen, daß es um einen Krieg geht, und daß er selbst Zeuge dieser Ereignisse war. Er versucht, indem er viele Befehlsausdrücke verwendet, dem Leser den Eindruck zu vermitteln,

er sei in seinem Bericht objektiv. Der Konjunktiv ist in dem Sinne geeignet, daß bei ihm die Affirmation nicht mitgedacht werden muß.

3.4.7. *hacer llamamiento*

Bei *llamar* ist die Redewendung *hacer llamamiento* im Sinne von *ordenar* zu nennen; sie verlangt ebenfalls den Konjunktiv:

voluiose el governado piçarro a la çuudad de los rreyes con toda aquella gente y capitanes y **hiço llamamiento a trujillo samiguel i a quito y a puerto viejo biniesen algunos vezinos a verse con el** los que heran sus amigos. (Fol. 22v)

hiçieron llamamiento a gonçalo piçarro questaba en las charcas en sus yndios que auia_salido desbaratado de la entrada de la canela y que lo querian enuiar al uisorrey por procurador a suplicar de las prouisiones que traian de su magestad que debajo de aquella color podian prender al bisorrey y a sus oydores y que quedaria el en la tierra por gouernador y se uino con toda la gente que pudo al cuzco. (Fol. 33r)

3.4.8. *escribir*

Escreuio a nicaragua le encaminase quanta jente pudiese questaba la tierra en terminos de se perder y el con la jente que pudo auer en samiguel i truxillo se bino a la çuudad de los rreyes. (Fol. 19v)

3.4.9. *encaminar*

Don françisco piçarro en la çuudad de los rreyes como llegase el liçençiado espinosa y fuenmayor y zaera y garçilaso de la uega y françisco de chaues y pedro de los rrios capita
nes con mucha gente **encaminolos** que se fuensen haçia la nasca por los llanos y el quedose en lima y enuio con alguna gente a montenegro vezino que fue a losatadillos y guanico y diese guerra a vn hilla topa ynga que andaua por ay perturbando el seruiçio de los yndios y el gouernador fuese tras el liçençiado espinosa y los mas capitanes y al cançolos en el valle de chinche fueronse todos haçia la nasca. (Fol. 22r)

3.4.10. *despachar*

Çepeda y el tirano gonçalo piçarro como supieron quel bisorrey benia haçia samiguel con gente **despacharon** quatro o çinco capitanes y que biniesen haçiendo gente haçia truxillo e samiguel en que fuer(s>)el (b>)vno vn billegas y vn mamuel destaçio hermano de gomez destazio el que salio al bisorrey en tunbez y el tirano de gonçalo diaz que se huyo desde guadachili y escriuio a hernando de aluarado el que enuio el bisorrey a truxillo y chachapoyas haçer gente e ynbiola a dezir el tirano y çepeda con toda la gente que tubiese hecha saliese a verse con aquellos capitanes y se fue a truxillo y se fuesen todos (g>)juntos haçia samiguel. (Fol. 34v)

3.4.11. *informar/ informar(se)/ynformacion* im Sinne von *preguntar*

Beim Verb *informar* zeigen sich zwei Tendenzen auf der Ebene der enunziativen Modalität (*modalidad de la enunciación*). Es wird als *decir* gebraucht, um die wichtigsten Informationen zur Konquista in den Vordergrund zu stellen. Man kann damit aber auch eine Frage in der indirekten Rede wiedergeben. In den nächsten Fällen ist das Verb *informar* als Synonym von *decir* aufzufassen:

y de todo lo que alli me rrobaron di **ynformazion** (Fol. 1r)

y todo lo demas que yo les dare con avtentica **ynformaçion** (Fol. 3v)

y como onbre que padece con estos dos letrados que digo me mande hoyr y que se aga bastante **ynformaçion** pues aca *en espana* ay caballeros conquistadores y pobladores de quien su magestad **se informe** que yo dare ynterrogatorio ansi de las pasiones de los gobernadores y de las penas que sobre si echaron sobre la paz como de la pena que su magestad les puso *en la prouision* que peroancules (Fol. 4r)

como el marques lo auia *enbiado* aca a *vuestra magestad* y **hazeles que agan ynformaçion** contra el y digan *que* si quiere rrebelar con la tierra y que gastaua la hacienda de *vuestra magestad* (Fol. 4r)

y sobre esto lo maltrataron çiertos familiares suyos y amigos de lo qual se rresçebio el sennor y determino de se rrebelar y alçar con la tierra y porque su heselenia **sea ynformado** juan julio de ojeda y altamirano i panolfo vezinos del cusco de que su heselençia **se puede ynformar** (*visto*). (Fol. 18v)

no faltó algun vellaco de la gente del adelantado por do se quemo el galpon y le prendieron mando **haçer ynformaçion** contra el por los malos tratamientos del ynga y rrouos que auian hecho allo tantas cosas contra el que se espantauan (Fol.21v)

y dexaron al tirano de villoa en tierra yba entrellos don alonso de montemayor que su magestad podra enbiar a llamar e **ynformarse** del de todas las cosas de

aquel tirano y de la tierra (Fol 38r)

que murieron tantas de gentes a sin culpa y sin justicia que dios *nuestro* señor les perdone a ellos y a quien fueron causa que los matasen que no hera menester mas **ynformacion** sino dezir qualquiera soldado de los de boca de castro maten aquel y aquellotro (Fol. 31r)

auise al marques de canete se guardase e hiçiese sus **ynformaciones** secretas con los **testigos** que le auia dado y declarado (Fol. 38r)

Das Verb *informar(se)* ist ausgesprochen interessant im Hinblick auf den Kontext der Entdeckung und Kolonialisierung Amerikas; es kann in anderen Texten des 16. Jhdts. auch die Bedeutung von *preguntar* haben. Eine Untersuchung bei Francisco de Xerez zeigt deutlicher als bei Borregán, daß mit dem Gebrauch des Verbs *informarse* eine Frage vorausgesetzt wird:

Sabida la verdad, y habida **información** secretamente sobre ello, luego mandó el Gobernador prender al Cacique (FX, 72)

Otras cosas mandó hacer para guarda del real. Cada día se **informaba** si se hacía algún ayuntamiento de gente, y de las otras cosas que en la tierra pasaban (FX, 125)

En este pueblo se **informó** de algunos indios si venía tan lejos Chilicuchima [...] le dijeron que... (FX, 131)

Entonces salió un capitán, que dijo que estaba por Atabalipa recibiendo los tributos de aquellos pueblos, del cual **se informó** del camino de Caxamarca y de la intención que Atabaliba tenía para recibir a los chistianos, y de la ciudad del Cuzco, que está de allí treinta jornadas (FX, 85)

Como el Gobernador oyó tanto número de gente, informóse de su manera de contar (FX, 92)

El capitán se informó del camino y jornadas que había hasta la mezquita (FX, 132)

Y allí se tornó a informar; y a todo cuantos indios preguntaba decían lo mesmo que los primeros (FX, 131)

Aquí se informó el capitán si había pasado a juntarse con él, como había quedado (FX, 140)

Die für meine Analyse benutzten Wörterbücher geben folgende Definitionen zum Verb *informar*, die die These, daß mit *informar* eine Frage vorausgesetzt wird,

unterstützen:

INFORMAR.a. Enterar, dar noticia de alguna cosa. Se usa también como recíproco// for. Hablar en estrados los fiscales y los abogados en cumplimiento de su empleo.

INFORMAR, Significa también decir, ó poner en el hecho y derecho de alguna causa al Juez, el Abogado de ella para que sentencie. Lat. Certiorem facere. Informare. CALD. Ant. La inmunidad del sagrado:

...No me acobarda
la competencia; en derecho
sabré informar...

INFORMARSE: Vale también tomar noticias ó inquirir alguna cosa. Lat. Inquirere. CRAC. Xenoph. Lib. 4 f. 37 : Yo me informaré como y quando, y en qué tiempo los hirieron, y daré mi parecer sobre ello. MEND. Vida de N. Señora, Copl, 112:

INFORMATE , y no resiste
al soberano decreto que en todas ocasiones
quiere Dios sentidos ciegos

INFORMADO, DA. part. pass. del verbo INFORMAR en sus acepciones. Lat. Informatus, Inquisitus. MARIAN. Hist. Esp. Lib. 7 cap. 2. Los moros informados de lo que pretendía don Pelayo, por la huella, fueron en su busca.²⁶¹

Im *Diccionario de Autoridades* ist das Verb *informarse* also ein Synonym von *decir*. Die Beispiele aus den *Vocabularios* zur Sprache von Cervantes und Calderón de la Barca bestätigen dies. Auch bei Francisco de Xerez gehen einige Beispiele in diese Richtung:

INFORMAR: I, 5, 16 y el cura **se informó** muy a la larga del labrador, del modo que avía hallado [...] 22, 89 de **informarle**, y dezille, la causa.- 23, 98 no parecía persona alguna de quien poder **informarse**, -37, 194 Estoy **informado** (hermosa señora) deste mi escudero que la vuestra grandeza se ha aniquilado // II, 1, 3 se **informasse** del Retor de la casa, si era verdad lo que [...] ²⁶²

INFORMAR: Para **informar** los testigos (DM 1029 2 30)
He de llegar a **informarme** (SS 694 2 28)
Bien que quisiera **informarme** (SP 781 2 16)
De él he de **informarme** aquí (<le 458 1 17)
A **informarme** de uno y de otro (LM 1572 2 48)
Mas de éste **informarme** intento (DI 950 2 35)

²⁶¹ In *Diccionario de Autoridades* 1732.

²⁶² In Cejador y Frauca 1906.

Para **informarme** mejor (IG 1734 1 12)
A **informarme** mejor de esto (TE 1672 1 50)
Que para **informarnos** de él (DI 951 1 22)²⁶³

Das Verb *informarse* wird als ein *verbo de entendimiento* verstanden, im Unterschied zu *informar*, das als ein *verbo de comunicación* bezeichnet werden kann. Bei *informarse* wird eine Kommunikation pragmatisch vorausgesetzt.

3.4.12. *acordar/ entrebino el concierto*

Das Verb *acordar* gehört auch zu der hier untersuchten Variation im Modusgebrauch. Meistens wird es mit den Verben *proveer* und *aconsejar* kombiniert:

y çepeda y piçarro **acordaron de enuiar** a texada con las ynformaçiones a su magestad y luego proueyeron que fuese machicao a panama e hiçiese gente y guardase aquel passo (Fol. 34v)

Y **acordaron** sus capitanes del adelantado almagro que se voluiesen con toda su gente pues tenian notiçias ser muerto el gouernador piçarro y tomada toda la tierra de los naturales y tomado lengua de los yndios para voluerse por los llanos por no uoluer por los puertos de niebe y sierras por donde auia ydo (Fol. 20v)

Y **acordaron y aconsejaron** al gouernador piçarro que se conçertase con almagro y se tubiese manera como se soltase ha hernando piçarro. (Fol. 25r)

Entrebino en el conçierto fuen mayor y el liçençiado de la gama y vn padre vouadilla prouinçial de la merçed **fue el conçierto** que se soltase a hernando piçarro y se fuese a españa y lleuase poderes de entranvos a dos gouernadores y el oro y plata questaua en chincha el tesorero rriquelme que se auia traydo de chile y allaron en el cuzco y que se diese almagro nauio para que enuiasen a españa sus rrecavdos y que se pusiese en el cuzco vn corregidor por su magestad que no acudiese algun gouernador de los dos sino que rresidiese en aquella ju(r>)dicatud hasta que su magestad pro(i)beyese de vna persona cavallero les partiese las gouernaçiones y almagro se fuese a las charcas y piçarro se boluiese a la ciudad de los rreyes. (Fol. 25r)

Die hier gebrauchten Informations- und Befehlsverben, die häufig den Konjunktiv verlangen (im Gegensatz zum Infinitiv oder indikativischen Konstruktionen), stehen auch in Verbindung mit Nomina und Nominalredewendungen, die als Mitteilung dienen. Wir haben oben bei den Konstruktionen mit *como+subjuntivo/indicativo*

gesehen, wie wichtig diese Formen bei der Organisation eines neuen Abschnitts in Borregáns Text sind. Meiner Meinung nach erfordern diese Wörter, die den Verben *decir* und *mandar* nahe stehen, von vornherein den Konjunktiv. Daraus entsteht wiederum ein Konjunktiv-Effekt, weil sich gerade Fälle von nicht-regiertem Konjunktiv feststellen lassen, ein weiteres Merkmal eines ungeübten Schreibers.

Der Grad der Information steigt - dies ist klar zu erkennen - stetig an, vor allem bei Bewegungsverben. Diese Verben dienen zum Ausdruck der Kriegsbewegungen, sind gleichzeitig aber auch charakteristisch für den Sprachgebrauch Borrégans, der, trotz eines intensiven Gebrauchs des Konjunktivs, der gesprochenen Sprache stark verhaftet bleibt.

²⁶³ In Flasche/Hofmann 1982.

4. Aspekt

4.1. Aspekt in historiographischen Texten

Zuletzt möchte ich die Verbalkategorie *Aspekt* im Hinblick auf weitere aspektuelle Erscheinungen im Text Alonso Borregáns analysieren. Im Gegensatz zur Vielfalt an temporalen und modalen Ausdrücken, wo deutliche syntaktische und semantische Schwankungen festzustellen sind, ist beim Ausdruck der Aspektualität eine ziemlich gleichartige Struktur zu beobachten, eine Struktur, die den Rahmen der Erzählung bildet, um die Gedanken und Erinnerungen Borregáns rekursiv erweitern zu können.

Die in meiner Untersuchung als Latinismen bezeichneten Konstruktionen (*como+subjuntivo/indicativo*, Konditionaltypen des Potentialis auf *-se*, *-re* und *-ra* sowie der Konjunktiv-Effekt im allgemeinen) fungieren, wie schon im Kapitel *Modus* gezeigt, in der *Chronik* des *semiculto* als Gliederungssignale. Die morphosyntaktische Struktur dient gleichzeitig als Makrostruktur für den gesamten Text. Jetzt geht es darum, diese Konstruktionen in ihrer aspektuellen Verwendung an konkreten Beispielen zu veranschaulichen, um die Aspektualität in historiographischen Texten zur Entdeckung und Kolonialisierung Amerikas zu charakterisieren.

Es wird hierbei auch die Opposition zwischen Imperfekt und *pretérito perfecto simple* wohl berücksichtigt. Die bereits im Kapitel zum *Tempus* ausgewählten Beispiele werden nun unter dem aspektuellen Gesichtspunkt untersucht. Das Imperfekt zeigt sich gegenüber dem *pretérito perfecto simple* in der *Chronik* als markiert, was die These eines perfektivischen Charakters des historiographischen Diskurs unterstützen könnte.

Überlegungen aus der Perspektive der kognitiven Linguistik bilden hierfür die Basis. Wir gehen im Folgenden von einer funktionalen Opposition Imperfekt/Präteritum aus, um ein gattungsorientiertes Bild zur Aspektualität vorzuschlagen, bei dem die Pragmatik miteinbezogen wird.

Hinter dieser Analyse steckt auch die Frage, ob beim Ausdruck der Aspektualität bestimmte Merkmale der gesprochenen Sprache im Sinne Koch/Oesterreicher 1990

einerseits, und der Verschriftlichung des Übergangs zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit in universalen sowie einzelsprachlichen Bereichen andererseits festzustellen sind.

4.2. Die aspektuelle Gliederung des Textes

Im Kapitel *Modus* haben wir uns mit der Konstruktion *como+subjuntivo/indicativo* beschäftigt, und sie dabei nicht nur als Latinismus, sondern auch als Spiegel unterschiedlicher Phänomene gedeutet, die auf die gesprochene Sprache zurückzuführen sind. Die Konjunktion *como* kommt auch in Kombination mit anderen Partikeln vor, wie in den nächsten Beispielen als *pues como*. Das *pues* gilt als ein Gliederungssignal der gesprochenen Sprache:¹

Dio su magestad almagro de alli en adelante su gouernaçion **pues como vbiесе hido** a hespaña rrico vn clerigo soza y entendiese que su magestad daua liçencia a hernando de picarro que bolbiese al rreino de peru abiso su magestad no lo dexase bolber al peru porque hera honbre de malas entrañas y podria benir mucho daño a estos rreinos por su causa pues como el marques se uajase del cuzco a la çiudad de los rreies y allase mucha jente y caualleros a todos los que heran de su tierra rremediaba como a garçilaso de la uega dio la entrada de la baya de jaba teus y a çahera a la culata y a françisco de chaues enbio a samyguel que hiziese jente y (al--)y se metiese en los bracamoros y alonso dalbarado enbio a rrio chachapoiyas y toda la demas hueste [dio l]içençia que se fuesen al cusco para hir con almagro a chile y de esta manera sustentaua la tierra muy quietamente.

Pues como machicao quel tirano gonçalo piçarro enbio a panama **vbiесе hecho** mucha gente y muchos agrauios enbarcose con ella y binose haçia tunbez y desenbarco alli y fuese el rrio arriba haçia chinpo ques camino de quito y alli desenbarco y se subio haçia la sierra y se fue haçia luiza a tienpo quel bisorrey se rretraya haçia quito y el tirano carauajal maese de campo le yba dando alcançe y como el uisorrei supiese que benia el machicao con tanta gente le enbio a llamar y ofreçiole si se benia con ella lo har[i]a su capitan general.

Wie die Partizipial-Konstruktionen können auch die *como*-Konstruktionen einen Grund, eine kausale Beziehung zu einem Ereignis zum Ausdruck bringen. Deutlicher wird der perfektive Aspekt durch die Konstruktion *como ± pretérito perfecto simple*.

²⁶⁴Koch/ Oesterreicher (1991: 75-76).

Como ist in vielen Fällen auch mit dem Partizip *visto* verbunden:

Pues como llegasen Juan Despinosa con las prouisiones de gouernador para el adelantado Almagro tomolas Juan de Herraga su mayordomo y lleuoselas a Chile y visto que su magestad le daua la gouernaçion adelante de la de Piçarro gouernado tomo consejo con sus capitanes y estubieron en diferençia por esta causa.

visto por aluarado lo que enuiaba a pedir don Diego y los capitanes pusieronse en estoruarlo brabamente y como fuese general pero Aluarez Olguin quiso que se concertasen y vbo malas palabras el y Alonso de Aluarado escriuieronse cartas el vno al otro la de Pero Aluarez no paresçio y la que escriuio Aluarado se dio a boca de castro

Dies gilt auch für das Gerundium: Bei den Gerundiven sollten wir aber zwischen denen unterscheiden, die Vorzeitigkeit (+Perfektiv markiert) markieren und denen, die Simultaneität ausdrücken:

Fall A: Das Gerundiv markiert Vorzeitigkeit und +Perfektivität:

dixeron que muchos se estoruaban questo no ubiese efecto **conociendo** {*habiendo conocido*}el licenciado Espinosa sus coraçones dixo pues el rrey os enuia paz y vosotros quereis guerra entranvos vos perdereys y el rrey mandara la tierra (Fol. 22v)

Fue Juan Perez Capitan de Vallesteros a correr el canpo y trujo a dos ydalgos presos el vno pariente de Alonso Martin de don Benito y el otro no me acuerdo su nonbre.

Pues viendo {*habiendo visto*}los vezinos de la tierra la dañada yntinçion de Hernando Piçarro y que yba contra Almagro dixeronle al Marques que se querían boluer de lo qual le peso mucho al Piçarro y los detubo con palabras.

Pues visto {*habiendo visto*} por Hernando Piçarro que todos los veçinos de la çidad de los rreyes para aba(x>)jo yban de mala voluntad les mando que se voluiesen a sus casas (Fol. 27r)

como yo Alonso Borregan lo **entendi** la trayçion y argumento que les arguian adelanteme vn poco delante y tome a este balverde por la mano y apretesela secretamente y dixele al oydo que se guardase de aquel tirano salaçar a sauer delios su yntinçion que le rrespondiese fuera del proposito que le preguntase y passeme de largo y puseme cara del y llegado el tirano Salazar enpeço de lisongear a el y a los demas yo haçia le del ojo y señas que callase al balverde entendiendome {*habiendome entendido*}bien rreyase de lo quel tirano le estaua diziendo y ayna el tirano se corriera de aquella ç-rija. (Fol. 38v)

Fall B: Das Gerundiv drückt die Simultaneität zur Referenzzeit aus. Beispiele dafür sind in Folio (26v) in der direkten Rede und in Folio (37v) zu finden:

mando el gouernador piçarro apartar todos los soldados que allí yban que no viesen este rrequerimiento sino solamente nosotros los vezinos de la tierra arriua diehos rrespondio hernando piçarro **diziendo** bengueme yo y llebeme el diablo (Fol. 26v)

Envio al tirano carabajal haçia el cuzco fuese haçiendo gente por los llanos híço tantos agrauios aquel tirano por los caminos **rrouando** yeguas y cauillos a muchos soldados y a los que no se los querían dar los matava y llegado este tirano al cuzco mato a vn herbaez *vezino* y a vn çetiel y a vn aldana y a otro criado del adelantado almagro (Fol. 37v)

Im Manuskript gibt es, wie die folgenden Beispiele zeigen, weitere Zusammensetzungen von Gliederungssignalen:

E pues muerto el gouemador piçarro tomaron los de chile todas las armas y cauillos de la çidad a los vezinos rreçiuieron los de cauildo a don diego por gouemador **como vieron** no tener culpa de la muerte del gouemador piçarro por uirtud de la prouision que su padre le dexo de su *magestad* que dexaua a su hijo por heredero della y a diego de aluarado por su tutor hasta que su *magestad* otra cosa proueyese e allaron tantas cartas de fauor de los oydores de aca despana

Pues biendo algunos vezinos que no era aquel buen camino no quisieron conceder ni ser en ninguna cosa de aquellas auia enpeçado a tomar rresidençia a uaca de castro y fue auisado de lo que en el cuzco se haçia **y como fuese mal sufrido por enganarle y destruirle** aconsejaron le hiçiese su capitan general a vn martin de rrobes y a vn horuina.

Diesen 'latinisierenden' Gerundiven, Partizipien und Konstruktionen mit *co-mo+subjuntivo/indicativo* liegt eine relativ einfache Planung des Diskurses zu Grunde. Als Gliederungssignale - dies zeigte sich auch beim Fall *Tempus* am Beispiel der Verteilung der Plusquamperfekt-Formen -, bieten diese Strukturen Borregán einen sicheren Weg zur Darstellung der Vergangenheit. Der Gebrauch dieser Konstruktionen - als Leser von juristischen und amtlichen Berichten waren diese Borregán wahrscheinlich bekannt - entspricht ebenso seiner Vorstellung von einer Chronik, läßt aber eine deutliche Unerfahrenheit erkennen. Unter diesen Voraussetzungen klingt die Bitte Borregáns, als *cronista mayor del reino* bezeichnet

zu werden, fast wie eine Ironie.

4.3. Die aspektuelle Opposition zwischen Indikativ Imperfekt und Indikativ *pretérito perfecto simple*

Im Kapitel *Tempus* habe ich schon die Verteilung der Formen des Indikativs Imperfekt und des Indikativ *pretérito perfecto simple* aus der temporalen Perspektive betrachtet. Aber wie bereits angedeutet, verfügt das Spanische über ein temporal-aspektuelles Verbalsystem, das ich hier anhand der ‚Opposition‘ *Imperfekt/Pretérito perfecto simple* beschreiben möchte. Der vorherige Abschnitt zu den Partizipial- und Gerundiv-Konstruktionen in Verbindung mit der *como+subjuntivo/indicativo*-Konstruktion hat gezeigt, daß Aspekt eine hohe Rekurrenz (‚Obstination‘ nach Weinrich 1964) aufweist. Insbesondere in der Historiographie Hispanoamerikas sind diese zum Teil latinisierenden Konstruktionen ein Zeichen dafür, daß der Ausdruck von Aspekt sich nicht nur auf die Opposition *Imperfekt/Pretérito perfecto simple* beschränkt.²

Im Kapitel *Tempus* haben wir die temporale Charakterisierung des Imperfekts bei Rojo 1988 und Veiga 1992 dargestellt. Autoren wie Bull 1960, Ruipérez 1962 oder Alarcos 1975 gehen aber von einer aspektuellen Opposition *Imperfekt/Pretérito perfecto simple* aus, um die Verteilung dieser Formen im Diskurs erklären zu können. Trotzdem wäre es sinnvoll, hier einige Fälle des Gebrauchs des Imperfekts aus der Perspektive der Aspekualität zu berücksichtigen. Zunächst werde ich einige in der Erzählung vorkommende Imperfekt-Formen analysieren; anschließend werde ich auf die aspektuelle Variation mit der Konstruktion *como± indicativo* eingehen.

Im Bereich der kognitiven Semantik wird bei Herrera Burstein 1997 zwischen emotionalen Zuständen wie *estar alegre* in *Estaba alegre cuando me dieron la noticia* und emotionalen Übergängen wie *enfadarse, encolerizarse* in *José estaba leyendo el periódico cuando se encolerizó* unterschieden. Emotionale Zustände werden als durative Ereignisse betrachtet und neigen zur Imperfektivität, emotionale Übergänge tendieren als punktuelle Ereignisse eher zu Perfektivität.²⁶⁷

Die Imperfekt-Formen stehen oft im Text im absoluten Gebrauch. Oft handelt es

²⁶⁵ In den Arbeiten Comrie 1976, Coseriu 1980, Cohen 1989 und Schwall 1991 finden sich weitere Anmerkungen zur Typologie des Spanischen.

²⁶⁷ Herrera Burstein (1997: 201-205).

sich um die Verben *estar*, *venir*, *ir*. In der Untersuchung zum *Tempus* haben wir sie als Vergangenheitsformen betrachtet, die die Simultaneität zum Referenzpunkt oder die Simultaneität zu einer in der Vergangenheit stehenden Sprechzeit ausdrücken können. Was die Verteilung der Imperfekt-Formen angeht, so ist bereits gesagt worden, daß sie, ähnlich wie die Plusquamperkt-Formen, oft zu Beginn einer neuen thematischen Einheit anzutreffen sind. In bezug auf den Aspekt gibt es weitere einleitende Ausdrücke des Typs *visto que venia*, *vio que venia*:

Visto el pobre sennor el poco rremedio que **tenia** y no tener a quien se quejar visto ser rrobada su casa i forçada su/s/ mugeres se fuio al balle de tanpo apellido todo el rreino i puso cerco sobre el cusco.

Visto por hernando de piçarro que **estaba ia çercado** el cusco y alborotada toda la tierra da abiso al gouernador su hermano porque se allo con poca jente el gouernador despachale a morgobiejo capitan con jente (Fol. 18v)

Puess ençitado el gouernador don françisco piçarro de aquellos que no **tenian** yndios hazenle que salga de la çiudad de los rreyes con sus banderas tendidas tocando atanvoves y pi(j>)faros aluorotando la tierra. (Fol. 24r)

Mit Hilfe der Verbalkategorie Aspekt soll eine bessere Erklärung für die im Kapitel *Tempus* untersuchten Imperfekt-Formen gefunden werden. Ich gehe hier von einer subjektiven Entscheidung des Sprechers beim Ausdruck der temporalen Beziehungen im Text aus, eine theoretische Voraussetzung, anhand derer eine Reihe von Erscheinungen des Imperfekts im Text beobachtet werden. Trotz des subjektiven Charakters des Aspekts neigt der Text, wie oben angemerkt, zur Perfektivität.

Als kanonische Imperfekt-Erscheinungen können nachstehende Beispiele bezeichnet werden, wo das Imperfekt eine Hintergrundinformation ausdrückt:

i pusieronla en tal extremo questubo en terminos para se perder syno fuera por pedro de lerma que auia benido poco auia con mucha jente y como muy honrrado capitan y diestro de la guerra de los yndios los **lansaban** del çerco y los **hechaban** de alderredor de la çiudad (Fol. 19r)

y se holgo mucho el gouemador que me voluiese a mi casa que llegado que fuese el obispo me voluiese con el y que juntamente con el me yria al cuzco y **me prometia** de me dar de comer y mejorar en los yndios que uien sauia que tenia pocos yndios y lexis del pueblo voluime con el obispo frai bicente de valuerde (Fol. 28r)

Im ersten Beispiel wird die wichtige im Vordergrund stehende Information *i pusieronla en tal extremo questubo en terminos para se perder* durch das perfektivischen *pretérito perfecto simple* wiedergegeben. Die Formen des Imperfekts *lansaban* und *hechaban* beschreiben die Auseinandersetzungen zwischen Spaniern und Indianern im Verlauf. Im Sinne Comries 1976 kann man hier von einer Betrachtung der Temporalität ‚von innen‘ sprechen. Ein Gespräch kann sowohl als Prozeß oder als Zustand aufgefaßt werden. Im letzten Beispiel wird das Gespräch selber im Vordergrund stehen. In der indirekten Rede fungieren die Konjunktiv - Formen auf -se als Signal des nicht-assertiven Diskurses in der Vergangenheit, die Imperfekt Form *prometia* hebt aber den Hintergrund dieser sprachlichen Handlung hervor. Die Simultaneität-Interpretation scheint mir hier ausgeschlossen. Der Autor will hier vor allem mitteilen, was ihm der *governador* versprochen hat. Wir befinden uns wieder auf der bereits erwähnten Passage der Übergangsphase, wo der König mit den Worten *çesaria magestad* direkt angesprochen wird.

Als Erscheinung des sogenannten ‘aoristischen Imperfekts’ können, wie bereits im Kapitel *Tempus* bemerkt, die Imperfekt-Formen in absolutem Gebrauch gedeutet werden. Für eine Deutung dieser Formen ist es angebracht, den Begriff ‘aoristisches Imperfekt’ hier kurz zu erklären. Für das Latein definieren Kühner/Stegmann 1962 dieses Imperfekt folgendermaßen: “ein in erster Linie umgangssprachlicher Gebrauch des Imp. ist der narrative (‘aoristische’) in Fällen, wo der Sprechende aus seiner Erinnerung erzählt oder sich an die Erinnerung des Hörenden wendet [...] so vor allem bei den Verben des Sagens”. Anhand dieser Feststellung soll eine Opposition zwischen Erinnerungssubjektivität und Erinnerungsobjektivität im Text belegt werden. Dies heiße dann, daß das Imperfekt geeigneter sei, um die Erlebnisse des Sprechers wiederzugeben; die durch das *pretérito perfecto simple* vermittelte Information wird vom Hörer/Leser als objektiv dekodifiziert. Nur schwerlich kann man behaupten, die im 16. Jhdt. anzutreffenden Fälle von Imperfekt entsprächen dem aoristischen Gebrauch im klassischen Latein. Der absolute Gebrauch ist aber möglicherweise ein Indiz für einen gewissen Grad von Perfektivität:

A caso **venia** vn hindio y señor *que* se llamaua quisquis de los desbaratados que benian del cusco con el guascar fuele almagro dandole alcançer y dicen sus mesmos yndios le mataron llegeo al rrio banba don diegro dalmagro (Fol. 16r)

Quejauase la gente por las devdas que le debian que no tendrian con que le pagar yeguas caballos armas que les auia dado visto por el adelantado lo que deçian quema todas las obligaciones y escricpturas que contra ellos tenian ansi les gano la voluntad que dudo auer señor en el mundo que tal liueralidad aya hecho. (Fol. 21r)

Y de alli enbio con vna trayçion mui malu(*d>*)ada a vn oxeda hordenada toda por vn corcouado salazar mui gran tirano y como este oxeda fuese mui conoçido del visorrey **lebaua** este traidor cartas para todos los capitanes del visorrey y para su maese de campo de todos sus amigos que con el tirano **yban diziendoles** lo detubiesen o lo matasen o lo prendiesen (Fol. 35v)

Lorenço de aldana en la mar **hechaua** soldados en tierra para que le diesen abiso de las cosas de piçarro y siendo auisado que piçarro hera ydo arriua se bino al puerto del callao (*sali*). (Fol. 39v)

In den letzten Beispielen stehen die Imperfekt-Formen im Vordergrund beim Erzählen verschiedener Passagen der Kolonialisierung Perus. Mit der Präposition *acaso* ist dann ein perfektivischer Aspekt vorausgesetzt. In den nächsten Belegstellen steht die Form *dava* hingegen nicht am Anfang eines Abschnittes. Der Beginn eines *párrafo fónico* ist aber nicht ausgeschlossen. Das Imperfekt kann als Vordergrundinformation verstanden werden. So auch im Beispiel mit *prometia*, wo die Form *dava* eine wichtige Information in bezug auf das kommende *no lo quiso* hinzufügt. Wie bei *prometia* markiert die Imperfekt-Form auch hier einen starken Gegensatz im Diskurs:

y traxo arcabuçes y poluora y algunos tiros de campo **davale** el gouernador diez mill pessos por todo y no lo quiso sino la capitania de arcabuceros conçedilo el gouernador tomo el gouernador gente de a cauallo para si e hico su alferes a orillana el tuerto. (Fol. 23r)

Die Verben *prometer* und *dar*, die ein punktuellere Ereigniss in der Vergangenheit darstellen, erscheinen hier im Imperfekt als durative Zustände. Weder die temporale noch die aspektuelle Deutung dieser Formen scheint hier problematisch. Die Reliefgebung im Sinne Weinrichs 1964 ist dabei nicht gegeben.

4.4. Die aspektuelle Deutung der Konstruktion *como+pretérito perfecto simple de indicativo*. Lexematische Untersuchung zu den Verben *saber* und *ver*

Besonders intensiv werden die temporalen Beziehungen zwischen Ereignissen durch den Gebrauch der Konstruktion *como+pretérito perfecto simple de indicativo* markiert. Die Konstruktion wird, wie bereits angeführt, an manchen Stellen ähnlich und genauso häufig wie die *ablativos absolutos* und die Gerundiven verwendet. Auf der Ebene der lexematischen Variation lassen sich bei der Zusammensetzung des *como* und *pretérito perfecto simple de indicativo* interessante Fälle zur Perfektivität feststellen. Die selben Verben, die als *participios absolutos* fungieren, werden auch hier in Verbindung mit *como* verwendet, um der Erzählung eine Kausalität-Temporalität zu verleihen. Zu den Verben *saber* und *ver* will ich folgende Beispiele anführen:

Pues como hernando de piçarro beniese de castilla truxo consigo a muchos de su tierra a vn gomez de tedoyo y lorenço daldana. Almagro saliose del cusco con toda su jente y el inca quisose hir con el y dexo dos de a caballo que lo llebasen y sacaronlo vna noche y llebaronlo asta la angostura de moyna **como juan piçarro lo supo** salio tras del con diez de a caballo y tornolo al cusco y **como almagro lo supo** hizo dethener la jente e ynbirole a hazer vn requerimiento a hernando de soto que hera corregidor

y enbio a llamar a bela nunez su hermano que andaua haçia payta rrecogiendo alguna gente y auisale que se suba haçia los paltas quel se subera por caxas y se juntaran alla en la sierra y **como bela nunez lo supo** se fue haçia los paltas y el bisorrey salio de samiguel con toda su jente y se fue açia quito.

como el tirano lo supo le ua dano alcanze y en su seguimiento tomando(e)le soldados yeguas caballos y armas

En este tienpo allego alonso de aluarado con toda su gente **y supo** de la prision de hernando piçarro y de gomez de tordoya su corregidor.

Y como supo el adelantado de la uenida de alonso de aluarado *enbirole* vnas cartas y a rrogarle se fuese al cuzco con su jente por que juntos se uernian a la çiudad de los reyes a ver con el gouernador y nunca lo quiso haçer sino mando guardar la puente de amancay y pussose en arma.

luego se supo de su benida y **como lo supiese** el ynga questaua sobre el cuzco y lo tenia zercado alço el çerco y fuese al ualle de tanpo a uerse con el adelantado y enuirole sus mensajeros hazerle sauer el agrauio que le auian hecho y sin justiçia y maltratamiento y estubole esperando el adelantado en el valle de vrcos.

Y como lo supo hernando piçarro enuirole vn espanol con vna carta que se le salia a ver que lo lleuaria a españa y como se temiese el ynga no le oso salir a ver pero *enbio* se a quejar de hernando piçarro y sus hermanos de los rrouos y malos tratamientos que le auian hecho.

Bei *como+pretérito perfecto simple de indicativo* kann man die temporal-kausalen Beziehungen, die wir schon bei den *como+imperfecto de subjuntivo* kommentiert haben, zu anderen Verben erkennen:

Pues como el ingo tubo çercado el cusco despacho jente a çercar esta çuidad de los rreis i pusieronla en tal extremo questubo en terminos para se perder syno fuera por pedro de lerma que auia benido poco auia con mucha jente y como muy honrrado capitan y diestro de la guerra de los yndios los lansaban del çercos y los hechaban de alderredor de la çuidad tuberon vn ardil de guerra que sacaron el agua del rrio y la hecharon por vna cequia grande por toda la çuidad

Mit dem Verb *ver* wird ebenfalls die temporale Bedeutung hervorgehoben (vgl. die Beispiele zur aspektuellen Gliederung des Diskurses weiter oben).²⁶⁸

Y como uido esto ordoñez hecho a nado co sus quarenta onbres y prendio aluarado y enuiole a el adelantado al cuzco.
Fuese pedro de lerma y todos sus amigos con el adelantado binose el adelantado luego con hernando piçarro

y como vido el licenciado el yerro que se haçia salto en el puerto de tunbez con el y escriuio el visorrey a la culata y a puerto viejo y a quito le acudiesen los vezinos con toda la gente que pudiesen.

Das Verb *ver* wird, wie Sweetser 1990 feststellt, in den indogermanischen Sprachen metaphorisch als Verb des Wissens gebraucht:

Physical sight>knowledge, intellection. This metaphor has its basis in vision's primary status as a source of data; not only does English have expressions like "I saw it with my own eyes" to indicate certainty, but studies of evidentials in many languages show that direct visual data is considered to be the most certain kind of knowledge: Examples:

**weid* „see“:
Gk: *eidom* „see“, perf. *oida* „know“ (>Eng. *idea*)
Eng: *wise*, *wit* (alongside the more physical *witness*)
Lat: *video* „see“
Ir: *fios* „knowledge“²⁶⁹

Zum 'objektiven Charakter' im Gebrauch von *ver* als Verb des Wissens bemerkt

²⁶⁸ Zur Form *vido* siehe Alvar/Pottier (1983: 259-260), Menéndez Pidal 1940 und Lloyd 1987.

²⁶⁹ Sweetser (1990: 33).

Sweetser 1990 weiterhin:

The objective, intellectual side of our mental life seems to be regularly linked with the sense of vision, although other senses occasionally take on intellectual meanings as well [...] This ability to reach out is a significant parallel between vision and intellection, since the objective and intellectual domain is understood as being an area of *personal* distance, in contrast to the intimacy or closeness of the subjective and emotional domain.²⁷⁰

Im Text erkennt man auch Fälle von *como*, wo das Wort keinen weiteren kausalen Gebrauch andeutet. Diese modal-interrogativen Fälle treten sehr häufig mit dem Verb *saber* auf. Dem Autor ist es wichtig zu zeigen, daß er beim Abfassen des Textes über bestimmte Informationen verfügte (an den *como*-Formen habe ich den Akzent eingefügt):

Mediante este tienpo **se supo cómo benia el presidente pedro** de la gasca saliose el tirano *pedro* de puelles de quito con mucha gente haçia lui(ç>)sa y enbio a vn soldado que se auia casado allí con vna muger de vn *vezino* que auia el muerto vn tirano que se llamava marmolexo y enviolo a guayaquil

Vn dia le vino nuebas **cómo su hermano el guascar lo trayan ya preso** y beniendo aquel señor ya preso con aquel quiquiz y calicuchima de los yndios que yban desvaratados supo **cómo estaua preso su hermano atabalipa y cómo auia dado a los cristianos aquel buyo del horo y plata** y como el uiese ya a la (*teraçion*) trayçion con que lo auian preso temiendose los christianos no lo matasen dixo que si a el le dauan el senorio de la tierra aquellos cristianos y aquel capitan les ynchiria el buio grande de oro y plata como no le abollasen las vasijas

In Verbindung mit den Verben, die Bewegung ausdrücken und besonders mit denjenigen, die wir als Kommunikationsverben bezeichnet haben, ist auch die Konstruktion *como+pretérito perfecto simple* zu finden:

pedro pacheco auiso al gouernador y a don diego dalmagro como don pedro de albarado subia a quito por las hespaldas de la tierra de los guancabelicas **y como llego la nueba** al cusco vajose almagro con benalcazer y que por la posta tomase a quito y lo poblase ansi que don pedro saliese pudolo hazer porque se tardo don pedro en salir mas de siete meses **y como tubo notiçia que ya salia** avisa por la posta a don diegro de almagro y bino por la posta hazia quito.

Das Imperfekt ist, wie im Kapitel *Tempus* gezeigt, besser kausal zu interpretieren:

²⁷⁰ Sweetser (1990: 37-39).

supo el tirano como venia y como benalcazar y los demas capitanes benian con el y (a>c visaron que traya poca gente y mal proueyda salio el tirano a encontrarse con el **como los vezinos sauian** la tierra truxeron al bisorrey a quito sin encontrarle aviso al bisorrei

Ob es sich bei der Differenzierung zwischen Konjunktiv/Indikativ um eine unmittelbare Entscheidung des Sprechers handelt, ist in den Beispielen nicht klar zu erkennen. Der Konjunktiv bei der Konstruktion *como±subjuntivo* kann weder mehr Subjektivität noch Nicht -Assertivität ausdrücken. Die Mehrzahl der Verben mit der *como*-Konstruktion sind Bewegungs- und Verben des Wissens. Beim *pretérito perfecto simple de indicativo* kann man aber einen internen Faktor feststellen: die temporale Beziehung wird hervorgehoben.

4.5. Die Verbalperiphrase im Text. Versuch einer Charakterisierung

4.5.1. Perfektiv

tener

tenia hecha a la fama desta tierra
tener poblado y pacificado
tuvo cercado/ tener cercado
tubose noticia
tener hecho un pueblo
tenia alli poblado un pueblo
lo tienen escondido
tuvo aescondido

estar

estaban ya rrebelados
esta tratado

ir

ba dicho
arriva ba dicho

hallarse

se hallaron cercados

llevar

llevaba atada

traer

traia preso/ traer preso

venir

*vinieron proveidos
benia mal dispuesto*

dexar/ quedar

*dexaron por muerto
quedo mandado
quedaron biuos*

llegar

*llegado que fuese
llegado y visto*

determinar (de) +Inf

*determina de haçerse el malo
determinaron todos de juntarse
no osauan determinarse de prender al uirrey
determinaron de salir de paz*

allegar

allego con toda su gente

4.5.2. Imperfektiv

estar en terminos de+Inf.

*estubieron en terminos de se rrebelar
en tal extremo que estubo en terminos para se perder
en termino de se perder
en terminos de lo rrobar*

hechar a

hecho a nado

ponerse en

pusosse en arma/ puesto en arma

andar+Grd

*andar conquistando
anda por ay perturbando
andavan escondiéndose
andavamos en un pueblo de indios
andava recogiendo
andando pregonando
andubose mirando y holgando
andabase holgando
el demonio andubiese entre ellos*

estar+ Grd

*estaban buscando comida
estando saliendo
estando haciendo*

venir+Grd

*como beniese caminando
benia temiendo
beniesen dandoles alcanze*

ir + Grd

*supo que yban con información
hivan todos hablando
yvan tristes/ de mala voluntad
va dando alcançe
yban detubiendo
ybasele llegando gente
les fue dando
yba ofreciendo
yba visitando
ybale dando alcanze*

*los fue engañando
se fueron a esconder*

tomar

*tomada y rrepartida
tomele a dar el caballo
tornaronse a conformarse*

4.6. Bewertung der Partizipien, Gerundien, como+subjuntivo/indicativo-Konstruktionen und der Variation zwischen Imperfekt und pretérito perfecto simple unter aspektueller Perspektive

Nachdem die Ausdrücke des Aspekts untersucht worden sind, können nur einige Hypothesen aufgestellt werden. Wie in anderen historiographischen Texten so ist auch in der Chronik Alonso Borregáns der perfektive Aspekt ein Charakteristikum. Das Lateinische verfügt über Konstruktionen mit Partizipien (*ablativos absolutos*), und Gerundien, die wie die *como+subjuntivo/ indicativo*-Konstruktionen eine starke perfektive Bedeutung in sich tragen. Meiner Meinung nach kann man im Spanischen bei den Gerundial-Konstruktionen und bei *como±subjuntivo (imperfecto de subjuntivo)* Neutralisierungstendenzen feststellen, die dem Ausdruck der Perfektivität dienen. Die Verteilung solcher Konstruktionen spricht für eine neue Interpretation der Konstruktionen. Sie drücken nicht mehr die Perspektive des Autors gegenüber dem zeitlichen Verlauf der Ereignisse aus, sondern fungieren als Gliederungssignale, die die Erzählung Borregáns strukturieren. Dem Leser wird ein Weg aufgezeigt, der einfach zu befolgen ist. Später kommt es zu Schwierigkeiten, wenn die Handlungen auf der Zeitachse und die Perspektive plötzlich gewechselt werden.

Man könnte sogar noch weiter gehen und sagen, daß im gesamten Text der Ausdruck des Aspekts, hier des Perfekts, relevanter ist als der Ausdruck der temporalen Information. Die Ereignisse und Handlungen in Peru situieren sich prinzipiell auf einer Vergangenheitsebene 1, wo Fälle von Präsens in

Vergangenheitskontexten und 'falsche' Plusquamperfekt-Formen auftreten. Diese Situierung hängt vom Sprecher ab, aber noch deutlicher ist der Ausdruck des Aspekts von ihm abhängig. Und aus irgendeinem Grunde, vielleicht aus dem Bestreben, den Modellen der Diskurstraditionen zu entsprechen, entscheidet sich Borregán für die Perfektivität.

Dieser klare Entschluß zugunsten der Perfektivität bringt aber ein Problem mit sich. Wie bereits erwähnt, gelten vor allem Konstruktionen aus dem klassischen Latein als Ausdruck der Perfektivität. Vor allem sind Konstruktionen aus dem klassischen Latein diejenigen, die als Ausdruck der Perfektivität gelten. Warum aber *culto*-Konstruktionen? Und wie sind sie im Text zu deuten?

Das Auftreten solcher Konstruktionen entspricht dem stilistischen Wunsch Borregáns einerseits, andererseits verweisen sie auf einen deutlich hyperkorrekten Gebrauch. Hyperkorrekt in der Art und Weise, wie sie kombiniert worden sind. Hyperkorrekt aber auch in der Quantität, weil sie ohne Pause in jedem kleinen Abschnitt vom Autor eingefügt werden.

Der gesamte Text kann somit nach dem folgenden Schema dargestellt werden:

Visto! Sabido

Como vio/ supo

(que venia)

, ***mandó/ manda***

Viendo

Com o vieso

Como veia

Diese Struktur dominiert die gesamte Erzählung und wird kurzzeitig durch beschreibende Stellen im Imperfekt unterbrochen. Mit Hilfe der Parataxe und einer unvollständigen Hypotaxe wird der Inhalt in beiden Teilen der Erzählung erweitert. Diese Struktur ist m. E. nicht unmittelbar auf die *culto*-Modelle zurückzuführen, sie hat wahrscheinlich mit Lektüre und bürokratischen Berichten zu tun.

Es ist meiner Meinung nach sehr wichtig, den Schreibprozeß zu berücksichtigen. Bei jedem neuen Abschnitt wird eine *culto*-Konstruktion eingefügt. Der Autor wählt

die für ihn wichtigen Momente oder Handlungen (*noticia, provision, batalla*) aus, und verfolgt dabei den Zweck, alle Informationen weiterzugeben. Er ordnet diese dann der Reihe nach und benützt hierfür stets die gleiche Struktur. Durch die rekurrente Perfektivität gewinnt der ungebildete Autor im schriftlichen Diskurs Sicherheit, obwohl er im Gebrauch derselben oft auf die Mündlichkeit zurückgreift. Die Wiederholung der Strukturen würde dem Autor eine Diktatübung erleichtern. Nur wenn der Blick auch auf diese Strukturen gelenkt wird, ist es möglich, den Text im ursprünglichen Sinne zu verstehen und zu interpretieren.

Andere Historiographen folgen einem ähnlichen Modell. Als Beispiel sei hier Francisco de Xerez genannt. Dieser Autor entscheidet sich für eine gewisse rekurrente Perfektivität sowie für *culto*-Konstruktionen. Der Gebrauch ist aber nicht so auffällig wie bei Borregán. Bei anderen *culto*-Autoren werden diese Konstruktionen auf eine gleichmäßige Art mit den beschreibenden Passagen kombiniert:

Hecho este razonamiento por el gouemador, todos dixeron *que* fuesse por el camino *que* le pareciesse *que* más conuenía, *que* todos le seguirían con mucho ánimo, y al tiempo del efecto vería lo *que* cada uno hazía. Llegados al pie de la siena, reposaron vn día para dar orden en la subida. Auido su acuerdo el gouemador con personas experimentadas, determinó dexar la retaguarda y fardage, y tomó consigo quarenta de cauallo y sesenta de pie, y los demás dexó con vn capitán, y mandóle *que* fuesse en su seguimiento muy concertadamente, y *que* él le auisaría de lo *que* ouiesse de hazer. Con este concierto comenzó a subir el gouemador. Los caualleros lleuauan sus cauалlos de diestro hasta *que* a mediodía llegaron a vna fortaleza cercada, *que* está encima de vna sierra en vn mal passo, *que* con poca gente de christianos se guardaría a vna gran hueste, porque era tan agro *que* por partes auía *que* subían como por escaleras, y no auía otra parte por do subir, (14) sino por sólo aquel camino. Subiósse este passo sin *que* alguna gente lo defendiesse (Xerez, S. 97)

Pareció a los capitanes y a los otros españoles *que* siendo tan pocos no harían fruto en aquel[[]]a tierra, por no poder resistir a los indios, y acordaron *que* se cargassen los nauíos del mantenimiento *que* en aquellos pueblos auía, y *que* boluiessen atrás a vna ysla *que* se dize del Gallo, porque allí podían estar seguros entretanto *que* los nauíos llegauan a Panamá a hazer saber al gouernador la nueua de lo descubierto, y a pedirle más gente para *que* los capitanes pudiessen conseguir su propósito y pacificar la tierra. (Xerez, S. 86)

5. Schlußfolgerungen und Studienvorschläge

Die Analyse, die in den vorangegangenen Seiten von mir vorgenommen wurde, hatte zum Ziel, die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Verbalkategorien *Tempus*, *Modus* und *Aspekt* im Text des *soldado cronista* Alonso Borregán zu richten. Aufgrund des äußerst komplexen Prozesses der Ausarbeitung und Gliederung dieses Dokumentes (Verbesserungen und Einfügungen ganzer Seiten sind darin eingeschlossen) sehe ich mich dazu veranlaßt, mit notwendiger Vorsicht die Ausgangshypothesen zu berücksichtigen, die besagen, daß bestimmte Phänomene aus sich heraus charakteristisch sind für einen Text, der von einem *semiculto*-Autor geschrieben wurde.

In dieser Hinsicht stellen sich zwei Tatsachen als wichtig heraus, wenn es darum geht, das Vorhandensein der Mündlichkeit in diesem Text oder anderen ähnlichen Texten zu berücksichtigen: einerseits die möglicherweise geringe Bildung des Autors und andererseits die Übertragung eines schriftlich fixierten Diskurses, der ursprünglich mündlich verfaßt worden war.

Was die Verbalkategorie *Tempus* betrifft, gehört der Gebrauch des Präsens in Vergangenheitskontexten im Text Alonso Borregáns, der sich auch in von anderen *semiculto*-Autoren geschriebenen Texten finden läßt, zu den offensichtlichsten Zügen der gesprochenen Sprache.

Wie Lapesa (1969) richtig bemerkte, stellt die unsystematische Verteilung des Präsens in Vergangenheitskontexten ein Merkmal für den temporalen Bruch dar, das charakteristisch für den Diskurs von *soldados cronistas* ist. Als Beweis für diesen Bruch habe ich den auffallenden Gebrauch des *pretérito pluscuamperfecto de indicativo* und des *imperfecto de indicativo* festgestellt, weswegen ich zusätzlich die Arbeit aus der Perspektive der Textpragmatik betrachte, die auf bemerkenswerte Weise die Forschung der Verbalkategorie *Tempus* bereichert.

Was die Verbalkategorie *Modus* anbelangt, bin ich auf drei konkrete morphosyntaktische Kontexte eingegangen: Konditionalgefüge, den Gebrauch der Konstruktion mit *como* + *subjuntivo/indicativo* und den Ausdruck des Befehls. Auf diese Weise habe ich einen zunehmenden Gebrauch des Konjunktivs im Diskurs Alonso Borregán festgestellt. Der betroffene Autor versucht in erster Linie einen

stilistischen Effekt, den ich als ‚Konjunktiv-Effekt‘ bezeichnet habe, mit dem Gebrauch des *subjuntivo* zu erzielen, selbst wenn dies oft mißlingt, um die Elaboriertheit seines Diskurses unter Beweis zu stellen. Aus diesem Wunsch heraus greift Borregán auf die geläufigen *oviese*-Formen des *imperfecto de subjuntivo* zurück, die die Ursache für Hyperkorrekturen, mißlungene Hypotaxe und rekurrente Parataxe darstellen.

Dies verdeutlicht wie bei der Verbalkategorie *Tempus* die offensichtliche Spannung, die sich zwischen der Mündlichkeit und der Schriftlichkeit ergibt, den Autor des Diskurses dazu zwingt, so gut wie er kann, jene erlebte Gegebenheiten mittels der Schriften, des Diktats oder der Erzählung wiederzugeben, damit sie in einem schriftlichen Medium, das sehr stark an Normen und Konventionen gebunden ist, fixiert werden können.

Die Analyse der Phänomene zur Verbalkategorie *Aspekt* zeigt ebenso einen charakteristischen Gebrauch bei Autoren der Historiographie. Man könnte allgemein sagen, daß der historiographische Diskurs durch eine extreme Perfektivität bestimmt wird. Der Diskurs Alonso Borregáns tendiert ebenfalls zur Perfektivität mittels des Gebrauchs von *culto*- Konstruktionen mit Partizipien, Gerundiven und *como + pretérito perfecto simple de indicativo* Formen.

Die Analyse all dieser Phänomene im Text Alonso Borregáns macht für die einzelsprachliche und universale Charakterisierung der Verbalkategorien *Tempus*, *Modus* und *Aspekt* die Notwendigkeit deutlich, nicht nur morphosyntaktische sondern auch andere Parameter zu berücksichtigen. Letztere stehen in Beziehung zur Textpragmatik, die Diskurs- und Schreibtraditionen, die für die Produktionsprozesse der offiziellen und privaten Dokumente während der Entdeckung und Kolonialisierung Amerikas charakteristisch sind. Diese Betrachtungen tragen ebenfalls zu einer größeren Kenntnis der konzeptionellen Unterschiede zwischen dem Geschriebenen und dem Gesprochenen im historischen und universalen Bereich bei.

Nichtsdestotrotz wäre es zu ‚naiv‘, das Spanische, so wie es im 16. Jhdt. gesprochen worden sein könnte, anhand eines einzigen Textes, selbst wenn er wie in diesem Fall so aufschlußreich ist, rekonstruieren zu wollen. Die Untersuchung müßte notwendigerweise auf andere Texte ausgeweitet werden, um daraus die entsprechenden Schlußfolgerungen ziehen zu können.

Für meine Untersuchung habe ich mich für eine paläographische Transkription des Originalmanuskriptes Alonso Borregáns entschieden, um so nah wie möglich am

Text zu bleiben, da, wie bereits festgestellt worden ist, nur dann die betroffenen linguistischen Phänomene gründlich untersucht werden können, wenn die ursprüngliche Verteilung der Abschnitte im Manuskript und Einfügungen des Autors berücksichtigt werden.

Es wäre wünschenswert, daß die zukünftigen Arbeiten in der linguistischen Diachronie nicht die philologische Arbeit außer Acht lassen würden, um auf diese Weise das Originalmanuskript, wenn es verfügbar ist, als unersetzbare Informationsquelle über den Autor und den Schreibprozeß erhalten zu können.

Bibliographie

Primärliteratur

- Andagoya, Pascual de (1986): *Relación y documentos*. Edición de Adrián Blázquez, Madrid: Historia 16.
- Anghiera, Peter Martyr von (1966): *Opera. Legatio Babylonica. De orbe novo decades octo. Opus epistolarum*, Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt.
- Anghiera, Peter Martyr von (1972/73): *Acht Dekaden über die Neue Welt*. Übersetzt, herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Hans Klingelhöfer. 2 Bde, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Betanzos, Juan de (1987): *Suma y narración de los Incas*. Prólogo, transcripción y notas por María del Carmen Martín Rubio, Madrid: Atlas.
- Borregán, Alonso (Manuskript 16.Jh.): Sevilla: Archivo General de Indias, Patronato, leg. 90 B, número 1, ramo 54.
- Borregán, Alonso (1948): *Crónica de la Conquista del Perú*. Edición y prólogo de Rafael Loredó, Sevilla: Escuela de Estudios Hispanoamericanos de Sevilla.
- Borregán, Alonso (1996): *Transkription der Chronik Alonso Borregáns*. Ausgabe des Teilsprojekts des Sondersforschungsbereiches B 9, Freiburg i. Br.: unöfentliche Ausgabe.
- Cieza de León, Pedro de (1985): *La crónica del Perú*. Edición, introducción y notas de Manuel Ballesteros Gaibrois, Madrid: Historia 16.
- Cieza de León, Pedro (1986): *Descubrimiento y conquista del Perú*. Edición, introducción y notas de Manuel Ballesteros Gaibrois, Madrid: Historia 16.
- Cieza de León, Pedro (1988): *El señorío de los Incas*. Edición, introducción y notas de Manuel Ballesteros Gaibrois, Madrid: Historia 16.
- Cieza de León, Pedro (1989). *Crónica del Perú. Tercera parte*, Lima: Pontificia Universidad Católica del Perú.
- Cortés, Hernán (1993): *Cartas de relación*. Edición, introducción y notas de Ángel Delgado Gómez, Madrid: Castalia.
- Díaz del Castillo, Bernal (1988): *Historia verdadera de la conquista de la Nueva España*. Edición, introducción y notas de Miguel León-Portilla, Madrid: Historia 16.
- Estete, Miguel de (1918): *El descubrimiento y la conquista del Perú: relación inédita de Miguel de Estete*. La publica con una introducción y notas Carlos M. Larrea, in: *Boletín de la sociedad ecuatoriana de Estudios Históricos Americanos*, Band 1, n. 3, Quito.
- Esteve Barba, Francisco de (Ed.) (1968): *Crónicas peruanas de interés indígena*. Edición y estudio preliminar de Francisco Esteve Barba, Madrid: Atlas.

- Fernández de Oviedo, Gonzalo (1959): *Historia general y natural de las Indias*. Edición y estudio preliminar de Juan Pérez de Tudela Bueso, Madrid: Atlas.
- Garcilaso de la Vega, el Inca (1986): *La Florida del Inca*. Edición, introducción y notas de Sylvia L. Hilton, Madrid: Historia 16.
- Guzmán, Francisco de (1894): „Relación de lo que dice Francisco de Guzmán“ in: Toribio Medina 1894, 239-243.
- Herrera, Antonio de (1531): *Historia General de los hechos de los castellanos en las islas, y tierra-firme de el Mar Océano. Escrita por Antonio de Herrera, Coronista Maior de su Magestad, de las Indias, i su Coronista de Castilla*, Barcelona: Biblioteca de la Universitat de Barcelona.
- Herrera de Tordesillas, Antonio de (1934): *Historia General de los Hechos de los Castellanos en las Islas y Tierrafirme del Mar Océano*. Editado por Antonio Ballesteros-Baretta, Madrid: Academia de la Historia.
- Jerez, Francisco de (1929): *Conquista del Perú y viaje de Hernando Pizarro desde Caxamarca hasta Jauja (Sevilla 1534). Escrito por Francisco de Jerez y Miguel de Estete*. Edición de Antonio R. Rodríguez Moñino, Badajoz: Arqueros.
- Jerez, Francisco de (1946): „La Conquista del Perú“, in: *Crónicas de la conquista del Perú*. Textos originales de Francisco de Jerez, Pedro de Cieza de León y Agustín de Zárate, revisados y anotados por el Dr. Julio Le Riverend, México: Nueva España.
- Jiménez de la Espada, Marcos (ed.) (1965): *Relaciones geográficas de Indias-Perú*. Edición y estudio preliminar por José Urbano Martínez Carreras, Madrid: Atlas.
- Las Casas, Bartolomé (1961): *Historia de las Indias*, Madrid: Atlas (=BAE 95-96).
- Las Casas, Bartolomé (1992): *Brevísima relación de la destrucción de las Indias*, Madrid: Tecnos.
- Lopez, Pero (1970): *Rutas de Cartagena de Indias a Buenos Aires y sublevaciones de Pizarro, Castilla y Hernández Firón, 1540-1570*. Transcripción y edición de Juan Friede con prólogo de Marcel Bataillon, Madrid: Talleres Gráficos Porrúa.
- López de Gómara, Francisco (1987): *La conquista de México*. Edición, introducción y notas de José Luis de Rojas, Madrid: Historia 16.
- Mena, Cristóbal de (1937): „La conquista del Perú“, in: Porrás Barrenechea, Raúl (Ed.), *Las relaciones primitivas de la Conquista del Perú*, Paris: Les Presses Modernes.
- Monguía, Pedro de (1865): „Relación breve fecha por Pedro de Monguía, capitán que fue de Lope de Aguirre“, in: Torres de Mendoza 1865, 191-215.
- Pizarro, Pedro (Manuskript 1571): *Relación del descubrimiento y conquista de los reinos del piru* (Arequipa, Perú), San Marino, California: The Huntington Library.
- Pizarro, Pedro (1978): *Relación del descubrimiento y conquista de los reinos del Perú*. Edición, consideraciones preliminares de Guillermo Lohmann Villena y nota de Pierre Duviols, Lima: Pontificia Universidad Católica del Perú, Fondo Editorial.

- Pizarro, Pedro (1996): *Transkription der Relación del descubrimiento y conquista de los reinos del Perú von Pedro Pizarro*, Ausgabe des Teilsprojekts des Sonderforschungsbereiches B 9, Freiburg i. Br.: unveröffentliche Ausgabe.
- Ruiz de Arce, Juan (1933): "Relación de los servicios en Indias de don Juan Ruiz de Arce, conquistador del Perú", in: *Boletín de la Academia de la Historia* 102, 327-384.
- Suárez de Peralta, Juan (1990): *Tratado del descubrimiento de las Indias y su conquista*. Transcripción del manuscrito autógrafo, estudio preliminar y notas de Giorgio Perissinotto, Madrid: Alianza.
- Sancho, Pedro (1962): *Relación de la Conquista del Perú. Escrita por-----, secretario de Pizarro*. Edición de Joaquín García Icazbalceta, Madrid: José Porrúa Turanzas.
- Tapia, Andrés de (Manuskript): „Relación de algunas cosas...“, in: *Papeles varios de Jesuitas*, Bd. 115, Fols. 383-398, Madrid: Real Academia de la Historia.
- Tapia, Andrés de (1988): „Relación de algunas cosas de las que acaecieron al muy ilustre señor Don Hernando Cortés, Marqués del Valle, desde que se determinó ir a descubrir tierra en la Tierra Firme del Mar Océano“, in: Vázquez Chamorro 1988, 59-123.
- Torres de Mendoza, Luis et al. (eds.) (1864-1884): *Colección de documentos inéditos relativos al descubrimiento, conquista y colonización de las posesiones españolas en América y Oceanía, sacados en su mayor parte del Archivo de Indias*. Erste Reihe (1864-1884) 42 Bde, Zweite Reihe (1885-1932), 24 Bde, Madrid: Real Archivo de Indias.
- Trujillo, Diego de (Manuskript 18. Jhdts.): *Relación del descubrimiento del Reyno del Perú*, Madrid: Biblioteca del Palacio Real (Miscelánea de Ayala, Bd 32, 274-290).
- Trujillo, Diego de (1953): *Relación del descubrimiento del reyno del Perú*. Edición, prólogo y notas de Raúl Porras Barrenechea, Sevilla: CSIC.
- Valdés, Juan de (1990): *Diálogo de la lengua*. Edición de Cristina Barbolani, Madrid: Cátedra.
- Xerez, Francisco (1988): *Verdadera relación de la conquista del Perú*. Edición, introducción y notas de Concepción Bravo Guerreira, Madrid: Historia 16.
- Zárate, Agustín (1965): *Historia del descubrimiento y conquista del Perú*. Edición, prólogo y estudio preliminar de Dorothy Mc Mahon, Buenos Aires: Universidad de Buenos Aires. Facultad de Filosofía y Letras. LVIII, Instituto de Historia Argentina y Americana, CVI.
- Zúñiga, Gonzalo de (1865): „Relación muy verdadera de todo lo sucedido en el río del Marañón, en la provincia del Dorado, hecha por el gobernador Pedro de Orsua...“, in: Torres de Mendoza 1865, Bd. 4, 215-282.

Sekundärliteratur

- Abraham, Werner/Janssen, Theo (ed.) (1989): *Tempus - Aspekt - Modus. Die lexikalischen und grammatischen Formen in den germanischen Sprachen*, Tübingen: Niemeyer.
- Abraham, Werner (ed.) (1996): *Reported speech: forms and functions of the verb*, Amsterdam: Benjamins.
- Acero, Juan José (1990): „Las ideas de Reichenbach acerca del tiempo verbal“, in: *Bosque 1990*, 45-76.
- Alonso, Amado (1953): *Estudios lingüísticos. Temas hispanoamericanos*, Madrid: Gredos.
- Alvar, Manuel/Pottier, Bernard (1983): *Morfología histórica del español*. Madrid: Gredos.
- Alvar, Manuel (1990): „Relatos fantásticos y crónicas de Indias“, in: *I Simposio de Filología Iberoamericana (Sevilla, 26 al 30 de marzo de 1990)*. Facultad de Filología, Universidad de Sevilla, Zaragoza: Pórtico, 13-27.
- Alvar, Manuel (1991): *El español de las dos orillas*, Madrid: MAPFRE.
- Álvarez Nazario, Manuel (1982): *Orígenes y desarrollo del español en Puerto Rico (siglos XVI y XVII)*, Río Piedras: Universidad de Puerto Rico.
- Anderson, Lloyd B. (1982a): „Universals of aspect and parts of speech: parallels between signed and spoken languages“, in: Hopper (ed.): *Tense-Aspect. Between Semantics and Pragmatics*, Amsterdam: John Benjamins.
- Anderson, Lloyd B. (1982b): „The ‘perfect’ as a universal and as a language-specific category“, in: Hopper (ed.): *Tense - Aspect. Between Semantics and Pragmatics*, Amsterdam: John Benjamins, 227-264.
- Andrade Reimers, Luis (1978): *Hacia la verdadera historia de Atahualpa*, Quito: Casa de la Cultura Ecuatoriana.
- Antos, Gerd/Krings, Hans Peter (ed.) (1989): *Textproduktion. Ein interdisziplinärer Forschungsüberblick*, Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Arellano, Ignacio/Cañedo, Jesús (eds.) (1991): *Crítica Textual y anotaciones filológicas en obras del Siglo de Oro*, Madrid: Castalia.
- Ariza, Manuel/Salvador, Antonio/Viudas, Antonio (eds.) (1988): *Actas del I Congreso Internacional de Historia de la Lengua Española I*, Madrid: Arco/Libros.
- Artaza, Elena (1989): *El ‘ars narrandi’ en el siglo XVI español: teoría y práctica*, Bilbao: Universidad de Deusto.
- Badía Margarit, Antonio (1948-1949): „Ensayo de una sintaxis histórica de los tiempos“, *BRAE* 29 (1948), 281-300 y 393-414, y 30 (1949), 15-29.
- Badía Margarit, Antonio (1953): „El subjuntivo de subordinación en las lenguas romances y especialmente en iberorrománico“, *RFE* 37, 95-129.
- Ballesteros Gaibrois, Manuel (1986): *La novedad indiana*. Madrid: Alhambra.

- Ballesteros Gaibrois, Manuel (1985): *La hueste indiana*, Madrid: Historia 16 (Serie Cuadernos de Historia 16).
- Bartol, José Antonio (1983): „El condicional simple en la apódosis de las irreales de pasado en la Edad Media“, in: J. Borrego et al.(eds.) *Philologica II. Homenaje a D. Antonio Llorente*, Salamanca: Universidad, 241-253.
- Bassols de Climent, Manuel (1956): *Sintaxis latina*, Madrid: CSIC.
- Beaugrande, Robert-Alain de/Dressler, Wolfgang Ulrich (1981): *Einführung in die Textlinguistik*, Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Bell, Anthony (1980): „Mood in Spanish: a discussion of Some Recent Proposals“, *Hispania* LXIII, 377-407.
- Bello, Andrés (1981): *Gramática de la lengua castellana destinada al uso de los americanos*, Edición crítica de Ramón Trujillo, Tenerife: Cabildo Insular de Tenerife, Instituto Universitario de Lingüística Andrés Bello.
- Benveniste, Émile (1967): *Problèmes du langage*, Paris: Gallimard.
- Berman, Ruth A./Slobin, Dan Isaac (1994): *Relating events in Narrative. A Crosslinguistic Developmental Study*. New Jersey: Hillsdale
- Bischoff, Bernhard (1979): *Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Blecua, Alberto (1983): *Manual de Crítica Textual*, Madrid: Castalia.
- Bolinger, D. L. (1956): „Subjunctive -ra and -SE, Free Variation?“, in *Hispania* XXXIX, 345-49.
- Bosque, Ignacio (1990a): „Sobre el aspecto en los adjetivos y en los participios“, in: Bosque 1990b, 177-214.
- Bosque, Ignacio (ed.) (1990b): *Indicativo y subjuntivo*, Madrid: Taurus.
- Bosque, Ignacio (ed.) (1990c): *Tiempo y aspecto en español*, Madrid: Cátedra.
- Boyd-Bowman, Peter (1964/1968): *Índice geobiográfico de cuarenta mil pobladores españoles de América en el siglo XVI*, Bd I (1543-1519), Bogotá: Caro y Cuervo; vol. II (1520-1539), México: Jus/Academia Mexicana de Genealogía y Heráldica.
- Boyd-Bowman, Peter (1985): *Índice geobiográfico de más de 56.000 pobladores de la América Hispánica*, vol. I (1493-1519), México: FCE.
- Bravo García, Eva María (1989): *Transcripción y estudio lingüístico de la Historia de los descubrimientos de Nueva España de Baltasar de Obregón*, Sevilla: Universidad de Sevilla.
- Briquet, Charles Moise (1907): *Les filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier*, Paris.
- Bronckart, Jean Paul/Sinclair, H. (1973): „Time, tense and aspect“ in: *Cognition* 2.
- Bronckart, Jean Paul (1993): *Temps et discours: études de psychologie du langage*, Paris: Larousse.
- Bußmann, Hadumod (1990): *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart: Kröner.
- Bull, William E. (1968): *Time, tense and the verb: a study in theoretical and applied linguistics, with particular attention to Spanish*, Berkeley: University of California Press.
- Busto Durthuburu, José Antonio (1962): *Los fugitivos de Nicaragua en la conquista del Perú*, Lima (s.i.).Es tirada aparte de la revista *Mercurio Peruano*.
- Bustos Gisbert, Eugenio (1989): „Algunas observaciones sobre las alternancias vocálica y consonántica en el lexema verbal del tema de presente“, in: Borrego, J. et al. (eds.) *Philologica II. Homenaje a D. Antonio Llorente*, Salamanca: Universidad, 255-270.
- Bustos Gisbert, Eugenio (1992): „La alternancia *ove/ pude* en el español medieval y clásico“, *Homenaje a D. Eugenio de Bustos Tovar*, Salamanca: Universidad

- de Salamanca, 137-166.
- Bustos Gisbert, Eugenio/Puigvert, Alicia/Santiago, Ramón (1993): *Práctica y teoría de Historia de la Lengua Española*, Madrid: Síntesis.
- Bustos Gisbert, José Manuel (1995): „La temporalidad en español: Análisis intencional“, in: *Lingüística Española Actual* 17, 2, 143-166.
- Bustos Tovar, Francisco de (1992): „Épica y Crónica: Contraste en la estructuración del discurso“, in: *Actas del II Congreso de Historia de la Lengua Española*, Madrid: Pabellón de España, vol. 2, 357-568.
- Bustos Tovar, José Jesús (1993): „L'oralité dans les anciens textes castillans“, in: Frank, Barbara Hartmann, Jörg/Selig, Maria (eds.): *Le passage à l'écrit des langues romanes*, Tübingen: Gunter Narr, 247-262.
- Bybee, Joan/Perkins, Revere/Pagliuca, William (1994): *The Evolution of Grammar. Tense, Aspect and Modality in the languages of the World*, Chicago/London: The University of Chicago Press.
- Camus, B. (1990): „El futuro de subjuntivo en español“, in: Bosque 1990c, 410-428.
- Cano Aguilar, Rafael (1985): „Sobre el régimen de las oraciones completivas en el español clásico“, in: *Philologica Hispaniensia in honorem Manuel Alvar II*, Madrid, 81-93.
- Cano Aguilar, Rafael (1988a): *El español a través de los tiempos*, Madrid: Arco Libros.
- Cano Aguilar, Rafael (1988b): „Coordinación y subordinación: <como> en castellano medieval“, in: Ariza/Salvador/Viudas (eds.) 1988, 301-317.
- Cano Aguilar, Rafael (1991): *Análisis filológico de textos*, Madrid: Taurus.
- Cano Aguilar, Rafael (1992): „La sintaxis española en la época del Descubrimiento“, in: *Homenaje a D. Eugenio de Bustos Tovar*, Salamanca: Ediciones Universidad de Salamanca, 183-198.
- Cano Aguilar, Rafael (1995): *Sintaxis histórica de la comparación en español. La historia de COMO*, Sevilla: Universidad.
- Cano Aguilar, Rafael (1996): „Lenguaje 'espontáneo' y retórica epistolar en cartas de emigrantes españoles a Indias“, in: Kotschi/Oesterreicher/Zimmermann (eds.) 1996, 375-404.
- Cañedo, Jesús/Arellano, Ignacio (eds.) (1987): *Edición y anotación de textos del Siglo de Oro*, Pamplona: EUNSA.
- Cartagena, Nelson (1978): „Acerca de las categorías de tiempo y aspecto en el sistema verbal del español“, *Revista Española de Lingüística* 8. 2. 373-408.
- Cartagena, Nelson/Gauger, Hans-Martin (1989): *Vergleichende Grammatik Spanisch-Deutsch. Teil 1: Phonetik und Phonologie, Nominalflexematik, Verbalflexematik und Verbalphrase. Teil 2: Nominal- und Pronominalphrase, Wortbildung, Zusammenfassung der wichtigsten grammatischen Unterschiede, Vom Inhalt zu den Formen, Falsche Freunde*, Mannheim/Wien/Zürich: Dudenverlag.
- Carrasco Gutiérrez, Ángeles (1994): „La concordancia de tiempos en las gramáticas del español“, *Verba: Anuario Galego de Filoloxia* 21, 113-131.
- Carrillo Espejo, Francisco (ed.) (1987): *Cartas y cronistas del descubrimiento y la conquista*, Lima: Horizonte (Enciclopedia histórica de la literatura peruana 2).
- Carrillo Espejo, Francisco (ed.) (1989): *Crónicas de las guerras civiles, así como del levantamiento de Manco Inca y el de Don Lope de Aguirre llamado 'La Ira de Dios'*, Lima: Horizonte (Enciclopedia histórica de la literatura peruana 3).
- Castrillo Mazeris, Francisco (1992): *El soldado de la conquista*, Madrid: Colección MAPFRE.

- Céspedes del Castillo, Guillermo (1988): „Raíces peninsulares y asentamiento indiano: los hombres de las fronteras“, in: Solano 1988, 37-50.
- Chevalier, Maxime (1976): *Lectura y lectores en la España del siglo XVI y XVII*, Madrid: Turner.
- Chung, Sandra/Timberlake, Alan (1985): „Tense, Aspect, and mood“, in: T. Shopen (Ed.): *Language Typology and Syntactic Description. Volume III. Grammatical Categories and the Lexicon*, London: Cambridge University Press, 202-258.
- Cohen, David (1989): *L'aspect verbal*, Paris: Presses Universitaires de France.
- Company, Concepción (1983). „Sintaxis y valores de los tiempos compuestos en el español medieval“, *Nueva Revista de Filología Hispánica*, 32, 235-257.
- Company, Concepción (1994): *Documentos lingüísticos de la Nueva España*, México: UNAM.
- Comrie, Bernard (1976): *Aspect*, London: Cambridge University Press.
- Comrie, Bernard (1985): *Tense*, London: Cambridge University Press.
- Corominas Pascual, Joan (1954/1957): *Diccionario crítico etimológico de la lengua castellana*, Bd 4, Bern/Madrid: Francke/Gredos.
- Cortés Alonso, Vicenta (1986): *La escritura y lo escrito. Paleografía y diplomática de España y América en los siglos XVI y XVII*. Madrid.
- Coseriu, Eugenio (1952/1975): „System, Norm und Rede“, in: id., *Sprachtheorie und Allgemeine Sprachwissenschaft*, 11-101.
- Coseriu, Eugenio (1981): *Textlinguistik. Eine Einführung*. Herausgegeben und bearbeitet von Jörn Albrecht, Tübingen: Narr.
- Coseriu, Eugenio (1988): *Sprachkompetenz*. Herausgegeben und bearbeitet von Heinrich Weber, Tübingen: Narr.
- Covarrubias, Sebastián de (1993): *Tesoro de la Lengua Castellana o Española. Según la impresión de 1611, con las adiciones de Benito Remigio Noydens publicadas en la de 1674*. Edición de Martín de Riquer, Barcelona: Horta.
- Cuervo, Rufino José (1953): *Diccionario de construcción y régimen de la lengua castellana*, Freiburg/Bogotá: Herder/Instituto Caro y Cuervo.
- Dain, Alphonse (1975): *Les manuscrits*,. Paris: Les Belles Lettres.
- Dahl, Östen (1985): *Tense and Aspect Systems*, Oxford: Basil Blackwell.
- Denz, Adolf (1971): *Die Verbalsyntax des neuarabischen Dialektes von Kwayris (Irak) mit einer einleitenden allgemeinen Tempus- und Aspektlehre*, Wiesbaden: Franz Steiner. Reihe Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, Band XL, 1.
- Diccionario de la Lengua Castellana (de Autoridades). Con ejemplos de buenos escritores antiguos y modernos*, Barcelona: Fomento Comercial del Libro.
- Diccionario de Autoridades* (1963): Editado por la Real Academia Española. Edición facsímil, Madrid: Gredos.
- Díaz-Trechuelo, María Lourdes (1988): *Francisco Pizarro, el conquistador del fabuloso Perú*, Madrid: Anaya.
- Dietrich, Wolf (1981). „Zur Funktion der Spanischen Verbform auf -ra“, *Romanistisches Jahrbuch* 32, 247- 259.
- Dietrich, Wolf (1983) *El aspecto verbal perifrástico en las lenguas románicas. Estudios sobre el actual sistema verbal de las lenguas románicas y sobre el origen del aspecto verbal perifrástico*, Madrid: Gredos.
- Dietrich, Wolf (1987): „Die funktionelle Entwicklung des typus CANTAVERAM in den romanischen Sprachen“, in: W. Dahmen et al. (Ed.), *Latein und Romanisch*, Tübingen: Gunter Narr, 126-143.
- Díez Borque, José María (coord.) (1985): *Métodos de estudio de la obra literaria*.

- Madrid: Taurus.
- Ducrot, Oswald (1979): „L'imparfait en français“, *Linguistische Berichte* 60, 1-23.
- Durand, José (1953): *La transformación social del conquistador*, México: Porrúa y Obregón.
- Dworkin, Stephen (1985): „From -ir to -ecer in Spanish: the loss of Osp. deadjectival -ir verbs“, *Hispanic Review*, 53, 295-305.
- Eberenz, Rolf (1981): *Tempus und Textkonstitution im Spanischen. Eine Untersuchung zum Verhalten der Zeitform auf Satz- und Textebene*. Tübingen: Narr.
- Eberenz, Rolf (1983): „Sea como fuere. Zur Geschichte des spanischen Konjunktiv Futur“, in *Vox Romanica* 42, 181-201.
- Eggert, Hartmut/Profitlich, Ulrich/Scherpe, Klaus R. (eds.) (1990): *Formen und Grenzen der Repräsentation der Vergangenheit*, Stuttgart: Metzler.
- Ehler, Christine/Schaefer, Ursula (1998): *Verschriftung und Verschriftlichung. Aspekte des Medienswechsels in verschiedenen Kulturen und Epochen*, Tübingen: Narr.
- Ehrich, Veronika (ed.) (1988): *Temporalsemantik. Beiträge zur Linguistik der Zeitreferenz*, Tübingen: Niemeyer.
- Eigler, Gunther et al. (1990): *Wissen und Textproduzieren*, Tübingen: Narr.
- Elliott, John Huxtable (1970/1984): *The Old World and the New*, Cambridge: University Press.
- Esteva Fàbregat, Claudio (1988): *El mestizaje en Iberoamérica*, Madrid: Alhambra.
- Esteve Barba, Francisco (1964, 1992): *Historiografía indiana*, Madrid: Gredos.
- Faulhaber, Ch. B. et al. (1984): *Bibliography of Old Spanish Texts*, Madison: Hispanic Seminar of Medieval Studies.
- Feilke, Helmuth (1996): „Die Entwicklung der Schreibfähigkeiten“, in: Günther/Ludwig 1996, 1178-1191.
- Fernández Álvarez, Manuel (1989): *La sociedad española del Siglo de Oro*, Madrid: Gredos.
- Fernández Ramírez, Salvador (1986): *Gramática española, Volumen IV: „El verbo y la oración“*, Madrid: Arco/Libros.
- Ferreiro, Emilia (1971): *Les relations temporelles dans le langage de l'enfant*, Genève.
- Flasche, Hans (1959): „Syntaktische Strukturprobleme des Spanischen in den Briefen des Hernán Cortés an Karl V“, in: *Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens* 14, 1-18.
- Fleischman, Suzanne (1985): „Discourse functions of tense-aspect oppositions in narrative: toward a theory of grounding“, in: *Linguistics* 23, 851-882.
- Fleischman, Suzanne (1986): „Evaluation in Narrative: The Present Tense in Medieval 'Performed Stories'“, *Yale French Studies* 70, 199-251.
- Fleischman, Suzanne (1991): „Verb tense and point of view“, in: Fleischman/Waught 1991, 26-54.
- Fleischman, Suzanne/Waught, Linda R. (1991): *Discourse pragmatics and the verb. The Evidence from Romance*, London/ New York: Routledge.
- Fontanella de Weinberg, Beatriz (1992): *El español en América*, Madrid: MAPFRE.
- Fradejas Rueda, José Manuel (1992): *Introducción a la edición de textos medievales castellanos*, Madrid: Cuadernos de la UNED.
- Friederici, Georg (1947): *Amerikanistisches Wörterbuch*, Hamburg: Cram, De Gruyter & Co.

- Funes, Jorge Ernesto (1980): *Caballeros de la espuela dorada*, Buenos Aires: Emecé.
- Funke, Fritz (1963): *Buchkunde. Ein Überblick über die Geschichte des Buch- und Schriftwesens*, München/ New York: Verlag Dokumentation Saur KG.
- Garrido Gallardo, Miguel Ángel (1986): „La narración en presente: Notas sobre el tiempo verbal del relato en español“, in: Kossoff, A. David/Amor y Vázquez, José (eds.): *Actas del VIII Congreso de la Asociación Internacional de Hispanistas, I*, Madrid: Istmo.
- Gauger, Hans-Martin (1986): „‘Schreibe wie du redest!’ Zu einer stilistischen Norm“, in: *Sprachnormen in der Diskussion. Beiträge vorgelegt von Sprachfreunden*, Berlin/New York: de Gruyter, 21-40.
- Gauger, Hans-Martin (1989): „La conciencia lingüística en el Siglo de Oro“, in: Neumeister, Sebastián (ed.): *Actas del IX Congreso Internacional de Hispanistas, 18-23 agosto 1986, Berlín*, vol. I, Frankfurt: Vervuert, 45-53.
- Gauger, Hans-Martin „Escribo como hablo’. Oralidad en lo escrito“, in: Kotschi/Oesterreicher/Zimmermann (eds.)1996, 341-358.
- Gaur, Albertine (1990): *A history of writing*, London: British Library.
- Gaur, Albertine (1994): *A history of calligraphy*, London: British Library.
- Girón Alconchel, José Luis (1988): *Las oraciones interrogativas indirectas en español medieval*, Madrid: Gredos.
- Givón, Talmy (1982): „Tense-aspect-modality: the creole prototype and beyond“, in: Hopper (ed.): *Tense - Aspect. Between Semantics and Pragmatics*, Amsterdam: John Benjamins, 115-163.
- Givón, Talmy (1984): *Syntax. A Functional-Typological Introduction. Volume I*, Amsterdam: John Benjamins.
- Givón, Talmy (1995): *Functionalism and Grammar*, Amsterdam: John Benjamins.
- González de Amézua, Agustín (1951): “Cómo se hacía un libro en nuestro Siglo de Oro“, in: *Opúsculos histórico-literarios I*. Madrid: CSIC, 331-373.
- Grandam Germán (1988): „Historia social e historia lingüística en Hispanoamérica“, in: *Lingüística e historia. Temas afro-hispánicos*. Valladolid: Universidad de Valladolid, 203-213.
- Granda, Germán (1994): „El proceso de koineización en el período inicial de desarrollo del español de América“, in: Lüdtke (ed.) 1994, 87-108.
- Grégoire, Antoine (1947): *L'apprentissage du langage*, Band II, Paris.
- Gülich, Elisabeth/Raible, Wolfgang (1977): *Linguistische Textmodelle. Grundlagen und Möglichkeiten*, München: Francke.
- Guitart, Jorge M. (1990): „Aspectos pragmáticos del modo en los complementos de predicados de conocimiento y de adquisición de conocimiento en español“, in: Bosque (1990): *Indicativo y Subjuntivo*, 315- 329.
- Günther, Hartmut/Ludwig, Otto (eds.) (1996): *Schrift und Schriftlichkeit. Writing and its Use*, 2 vol., Berlin/New York: De Gruyter.
- Hanke, Lewis (1949): *The Spanish Struggle for Justice in the Conquest of America*, Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Heger, Klaus (1963): *Die Bezeichnung temporal-deiktischer Begriffskategorien*, Tübingen: Niemeyer.
- Hemming, John (1982): *La conquista de los Incas*, México: FCE.
- Hickmann, Maya u.a. (1993): „The Effects of Narrative Context on French Verbal Inflections. A Developmental Perspective“, *Journal of Psycholinguistic Research* 22, Nr 4.

- Hickmann, Maya (1997): „Information status and grounding in children’s narratives: a crosslinguistic perspective“, in: Costermans, J./Fayol, M. (ed.): *Processing interclausal relationships in our production and comprehension of text*, New Jersey: Hillsdale.
- Holtus/ Metzeltin/ Schmitt (1996): *Lexikon der Romanistischen Linguistik*, Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Hopper, Paul J. (ed.) (1982): *Tense - Aspect: Between semantics and Pragmatics*, Amsterdam: John Benjamins.
- Innes, Hammond (1975): *Los conquistadores españoles*, Barcelona: Noguer.
- Jacob, Daniel (1994): *Die Auxiliarisierung von habere und die Entstehung des romanischen periphrastischen Perfekts vom Latein zum Spanischen*, Habilitationsschrift, Freiburg i. Br.
- Jacob, Daniel (1995): „Von der Subjekt-Relevanz zur Gegenwartsrelevanz: Gebrauch und Entwicklung der Perfektperiphrase *aver* + Partizip Perfekt Passiv im Altspanischen“, *Romanistisches Jahrbuch*, 46, 251-286.
- Jakobson, Roman (1977): „Der grammatische Aufbau der Kindersprache“, *Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften*.
- Janik, Dieter/Lustig, Wolf (eds.) (1989): *Die spanische Eroberung Amerikas. Akteure, Autoren, Texte*, Frankfurt: Vervuert.
- Jauralde Pou, Pablo (1981): *Manual de investigación literaria*, Madrid: Gredos.
- Jauralde Pou, Pablo/Noguera, Dolores/Rey, Alfonso (Eds..) (1990): *La edición de textos. Actas del I Congreso Internacional de Hispanistas del Siglo de Oro*, London: Tamesis Books.
- Jensen, Frede/Lathrop, Thomas A. (1973): *The Syntax of Old Spanish Subjunctive*, The Hague/Paris: Mouton.
- Jechle, Thomas (1992): *Kommunikatives Schreiben. Prozeß und Entwicklung aus der Sicht kognitiver Schreibforschung*, Tübingen: Narr (ScriptOraIia).
- Kaiser, Dorothee (1994): „La carta del licenciado Zuazo del año 1521. Un estudio de pragmática textual“, in: Lüdtke/Perl (eds.) 1994, 61-76.
- Keninston, Hayward (1937): *The Syntax of Castillian Prose. The Sixteenth Century*, Chicago: University Press.
- Kirschbaum, E.G./Kletschmar, E. (1987): *Kurze russische Sprachlehre*, Stuttgart: Klett.
- Klein, Flora (1974). „Pragmatics constrains on Distribution: the spanish Subjunctive“, in *Papers for the Regional Meeting (Chicago Linguistics Society, 1975)*, 353-365.
- Klein, Horst G. (1974): *Tempus, Aspekt, Aktionsart*, Tübingen: Niemeyer.
- Klein, Wolfgang (1994a): *Time in language*, London/New York: Routledge.
- Klein, Wolfgang (1994b): „Für eine rein zeitliche Deutung von Tempus und Aspekt“, in: Baum/Böckle/Hausmann/Lebsanft (eds.) *Lingua et Traditio. Geschichte der Sprachwissenschaft und der neueren Philologien. Festschrift für Hans Helmut Christmann zum 65. Geburtstag*, Tübingen: Gunter Narr, 409-422.
- Koch, Peter/ Oesterreicher, Wulf (1985): „Sprache der Nähe-Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte“, *Romanistisches Jahrbuch* 35, 15-43.
- Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (1990): *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch und Spanisch*, Tübingen: Niemeyer.
- Kohut, Karl (1991): *Der eroberte Kontinent. Historische Realität, Rechtfertigung und*

- literarische Darstellung der Kolonisation Amerikas. Akten des Symposiums 'Eroberung und Inbesitznahme Amerikas im 16. Jh', vom 23-26 November 1987, Frankfurt: Vervuert.*
- Koschmieder, Erwin (1971): *Zeitbezug und Sprache*,
- Kotschi, Thomas/Oesterreicher, Wulf/Zimmermann, Klaus (eds.) (1996): *El español hablado y la cultura oral en España e Hispanoamérica*, Frankfurt: Vervuert.
- Krifka, Manfred (1989): *Nominalreferenz und Zeitkonstitution. Zur Semantik von Massentermen, Pluraltermen und Aspektklassen*, München: W. Fink.
- Kühner, Raphael/ Stegmann, Carl (1962): *Ausführliche Grammatik der Lateinischen Sprache*, München: Hueber.
- Labov, William (1978): „Der Niederschlag von Erfahrungen in der Syntax von Erzählungen“, in: id., *Sprache im sozialen Kontext*. Vol. 2, herausgegeben von Norbert Dittmar/Bert-Olaf Rieck, Königsstein: Scriptor, 58-99.
- Lapesa, Rafael (1969): „La ruptura de la CONSECUTIO TEMPORUM en Bernal Díaz del Castillo“, *Anuario de Letras VII*, (Universidad de México), 73-83.
- Lapesa, Rafael (1981): *Historia de la Lengua Española*, Madrid: Gredos.
- Lapesa, Rafael (1985): „Sobre el uso de modos y tiempos en subordinaciones de acción futura o contingente. Futuro de indicativo por presente o futuro de subjuntivo“, in: *Symbolicae Ludovico Mitxelena Septuagenaria oblata, I*, Vitoria: Universidad del País Vasco, 679-692.
- Lavandera, Beatriz (1971): „La forma <que> del español y su contribución al mensaje“, *RFE LIV*, 13-36.
- Lavandera, Beatriz (1983): „Shifting moods in Spanish discourse“, in: Klein-Andreu (ed.): *Discourse Perspectives in Syntax*, New York: Academic Press, 209-236.
- Leonard, Irving A. (1979): *Los libros del conquistador*, México/Buenos Aires: Fondo de Cultura Económica.
- Leumann, Manu/Hofmann, Johan Baptist./Szantyr, Anton (1965): *Lateinische Grammatik*, vol. 2, Munich: Beck.
- Lewandowski, Theodor (1975): *Linguistisches Wörterbuch*, 3 vols., Wiesbaden: Quelle&Meyer.
- Lloyd, Paul (1987): *From Latin to Spanish*, Philadelphia: Memoirs of the Philosophical Society of America.
- Lockhart, James (1986): *Los de Cajamarca. Un estudio social y biográfico de los primeros conquistadores del Perú*, Lima: Milla Batres.
- Lope Blanch, Juan Manuel (1958): „Algunos usos de indicativo por subjuntivo“, *NRFH 12*, 383-385.
- Lope Blanch, Juan Manuel (1983): *El habla de Diego de Ordaz*, México: UNAM.
- López García, Ángel (1990): „La interpretación metalingüística de los tiempos, modos y aspectos del verbo español: ensayo de fundamentación“, in: Bosque 1990, 107-176.
- López Grigera, Luisa (1988): „Retórica y sintaxis en el siglo XVI. Apuntes sobre un aspecto de la lengua literaria española“, in: Ariza, Manuel/Salvador Plans, Antonio/Viudas Camarasca, Antonio (eds.): *Actas del I Congreso de Historia de la Lengua Española, Cáceres, 30 de marzo-4 de abril de 1987*. Band 2, Madrid: Arco/Libros, 1215-1224.
- Lord, Albert (1960): *The singer of Tales*, Cambridge, Mass.: Harvard University Press.
- Loredo, Rafael (1942): *Documentos para la Historia del Perú. Alardes y derrames*, Lima: Gil.
- Lucena, Manuel et al. (1988): *Historia de Iberoamérica, Tomo II*, Madrid: Cátedra.

- Lüdtke, Jens (1991): „Estudio lingüístico de la *Información de los Jerónimos (1517)*, in: Hernández, César (ed.): *Actas del III congreso Internacional del Español de América*.
- Lüdtke, Jens (ed.) (1994a): *El español de América en el siglo XVI. Actas del Simposio del Instituto Ibero-Americano de Berlín, 23-24 de abril de 1992*, Frankfurt: Vervuert.
- Lüdtke, Jens/Perl, Matthias (ed.) (1994b): *Lengua y cultura en el Caribe hispánico. Actas de una sección del Congreso de la Asociación de Hispanistas Alemanes celebrado en Augsburgo, 4-7 de marzo de 1993*, Tübingen: Niemeyer.
- Lüdtke, Jens (ed.) (1994c): *Sprachlicher Alltag - Linguistik, Rhetorik, Literatur. Festschrift für Wolf-Dieter Stempel*, Tübingen: Niemeyer.
- Luquet, Gilles (1988): „Sobre la desaparición del futuro de subjuntivo en la lengua hablada de principios del siglo XVI“, in: *Actas del I Congreso Internacional de Historia de la Lengua Española, I*, Madrid: Arco/Libros, 509-514.
- Luquet, Gilles (1988): *Systématique historique du mode subjontif espagnole*, Paris: Klincksieck.
- Lyons, John (1973): *Einführung in die moderne Linguistik*, München: Beck.
- Maldonado, Carmen (1991): *Discurso directo y discurso indirecto*, Madrid: Taurus.
- Martín Cuesta S.J., P. José (1983): *Jaén de Bracamoros. Volumen II: Historia-Siglo XVI*, Lima: Studium.
- Martín Rubio, María del Carmen (1988): *En el encuentro de dos mundos: Los incas de Vilcabamba: instrucción del Inga don Diego de Castro Tito Cussi Yupangui. (1570)*.
- Martinell Gifré, Emma (1988): *Aspectos lingüísticos del descubrimiento y de la conquista*, Madrid: CSIC.
- Manteca, Alonso (1981): *Gramática del Subjuntivo*, Madrid: Cátedra.
- Markus, Manfred (1977): *Tempus und Aspekt*, München: Fink.
- Marcos Marín, Francisco (1979): „Observaciones sobre las oraciones condicionales en la historia de la lengua española“, *Nueva Revista de Filología Hispánica*, 28/ 1, 86- 105, in: Marcos Marín (ed.) (1983), 186-204.
- Menéndez Pidal, G. (1951): „Cómo trabajaron las escuelas alfonsíes“, *Nueva Revista de Filología Hispánica*, 5, 363-380.
- Menéndez Pidal, Ramón (1958): „Sevilla frente a Madrid. Algunas precisiones sobre el español de América“, *Miscelánea Homenaje a André Martinet* 3, 99-165.
- Méndez García de Paredes, Elena (1990): „Tiempo verbal y subordinación temporal: la relación de simultaneidad“, in: Wotjak, G./Veiga, A. (eds.) 1990: *La descripción del verbo español*, Santiago de Compostela: Universidade.
- Méndez García de Paredes, Elena (1995): *Las oraciones temporales en castellano medieval*, Sevilla: Universidad.
- Mignolo, Walter (1982): „Cartas, crónicas y relaciones del descubrimiento y la conquista“, in: Íñigo Madrigal, Luis (ed.), *Historia de la literatura hispanoamericana. Vol. I*, Madrid: Cátedra, 57-116.
- Mignolo, Walter (1990): „La grafía, la voz y el silencio: las Relaciones Geográficas de Indias en el contexto de las letras virreinales“, *Ínsula* año 44/45 (número especial editado por E. Pupo-Walker), 517-528, 11-12.
- Mignolo, Walter D. (1991): „Zur Frage der Schriftlichkeit in der Legitimation der Conquista“, in: Kohut (ed.) 1991, 86-102.
- Miguel, Elena de (1992): *El aspecto en la sintaxis del español: Perfectividad e impersonalidad*, Madrid: Universidad Autónoma de Madrid.

- Millares Carlo, Agustín (1983): *Tratado de paleografía española*. Con la colaboración de J.M. Ruiz Asencio, Madrid: Espasa Calpe.
- Millares Carlo, Agustín (1971): *Introducción a la historia del libro y de las bibliotecas*, México: Fondo de Cultura Económica.
- Mirrer, Louise (1987): „The characteristic patterning of *Romancero* language: some notes on tense and aspect in the *romances viejos*“, *Hispanic Review* 55, 441-461.
- Moellering, William (1943): „The Function of the Subjunctive Mood in COMO clauses of Fact“, in: *Hispania*, 26, 267-282.
- Moll, Jaime (1979): „Problemas historiográficos del libro del Siglo de Oro“, in: *BRAE* LIX, 49-107.
- Monumenta Chartae Papyraceae Historiam Illustrantia*, Hilversum/Amsterdam: The Papers Publications Society.
- Montero, Emilio (1989): *Gonzalo de Berceo y el Libro de Alexandre. Aproximación al sistema verbal de la época desde los esquemas condicionales*, Santiago de Compostela: Universidade.
- Morales Padrón, Francisco (1974): *Los conquistadores de América*, Madrid: Espasa-Calpe.
- Morales Padrón, Francisco (1988): *Atlas histórico cultural de América*, Las Palmas de Gran Canaria: Comisión de Canarias para la conmemoración del V Centenario del Descubrimiento de América/Consejería de Cultura y deportes del Gobierno de Canarias.
- Morales Padrón, Francisco (1990): *Historia del descubrimiento y conquista de América*, Madrid: Gredos.
- Morales Padrón, Francisco (1990): *Historia del descubrimiento y conquista de América*, Madrid: Gredos.
- Muñoz de San Pedro y Paredes, Miguel, Conde de Canilleros (1953): *Tres testigos de la conquista del Perú. (Hernando Pizarro, Juan Ruiz de Arce y Diego de Trujillo)*. Buenos Aires: Espasa-Calpe.
- Muñoz y Rivero, Jesús (1970): *Manual de paleografía diplomática española de los siglos XII al XVII*, Madrid: Atlas.
- Müller-Lancé, Johannes (1993): *Absolute Konstruktionen vom Altlatein bis zum Neufranzösischen*, Tübingen: Narr.
- Oesterreicher, Wulf (1988): „Sprechtätigkeit, Einzelsprache, Diskurs und vier Dimensionen der Sprachvariation“, in: Albrecht, Jörn et al. (eds.): *Energie und Ergon. Sprachliche Variation, Sprachgeschichte, Sprachtypologie. Studia in honorem Eugenio Coseriu zum 65. Geburtstag*, vol. 2, Tübingen: Narr (=Tübinger Beiträge zur Linguistik 300), 355-386.
- Oesterreicher, Wulf (1994a): „Kein sprachlicher Alltag- der Konquistador Alonso Borregán schreibt eine Chronik“ in: Sabban, Annette/ Schmitt, Christian (eds): *Sprachlicher Alltag - Linguistik, Rhetorik, Literatur. Festschrift für Wolf-Dieter Stempel*, Tübingen: Narr, 379-418.
- Oesterreicher, Wulf (1994b): „El español en textos escritos por semicultos. Competencia escrita de impronta oral en la historiografía indiana (s. XVI)“, in: Lüdtke, Jens (ed.), *Sprachlicher Alltag-Linguistik, Rhetorik, Literatur. Festschrift für Wolf-Dieter Stempel*, Tübingen: Niemeyer.
- Oesterreicher, Wulf (1995): „L'oral dans l'écrit. Essai d'une typologie à partir des sources du latin vulgaire“, in: Callebat, Louis (ed.), *Latin vulgaire - latin tardif. Actes du 4e colloque international sur le latin vulgaire et tardif. Caen, 2-5 septembre, 1994*, Hildesheim/Zürich/New York: Olms-Widmann, 145-157.

- Oesterreicher, Wulf (1995a): "Die Massaker von Cholula, Mexiko, 1519. Ein Ereignis-unterschiedliche Sichtweisen", in: Raible, Wolfgang (ed.), *Kulturelle Perspektiven auf Schrift und Schreibprozesse. Elf Aufsätze zum Thema 'Mündlichkeit und Schriftlichkeit'*, Tübingen: Narr, 98-120.
- Oesterreicher, Wulf (1995b): „Die Architektur romanischer Sprachen im Vergleich“, in: Dahmen, Wolfgang u.a. (Hrsg.), *Konvergenz und Divergenz in den romanischen Sprachen. Romanistisches Kolloquium VIII*, Tübingen: Narr, 3-21.
- Oesterreicher, Wulf (1995c): „Blinde Flecken der historischen Wortforschung oder: Die Angst des Linguisten vor der Sprachvariation. Am Beispiel der Lexik des Spanischen in Amerika (16. Jahrhundert)“, in: Hoinkes, Ulrich (ed.), *Panorama der lexikalischen Semantik. Festschrift für Horst Geckeler*, Tübingen: Narr, 489-516.
- Oesterreicher, Wulf (1996a): „Lo hablado en lo escrito: reflexiones metodológicas y aproximación a una tipología“, in : Kotschi/ Oesterreicher/Zimmermann (eds).
- Oesterreicher, Wulf (1996b): „Zwei Spanier als Indios: Deutungsmuster von Kulturkontakt und Kulturkonflikt in Augenzeugenberichten und frühen Chroniken Hispanoamerikas“, in: Röcke, Werner/Schaefer, Ursula: *Mündlichkeit – Schriftlichkeit - Weltbildwandel. Literarische Kommunikation und Deutungsschemata von Wirklichkeit in der Literatur des Mittelalters und der frühen Neuzeit*. Tübingen: Narr (=ScriptOralia 71), 147-183.
- Oesterreicher, Wulf (1997a): „Das Gespräch als Kriegserklärung. Pizarro, Atahualpa und das Gold von Peru“, in: Wenzel, Horst (Hrsg.), *Gespräche-Boten-Briefe*, Erich Schmidt Verlag: Berlin.
- Oesterreicher, Wulf (1997b): „Types of Orality in Text“, in : Bakker, Egbert/ Kahane, Ahuvia (eds), *Written Voices, Spoken Signs. Tradition, Performance and the Epic Text*, Cambridge Mass. : Harvard University Press.
- Oesterreicher, Wulf (1997c): „Pragmática del discurso oral“, in: *Atti del XX congresso internazionale di linguistica e filologia romanza, Palermo, 18-24- settembre 1995*.
- Oesterreicher, Wulf/Stoll, Eva/Wesch, Andreas (eds.) (1998): *Competencia escrita, tradición discursiva y variedades lingüísticas. Aspectos del español europeo y americano en los siglos XVI y XVII. Coloquio Internacional, Friburgo en Brisgovia 1996*, Tübingen: Narr.
- Orduna, Germán (1991): "Edóctica hispánica y el valor estético de la historia del texto", in: *RPH*, XLV, 1, 89-101.
- Orduna, Germán (1994): "La edición de textos históricos", in: *Actas del Congreso de la Lengua Española* (Sevilla, 1992), Madrid: Instituto Cervantes.
- Padrós Wolff, Elisenda (1998a): *Weibliches Schreiben im frühen 17. Jahrhundert. Der autobiographische Bericht der Sor Ana Domenge*, Magisterarbeit Freiburg.
- Padrós Wolff, Elisenda (1998b): „Grados de elaboración textual en crónicas de América“, in: Oesterreicher/Stoll/Wesch 1998.
- Palmer, Frank R. (1986): *Mood and Modality*, London: Cambridge University Press.
- Pardo, Luis A. (1972): *El imperio de Vilcabamba*. Prólogo del General E.P. Felipe de la Barra y colofón de Alfredo Yapaz Miranda, Cusco: Editorial Garcilaso.
- Pascual, José Antonio (1993): "La edición crítica de los textos del Siglo de Oro: de nuevo sobre su modernización gráfica". in: *Estado actual de los estudios sobre el Siglo de Oro. Actas del II Congreso de la AISO*. Salamanca: Ediciones Universidad, 37-57.
- Periot, Maurice (1957): *Morphophysologie de l'écriture*, Paris: Payot.

- Piaget, Jean (1967): *La construction du réel chez l'enfant*, Neuchâtel.
- Piccard, Gerhard (1961): *Die Kronen-Wasserzeichen*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Pinker, Steven (1995): *The Language Instinct*, London: Penguin.
- Porras Barrenechea, Raúl (1970): *Una relación inédita de la conquista: la crónica de Diego de Trujillo*, Lima: Instituto Raúl Porras Barrenechea.
- Porras Barrenechea, Raúl (1967): *Las relaciones primitivas de la conquista del Perú*, Lima: Instituto Raúl Porras Barrenechea.
- Porras Barrenechea, Raúl (1986): *Los Cronistas del Perú (1528-1650) y otros Ensayos*, Lima: Banco de Crédito del Perú.
- Prescott, William H. (1847): *History of the Conquest of Peru, with a preliminary view of the civilization of the Incas*. Paris-Baudry's a -European Library/ Fain and thunot. Baudry's Collection of Ancient and modern British authors. Vols. CCCCXXVIII-IX.
- Raible, Wolfgang (1972): *Satz und Text. Untersuchungen zu vier romanischen Sprachen*, Tübingen: Max Niemeyer.
- Raible, Wolfgang (1990): „Types of tense and aspect systems“, in: Berchert, J./Bernini, G./Buidant, Cl. (eds.): *Toward a typology of european languages*, Berlin/New York: de Gruyter, 195-214.
- Raible, Wolfgang (ed.) (1990): *Erscheinungsformen kultureller Prozesse*. Jahrbuch 1988 des Sonderforschungsbereichs 'Übergänge und Spannungsfelder zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit', Tübingen: Narr.
- Raible, Wolfgang (1992): *Junktion. Eine Dimension der Sprache und ihre Realisierungsformen zwischen Aggregation und Integration*, Heidelberg: Winter.
- Raible, Wolfgang (Ed.) (1995a): *Kulturelle Perspektiven auf Schrift und Schreibprozesse. Elf Aufsätze zum Thema Mündlichkeit und Schriftlichkeit*, Tübingen: Narr.
- Renwick Campos, Ricardo (1993): '*Verdadera Relación de la Conquista del Perú*' de Francisco de Xerez. *Estudio Lingüístico y Transcripción del Texto*, Lima: Unveröffentlichte Abschlußarbeit.
- Renwick Campos, Ricardo (1997): „El proyecto de investigación 'Escritura de impronta oral en la historiografía colonial de Hispanoamérica (1500-1615)'“, Universidad de Friburgo. *Fundamentos teóricos y metodología*“, *Lexis* (Lima) 21/1, 100-120.
- Renwick Campos, Ricardo (1998a): „Recursos de integración sintáctica en la relación de Pedro de Monguía“, in: Oesterreicher/Stoll/Wesch 1998.
- Renwick Campos, Ricardo (1998b): *Syntaktische Komplexität und Integration in historiographischen Texten von der Eroberung des Amazonasgebiets (16. Jahrhundert): Fray Gaspar de Carvajal, Gonzálo de Zúñiga, Pedro de Monguía und Pedrarias de Alместo*. Dissertation Freiburg i. Br. (im Druck).
- Reyes, Graciela (1990): „Tiempo, modo, aspecto e intertextualidad“, in: *Revista Española de Lingüística* 20:1, 17-53.
- Reyes, Graciela (1990): „Valores estilísticos del imperfecto“, *Revista de Filología Española* 70:1, 45-70.
- Ridruejo, Emilio (1981): „Como + subjuntivo con sentido causal“, in: *Logos semantikos. Studia Linguistica in honorem Eugenio Coseriu, IV*, Madrid: Gredos, 315-326.
- Ridruejo, Emilio (1990): „¿Cambios iterados en el subjuntivo español?“, in: Bosque (1990b), 361-382.
- Riesco Terrero, Ángel/Ruiz García, Elisa/Domínguez Aparicio, Jesús/Sánchez

- Prieto, Belén (1995): *Aproximación a la cultura escrita*, Madrid: Playor.
- Rivarola, José Luis (1990): *La formación lingüística de Hispanoamérica*, Lima: Pontificia Universidad Católica del Perú.
- Rivarola, José Luis (1998): „El discurso de la variación lingüística en el *Diálogo de la Lengua* de Juan de Valdés“, in: Oesterreicher/Stoll/Wesch 1998.
- Rohfleisch, Astrid (1993): *Syntaktische und morphosyntaktische Phänomene im Spanischen des 16. Jahrhunderts: die 'Relaciones' von Francisco de Xerez und Diego de Trujillo im Vergleich*. Staatsarbeit Freiburg, Manuskript.
- Rojo, Guillermo/Montero, Emilio (1983): *La evolución de los esquemas condicionales potenciales e irreales del Poema de Mio Cid al 1400*, Santiago de Compostela: Universidade.
- Rojo, Guillermo (1988): „Temporalidad y aspecto en el verbo español“, in: *Lingüística Española Actual* 102, 195-216.
- Rojo, Guillermo (1990): „Relaciones entre temporalidad y aspecto en el verbo español“, in: Bosque 1990, 17-44.
- Romero Tallafico, Manuel/Rodríguez Liáñez, Laureano/Sánchez González, Antonio (1995): *Arte de leer Escrituras Antiguas. Paleografía de lectura*, Huelva: Publicaciones de la Universidad de Huelva.
- Rosenblat, Ángel (1964): „Base del español en América: nivel social y cultural de los conquistadores y pobladores“, in: *Boletín de Filología de la Universidad de Chile*, 16, 171-230.
- Rosenblat, Ángel (1977): *Los conquistadores y su lengua*, Caracas: Universidad Central de Venezuela: Ediciones de la Biblioteca de Caracas.
- Rössner, Michael (Ed.) (1995): *Lateinamerikanische Literatur Geschichte. Unter Mitarbeit von Walter Bruno Berg*, Stuttgart/Weimar: Metzler.
- Ruiz, Elisa (1988): *Manual de Codicología*, Madrid: Fundación Sánchez Ruipérez.
- Ruiz, Elisa (1995): „Hacia una tipología de los códices castellanos“, *Rvbrica*, VII, Barcelona: Universidad de Barcelona.
- Sánchez Mariana, Manuel (1988): „La ejecución de los códices en Castilla“, in: *El libro antiguo español*, Volumen I, Madrid/Salamanca: Biblioteca Nacional/Universidad de Salamanca
- Sánchez Mariana, Manuel (1993): „El manuscrito en el siglo XVI“ in: *Historia ilustrada del libro español. Los manuscritos*, Madrid: Fundación Germán Sánchez Ruipérez, 275-290.
- Sánchez Ruipérez, Martín (1954): *Estructura del sistema de aspectos y tiempos del verbo griego antiguo*, Salamanca [Madrid: Fundación Pastor 1991].
- Sanchiz Ochoa, Pilar (1988): „La conquista como plataforma de ascenso social“, in: Solano 1988, 81-94.
- Santiago, Ramón (1996): „Representación gráfica del castellano alfonsí y medieval: estado de la cuestión“, Vortrag im Rahmen des Sommerkurses *Historia de la Lengua Española: viejos problemas, nuevos enfoques* in Soria.
- Santiago, Ramón (1979): *La primera versión castellana de la Eneida de Virgilio*, Anejos del *Boletín de la Real Academia Española de la Lengua (BRAE)*, Madrid.
- Schmidt-Riese, Roland (1994): „Acerca de la variación lingüística en tres relaciones del siglo XVI“, in: Lüdtker, Jens/Perl, Matthias: *Actas del Congreso de la Asociación de Hispanistas Alemanes (Ausburgo, 4-7 de marzo de 1993)*, Tübingen: Max Niemeyer, 91-98.
- Schmidt-Riese, Roland (1992): *'Papeles con ciertos caracteres'- Entzauberung einer spanischen Chronik von den Anfängen der Eroberung des Aztekenreichs*

- (1518-1520). Andrés de Tapias 'Relación de algunas cosas'. Unveröffentlichte Magisterarbeit, Freiburg i. Br.
- Schmidt-Riese, Roland (1995): „Die Eroberung aus der Erinnerung. Zum Redaktionsprozeß der Chronik von Andrés de Tapia“, Vortrag im Rahmen des SFB 321, Universität Freiburg, Manuskript.
- Schmidt-Riese, Roland (1997): „Schreibkompetenz, Diskurstradition und Varietätenwahl in der frühen Kolonialhistoriographie Hispanoamerikas“, in: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 108, 45-86.
- Schmidt-Riese, Roland (1998): „Impersonales con se en textos del siglo XVI afines a variedades habladas“, in: Oesterreicher/Stoll/Wesch 1998.
- Schwall, Ulrike (1991): *Aspektualität. Eine semantisch-funktionelle Kategorie*, Tübingen: Narr.
- Schwarz, Monika (1992): *Einführung in die Kognitive Linguistik*, Tübingen: Francke.
- Selig, Maria /Frank, Barbara/Hartmann, Jörg (eds.) (1993): *Le passage à l'écrit des langues romanes*, Tübingen: Narr.
- Serrera, Ramón María (1990a): „La Conquista“, in: Domínguez Ortiz (Ed.) (1990), 127-376.
- Serrera, Ramón María (1990b): „La organización de las Indias“, in: Domínguez Ortiz (Ed.) (1990), 376-410.
- Silva-Corvalán, Carmen (1982): „Conditional for Subjunctive in Old Castile“, in: *Proceedings of the 8th Annual Meetings of the Berkeley Linguistic Society, feb. 13-14 1982, vol. 8, Berkeley*, 87-96.
- Silva-Corvalán, Carmen (1983): „Tense and Aspect in oral Spanish narrative: Context and Meaning“, in: *Language* 59, 4, 760-779.
- Silva-Corvalán, Carmen (1984): „The social Profil of a syntactic-semantic Variable, Three Verb Forms in Old Castile“, in: *Hispania*, 67, 594-601.
- Silva-Corvalán, Carmen (1984): „A Speech Event Analysis of Tense and Aspect in Spanish“, in: Philip Baldi (ed.): *Papers from the XIIth linguistic Symposium on Romance Languages*, Amsterdam: John Benjamins, 229-51.
- Silva-Corvalán, Carmen (1985): „Modality and Semantic Change“, in: *Historical Semantics-Historical Word Formation*, Berlin: Mouton, 547-72.
- Simón Díaz, José (1983): *El libro español antiguo. Análisis de su estructura*, Kassel: Reichenberger.
- Singler, John Victor (ed.) (1990): *Pidgin and Creole Tense-Mood-Aspect Systems*, Amsterdam: John Benjamins.
- Solano, Francisco de (ed.) (1988a): *Proceso histórico al conquistador*, Madrid: Alianza Editorial.
- Solano, Francisco de (1988b): „El conquistador hispano: señas de identidad“, in: Solano 1988a, 15-36.
- Söll, Ludwig (1985) *Gesprochenes und geschriebenes Französisch*, Berlin: Schmidt.
- Stephany, Ursula (1985): *Aspekt, Tempus und Modalität. Zur Entwicklung deer Verbalgrammatik in der neugriechischen Kindersprache*, Tübingen.
- Stoll, Eva (1994): „Observaciones sobre las tradiciones discursivas en la historiografía indiana: los 'Naufragios' de Alvar Núñez Cabeza de Vaca, in: Lüdtker/Perl (ed.) 1994, 77-89.
- Stoll, Eva (1996a): „Competencia escrita de impronta oral en la crónica soldadesca de Pedro Pizarro“, in: Kotschi/Oesterreicher/Zimmermann 1996, 427-446.
- Stoll, Eva (1996b): „Ethnographie in spanischen Soldatenchroniken (Peru XVI. Jahrhundert)“, in: Foltys/Rohdewohld 1996, 109-127.
- Stoll, Eva (1997): *Konquistadoren als Historiographen. Diskurstraditionelle und textpragmatische Aspekte in den Chroniken von Francisco de Jerez, Diego de*

- Trujillo, Pedro Pizarro un Alonso Borregán (Perú XVI. Jahrhundert), Tübingen: Narr.
- Stoll, Eva (1998): „Dificultades de delimitación: géneros en la historiografía indiana“, in: Oesterreicher/Stoll/Wesch 1998.
- Sweetser, Eve (1990): *From Etymology to Pragmatics. Metaphorical and cultural aspects of semantic structure*, Cambridge: University Press.
- Szagon, Gisela (1991): *Sprachentwicklung beim Kind. Eine Einführung*, München.
- Tate, Robert B. (1983): “Alfonso de Palencia y los preceptos de la historiografía“ in: Víctor García de la Concha (ed.): *Nebrija y la introducción del Renacimiento en España*, Salamanca: Academia Literaria Renacentista, 38ff.
- Tedeschi, Philip/Zaenen, Joseph (eds.) (1981): *Syntax and Semantics. 14; Tense and Aspect*, New York: Academic Press.
- Thun, Harald (ed.) (1988): *Energie und Ergon. Sprachliche Variation, Sprachgeschichte, Sprachtypologie. Studia in honorem Eugenio Coseriu*, Tübingen: Narr.
- Tomás y Valiente, Francisco (1988): „Las ideas políticas del conquistador Hernán Cortés“, in: Solano (ed.) 1988, 165-181.
- Varvaro, Alberto (1994): “La edición de los textos literarios“, in: *Actas del Congreso de la Lengua Española (Sevilla, 1992)*, Madrid: Instituto Cervantes.
- Vázquez Núñez, María de las Nieves (1993a): „Sobre las oraciones interrogativas indirectas en el español del siglo XVI“, unveröffentliche Seminararbeit an der Universidad Complutense de Madrid.
- Vázquez Núñez, María de las Nieves (1993b): „Comentario de un fragmento de la *Segunda Carta de Relación* de Hernán Cortés“, unveröffentliche Seminararbeit an der Universidad Complutense de Madrid.
- Vázquez Núñez, María de las Nieves (1994): „Algunas observaciones sobre los usos atributivos de *ser* y *estar* en el español del siglo XVI“, unveröffentliche Seminararbeit an der Universidad Complutense de Madrid.
- Vázquez Núñez, María de las Nieves (1997): „Probleme, die sich bei der Analyse der Texte von *semicultos* ergeben“, Vortrag im Rahmen des Linguistischen Montagskolloquium an der Albert-Ludwigs Universität Freiburg, Mai 1997.
- Vázquez Núñez, María de las Nieves (1998): „La *Crónica* de Alonso Borregán: observaciones sobre tiempo y modo en el español del siglo XVI“, in: Oesterreicher/Stoll/Wesch 1998.
- Veiga, Alexandre (1987): „El presente histórico como hecho de sistema verbal“, in: *Verba* 14, 169-216.
- Veiga, Alexandre (1989): „La sustitución del futuro de subjuntivo en la diacronía del verbo español“, *Verba* 16, 275-338.
- Veiga, Alexandre (1991): „Anterioridad, irrealidad y el ‘doble valor’ de amarem en el verbo latino clásico“, *Verba* 18, 165-187.
- Veiga, Alexandre (1992): „La no independencia funcional del aspecto en el sistema verbal español“, in: *Español Actual* 57, 65-80.
- Veiga, Alexandre (1992): „Una discrepancia en cuanto a la sustitución histórica del futuro de subjuntivo castellano“, *Verba: Anuario Galego de Filoloxia* 19, 409-429.
- Verkuyl, Henk J: (1972): *On the compositional nature of the aspects*, Dordrecht: Reidel.
- Vet, Co (1994): *Tense and Aspect in discourse*, Berlin/New York: de Gruyter.

- Voorst, Jan van (1988): *Event Structure*, Amsterdam: John Benjamins.
- Wachtel, Nathan (1976): *Los vencidos*, Madrid: Alianza Universidad.
- Wallace, Stephen (1982): „Figure and Ground: The interrelationships of linguistic categories“, in: Hopper (ed.): *Tense-Aspect. Between Semantics and Pragmatics*, Amsterdam: John Benjamins.
- Weinrich, Harald (1985): *Tempus. Besprochene und erzählte Welt*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Wesch, Andreas (1992): „Observaciones acerca de algunas formas verbales del pasado en la *Información de los Jerónimos*“, in: *Actas del II Congreso Internacional de Historia de la Lengua Española*, Madrid: Pabellón de España, vol. 2, 509-516.
- Wesch, Andreas (1993): *Kommentierte Edition und linguistische Untersuchung der Información de los Jerónimos (Santo Domingo 1517). Mit Editionen der Ordenanzas para el Tratamiento de los Indios (Leyes de Burgos, Burgos und Valladolid 1512/ 13) und der Instrucción dada a los Padres de la Orden de San Jerónimo (Madrid 1516)*, Tübingen: Narr.
- Wesch, Andreas (1996): „Tradiciones discursivas en documentos indianos del siglo XVI: sobre la ‘estructuración del mandato’ en ordenanzas e instrucciones“, in: *Actas del III Congreso de Historia de la Lengua Española*, Bd. 1, 955-967.
- Wesch, Andreas (1998): „Hacia una tipología de los textos administrativos y jurídicos españoles en los siglos XV, XVI y XVII“, in: Oesterreicher/Stoll/Wesch 1998.
- Winter, Alexander (1992): *Metakognition beim Textproduzieren*, Tübingen: Narr (ScriptOra).
- Wilgus, Alva Curtis (1975): *The historiography of Latin America: a guide to historical writing 1500-1800*, Metuchen, NJ: The Scarecrow Press.
- Wright, Roger (1991): “On Editing ‘Latin’ Texts Written by Romance-Speakers“ in: *Linguistics Studies in Medieval Spanish* (Ray Harris-Northall and Thomas D. Cravens eds.): Madison: Hispanic Seminary of Medieval Studies, 191-208.
- Zamora Munne, Juan C./Guitart, Jorge M. (1982): *Dialectología hispanoamericana. Teoría, descripción, historia*, Salamanca: Publicaciones del Colegio Español (Almar).
- Zavala, Silvio (1984): *Relectura de noticias sobre botín de los conquistadores del Perú*. Es tirada aparte de *Revista de Historia de América*, núm. 97, enero-junio 1984. p 7-22.
- Zumthor, Paul (1989): *La letra y la voz de la ‘literatura’ medieval*, Madrid: Cátedra.